



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

KD

54034

NEDL TRANSFER



HN 2396 R

2.45 1/2

272011

KD 54034



Die Gedichte
Walthers von der Vogelweide.

Herausgegeben

von

Hermann Paul.

Zweite Auflage.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1895.

~~KD 37788~~

KD 54034



52 * 51

Altdeutsche textbibliothek, herausgegeben von H. Paul.
No. 1.

Vorrede zur ersten auflage.

Dem zwecke der sammlung entsprechend, die mit diesem bande eröffnet wird, bin ich lediglich bestrebt gewesen, die gedichte Walthers durch eine möglichst billige und handliche ausgabe leicht zugänglich zu machen. Ich mache nicht den anspruch, damit etwas wesentliches für die kritik und erklärung geleistet zu haben. Meine arbeit hat hauptsächlich darin bestanden, aus der masse der aufgestellten vermuthungen das wenige sichere oder wenigstens plausible herauszusuchen.

Bei der herstellung des textes habe ich mich enger an die handschriftliche überlieferung angeschlossen als alle früheren herausgeber. Ich will damit nicht in allen fällen die richtigkeit derselben als zweifellos hinstellen, aber ich meine, dass wir immer auf einem festeren boden bleiben, wenn wir eine überlieferte lesart, die uns einiges bedenken erregt, stehen lassen, als wenn wir sie durch eine conjectur ersetzen, die willkürlich aus verschiedenen möglichkeiten ausgewählt ist. Am wenigsten habe ich da, wo der sinn keinen anstoss erregt, unerwiesenen metrischen voraussetzungen zu liebe ändern mögen. In der beseitigung orthographischer und dialektischer eigenheiten der handschriften bin ich weiter gegangen als Lachmann, um das verständniss eines textes, der auch von anhängern gebraucht werden soll, nicht unnötig zu erschweren. Im übrigen lege ich auf die von mir gewählte schreibweise kein besonderes gewicht, da ich sehr wol weiss, wie wenig wir im stande sind ein abbild von der wirklichen sprache des dichters zu geben. Die anmerkungen, die auf das knappste mass beschränkt werden mussten, dienen hauptsächlich dazu über die den gedichten

zu grunde liegenden politischen und persönlichen verhältnisse aufschluss zu geben.

Die wichtigsten punkte, in denen ich in bezug auf textkritik, erklärung und datierung der lieder von den bisherigen herausgebern abgewichen bin, sind im achten bande der Beiträge zur gesch. d. deutsch. spr. u. lit. näher erörtert.

Freiburg i. B., october 1881.

H. Paul.

Vorrede zur zweiten auflage.

Der text dieser auflage ist, abgesehen von berichtigungen der druckfehler und einigen veränderungen der schreibweise, an folgenden stellen geändert: 2 23. 28. 4 13. 14. 16. 20. 21. 24. 28. 31 27. 33 4. 5. 14. 15. 16. 56 3. 5. 12. 17. 57 5. 12. 13. 17. 42. 91 32. Die änderungen sind zum grossen theile durch die Wolfenbütteler bruchstücke veranlasst. In der einleitung und den anmerkungen ist die neuere literatur nachgetragen, sonst war zu veränderungen wenig anlass. Das glossar hat einige berichtigungen und erweiterungen erfahren.

München, 13. oktober 1894.

H. Paul.

Einleitung.

1. Walthers leben.¹⁾

Die kenntnis der lebensumstände Walthers von der Vogelweide verdanken wir fast ausschliesslich den andeutungen in seinen gedichten. Nur wenige sonstige zeugnisse stehen uns zu gebote.

Ueber sein geburtsjahr können wir nur auf grund späterer feststehender daten aus seinem leben eine ungefähre vermuthung wagen. Wir werden dadurch auf ca. 1160—70 geführt. Seine heimat hat man in den verschiedensten gegenden Deutschlands gesucht; so in

1) Gesamtdarstellungen von Walthers leben, die eine selbständige bedeutung in anspruch nehmen dürfen, sind die folgenden. L. Uhland, Walthers von der Vogelweide, ein altdentscher dichter, Stuttgart 1822; wider abgedruckt in Uhlands schriften zur geschichte der dichtung und sage Bd. 5, Stuttgart 1870. V. d. Hagen, Minnesinger IV, 160—190. M. Rieger, Das leben Walthers von der Vogelweide, Giessen 1863. R. Menzel, Das leben Walthers von der Vogelweide, Leipzig 1865. W. Wilmanns, Leben und dichten Walthers von der Vogelweide, Bonn 1882 (jetzt das hauptwerk). A. Schönbach, Walther von der Vogelweide. Ein dichterleben, Dresden 1890 (populär). Man vgl. ausserdem die einleitungen von Pfeiffer und Wilmanns zu ihren ausgaben. Mit der chronologie der gedichte Walthers und somit auch mit seinem leben beschäftigen sich O. Abel, Zschr. f. deutsches altert. IX, 138. Wilmanns ib. XIII, 249. Nagele, Germania XXIV, 151. 298. XXXII, 165. 257 (wertlos), dazu noch ein progr. der staatsoberrealschule zu Marburg a. D.: Studien zu Walther von der Vogelweide (1892). Paul, Beitr. z. gesch. der deutschen spr. u. lit. VIII, 161. P. Apetz, Chronologische begrenzung der von Walther von der Vogelweide in seinen sprüchen verwandten töne, Jenaer diss. 1881. P. Walther, Germ. XXXII, 197. 299 (wertlos). Koppmann, Germ. XXXVI, 258 (verfehlt). Ausserdem vgl. man die anmerkungen zu den ausgaben von Lachmann, Pfeiffer und Wilmanns und zu der übersetzung von Simrock.

der Schweiz¹⁾, in Franken²⁾, in Oestreich³⁾. Neuerdings ist mit besonderer entschiedenheit die ansicht geltend gemacht, dass er aus Tirol stamme, wo an mehreren örtlichkeiten der name Vogelweide haftet. Zuerst entschied sich Pfeiffer⁴⁾ für ein Vogelweide, das er in einem unter der regierung des grafen Meinhard von Tirol († 1295) geschriebenen urbarbuche nachwies, und das im Eisack- oder oberen Wiptale zwischen Schellenberg und Mittenwalde gelegen haben muss. Später wurden ansprüche erhoben für den Innervogelweiderhof im Layener Ried⁵⁾. Indessen ist Vogelweide als orts- und personenname und das davon abgeleitete Vogelweider als personenname auch anderweitig nachzuweisen⁶⁾, und die sonst für Tirol geltend gemachten gründe sind nicht stichhaltig.⁷⁾ Wir müssen eingestehen, dass uns die heimat des dichters unbekannt ist.

Walther stammte aus einem ritterbürtigen geschlechte. Das beweist der ihm übereinstimmend von den zeitgenossen und den jüngeren ihm der zeit nach noch nicht zu fern stehenden dichtern und handschriftenschreibern beigelegte titel *her*. Dass er auch wirklich die ritterwürde erworben hat, ist an sich nach der sitte

1) Zuerst Wasser in seiner ausgabe von Stumpfs Schweizerchronik vom jahre 1606. In neuerer zeit H. Kurz, Ueber Walthers von der Vogelweide heimat und herkunft, Aarau 1863.

2) Oberthür, Die minne- und meistersinger aus Franken, Würzburg 1818, s. 30. Wackernagel in den anmerkungen zu Simrocks übersetzung II, 194. Pfeiffer, Germania V, 1. 3) Lachmann zu 34, 18 und 124, 7 seiner ausgabe (erst in der zweiten auf- lage).

4) In der einleitung zu seiner ausgabe s. XIX, sechste aufl. s. XXV.

5) Zuerst von A. Spiess und J. Haller. Vgl. über diese ansprüche besonders P. Anzoletti, Zur heimatfrage Walthers von der Vogelweide, Bozen 1876 u. Walther von der Vogelweide und der Innervogelweiderhof bei Klausen in Tirol (Progr.), Bozen 1890. O. Redlich, Mitteilungen des inst. f. österr. geschichtsforschung XIII. J. Zingerle, Germania XX, 257. Ficker, ib. 271.

6) Vgl. Scheins, Zschr. f. deutsches altertum XIX, 239. J. M. Wagner ib. Palm, Zschr. f. deutsche philol. V, 203. Ed. Jacobs, Beiträge zur deutschen philologie (Halle 1880), s. 205. Wolkan, Germ. XXXI, 431. Lampel, Blätter des vereins f. landeskunde v. Niederösterreich, NF XXVI, 5 ff.

7) Vgl. Schönbach, Anzeiger der zschr. f. deutsches altertum IV, 6; Zarneke, Beitr. zur gesch. d. deutschen sprache u. literatur II, 574.

der zeit wahrscheinlich. Es würde sich mit sicherheit aus 2, 3. 3, 3. 4, 3 unserer ausgabe ergeben, wenn die echtheit der betreffenden lieder über allen zweifel erhaben wäre, und wenn wir sie mit notwendigkeit auf ein reales liebesverhältnis des dichters beziehen müssten. Irgend ein besitzthum oder lehen scheint er von hause aus nicht gehabt zu haben. Er war auf die gnade anderer angewiesen.

Sein bildungsgang wird der gewöhnliche eines ritters gewesen sein. Es ist nicht wahrscheinlich, dass er schulmässig in der gelehrsamkeit der zeit unterrichtet ist. Es kann sein, dass er nicht einmal lesen und schreiben gelernt hat. Die paar lateinischen brocken, die bei ihm vorkommen, und die theologische gelehrsamkeit seiner religiösen dichtungen waren gemein- gut, das man sich auch ohne schule aneignen konnte.

Walther sagt 75, 138, dass er in Oestreich die sangeskunst erlernt habe. Sein hauptlehrer darin (an einen förmlichen unterricht werden wir allerdings nicht zu denken haben) war Reinmar, zum unterschied von andern dichtern des gleichen namens „der alte“ beibenannt, welcher identifiziert zu werden pflegt mit „der von Hagenau“, die Gottfried von Strassburg in seinem Tristan 4777 ff. als die erste unter allen nachtigallen, d. h. unter allen minnesingern preist. Reinmar lebte am österreichischen hofe in einer stellung, die wir wol als die eines hofdichters bezeichnen können. In eine ähnliche stellung scheint auch Walther eingetreten zu sein. Er war so in der ersten zeit seiner dichterischen tätigkeit der sorge um seinen unterhalt enthoben, indem ihm alles, was er brauchte, von dem herzoge zu teil ward. Wann Walther zuerst nach Wien gekommen ist, lässt sich nicht ausmachen. 68, 13 erwähnt er Friedrich von Oestreich (1194—98) als seinen gönner. Es ist aber wahrscheinlich, dass er schon unter dessen vater, Leopold VI. am hofe gewohnt hat. In dem liede 92, 1 rechnet er vierzig jahre oder noch mehr, während deren er von minne gesungen habe. Wir können dies lied aber nicht bestimmt datieren, sondern eben nur

aus dieser äusserung schliessen, dass es den spätesten lebensjahren des dichters angehören muss, wozu der ganze ton stimmt.¹⁾ Nach der stellung, welche Walther in der entwicklung der lyrik einnimmt, ist es nicht wol gestattet den anfang seines dichtens viel über 1190 hinaus zurückzuschieben.

Herzog Friedrich starb am 15. oder 16. april in Palästina. Ihm folgte sein bruder Leopold VII. Zwischen diesem und Walther scheint ein missverhältnis bestanden zu haben, wovon wir die ursache nicht kennen. Denkbar wäre es, dass Reinmar dazu beigetragen hat, zu dem Walther in ein feindseliges verhältnis geraten war, wie aus den ihm gewidmeten klagestrophen (71, 1) hervorgeht. In folge davon war es für Walther unmöglich, länger in dem früheren verhältnisse in Wien zu bleiben, und er sah sich genötigt anderswo ein unterkommen zu suchen. Da er 68, 13 den tod Friedrichs als den anfangspunkt seines unglücks bezeichnet, so müssen wir wol annehmen, dass er Wien erst verlassen hat, nachdem die nachricht von diesem trauerfall dort angelangt war.

Walther ergreift jetzt, so viel wir wissen, als der erste unter den ritterlichen dichtern, das gewerbe eines fahrenden spielmanns. Als solcher treibt er sich mehr als zwanzig jahre lang in den verschiedensten gegenden umher. 75, 161 bezeichnet er die flüsse Seine und Mur (in Steiermark), Po und Trave als grenzen, innerhalb deren er das leben der menschen beobachtet habe. 52, 30 spricht er sogar von vielen ländern, die er gesehen habe, und räumt Deutschland den vorzug vor allen ein. Der ausdruck ist wol etwas übertrieben, um die ehre Deutschlands kräftiger hervortreten zu lassen. Wir sind ausser stande die ganzen wanderungen des dichters im einzelnen zu verfolgen. Dazu reichen die

1) Ohne zureichenden grund setzt es Rieger (leben Walthers s. 75 ff.) dem früher auch Wilmanns beistimmte, in das jahr 1217, was einen so frühen anfangspunkt für die dichterische tätigkeit Walthers ergeben würde, wie er mit dem, was wir sonst von der entwicklung des minnesanges wissen, nicht zu vereinbaren ist.

mannigfachen anhaltspunkte doch nicht aus, die uns allerdings durch seine gedichte geboten werden. Die darin enthaltenen andeutungen sind vielfach zu unbestimmt und für uns nicht mehr verständlich. Wir sind ja aber auch gar nicht berechtigt zu erwarten, dass er auf jeden einigermassen wichtigen umstand seines lebens irgendwo anspielen müsste. Von vornherein muss es als verfehlt betrachtet werden, wenn man, wie es gewöhnlich geschieht, die wanderungen Walthers und seine beziehungen zu fürstenhöfen auf denjenigen kreis einschränkt, auf den wir durch die erhaltenen gedichte gewiesen werden. Das einzige, erst neuerdings bekannt gewordene, anderweitige zeugnis über Walthers wanderungen in dieser periode, zeigt ihn uns im jahre 1203 an einem orte und in einer beziehung, wovon bis dahin niemand etwas vermuten konnte. Es ist sehr geeignet die übliche art sein leben zu construieren zu discreditieren.

Walther hat an mehreren höfen längere zeit verweilt und vielleicht hier und da auf ein dauerndes verhältnis gerechnet. Dass er aber irgendwo jahre lang hinter einander sich aufgehalten habe, ist eine zwar nicht widerlegbare, aber auch nicht beweisbare annahme. Seine normale lage stellt er 75, 77 und 76, 38 ausdrücklich so dar, dass er von tag zu tag genötigt sei sein quartier zu wechseln. Den versuch Walthers lebensjahre auf einen thüringischen, meissnischen, österreichischen etc. aufenthalt, respective mehrere thüringische, österreichische aufenthalte zu verteilen, hätte man niemals machen sollen. Ich verzichte auf eine derartige chronologie, indem ich die höfe aufzähle zu denen sich eine beziehung Walthers für diese periode nachweisen lässt.

Ich beginne mit dem deutschen königshofe. Gleich nachdem er Oestreich verlassen hatte, scheint sich Walther zu Philipp von Schwaben gewendet zu haben, in dessen interesse er bereits den spruch 67, 1 gedichtet hatte. Er war zugegen wahrscheinlich bei der ersten krönung Philipps am 8. sept. 1198 (68, 1) und

sicher bei dessen weihnachtsfeier in Magdeburg 1199 (68, 25). Aus 68, 13 geht hervor, dass er geradezu unter das hofgesinde Philipps aufgenommen war. Jedoch das verhältnis kann nicht von langer dauer gewesen sein, wenn die annahme richtig ist, dass er schon im jahre 1200 wider den Wiener hof aufgesucht hat (vgl. zu 69, 1). Für das jahr 1203 ist uns sicher bezeugt, dass er nicht mehr in der umgebung Philipps weilte, sondern auf der wanderschaft begriffen war. In den neuerdings aufgefundenen reiserechnungen ¹⁾ Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, bischofs von Passau, patriarchen von Aquileja, findet sich unter andern ausgaben auch folgende verzeichnet: *Sequenti die apud Zeize . . . Walthero cantori de Vogelweide pro pellicio .V. sol. longos.* Walther erhält also vom bischof fünf solidi zur anschaffung eines pelzkleides geschenkt. Hinter *Zeize* ist ein stück fortgerissen; nach den voranstehenden und folgenden ortschaften kann es nicht zweifelhaft sein, dass wir es zu *Zeizemurum* zu ergänzen haben. *Zeizemûre*, jetzt Zeiselmauer liegt am rechten ufer der Donau zwischen Tulln und Klosterneuburg. Eine weitere untersuchung über die rechnungen ergibt, dass die schenkung am 12. nov. 1203 erfolgte.²⁾ Hieraus erhellt die unrichtigkeit der früher gangbaren annahme, dass sich Walther um diese zeit noch an dem hofe Philipps befunden habe. In Philipps interesse dichtete er noch nach dem 29. juni 1201 den spruch 67, 25. Zwei ermahnungen an Philipp, die

1) Zuerst entdeckt von A. Wolf im communalarchiv zu Cividale und vollständig veröffentlicht von J. Zingerle, *Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, bischofs von Passau, patriarchen von Aquileja.* Heilbronn 1877. Vgl. die frühere abhandlung von Zingerle in der *Germania* XXI, 193.

2) So hat Zingerle zuerst den termin bestimmt. Winkelmann in der *Germania* XXIII, 236 ff. nimmt das jahr 1199 an. Dagegen ist Zarncke in den berichten der königl. sächs. gesellschaft der wissenschaften, phil.-hist. classe 1878 für die ansetzung Zingerles eingetreten. Vgl. noch gegen Zarncke für Winkelmann die abhandlung von A. Nagele, *Germania* XXIV, 392 ff. und dagegen wider Zarncke, ebenda XXV, 71. Dazu jetzt die ausführliche untersuchung von P. Kalkoff, *Wolfger von Passau 1190—1204*, Weimar 1882 (Strassburger diss.).

wahrscheinlich einer späteren zeit angehören (68, 36. 70^a, 1), zeigen ihn nicht gerade in des königs dienste.

Nach Philipps tode hat sich auch Walther der allgemeinen anerkennung Ottos nicht entzogen. In persönliche beziehung zu diesem scheint er erst nach dessen rückkehr aus Italien im märz 1212 getreten zu sein. Der spruch, mit welchem er den heimkehrenden begrüsst (73, 1), scheint der erste unter den in Ottos interesse verfassten zu sein. Beweisen lässt es sich freilich nicht, dass nicht auch einige schon gedichtet sein können, während Otto noch in Italien weilte. Otto war am 4. okt. 1209 zum kaiser gekrönt, aber bald darauf in folge eines angriffs auf das königreich Sicilien mit pabst Innocenz zerfallen. Dieser sprach am 18. nov. 1210 den bann über ihn aus und reizte die deutschen fürsten zum abfall von ihm. Eine fürstenversammlung zu Nürnberg beschloss im september 1211 die erhebung Friedrichs von Sicilien zum deutschen könig. Ottos rückkehr brachte die aufrührer zunächst wider zur unterwerfung. Aber als Friedrich, der an ihn ergangenen aufforderung folgend, im sept. 1212 in Deutschland erschien, fiel ihm rasch ein grosser teil der fürsten zu. Am 5. dec. ward er zu Frankfurt gewählt und am 9. dec. zu Mainz gekrönt. In dem kampf der beiden parteien vertritt Walther energisch die sache des kaisers gegen den pabst. Hierher gehören die sprüche 73, 13. 48. 75, 1—70 und wahrscheinlich auch 69, 46. Die spitze kehrt sich dabei überall gegen den pabst und die geistlichkeit, die person Friedrichs wird nirgends angegriffen. Wir wissen nicht, ob sich Walther während dieser politischen tätigkeit dauernd in der umgebung Ottos aufgehalten hat. Jedenfalls ward sie nach seiner eigenen auffassung im dienste Ottos ausgeübt, und er hielt sich für berechtigt, eine belohnung dafür zu verlangen. Seine bitte ihm ein heimwesen zu verschaffen (75, 71)¹⁾ blieb erfolglos. Mit entrüstung

1) Dass es Otto ist, an den sie gerichtet ist, steht allerdings nicht vollkommen fest.

über den undank Ottos (vgl. 76, 1—20) wendet er sich schliesslich wie fast alle früheren anhänger desselben von ihm ab und tritt zu Friedrich über. Kurze zeit vor den übertritt gehört vielleicht die strophe 70^a, 15, in der sich schon unzufriedenheit mit der politik Ottos ausspricht.

Friedrich zeigte sich gleich im anfang freigebig gegen den dichter, welcher selbst bekennt, dass er noch durch nichts eine belohnung von ihm verdient habe (76, 3). Diese gunstbezeugungen scheinen aber vortübergehend gewesen zu sein, und wir sehen auch nicht, dass Walther dem könige in den ersten jahren durch seine tätigkeit irgend etwas genützt hat, worauf er höhere ansprüche hätte begründen können. Erst kurz vorher, ehe Friedrich zur kaiserkrönung nach Italien zog (im frühling 1220), zu einer zeit, wo er Walthers dienste sehr gut brauchen konnte, scheint sich dieser an ihn mit der nämlichen bitte gewendet zu haben, die ihm früher von Otto abgeschlagen war (76, 31). Er erhielt ein lehen von Friedrich, wofür er seinen dank mit lautem jubel ausspricht (76, 41). Bald darauf jedoch klagt er, dass ihm nichts davon übrig bleibe, womit er den zehnten bezahlen könne. Jedenfalls aber hatte er nun eine gesicherte existenz, und die periode der unstäten wanderschaft war abgeschlossen. Auf grund der nachrichten über Walthers grabmal hat man vermutet, dass sein lehen in Würzburg gelegen habe.

Wenden wir uns jetzt zu den sonstigen beziehungen Walthers in diesem zeitraume, so ist zunächst hervorzuheben, dass er, wenngleich er den Wiener hof als dauernde heimat hatte aufgeben müssen, doch wiederholt auf kürzere oder längere zeit dahin zurückgekehrt ist.¹⁾ Diesem hofe wider anzugehören ist nach einer undatierbaren strophe (71, 53) eins von den drei hauptzielen seiner sehnsucht. Nach einer anderen undatierbaren strophe (75, 111) ist Leopolds hof einer von den dreien,

1) Vgl. Wackernell, Walther von der Vogelweide in Oestreich. Innsbruck 1876. Dazu Schönbach im anzeiger d. zschr. f. deutsches alt. IV, 1. Wackernell in der zschr. f. deutsche phil. XI, 62.

wo ihm stets ein unterkommen gesichert ist. Daraus lässt sich wol auf ein häufigeres ab- und zugehen Walthers schliessen. Als er mit seinem höfischen gesange kein gehör mehr finden kann, wendet er sich an Leopold als seine letzte zuflucht (75, 121. 131). Die bitte an den freigebigen herzog auch seiner zu gedenken (69, 16) und der vergleich zwischen dem früheren glanze und dem dermaligen verfall des hofes (69, 31) werden jetzt gewöhnlich noch in die zeit von Walthers ständigem aufenthalt in Wien gesetzt, sind aber wahrscheinlich bei späteren besuchen entstanden. Bestimmtere anhaltspunkte für die zeitbestimmung geben uns 69, l. 75, 141. 76, 21. 69, l könnte 1200 oder 1203 verfasst sein (s. die anm.). 76, 21 ist zur begrüssung des herzogs bei seiner rückkehr vom kreuzzuge verfasst, aus 75, 141 geht hervor, dass Walther sowol zu einer zeit, wo Leopold die kreuzfahrt noch nicht angetreten, aber schon beschlossen hatte, als auch einige zeit nach seiner rückkehr in Wien gewesen ist. Daraus folgt aber nicht, dass er auch in der ganzen zwischenzeit während der abwesenheit Leopolds dort verweilt hat. Leopold brach im juni 1217 nach Palästina auf und kehrte im juli 1219 zurück. Indessen muss bemerkt werden, dass sich die beiden sprüche auch auf den kreuzzug beziehen könnten, den Leopold im jahre 1212 gegen die spanischen Saracenen und die Albigenser unternahm. Er entledigte sich damit eines gelübdes, von dem schon in einem an ihn gerichteten schreiben des pabstes vom 25. febr. 1208 die rede ist, wobei es ursprünglich und noch im jahre 1210 auf eine fahrt nach Palästina abgesehen war. Die sparsamkeit Leopolds, auf die 75, 141 gedeutet wird, lässt sich demnach schon auf die zeit von 1208 an beziehen. Noch ist ein an Leopold gerichteter spruch zu erwähnen (75, 151), welchen Lachmann als den ausdruck eines definitiven zerwürfnisses zwischen diesem und dem dichter auffasst und daher als den letzten auf den österreichischen hof bezüglichen spruch betrachtet. Man kann dabei aber auch an einen harmlosen scherz denken

und dann fehlt jeder anhalt zu einer zeitbestimmung. Ein aufenthalt Walthers in Oestreich ist uns endlich durch die reiserechnungen Wolfgers (vgl. oben s. 6) für den 12. nov. 1203 bezeugt. Es ist wahrscheinlich, dass er sich damals auf dem wege von Wien befand.

75, 111 ff. preist Walther neben Leopold zwei andere gönner, bei denen ihm stets ein unterkommen gesichert ist. Den einen bezeichnet er als den *veter*, d. h. nach dem gewöhnlichen sprachgebrauch oheim Leopolds. Gemeint ist wahrscheinlich herzog Heinrich, bruder Leopolds VI., der zu Mödling seinen sitz hatte, gestorben 1223. Dass mit dem *biderben patriarken* Berthold von Andechs, seit 1218 patriarch von Aquileja gemeint sein müsse, ist eine annahme, die man ohne grund immer wiederholt hat. Es liegt näher an seinen vorgänger Wolfger zu denken, zumal da jetzt bezeugt ist, dass derselbe schon als bischof von Passau den dichter beschenkt hat. Ein anderer benachbarter fürst, dessen freigebigkeit Walther häufig erfahren hat (nach 75, 91) ist der herzog von Kärnthen (Bernhard 1202—56). Aber dass er sich längere zeit hinter einander an dessen hofe aufgehalten habe, ist aus den beiden auf ihn bezüglichen strophen (75, 91. 101) nicht zu schliessen.

Neben dem Wiener ist es der glänzendste unter den deutschen höfen dieser zeit, der des landgrafen Hermann von Thüringen, an welchem Walther am meisten verweilt zu haben scheint. Wir haben darüber ausser seinen eigenen gedichten das zeugnis Wolframs von Eschenbach. Dieser beschwert sich in seinem Parzival über die vielen unwürdigen unter dem hofgesinde Hermanns und fährt dann fort (297, 24): *des muoz her Walther singen 'guoten tac, bæse unde guot'*; offenbar der anfang eines verlorenen liedes, das Walther am Thüringer hofe vorgetragen hat. Die zeit, in welcher Wolfram diese anspielung machte, lässt sich ungefähr danach bestimmen, dass er an einer späteren stelle (379, 17) von den noch sichtbaren spuren der verwüstung des Erfurter weingartens spricht. Diese

verwüstung war offenbar die folge der kämpfe des jahres 1203, in welchem Erfurt durch Philipp eingenommen wurde, der dann darin von den anhängern Ottos belagert wurde. Da demnach diese stelle nicht lange nach der belagerung gedichtet ist, so ist auch die frühere spätestens nicht lange nach derselben entstanden, vielleicht sogar noch etwas eher. Da wir nun Walther im nov. 1203 in Oestreich finden, so ist sehr wahrscheinlich, dass er schon vorher einmal am Thüringer hofe verweilt hat.¹⁾ Dass er mehrmals dort war, geht aus 75, 84 klar hervor. Nach dem ersten, vielleicht nur kurzen, chronologisch nicht genauer bestimmbaran aufenthalte scheint die schilderung des hofes entworfen zu sein, die 68, 49 gegeben wird. Bei einem späteren aufenthalte bezeichnet sich der dichter als *ingesinde* des landgrafen (75, 81); das deutet auf längeres verweilen. Nach Eisenach weisen noch die spottgedichte auf Gerhard Atze (71, 66. 72, 1). Walthers freundschaftliche beziehung zu Hermann zeigt die fürbitte, die er im jahre 1212 für ihn bei Otto einlegt (74, 29).

Engere beziehungen hat Walther auch zu dem schwiegersohne Hermanns, dem markgrafen Dietrich IV. von Meissen (1195—1220) gehabt. Im interesse desselben wirkt er bei Otto IV. nach dessen rückkehr aus Italien (73, 10). Vielleicht hatte er sich unmittelbar vorher an Dietrichs hofe aufgehalten. Dieser bringt ihm ein problematisches geschenk aus Franken (70^b, 1), vielleicht bei der rückkehr nach hause, wo er Walther gelassen hatte; notwendig ist das aber nicht aus den worten zu schliessen. Später beschwert sich Walther über die undankbarkeit des Meissners 74, 1—28. Auf aufenthalt in Meissen deutet die erwähnung des klostere *Toberlû* (55, 21).

Die beziehung zu dem grafen von Katzenellenbogen (78, 1. 9) setzt man gewöhnlich in die zeit nach der belehnung Walthers, aber ohne zureichenden grund. Die art, wie sich dieser um des grafen gunst bemüht,

1) Vgl. Wackernell, Germania XXII, 280.

weist eher auf eine zeit, wo er derselben noch recht bedürftig war. Es ist daher auch nicht ganz sicher, dass Diether II. gemeint ist und nicht vielmehr etwa sein vorgänger Diether I. Wann Walther den 77, 1 erwähnten abstecher nach Tegernsee gemacht hat, lässt sich nicht bestimmen. Die beziehung zu dem herzog Ludwig von Baiern, die man nach 70^b, 3 angenommen hat, ist höchst problematisch.

Indem Walther das lehen von Friedrich erhielt, übernahm er damit wol, wenn auch nur stillschweigend, die verpflichtung fortan in dessen interesse tätig zu sein. Dazu war zunächst durch den beabsichtigten kreuzzug veranlassung gegeben. Friedrich hatte bei seiner krönung zu Aachen am 25. juli 1215 das kreuz genommen. Nach widerholtem aufschub des termins brach er im august 1220 nach Italien auf, zunächst zur kaiserkrönung, die am 22. nov. durch papst Honorius vollzogen wurde. Der kreuzzug sollte sich ursprünglich gleich daran anschliessen, wurde aber weiterhin zu widerholten malen aufgeschoben. Wahrscheinlich kurz vorher, ehe Friedrich nach Italien aufbrach, ist str. 76, 61 gedichtet gegen die gegner des königs, durch die ihm mannigfache hemmnisse in den weg gelegt wurden. Vielleicht wurde sie auf dem hoftage zu Frankfurt im april 1220 vorgetragen. Erst nach der kaiserkrönung sind 73, 49 und 61 gedichtet. Wenigstens werden sie mit grösserer wahrscheinlichkeit auf Friedrich als auf Otto bezogen. Auch 78, 17 ff. weist in die zeit des bevorstehenden kreuzzuges, ohne dass sich eine nähere bestimmung geben liesse.

Dass sich Walther während des kaisers abwesenheit in Italien eifrig um die politischen angelegenheiten kümmerte, kann wol aus 79, 9 ff. gefolgert werden. Er pflegte danach die hoftage zu besuchen. Vom kaiser wird er geehrt durch übersendung eines geschenkes, welches allgemeinen neid erregt (79, 1). In einem nahen verhältnis steht er zu erzbischof Engelbert von Köln, der von Friedrich vor seinem abgange als vormund seines sohnes Heinrich und leiter der regierung

in Deutschland bestellt war.¹⁾ Die rücksichtslose gerechtigkeitspflege, durch welche derselbe die ordnung aufrecht erhielt, zog ihm viele feinde zu. Diesen anfeindungen gegenüber preist ihn Walther in str. 79, 16. Nach 79, 25 ff. hat er von ihm einen schwierigen auftrag erhalten, dem er sich bei aller kunst, über die er verfügt, nicht gewachsen fühlt. Worin derselbe bestand, ist nicht ersichtlich. Nach der ermordung Engelberts durch seinen neffen Friedrich von Altena-Isenburg und dessen helfershelfer (7. nov. 1225) widmet ihm Walther einen nachruf mit starken verwünschungen des mörders (79, 33).

Die letzten datierbaren dichtungen Walthers beschäftigen sich wider mit dem kreuzzuge. Als Friedrich im jahre 1227 ernstliche anstalten zur sammlung eines kreuzheeres macht, unterstützt er ihn. Er ermahnt den landgrafen Ludwig von Thüringen, der dem kaiser das heer aus Deutschland zuführen sollte, zur eile (79, 41). Ludwig zog am 24. juni von Eisenach aus und langte im juli bei dem kaiser an. Der bann, den Gregorius IX. am 29. sept. über Friedrich aussprach, gab dem dichter von neuem gelegenheit im interesse des letzteren gegen die kurie zu wirken. Er ermahnt ihn den kreuzzug schleunigst auszuführen und sich durch nichts irre machen zu lassen (79, 57), fordert die rache gottes heraus gegen die christlichen gegner Friedrichs, die ihn jetzt hindern wollen dem heiligen lande zu hülfe zu kommen (79, 49), klagt wider wie früher über das verderben, welches der weltliche besitz über die kirche gebracht hat (79, 65) und bedroht die geistlichkeit mit angriffen auf das kirchengut (79, 73). Während in diesen gedichten mehr die politische parteinahme in den vordergrund tritt, zeigen andere die tiefe religiöse erregung Walthers, die ihm den kreuzzug in

1) A. Daffis in seiner schrift 'Zur lebensgeschichte Walthers von der Vogelweide (Berlin 1854)' hat die behauptung aufgestellt, dass Walther dem erzbischof als erzieher des jungen Heinrich beigegeben gewesen sei, vgl. anm. zu 84, 1 ff. So viel beistimmung auch diese ansicht gefunden hat, so entbehrt sie doch jedes festen anhalts.

dieser periode zur wichtigsten herzensangelegenheit machte. Die religiös-weltschmerzliche stimmung, die auch in andern dichtungen Walthers aus seinen letzten lebensjahren widerkehrt (vgl. die töne 91. 92. 93), erscheint in verbindung mit der kreuzzugsbegeisterung in den liedern 80 und 81. Ein drittes lied (82) ist direkt zur anfeuerung der pilger gedichtet, ein viertes (83) ist ausdruck der freude bei der ankunft im heiligen lande. Trotzdem hat Lachmann und andere nach ihm nicht zugében wollen, dass Walther an dem kreuzzuge teil genommen habe. Sie halten also die in dem letzten liede vorausgesetzte situation für eine fingierte. So wenig aber eine solche fiction durchaus undenkbar sein mag, so sind doch anderseits die gründe, die man angibt, weshalb Walther den kreuzzug nicht mitgemacht haben könne, nicht stichhaltig. Er wird erst 1228 zusammen mit dem kaiser die fahrt angetreten haben. Bei dem heere, welches im sept. 1227 hinüber fuhr, kann er sich nicht befunden haben, da er nach der bannung Friedrichs noch in Deutschland weilte.

Dass Walther den kreuzzug nicht lange überlebt hat, ist wahrscheinlich. In eine spätere zeit weist keine sichere spur mehr in seinen gedichten (vgl. zu 71, 27. 85, 1). Nach angaben, die zwar der zeit seines todes schon einigermassen fern stehen, aber doch ziemlich glaubwürdig sind, ist er zu Würzburg im kreuzgang des Neumünsters begraben.¹⁾ In dem sogenannten manuale des Michael de Leone, welches im jahre 1354 in Würzburg zusammengestellt ist, findet sich folgende notiz.

De milite walthero. dicto von der vogelweide sepulto in ambitu novimon. h^o b^o. (wol aufzulösen novimonasterii herbipolensis) in suo epytafio sculpti erant isti versus subscripti.

Pascua qui uolucrum . viuis walthere fuisti.
Qui flos eloquij . qui Palladis os. obiisti.

1) Vgl. zum folgenden Oberthür, Die minne- und meistersänger aus Franken s. 30. Reuss, Walther von der Vogelweide, eine biographische skizze, Würzburg 1843. Pfeiffer, Germania V, 10. Jetzt besonders Zarneke, Beitr. z. geschichte der deutschen spr. und lit. VH, 582.

Ergo quod aureolam probitas tua possit (l. poscit) habere.
Qui legit . hic . dicat . deus istius miserere.

Die gleiche notiz mit unwesentlichen abweichungen findet sich in der grossen sammelhandschrift des Michael Leone, die um die nämliche zeit entstanden ist. Dieselbe handschrift enthält auch eine deutsche notiz: *Herr Walther von der vogelweide begraben ze Wirzburg. zu dem Nuwemunster in dem grasehove*. Spätere überlieferungen sind ganz sagenhafter natur. In Würzburg existierte im jahre 1323, wie urkundlich nachgewiesen ist, eine *curia dicta zu der Vogelwaide*. Aber eine beziehung derselben zu unserem dichter ist nicht erweislich.

2. Walthers stellung in der geschichte der deutschen lyrik.

Die deutsche kunstlyrik des 12. und 13. jahrh. hat drei verschiedene ausgangspunkte. Drei verschiedene richtungen gehen zunächst selbständig neben einander her, jede durch einen besonderen stand vertreten. Die geistlichen versuchen sich in nachbildungen der lateinischen hymnen und sequenzen. Die gewerbsmässigen sänger, die spielleute bilden eine wesentlich lehrhafte lyrik aus. Moralische betrachtungen, vielfach an volkstümliche sprichwörter angelehnt, mitunter in das gewand der fabel oder parabel eingekleidet, bilden den hauptstoff ihrer dichtungen; daneben reflexionen über ihre persönlichen verhältnisse und lob- und scheltlieder der grossen. Die ritter endlich bilden eine den von Südfrankreich ausgegangenen eigentümlichen idealen ihres standes entsprechende liebeslyrik aus. Sie lehnen sich dabei in form und inhalt zunächst an die heimische lyrik des volkes an, weiterhin aber an die kunstlyrik der Provenzalen und Nordfranzosen. Von diesen entlehnten sie wahrscheinlich auch die gattung des kreuzliedes.

Als Walther zuerst auftrat, bestand noch ein

scharfer gegensatz zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung. Zu der verschiedenheit der stoffe waren allmählig auch bedeutende formale verschiedenheiten hinzugekommen. Ein charakteristischer unterschied bestand auch darin, dass für die didaktische lyrik der spieleute die früher allgemein übliche einstrophigkeit der gedichte festgehalten, für die minnelyk der ritter mehrstrophigkeit die regel geworden war. Simrock hat für die beiden gattungen die bezeichnungen spruch und lied eingeführt, wobei ihm einstrophigkeit als wesentliches erkenntnzeichen für den ersteren, mehrstrophigkeit für das letztere gilt. Der bequemlichkeit halber wollen wir uns auch dieser bezeichnungen bedienen, es muss aber bemerkt werden, dass sie willkürlich gewählt sind und nicht der terminologie der dichter selbst entsprechen, bei denen vielmehr *liet* die bedeutung strophe hat. Und ferner darf man sich nicht zu der ansicht verleiten lassen, dass der spruch im Simrock'schen sinne nur gesprochen, nicht gesungen sei. Auch die behauptung, dass der spruch im gegensatz zum liede ohne begleitung eines saiteninstrumentes vorgetragen sei, ist aus der luft gegriffen.

Die stellung der ritterlichen dichter zum publikum war eine ganz andere als die der spieleute. Der minnesang wurde ursprünglich nicht berufsmässig und für lohn ausgeübt. Die meisten minnesinger, auch die des dreizehnten jahrhunderts, waren dilettanten, zum teil aus den vornehmsten kreisen. Doch war man bereits vor Walther auch zu einer berufsmässigen ausübung übergegangen. Reinmar war in dieser wie in anderen beziehungen der vorgänger Walthers. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er seine aufnahme an den österreichischen hof seiner liederdichtung verdankte, also gewissermassen dafür besoldet ward. Als folge einer solchen stellung dürfen wir eine gewisse annäherung an die poesie der spieleute betrachten. In die minnelieder mischen sich reflexionen über die allgemeinen und des dichters persönliche angelegenheiten, jedoch beschränkt auf die verhältnisse des höfischen gesellschaftskreises, der das

publikum des dichters bildet, und seine stellung zu demselben.

Die bedeutung Walthers beruht nun zu einem guten theile eben darauf, dass er die kluft zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung überbrückt hat, indem er, ausgehend von dem standpunkte, auf welchen Reinmar die erstere gestellt hatte, auch das stoffgebiet und die formen der letzteren für sich erobert hat. Und da sich damit auch stoffe und formen der geistlichen dichtung vereinigen, so fließen in Walther überhaupt alle früher getrennten richtungen der kunstlyrik zusammen. Sie bleiben dabei auch nicht unvermittelt in seiner person nebeneinander stehen, sondern durchdringen sich gegenseitig. Dabei verwischen sich auch die grenzlinien zwischen lied und spruch.

Walthers liederdichtung hat sich zuerst wahrscheinlich ziemlich eng an die höfische kunstweise Reinmars angeschlossen.¹⁾ Es ist das allerdings nicht die allgemein herrschende ansicht. Vielmehr begegnet man gewöhnlich der entgegengesetzten, dass Walther von einer volksmässigeren weise ausgegangen sei. Die entscheidung über diese frage hängt zusammen mit der über die frage nach den realen verhältnissen, die den minneliedern Walthers zu grunde liegen. Den hauptanhaltspunkt dafür geben die lieder 12 und 16. Das erstere, an ein mädchen niederen standes gerichtet, preist die liebe, die keine rücksicht auf rang und schönheit nimmt. Das letztere zeigt den dichter in begriff, sich einer vornehmen dame zu widmen. Hier wird die niedere minne, der er früher gehuldigt, verworfen und die hohe als das wahre ideal hingestellt. Man hat danach ver-

1) Diese ansicht wird vertreten von Burdach in seinem buche „Reinmar der alte und Walther von der Vogelweide“ (Leipzig 1880). Die eigenthümliche art, wie der verf. den entwicklungsgang Walthers auffasst, ist sehr beachtenswert, wenn dabei auch nicht selten über das ziel hinausgeschossen ist. Vgl. dazu Paul, Beitr. zur Gesch. der deutschen spr. u. lit. VIII, 171. Burdach ib. 461. Paul ib. 471. Burdach. Anzeiger d. Zechr. f. deutsches Altert. VIII, 370. Paul, Beitr. IX, 147.

sucht, die gesamten minnelieder Walthers auf diese beiden verhältnisse zu beziehen und sie in zwei gruppen zu verteilen, eine ältere, lieder der niederen, und eine jüngere, lieder der hohen minne.¹⁾ Andere lassen auf das zweite verhältnis noch ein drittes folgen.²⁾ Uns scheint es ein vergebliches beginnen, die zahl der minneverhältnisse Walthers zu bestimmen oder gar die lieder unter die einzelnen verhältnisse zu verteilen. Da Walther den minnesang berufsmässig und bis in seine späten lebensjahre hinein betrieb, so ist es überhaupt zweifelhaft, ob allen seinen liedern reale verhältnisse zu grunde liegen. An der tatsache, dass Walther einmal in seinem leben von der niederen minne zur hohen übergang, ist allerdings nicht zu rütteln. Aber daraus folgt weder, dass das neue verhältnis das letzte, noch dass das frühere verhältnis das erste gewesen ist, das Walther in seinen liedern besungen hat. Es steht nichts im wege anzunehmen, dass der niederen minne schon ein verhältnis zu einer adeligen dame vorangegangen ist, in das Walther nach der herrschenden ritterlichen sitte, vielleicht ohne tiefere neigung, vielleicht nur um einen gegenstand für seine poesie zu haben getreten sein mag. Wir können diese annahme nicht gut entbehren, weil es nach dem ganzen charakter der wenigen lieder Walthers, die auf niedere Minne deuten und ein volkstümlicheres gepräge tragen, nicht denkbar ist, dass diese seine ersten versuche sein sollten.

Wir betrachten demnach diejenigen lieder Walthers als die ältesten, welche sich am wenigsten von der manier Reinmars entfernen. Der in der schnle des letzteren gewonnene grundcharakter bleibt zwar auch den meisten späteren minneliedern, wird aber durch anderweitige einflüsse und durch die eigene originale schöpferkraft wesentlich modificiert, und manches tritt ganz aus dem rahmen der älteren ritterlichen kunst-

1) Weiske, Weimarer jahrb. 1, 357. Rieger, Leben Walthers 57. Wackernagel und Rieger in ihrer ausgabe.

2) Wilmanns, der einen österreichischen und einen thüringischen minnedienst unterscheidet; Simrock, der auf die hohe eine gemässe minne folgen lässt.

dichtung heraus. Von höfischen dichtern, die wesentlich anderer natur waren als Reinmar, haben Heinrich von Morungen¹⁾ und Wolfram von Eschenbach einigen einfluss auf ihn gehabt. Wie mit dem letzteren am thüringischen hofe, so mag er vielleicht mit dem ersteren am meissnischen in persönliche berührung gekommen sein. Einfluss der lyrik des volkes²⁾ zeigt sich besonders in 13. 14. 40. 54. Bedeutender noch wird die wirkung gewesen sein, welche die beschäftigung mit der spruchdichtung, wie er sie in der schule der spieleute erlernt hatte, auf seinen minnegesang gehabt hat. Betrachtungen über die zustände in der höfischen gesellschaft drängen sich bei Walther viel mehr in den vordergrund als bei Reinmar.

In der spruchdichtung hat Walther das ganze bis dahin bearbeitete gebiet umspannt. Er hat insbesondere eine gattung, wozu vor ihm wahrscheinlich nur erst schwache ansätze gemacht waren, die politische dichtung in grossartigster und nach ihm nicht wider erreichter weise ausgebildet. Wir dürfen Walthers politische sprüche nicht als blosse äusserungen seiner privatmeinung betrachten, Sie haben vielmehr einen gewissen officiellen charakter, vertreten das interesse und den standpunkt eines fürsten oder einer politischen partei, sind vielleicht von daher ihrem inhalte nach geradezu eingegeben. Sie spielen in den politischen kämpfen der zeit eine ähnliche rolle wie heutzutage die leitartikel der partei-zeitungen. Für die gewalt, mit der sie wirkten, gibt uns der ausspruch eines gegners das beste zeugnis, vgl. zu 75, 51.

Des religiösen elementes hatten sich die spieleute nach dem muster der geistlichen schon vor Walther bemächtigt, die ritter wenigstens in der gattung der kreuzlieder. Indessen lässt sich wol behaupten, dass Walther neben Wolfram von Eschenbach epochemachend

1) Vgl. Werner im Anzeiger der Zschr. f. deutsches altert. VII, 125 ff., wo aber auch manches ungehörige beigebracht wird.

2) Dieser einfluss wird besonders von Burdach betont und jedenfalls zu hoch an-geschlagen.

für die ausbreitung der religiösen dichtung unter dem laienstande geworden ist. Wir würden in seinen dichtungen nicht das universelle bild der mittelalterlichen anschauungen haben, wie es uns jetzt vorliegt, wenn nicht auch diese seite darin reichlich vertreten wäre. Während aber bei Wolfram religion und weltleben sich friedfertig mit einander vertragen, erscheint bei Walther der gegensatz beider, wie er für mittelalterliches leben und mittelalterliche dichtung so charakteristisch ist, in seiner ganzen schroffheit. Sie liegen mehr nach als neben einander. Auf unbefangene, sorglose hingebung an die freude der welt folgt allmähliche abkehrung unter erschütternden seelenkämpfen.¹⁾

Es kann hier nicht unsere aufgabe sein, eine vollständige charakteristik von Walthers eigenart und den mitteln seiner darstellung zu entwerfen.²⁾ Ich hebe nur als besonders charakteristische momente hervor die neigung zum humor, die sinnliche kraft des ausdrucks, die vorliebe für personification und allegorie, die geistreiche zuspitzung der gedanken, die meisterhafte beherrschung der metrischen form.

Welche anerkennung Walther bei seinen zeitgenossen fand, zeigt eine stelle im Tristan Gottfrieds von Strassburg. Dieser kommt auf die minnesinger zu sprechen, die er als nachtigallen bezeichnet, und wirft die frage auf, wer ihre anführerin sein soll, seitdem die von Hagenau verstummt ist. Er fährt dann fort:

wer leitet nu die lieben schar? (4794)
wer wiset diz gesinde?
ich wæne ich si wol vinde

1) Kaum noch erwähnt zu werden braucht die annahme von W. Grimm, dass Walther auch der verfasser der unter dem namen Freidanks überlieferten Bescheidenheit sei. Vgl. dagegen Pfeiffer, Zur deutschen literaturgeschichte s. 37 (widerabgedruckt in Freie forschung, s. 163).

2) Die schrift von Wigand, Der stil Walthers von der Vogelweide (Marburg 1879) genügt nicht den an eine solche arbeit zu stellenden forderungen. Ueber mehrere punkte handelt Burdach, Reinmar und Walther. Einen ausführlichen abschnitt über Walthers stil enthält die zweite ausgabe von Wilmanns. Vgl. noch H. Wood, Unconventional uses of natural imagery in the poems of W. v. d. V. (American Journ. of Philol. XI, 200).

diu die baniere vüeren sol:
 ir meisterinne kan ez wol,
 diu von der Vogelweide.
 hei wie diu über heide
 mit hôher stimme schellet!
 waz wunders si gestellet!
 wie spæhe si organieret!
 wie si ir sanc wandelieret,
 ich meine ab in dem dône
 dâ her von Zitherône,
 dâ diu gotinne Minne
 gebiutet ûfe und inne.
 diu ist dâ ze hove kamerærin.
 diu sol ir leitærinne sin.
 diu wiset si ze wunsche wol.
 diu weiz wol wâ si suochen sol
 der minnen melodie.

Walther wird also hier als der erste lebende sänger hingestellt, wiewol ausschliesslich auf seinen minnesang rücksicht genommen wird. Walthers schüler, Ulrich von Singenberg, hat ihm folgenden nachruf gewidmet:

Uns ist unsers sanges meister an die vart,
 den man ê von der Vogelweide nande,
 Diu uns nâch im allen ist vil unerspart.
 nu waz'frumt swaz er ê der welte erkande?
 Sin hôher sin ist worden kranc.
 nu wûnschen ime dur sinen werden hûveschen sanc,
 sit dem sin frûde si ze wege,
 daz sin der slæze vater nâch genâden pfege.

Mit andern verstorbenen dichtern zusammen wird er gepriesen von dem Marner und von Reinmar von Brennenberg, die ihn ausdrücklich als ihren meister bezeichnen, von Rubin, Hermann dem Damen, Hugo von Trimberg (*her Walther von der Vogelweide, swer des vergæze, tæte mir leide*).¹⁾ Frauenlob nennt ihn mit Reinmar und Wolfram. Er gehört nach der sage zu den sängern, die am Wartburgkrieg teilnehmen. Sein name lebt in der tradition der meistersinger fort. Zahlreich sind die nachahmungen seiner gedichte und entlehnungen aus denselben bei den lyrischen und didaktischen dichtern des dreizehnten jahrhunderts. Die von ihm hergestellte

1) Vgl. v. d. Hagen, Minnesinger IV, 184 ff. 871 ff.

vermittlung zwischen ritterdichtung und spielmannsdichtung ist von bleibender wirkung gewesen. Es folgt auf ihn eine anzahl ritterlicher dichter, die sich mit spruchdichtung befassen und eine noch grössere zahl bürgerlicher dichter, die neben dem spruch den minnesang pflegen.

3. Die überlieferung und kritische behandlung der gedichte Walthers.

Die lieder Walthers¹⁾ sind wie die der übrigen minnesinger in der regel zuerst einzeln oder in kleinen gruppen von gleicher strophenform und melodie²⁾ verbreitet, einerseits durch mündliche überlieferung, anderseits durch aufzeichnung auf einzelne blätter, die neben dem text auch die melodie zu enthalten pflegten. Es haben sich dann sammler gefunden, welche eine anzahl von liedern teils des gleichen, teils verschiedener verfasser in ein liederbuch vereinigten. Aus diesen liederbüchern endlich sind gegen ende des dreizehnten und im vierzehnten jahrhundert grössere sammlungen entstanden. Von diesen sind uns mehrere erhalten, während die einzelaufzeichnungen und die kleineren liederbücher verloren gegangen sind, und sind nun die hauptquellen für unsere kenntnis Walthers wie der übrigen minnesinger. Die drei wichtigsten sind die Heidelberger handschrift n. 357 (A nach Lachmanns bezeichnung), die Weingartener, jetzt Stuttgarter (B), die Heidelberger, früher Pariser, auch als Manessische bezeichnet, die umfänglichste unter allen (C). In geringerem masse kommt in betracht die Weimarer handschrift (F) und in noch geringerem die Heidelberger n. 350 (D). Eine sehr reichhaltige zusammenstellung Waltherscher lieder enthält ferner eine grosse sammelhandschrift, die sich nicht blos auf lieder beschränkt, nämlich die schon oben erwähnte Würzburger (jetzt Münchener) hs. des Michael

1) Vgl. zum folgenden Wilmanns Zschr. f. deutsches altert. XIII, 217.

2) Die mittelhochdeutsche bezeichnung dafür ist *dôn* oder *wisc*.

Leone (E). Ausserdem sind eine anzahl lieder hie und da zerstreut überliefert. Ich verweise dafür auf das vollständige verzeichnis in Lachmanns ausgabe.¹⁾

Bei solcher art der überlieferung musste die reinheit und vollständigkeit des textes erheblich leiden. Dass wir manchen verlust zu beklagen haben, macht schon der umstand wahrscheinlich, dass unter den wenigen auf uns gekommenen citierungen Waltherscher gedichte eine ein verlorenes lied trifft (Parz. 297, 24, vgl. oben s. 10). Unter den überlieferten liedern sind mehrere fragmentarisch, vgl. namentlich 53, 25. 41. 105. Wenn Walther von manchen diensten spricht, die er dem Meissner erwiesen habe (74, 15), so wird man daraus zu schliessen haben, dass er noch andere sprüche in dessen interesse gedichtet hat als 73, 1. Ferner aber konnte manches von seinem eigentum auf fremden namen und umgekehrt manches fremde auf den seinigen übertragen werden. So gibt es eine nicht ganz kleine zahl von stropfen, um deren verfasserschaft sich nach den verschiedenen überlieferungen mit dem namen Walthers der eines anderen dichters streitet. So der name Reinmars: 102. 103, Hartmanns von Aue: 2, Leutolds von Seven: 25. 28. 41, Ulrichs von Singenberg: 106, 51. Weitere fälle der art sind von Lachmann in der einleitung zu seiner ausgabe s. XI angegeben. Andere stropfen sind zwar nur unter Walthers namen, aber auch nur in einer einzigen handschrift überliefert, und auch bei diesen fehlt eine ausreichende äussere beglaubigung für ihre echtheit. Trotz anwendung aller hülfsmittel der kritik ist nicht immer eine sichere entscheidung zu treffen, und es bleibt eine beträchtliche masse von stropfen, die mit voller bestimmtheit dem dichter weder zu- noch abgesprochen werden können, wenn auch die wahrscheinlichkeit der echtheit oder un-

1) Eine bereicherung des handschriftlichen materials brachten: Wolfenbüttler bruchstücke der gedichte Walthers von der Vogelweide, aufgefunden von G. Milchsack, zum druck befördert von F. Zarneke (Ber. der sächs. Gesellsch. d. wiss., phil.-hist. classe 1883), mit U bezeichnet. V. Heine-mann, Zechr. f. deutsches altert. 39, 87 (mit W bezeichnet).

echtheit eine mannigfach abgestufte ist. Wie wir uns in dieser hinsicht vielfach bescheiden müssen, so sind wir auch nicht im stande, den text durchgängig von den mannigfachen verderbungen zu reinigen, denen derselbe im laufe der zeit ausgesetzt gewesen ist, und ihn in seiner ursprünglichen gestalt wider herzustellen. Wo uns nicht wenigstens mehrere von einander unabhängige überlieferungen vorliegen, bewegen wir uns auf einem sehr unsicheren boden. Besondere schwierigkeiten macht es auch, die ursprüngliche reihenfolge der strophen herzustellen, indem die handschriften mitunter sehr von einander abweichen.¹⁾ Es hängt das damit zusammen, dass der gedankenzusammenhang zwischen den strophen oft nur ein loser ist, so dass auch eine sichere entscheidung über zusammengehörigkeit oder nichtzusammengehörigkeit nicht immer möglich ist.

In der neuzeit ist, von einigen früheren flüchtigen erwähnungen abgesehen, Bodmer der erste gewesen, der die gedichte Walthers wider aus der vergessenheit hervorgezogen hat. In seinen 1748 erschienenen Proben der alten schwäbischen poesie wurden auch gedichte Walthers mitgeteilt, und in seiner 1758/9 erschienenen Sammlung von minnesingern der ganze inhalt der Pariser liederhandschrift. Nachdem dann Gleim (1773. 9) und einige mitglieder des hainbundes, später Tieck (1803) sich in der erneuerung mehrerer lieder Walthers versucht hatten und Uhlands schrift über ihn (1822) ein anschauliches bild geliefert hatte, erschien im jahre 1827 die erste kritische ausgabe von K. Lachmann, die grundlage für alle späteren ausgaben und noch immer die einzige, die den vollständigen kritischen apparat bietet. Die zweite ausgabe (1843) hat im text wenige veränderungen erfahren, mehr in den anmerkungen, namentlich zusätze. Die dritte (1853) und vierte (1864), die von Haupt besorgt sind, und die fünfte (1875), die von Müllenhoff besorgt ist, lassen Lachmanns arbeit unangetastet, geben aber einige wertvolle zusätze und be-

1) Darüber handelt Wilmanns, Zschr. f. d. a. XIII, 229.

richtigungen, die sechste (1891) ist unverändert. Ausserdem sind bis jetzt folgende ausgaben erschienen: von v. d. Hagen in seinen Minnesingern (Leipzig 1838) I, 222 ff.; von Wackernagel und Rieger (Giessen 1862); von Pfeiffer (Leipzig 1864, sechste auflage, besorgt von Bartsch 1880) mit erläuterndem commentar für weitere kreise; von Wilmanns (Halle 1869) mit commentar für studierende, zweite vollständig umgearbeitete ausgabe (1883), textausgabe (Halle 1886); von Simrock (Bonn 1870) mit einleitenden vorbemerken und einigen erläuterungen; von Bartsch (Leipzig 1875. ² 1885), schulausgabe mit wörterbuch. Von auswahlen sind zu nennen Bartsch, Deutsche liederdichter des zwölften bis vierzehnten jahrh., Leipzig 1864, zweite aufl., Stuttg. 1879, dritte 1894, nr. XXI; Bechstein, Walters von der Vogelweide und seiner schüler ausgewählte gedichte, Stuttgart 1879. ² 1893. An Lachmanns ausgabe schliesst sich an das Glossarium zu den gedichten Walters von der Vogelweide von Hornig, Quedlinburg 1844. Eine vollständige übersetzung hat zuerst Simrock geliefert, Berlin 1833, siebente ausgabe Leipzig 1883. Die erste auflage enthält wertvolle erläuterungen von Wackernagel, die später nicht wider abgedruckt sind. Andere übersetzungen sind die von Koch (1848), Weiske (1852), Pannier (1876); die von Ad. Schroeter (Jena 1881) bietet manche gedichte, namentlich minnelieder in ansprechenderer gestalt als Simrock, vermischt aber in hohem grade die eigentümlichkeit des originals, auch wo gar keine not dazu vorhanden ist.

Von abhandlungen, die sich mit kritik und erklärungs der gedichte Walthers beschäftigen, sind noch zu erwähnen: Pfeiffer, Germania V, 21; Bartsch ib. VI, 187; Paul, Beiträge z. gesch. d. deutschen spr. II, 550. VIII, 192; Fasching, Germania XXII, 429. XXIII, 34 (zu den religiösen dichtungen); Lucae, Zschr. f. deutsches altert. XXXIII, 254. Hildebrand, ib. XXXVIII, 1. Mettin, Beitr. z. gesch. d. deutschen spr. u. lit. XVIII, 536 (ziemlich wertlos). Man vgl. auch die recensionen von Bartsch in den Jahrbüchern f. phil. und paed., zweite abteilung,

jahrg. 1869, s. 407 und von Hildebrand, ib. 1870, s. 73.¹⁾ Auf anderes wird in den anmerkungen verwiesen.

Eine orientierung über die bis dahin erschienene bereits ziemlich beträchtliche literatur gibt die schrift von Leo, Die gesammte literatur Walthers von der Vogelweide, Wien 1880.

Es erübrigt noch die grundsätze darzulegen, die bei der anordnung der gedichte in unserer ausgabe befolgt sind. Ich habe wie die handschriften und die bisherigen ausgaben die strophen des gleichen tones bei einander gelassen. Dadurch ist eine consequente anordnung nach sachlichen gesichtspunkten von selbst ausgeschlossen. Doch ist eine solche soweit angestrebt, als sie nicht durch die ordnung nach tönen und durch die natur der gedichte selbst unmöglich gemacht wird. Ich habe zunächst die ganze masse unter zwei hauptabteilungen gebracht, welche den stoffen nach einermassen dem früheren gegensatz zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung entsprechen. Die erste umfasst die minnelieder, die naturlieder und diejenigen lieder, die sich mit den verhältnissen der höfischen geselligkeit beschäftigen. Voran stehen die reinen minnelieder, und zwar kommen zuerst diejenigen, die ihrem charakter nach den Reinmarischen am nächsten verwandt sind, dann die auf niedere minne, dann die übrigen auf hohe minne bezüglichen. Es folgen dann diejenigen töne, in denen der minnesang mit reflexionen über die gesellschaftlichen verhältnisse untermischt ist; endlich diejenigen, die gar keine beziehung auf ein minneverhältnis enthalten. Die zweite hauptabteilung umfasst die gedichte, die sich mit moral, religion, politik und persönlichen angelegenheiten des dichters beschäftigen, sämtliche sprüche im Simrockschen sinne,

1) Auf eine anzahl stellen wird auch bezug genommen in der abhandlung von Wolfram, Kreuzpredigt und kreuzlied, Zschr. f. d. altertum XXX, 89.

aber auch eine anzahl lieder und den leich. Hier stehen diejenigen töne voran, in denen sich strophen finden, die mit einiger sicherheit datierbar sind, und zwar in der reihenfolge, wie die vermutlich ältesten datierbaren strophen der einzelnen töne chronologisch auf einander folgen. Ebenso sind dann innerhalb jedes tones die datierbaren strophen vorangestellt, soweit wie möglich in chronologischer folge. Hoffentlich wird man diese weise der anordnung einigermaßen rationell finden.

1 (L. 91 17).

Junger man, wis hôhes muotes
durch diu reinen wol gemuoten wîp.

Fröuwē dich lîbes unde guotes,
unde wirde dinen jungen lîp. 5
Ganzer fröude hâst du niht,
sô man die werdekeit von wîbe an dir niht siht.

Er hât rehter fröude kleine,
der sie von guoten wîben niht ennimt,
Offenbâre, stille und eine, 10
und als ez der mâze danne zimt.
Dar an gedenke, junger man,
und wirp nâch herzeliebe: dâ gewinnest an.

Ob dus danne niht erwirbest,
du muost doch iemer destē tiurre sîn.
Dazt an fröuden niht verdirbest, 15
daz kumt allez von der frouwen dîn.
Du wirst alsô wol gemuot,
daz du den andern wol behagest, swie si dir tuot.

Ist aber daz dir wol gelinget,
sô daz ein guot wîp dîn genâde hât, 20
Hei waz dir danne fröuden bringet,
sô si sunder wer vor dir gestât:
Halsen, triuten, bî gelegen.
von sô réhter herzeliebe muost du fröuden pflegen.

Sich, nu hab ich dich gelêret 25
des ich selbe leider nie gepflac.

11 ff. Die echtheit dieses und des folgenden liedes, die beide nur in C überliefert sind, ist mehrfach angezweifelt. Doch wird ihr geringer poetischer wert eher daraus zu erklären sein, dass sie zu den ersten versuchten Walthers gehören.

Ungelücke mir verkêret
 daz ein sælic man volenden mac.
 Doch tuot mir der gedinge wol
 und der wille, den ich hân, deichz noch erwerben sol. 30

2 (L. 112 35).

Frouwe, vernemt durch got mir ditze mære:
 ich bin ein bote und sol iu sagen,
 Ir sult wenden einem ritter swære,
 die er lange hât getragen.
 Daz sol ich iu künden sô: 5
 ob ir in welt fröuden richen,
 sicherlîchen
 des wirt manic herze frô.

Frouwe, enlât iuch des sô niht verdriezen,
 ir engebt im hôhen muot. 10
 Des mûgt ir und alle die wol geniezen,
 den ouch fröude sanfte tuot.
 Dâ von wirt sîn sin bereit,
 ob ir in ze fröuden bringet,
 daz er singet 15
 iuwer êre und werdekeit.

Frouwe, sendet im ein hôhgemüete,
 sît an iu sîn fröude stât.
 Er mac wol geniezen iuwer güete,
 sît diu tugent und êre hât. 20
 Frouwe, gebt im hôhen muot.
 welt ir, sîn trûren ist verkêret,
 daz in lêret
 daz er daz beste gerne tuot.

‘Jâ möhte ich mîchs an in niht wol gelâzen, 25
 daz er wol behuote sich.
 Krumbe wege die gênt bî allen strâzen:
 dâ vor got behüete mich.
 Ich wil nâch dem rechten varn,
 ze leide im der mich anders lêre. 30
 swar ich kêre,
 dâ mteze mich doch got bewarn.’

3 (1—16 = MF 214 34. 17—32 = L. s. 217. 33—40 = L. 120 16).

Dir hât enboten, frôuwe guot,
sîn dienest der dir es wol gan,
Ein ritter der vil gerne tuot
daz beste daz sîn herze kan.

Der wil durch dinen willen disen sumer sîn 5
vil hôhes muotes verre tîf die genâde dîn.
daz solt du minneclîche enpfân, daz ich mit guoten
sô bin ich willekomen dar. [mæren var:

‘Du solt im, bote, mîn dienest sagen:
swaz ime ze liebe müge geschehen, 10
Daz möhte niemen baz behagen,
der in sô selten habe gesehen.
Und bite in daz er wende sînen stolzen lîp
dâ man im lône: ich bin im ein vil vremedez wîp
zenpfânne sus getâne rede. swes er ouch anders
denne gert, 15
daz tuon ich, wan des ist er wert.’

Mîn êrste rede dies ie vernam,
die enpfîenc si deiz mich dûhte guot,
Unz si mich nâhen zir gewan;
zehant bestuonts ein ander muot. 20
Swie gerne ich wolte, ich enmac von ir niht komen:
diu grôze liebe hât sô vaste zuo genomen,
daz si mich niht enlæzet frî: ich muoz ir eigen iemer
nu euruoche, êst doch der wille mîn. [sîn.

Swer giht daz minne sünde sî, 25
der sol sich ê bedenken wol.
Ir wont vil manic êre bî,
der man durch reht geniezen sol,
Und volget michel stæte und dar zuo sælikeit.
daz iemer iemen missetuot, daz ist ir leit. 30

31 ff. Die fünf strophen dieses tones sind in E unter Walthers namen überliefert, die vierte auch in s, die fünfte auch in C. Die drei ersten stehen in AC unter Hartmann von Aue. Ueber die gründe für Walthers autorschaft vgl. Beiträge II, 173. Auf 3 25 bezieht sich 47 21.

die valschen minne meine ich niht; diu möhte unminne
heizen baz.

der wil ich iemer sîn gehaz.

Sit deich ir eigenlichen sol,
die wile ich lebe, sin undertân,
Und si mir mac gebtuezen wol 35
den kumber den ich durch sie hân
Geliten nu lange und iemer alsô lîden muoz,
daz mich enmac getroesten nieman, si entuoz,
sô sol si nemen den dienst mîn, und bewar dar
under mich,
dazs an mîr ouch niht versûme sich. 40

4 (L. 113 31).

'Mir tuot einer slahte wille
 sanfte, und ist mir doch dar under wê:
 Ich minne einen ritter stille;
 dem enmag ich niht versagen mê
 Des er mich gebeten hât: 5
 tuon ichs niht, mich dunket daz mîn niemer werde rât.

Dieke dunke ich mich sô stæte
mînes willen: sô mir daz geschiht,
Swie vil er mich denne bæte,
al die wîle sô enhulfe ez niht. 10
Ieze hân ich den gedanc:
waz hilfet daz? der muot ist kûme eines tages lanc.

Wold er mich vermeiden mēre!
jā versuochet er mich alze vil.
Ouwē des fürht ich vil sēre, 15
daz ich mūteze volgen swes er wil.
Gerne het ichz nu getān,
wan deichz im muoz versagen und wībes ēre sol begān.

In getar vor tûsent sorgen,
die mich tougen in dem herzen mîn 20
twingent âent und den morgen,
leider niht getuon des willen sîn.
Daz ichz iemer einen tac
sol gefrîsten, deist ein klage diu mir ie bî dem herzen lac.

Sit daz im die besten jâhen 25
 daz er alsô schône künne leben,
 Sô hân ich ouch im vil nâhen
 mîne herzen eine stat gegeben,
 Dâ noch nieman in getrat.
 sie hânt daz spil verlorn, er eine tuot in allen mat.' 30

5 (L. 71 35).

Mich hât ein wunneclîcher wân
 und ouch ein lieber friundes trôst
 in senelîchen kumber brâht:
 Sol der mit fröude an mir zergân,
 so enwirde ichs anders niht erlöst, 5
 ezn kome als ich mirz hân gedâht
 Umb ir vil minneclîchen lîp,
 diu mir enfremedet alliu wîp,
 wan deichs âlle durch sie êren muoz.
 jo enger ichs anders lônnes niht von ir dekeiner, wan
 'Mit valschelôser gûete lebt [ir gruoze. 10
 ein man der mir wol iemer mac
 gebieten swaz er . . wil.
 Sîn stæte mir mit fröude gebt,
 wan ich sîn vil schône enpfac: 15
 daz kumt von grôzer liebe vil.
 Mir ist an ime, des muoz ich jehen,
 ein schœnez wîbes heil geschehen.
 diu sælde wirt uns beiden schîn.
 sîn tugent hât ime die besten stat erworben in dem
 herzen mîn.' 20

Die mîne fröude hât ein wîp
 gemachet stæte und endelôs
 von schulden al die wîle ich lebe.
 Genâde suoche ich an ir lîp:
 enpfâhe ich wunneclîchen trôst, 25
 der mac wol heizen friundes gebe.
 Ein mannes heil mir dâ geschach,
 dâ si mit rehten triuwen sprach,
 ich mûese ir herzen nâhe sîn.
 nu endarf es nieman wunder nemen ob âne sorge lebet
 daz mîn. 30

6 (L. 95 17).

Waz ich doch gegen der schœnen zit
gedinges unde wânes hân verlorn!
Swaz kumbers an dem winter lît,
den wânde ich ie des sumers hân verborn.
Sus sazte ich allez bezzerunge für: 5
swie vil ich trôstes ie verlûr,
sô hât ich doch ze frôuden wân.
dar under misselanc mir ie:
in vant sô stæte frôude nie,
sin wolte mich ê ich sie lân. 10

Muoz ich nu sîn nâch wâne frô,
son heize ich niht ze rehte ein sælic man.
Dem ez sîn sælde fûeget sô,
daz im sîn herzeliep wol guotes gan,
Hât ouch der selbe frôuderichen sîn, 15
des ich nu leider âne bin,
son spotte er niht dar umbe mîn,
ob im sîn liep iht liebes tuot:
ich wære ouch gerne hôhgemuot,
möht ez mit liebes hulden sîn. 20

Er sælic man, si sælic wîp,
der herze ein ander sint mit triuwen bî!
Ich wil daz daz ir beider lîp
getiuret und in hôher werde sî.
Vil sælic sîn ir jâr und al ir zit! 25
er ist ouch sælic sunder strît,
der nimt ir tugende rehte war,
sô daz ez in sîn herze gêt.
ein sælic wîp, diu sich verstêt,
diu sende ouch guoten willen dar. 30

Sich wænet maneger wol begên
sô daz er guoten wîben niht enlebe:
Der tôre kan sich niht verstên
waz ez frôude und ganzer werde gebe.
Dem lîhtgemuoten dem ist iemer wol 35
mit lîhten dingen, als ez sol;

swer wirde und fröude erwerben wil,
 der diene guotes wibes gruoꝝ.
 swen si mit willen grüezen muoꝝ,
 der hât mit fröuden wirde vil. 40

Jâ herre, wes gedenket der.
 dem ungedienet ic vil wol gelanc?
 Ez sî ein si, ez sî ein er,
 swer alsô minnen kan, der habe undanc,
 Und dâ bî guoten dienst übersiht. 45
 ein sælic wîp diu tuot des niht;
 diu merket guotes mannes site;
 dâ scheidet si die bösen von.
 sô ist ein tumbiu sô gewon
 daz ir ein tumber volget mite. 50

7 (L. 96 29).

Stæte ist ein angest und ein nôt;
 in weiz niht ob si êre sî:
 si gît michel ungemach.
 Sît daz diu Liebe mir gebôt
 daz ich Stæte wære bî, 5
 waz mir leides sît geschach!
 Lât mich ledic, liebe mîn frô Stæte.
 wan ob ich sis iemer bâte,
 sô ist si stæter vil dann ich.
 ich muoꝝ von mîner stæte sîn verlorn, diu Liebe
 en underwinde ir sich. 10

Wer sol dem des wizzen danc,
 dem von stæte liep geschiht,
 nimt der stæte gerne war?
 Dem an stæte nie gelanc,
 ob man den in stæte siht, 15
 seht, des stæte ist lûter gar.
 Alsô habe ich stæte her gerungen:
 nochn ist mir leider niht gelungen.
 daz wende, sælic frouwe mîn,
 daz ich der valschen ungetriuwen spot von mîner
 stæte iht müeze sîn. 20

Het ich niht mîner fröuden teil
 an dich, herzeliep, geleit,
 sô möht es wol werden rât.
 Sit nu mîn fröude und al mîn heil,
 dar zuo al mîn werdekeit 25
 niht wan an dir einer stât,
 Solt ich dan mîn herze von dir scheiden,
 sô müest ich mir selben leiden:
 daz wære mir niht guot getân.
 doch solt du gedenken, sælic wîp, daz ich nu lange
 kumber hân. 30

Frouwe, ich weiz wol dînen muot:
 daz du gerne stæte bist,
 daz hab ich befunden wol.
 Jâ hât dich vil wol behuot
 der vil reine wîbes list 35
 der guotiu wîp behüteten sol.
 Alsus fröut mich dîn sælde und ouch dîn ère,
 und enhân niht fröude mære.
 nu sprich, bin ich dar an gewert?
 du solt mich, frouwe, des geniezen lân, daz ich sô
 rehte hân gegert. 40

8 (L. 13 33).

Maneger frâget waz ich klage,
 unde giht des einen daz ez niht von herzen gê.
 Der verliuset sîne tage:
 wand im wart von rechter liebe nie weder wol noch wê:
 Des ist sîn geloube kranc. 5
 swer gedæhte waz diu minne bræhte,
 der vertrûege mînen sanc.

Minne ist ein gemeinez wort,
 und doch ungemaine mit den werken: dêst alsô.
 Minne ist aller tugende ein hort: 10
 âne minne wirdet niemer herze rehte frô.
 Sit ich den gelouben hân,
 frouwe Minne, fröut ouch mir die sinne.
 mich müet, sol mîn trôst zergân.

Min gedinge ist, der ich bin 15
 holt mit rehten triuwen, dazs ouch mir daz selbe si.
 Tringet dar an mich min sin,
 sô ist mînem wâne leider lûtzal fröuden bi.
 Neinâ herre! sist sô guot,
 swenne ir güete erkennet min gemüete, 20
 daz si mir daz beste tuot.

Wiste si den willen mîn,
 liebes unde guotes des wurd ich von ir gewert.
 Wie möht aber daz nu sîn?
 sît man valscher minne mit sô süezen worten gert, 25
 Daz ein wîp niht wizzen mac
 wer si meine. disiu nôt alleine
 tuot mir manegen swæren tac.

Der diu wîp alrêrst betrouc,
 der hât beide an mannen und an wîben missevarn. 30
 In weiz waz diu liebe touc,
 sît sich friunt gein friunde niht vor valsche kan bewarn.
 Frouwe, daz ir sælic sît!
 lât mit hulden mich den gruoze verschulden,
 der an friundes herzen lit. 35

9 (L. 120 25).

Weder ist ez übel, oder ist ez guot,
 daz ich mîn leit verhelen kan?
 Man siht mich dicke wol gemuot:
 sô trûret manic ander man,
 Der mînen schaden halben nie gewan: 5
 sô gebære ich dem gelfiche
 als ich si . . fröudenriche.
 nu müeze ez got gefüegen sô
 daz ich noch von wâren schulden werde frô.
 Wie kumet daz ich sô manegem man 10
 von sîner nôt geholfen hân,
 Und ich mich selben niht enkan
 getroesten, mich entriege ein wân?
 Ich minne ein wîp, diust guot und wol getân:
 diu lât mich aller rede beginnen, 15
 ich kan aber endes niht gewinnen.

dar umbe wære ich nu verzaget,
wan dazs ein wênic lachet sô si mir versaget.

Si sehe dazs innen sich bewar
(si schînet ûzen fröudenrich), 20

Dazs an den siten iht irre var:
sô wart nie wîp sô minneclîch:
Sost eht ir lop vil frouwen lobes entwich;
ist nâch ir wirde gefurrieret
diu schœne diu sie ûzen zieret, 25

kan ich ir denne gedienen iht,
des wirt bî solhen êren ungelônnet niht.

Swie noch mîn fröude an zwîvel stât,
den mir diu guote mac vil wol
Gebûezen, ob sis willen hât, 30

son ruoche eht waz ich kumbers dol.
Si frâget des mich nieman frâgen sol,
wie lange ich welle an ir belîben:
sist iemer mêr vor allen wîben
ein wernder trôst ze fröuden mir. 35

nu mûeze mir geschehen als ich geloube an ir.

Genuoge kunnen desten baz
gereden daz sie bî liebe sint:
Swie dicke ich ir noch bî gesaz,
sô wesse ich minner danne ein kint; 40

Ich wart an allen mînen sinnen blint.
des wær ich anderswâ betœret:
si ist ein wîp diu niht gehœret,
und guoten willen kan ersehen.
den hân ich, sô mir iemer mûeze liep geschehen. 45

10 (L. 115 6).

Herre got, gesegene mich vor sorgen,
daz ich vil wunneclîche lebe!
Wil mir ieman sîne fröude borgen,
daz i'm ein ander wider gebe?
Die vind ich vil schiere ich weiz wol wâ; 5
wan ich liez ir wunder dâ;
der ich vil wol mit sinnen
getrûwe ein teil gewinnen.

Al mîn fröude lit an einem wibe:
 der herze ist ganzer tugende vol, 10
 Und ist sô geschaffen an ir libe
 daz man ir gerne dienen sol.
 Ich erwirbe ein lachen wol von ir.
 des muoz si gestaten mir.
 wie mac siz behüteten? 15
 ich fröuwē mich nâch ir güteten.
 Als ich under wîlen zir gesitze,
 sô si mich mit ir reden lât,
 Sô benimt si mir sô gar die witze,
 daz mir der lîp alumbe gât. 20
 Swenne ich iezuo wunder rede kan,
 gesihet si mich einest an,
 sô hân ichs vergezzen.
 Waz wolde ich dar gesezzen?

11 (L. 100 3).

Ich gesprach nie wol von guoten wîben,
 was mir leit, ichn wurde frô.
 Sende sorge kunde ich nie vertriben
 minneclicher danne alsô.
 Wol mich, daz ich in hōhen muot 5
 mit mînem lobe gemachen kan, und mir daz sanfte tuot!
 Ouwê wolte ein sælic wîp aleine,
 sô getrûrte ich niemer tac,
 Der ich diene, und hilfet mich vil kleine
 swaz ich sie geloben mac. 10
 Daz ist ir liep und tuot ir wol:
 wan si vergizzet iemer mîn, sô man mir danken sol.
 Frömdiu wîp diu dankent mir vil schōne.
 dazs iemer sælic mûezen sîn!
 Daz ist wider miner frouwen lōne 15
 mir ein kleinez denkelîn.
 Si habe den willen den si habe,
 mîn wille ist guot, und klage diu werce, gêt mir
 an den iht abe.

12 (L. 49 25).

HerzeliebeƷ frouwelîn,
 got gebe dir hiute und iemer guot.
 Kunde ich baz gedenken dîn,
 des hete ich willeclîchen muot.
 Waz sol ich dir sagen mê, 5
 wan daz dir nieman holder ist dann ich? dâ von ist
 mir vil wê.

Sie verwîzent mir daz ich
 sô nider wende mînen sanc.
 Daz sie niht versinnent sich
 waz liebe sî, des haben undanc! 10
 Sie getraf diu liebe nie.
 die nâch dem guote und nâch der schœne minnent, wê
 wie minnent die?

Bî der schœne ist dicke haz:
 zer schœne niemen sî ze gâch.
 Liebe tuot dem herzen baz: 15
 der liebe gêt diu schœne nâch.
 Liebe machet schœne wîp:
 desn mac diu schœne niht getuon, sin machet niemer
 lieben lip.

Ich vertrage als ich vertruoc
 und als ich iemer wil vertragen. 20
 Du bist schœne und hâst genuoc:
 waz mûgen sie mir dâ von gesagen?
 Swaz sie sagen, ich bin dir holt,
 und nâme dîn glesîn vingerlîn für einer kûneginne golt.
 Hâst du triuwe und stætekeit, 25
 sô bin ich des ân angest gar
 Daz mir iemer herzeleit
 mit dînem willen widervar.
 Hâst aber du der zweier niht,
 son mûezest du mir niemer werden. ouwê danne, ob
 daz geschiht! 30

13 (L. 74 20).

‘Nemt, frouwe, disen kranz:’
 alsô sprach ich zeiner wol getânen maget:

'Sô zieret ir den tanz
 mit den schönen bluomen, als irs üffe traget.
 Het ich vil edele gesteine, 5
 daz mües ûf iuwer houbet,
 obe ir mirs geloubet.
 sêt mîne triuwe, daz ichz meine.

[Frouwe,] ir sit sô wol getân,
 daz ich iu mîn schapel gerne geben wil, 10
 So ichz aller beste hân.
 wizer unde rôter bluomen weiz ich vil;
 Die stênt niht verre in jener heide,
 dâ sie schöne entspringent
 und diu vogelin singent: 15
 dâ sule wir sie brechen beide.'

Si nam daz ich ir bôt,
 einem kinde vil gelich daz êre hât.
 Ir wangen wurden rôt,
 same diu rôse, dâ si bî der liljen stât. 20
 Do erschampten sich ir liechten ougen:
 doch neic si mir vil schöne.
 daz wart mir ze lône:
 wart mirs iht mêt, daz trage ich tougen.

Mich dûhte daz mir nie 25
 lieber wurde, danne mir ze muote was.
 Die bluomen vielen ie
 von den boumen bî uns nider an daz gras.
 Seht, dô muost ich von fröuden lachen.
 do ich sô wunnecliche 30
 was in troume rîche,
 dô tagete ez und muose ich wachen.

Mir ist von ir geschehen,
 daz ich disen sumer allen meiden muoz
 Vast under dougen sehen: 35
 lihte wirt mir mîniu: so ist mir sorgen buoz.
 Waz obe si gêt an disem tanze?
 frouwe, durch iuwer gûete
 rucket ûf die hûete.
 ouwê gesæhe ichs under kranze! 40

14 (L. 39 11).

‘U’ndèr der linden	
an der heide,	
dâ unser zweier bette was,	
Da’ múget ir vinden	
schône beide	5
gebrochen bluomen unde gras.	
Vor dem walde in einem tal,	
tandaradei,	
schône sanc diu nahtegal.	
I’ch kám gegangen	10
zuo der ouwe:	
dô was mîn friedel komen ê.	
Dâ’ wart ich enpfangen,	
hêre frouwe,	
daz ich bin sælic iemer mê.	15
Kuster mich? wol tûsentstunt:	
tandaradei,	
seht wie rôt mir ist der munt.	
Dô het er gemachet	
alsô rîche	20
von bluomen eine bettestat.	
Des wirt noch gelachet	
inneclîche,	
kumt iemen an daz selbe pfat.	
Bî den rôsen er wol mac,	25
tandaradei,	
merken wâ mirz houbet lac.	
Daz er bî mir læge,	
wessez iemen	
(nu enwelle got!), sô schamt ich mich.	30
Wes er mit mir pfæge,	
niemer niemen	
bevinde daz, wan er und ich,	
Und ein kleinez vogellîn:	
tandaradei,	35
daz mac wol getriuwe sîn.’	

15 (L. 45 37).

Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
 same si lachen gegen der spilden sunnen,
 in einem meien an dem morgen fruo,
 Und diu kleinen vogellin wol singent
 in ir besten wîse die si kunnen, 5
 waz wunne mac sich dâ genôzen zuo?
 Ez ist wol halp ein himelriche.
 suln wir sprechen waz sich deme gelîche,
 sô sage ich waz mir dicke baz
 in mînen ougen hât getân, und tæte ouch noch,
 gesæhe ich daz. 10

Swâ ein edeliu frouwe schœne reine,
 wol gekleidet unde wol gebunden,
 durch kurzewile zuo vil liuten gât,
 Hovelîchen hôhgemuot, niht eine,
 umbe sehende ein wênic under stunden, 15
 alsam der sunne gegen den sternen stât, —
 Der meie bringe uns al sîn wunder,
 waz ist dâ sô wunneclîches under,
 als ir vil minneclîcher lîp?
 wir lâzen alle bluomen stân, und kapfen an daz
 werde wîp. 20

Nu wol dan, welt ir die wârheit schouwen!
 gên wir zuo des meien hôhgezîte!
 der ist mit aller sîner krefte komen.
 Seht an in und seht an werde frouwen,
 wederz ir daz ander überstrîte; 25
 daz bezzer spil, ob ich daz hân genomen.
 Ouwê der mich dâ welen hieze,
 deich daz eine durch daz ander lieze,
 wie rehte schiere ich danne kür!
 her Meie, ir müeset merze sîn, ê ich mîn frouwen
 dâ verlûr. 30

16 (L. 46 32).

Aller werdekeit ein fûegærinne,
 daz sît ir zewâre, frouwe Mâze.
 er sælic man, der iuwer lère hât!

Der endarf sich iuwer niender inne
 weder ze hove schamen noch an der strâze. 5
 durch daz sô suoche ich, frouwe, iuweren rât,
 Daz ir mich ebene werben lêret.
 wirbe ich nidere, wirbe ich hôhe, ich bin versêret.
 ich was vil nâch ze nidere tôt,
 nu bin ich aber ze hôhe siech: unânaze enlât mich
 âne nôt. 10

Nideriu minne heizet diu sô swachet
 daz der lîp nâch kranker liebe ringet:
 diu minne tuot unlobeliche wê.
 Hôhiu minne heizet diu daz machet
 daz der muot nâch werder liebe ûf swinget: 15
 diu winket mir nu, daz ich mit ir gê.
 Nun weiz ich wes diu Mâze beitet.
 kumet diu herzeliebe, sô bin ich verleitet:
 mîn ougen hânt ein wîp erschen,
 swie minneclîch ir rede sî, mir mac wol schade von
 ir geschehen. 20

17 (L. 109 1).

Ganzer fröuden wart mir nie sô wol ze muote:
 mirst geboten, daz ich singen muoz.
 Sælic sî diu mir daz wol verstê ze guote!
 mich mant singen ir vil werder gruoze.
 Diu mîn iemer hât gewalt, 5
 diu mac mir wol trûren wenden
 unde senden fröude manievalt.
 Gît daz got daz mir noch wol an ir gelinget,
 seht, sô wære ich iemer mêre frô,
 Diu mir beide herze und lîp ze fröuden twinget. 10
 mich betwanc nie mê kein wîp alsô.
 Ez was mir gar unbekant
 daz diu Minne twingen solde
 swie si wolde, unz ichz an ir bevant.

16 1 ff. Dieser ton unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur in der drittletzten zeile.

Süeze Minne, sît nâch dîner süezen lêre 15
 mich ein wîp alsô betwungen hât,
 Bite sie daz ir wîplich gûete gegen mir kêre:
 sô mac mîner sorge werden rât.

Durch ir liechten ougen schîn
 wart ich alsô wol enpfangen, 20
 gar zergangen wâs daz trûren mîn.

Mich fröut iemer daz ich alsô guotem wîbe
 dienen sol ûf minneclîchen danc.
 Mit dem trôste ich dicke trûren mir vertribe,
 unde wirt mîn ungemüete kranc. 25
 Endet sich mîn ungemach,
 sô weiz ich von wârheit danne
 daz nie manne an liebe baz geschach.

Minne, wunder kan dîn gûete liebe machen,
 und dîn twingen swenden fröuden vil. 30
 Wan du lêrest leide ûz spilnden ougen lachen,
 swâ du mêren wilt dîn wunderspil:
 Du kanst fröudenrîchen muot
 sô verworrenlîche verkêren,
 daz dîn sêren sanfte unsanfte tuot. 35

18 (L. 110 13).

Wol mich der stunde, daz ich sie erkande,
 diu mir den lîp und den muot hât betwungen,
 Sît deich die sinne sô gar an sie wande,
 des si mich hât mit ir gûete verdrungen. 5
 Daz ich gescheiden von ir niht enkan,
 daz hât ir schœne und ir gûete gemachet,
 und ir rôter munt, der sô lieplichen lachet.

Ich hân den muot und die sinne gewendet
 an die reinen, die lieben, die guoten. 10
 Daz mûtez uns beiden wol werden volendet,
 swes ich getar an ir hulde gemuoten.
 Swaz ich fröuden zer werlde ie gewan,
 daz hât ir schœne und ir gûete gemachet,
 und ir rôter munt, der sô lieplichen lachet.

19 (L. 118 24).

Ich bin nu sô rehte frô,
 daz ich vil schiere wunder tuon beginne.
 Lihte ez sich gefüezet sô
 daz ich erwirbe mîner frouwen minne.
 Seht sô stigent mir die sinne 5
 hôher danne der sunnen schin. genâde, ein küniginne!

Ich ensach die guoten nie
 sô dicke, daz ich daz . . verbære,
 Mirne spilten dougen ie.
 der kalte winter was mir gar unmære. 10
 Ander liute dûhte er swære:
 mir was die wile als ez enmitten in dem meien wære.

Disen wunneelichen sanc
 hân ich gesungen mîner frouwen ze êren.
 Des sol si mir wizen danc: 15
 durch sie sô wil ich iemer fröude mêren.
 Wol mac si mîn herze sêren:
 waz danne, ob si mir leide tuot? si mag ez wol verkêren.

Daz enkunde nieman mir
 geraten daz ich schiede von dem wâne. 20
 Kêrt ich mînen muot von ir,
 wâ funde ich denne ein alsô wol getâne,
 Diu sô wære valsches âne?
 sist schœner und baz gelobet denne Elêne und Dijâne.

20 (L. 92 9).

Ein niuwer sumer, ein niuwe zît,
 ein guot gedinge, ein lieber wân,
 diu liebent mir en widerstrît,
 daz ich noch trôst ze fröuden hân.
 Noch fröuwet mich ein anderz baz 5
 dan aller vogelline sanc:
 swâ man noch wibes güete maz,
 dâ wart ir ie der habedanc.
 Daz meine ich an die frouwen mîn:
 dâ muoz noch mêre trôstes sîn. 10

sist schœner danne ein schœne wip:
die schœne machet lieber lip.

Ich weiz wol daz diu liebe mac
ein schœne wip gemachen wol:
iedoch swelch wip ie tugende pfac, 15
daz ist diu der man wûnschen sol.

Diu liebe stêt der schœne bi
baz danne gesteine dem golde tuot:
nu jehet waz danne bezzer si,
hânt dise beide rehten muot. 20
Sie hœhent mannes werdekeit:
swer ouch die sûezen arebeit
durch sie ze rehte kan getragen,
der mac von herzeliebe sagen.

Der blic gefrôut ein herze gar, 25
den minneclîche ein wip an siht:
wie welt ir danne daz der var,
dem ander lieb von in geschiht?
Der ist eht maneger frôuden rich,
sô jenes frôude gar zergât. 30
waz ist den frôuden ouch gelich,
dâ liebez herze in triuwen stât,
In schœne, in kiusche, in reinen siten?
swelch sælic man daz hât erstriten,
ob er daz vor den frômden lobet, 35
sô wizzet daz er niht entobet.

Waz sol ein man der niht engert
gewerbes umb ein reine wip?
si lâze in iemer ungewert,
ez tiuret doch wol sinen lip. 40
Er tuo durch einer willen sô
daz er den andern wol behage:
sô tuot in ouch diu eine frô,
ob im diu ander gar versage.
Dar an gedenke ein sælic man: 45
dâ lit vil sælde und êren an.
swer guotes wîbes minne hât,
der schamt sich aller missetât.

21 (L. 93 20).

Waz hât diu werlt ze gebenne
 liebers danne ein wîp,
 daz ein sende herze baz gefrôuwen mûge?
 Waz stiuret baz ze lebenne
 danne ir werder lip? 5
 ich enweiz niht daz ze frôuden hôher tûge,
 Denne swâ ein wîp von Herzen meinete
 den der ir wol lebt ze lobe.
 dâ ist ganzer trôst mit frôuden underleinet:
 disen dingen hât diu werlt niht dinges obe. 10

Min frouwe ist zwir beslozen,
 der ich liebe trage,
 dort verklûset, hie verhêret dâ ich bin.
 Des einen hât verdrozen
 mich nu manege tage: 15
 sô gît mir daz ander senelîchen sin.
 Solt ich pflegen der zweier slûzzel huote,
 dort ir libes, hie ir tugent,
 disiu wirtschafft nâme mich ûz sendem muote,
 und nâm iemer von ir schône niuwe jugent. 20

Wânet Huote scheiden
 von der lieben mich,
 die ich mit stæten triuwen her gemeinet hân?
 Solhe liebe leiden,
 des verzihe sich: 25
 ich diene iemer ûf den minneclîchen wân.
 Mac diu huote mich ir libes pfenden,
 dâ habe ich ein trœsten bi:
 sin kan niemer von ir liebe mich gewenden.
 twinget si daz eine, so ist daz ander frî. 30

22 (L. 112 17).

Ir vil minneclîchen ougenblicke
 rûerent mich alhie, swann ich sie sihe,
 In mîn herze. ouwê sold ich sie dicke
 sehen, der ich mich für eigen gihe!

Eigenlîchen diene ich ir: 5
daz sol si vil wol gelouben mir.

Ich trage in mînem herzen eine swære
von ir der ich lâzen niht enmac,
Bî der ich vil gerne tougen wære
beide naht und ouch den liechten tac. 10
Des enmac nu niht gesîn,
ez enwelle diu liebe frouwe mîn.

Sol ich mîner triuwe alsus entgelten,
so ensol niemer man getrüwen ir.
Si verträge michels baz ein schelten 15
danne ein loben, daz geloubet mir.
Wê war umbe tuot si daz,
der mîn herze treit vil kleinen haz?

23 (L. 99 6).

Sumer unde winter beide sint
guotes mannes trôst, der trôstes gert:
Er ist rehter fröude gar ein kint,
der ir niht von wibe wirt gewert.
Dâ von sol man wizzen daz, 5
daz man elliu wîp sol êren, und iedoch die besten baz.

Sit daz nieman âne fröude touc,
sô wolte ouch ich vil gerne fröude hân
Von der mir mîn herze nie gelouc,
ezn sagte mir ir gûete ie sunder wân. 10
Swenn ez diu ougen sante dar,
seht, sô brâhtens im diu mære, daz ez fuor in sprûngen

In weiz niht wol wiez dar umbe sî: [gar.
sin gesach mîn ouge lange nie:
Sint ir mînes herzen ougen bî, 15
sô daz ich âne ougen sihe sie?

Da ist doch ein wunder an geschehen:
wer gap im daz sunder ougen, deiz sie zaller zit mac

Welt ir wizzen waz diu ougen sîn, [sehen?
dâ mite ich sie sihe durch elliu lant? 20

Ez sint die gedanke des herzen mîn:
dâ mite sihe ich durch mûre und ouch durch want.
Nu hûeten swie sie dunke got:

sô sehent sie doch mit vollen ougen herze wille und
al der muot.

Wirde ich iemer ein sô sælic man, 25
daz si mich ân ougen sehen sol?
Siht si mich in ir gedanken an,
sô vergiltet si mir mine wol.
Minen willen gelte mir,
sende mir ir guoten willen : minen den habe iemer ir. 30

24 (L. 50 19).

Bin ich dir unmære,
des enweiz ich niht: ich minne dich.
Einez ist mir swære,
du siht bi mir hin und über mich.
Daz solt du vermeiden. 5
ine mac niht erliden
solhe liebe ân grôzen schaden:
hilf mir tragen, ich hân ze vil geladen.

Sol daz sîn dîn huote,
daz dîn ouge an mich sô selten siht? 10
Tuost du mir daz ze guote,
sône wize ich dir dar umbe niht.
Sô mit mir daz houbet,
daz si dir erloubet,
und sich nider an minen fuoz, 15
sô du baz enmügest: daz si dîn gruoze.

Swanne ichs alle schouwe,
die mir suln von schulden wol behagen,
Sô bist duz mîn frouwe:
daz mac ich wol âne rüemen sagen. 20
Edel unde rîche
sint sie sumelîche,
dar zuo tragent sie hôhen muot:
lihte sint sie bezzer, du bist guot.

24 16. Hierauf folgt in E folgende strophe: Sie beginnen alle *miner frauen* (lies *frouwe, mîner*) *fuezze nemen mar mitten in dem schalle so sich frauwe auch under wilen dar ümme die merkere la dir sin unmere den griffe ich wol nâher baz daz versueche alrerst so denne daz.*

Frouwe des versinne	25
dich ob ich dir zihte mære sf.	
Eines friundes minne	
diu ist niht, da ensî ein ander bi.	
Minne entouc niht eine,	
si sol sin gemeine,	30
sô gemeine daz si gê	
durch zwei herze und durch dekeinez mê.	

25 (L. 5113).

Müget ir schouwen waz dem meien	
wunders ist beschert?	
Seht an paffen, seht an leien,	
wie daz allez vert.	
Grôz ist sin gewalt:	5
ine weiz obe er zouber kunne:	
swar er vert in sîner wunne,	
dân ist nieman alt.	
Uns wil schiere wol gelingen.	
wir suln sin gemeit,	10
Tanzen lachen unde singen,	
âne dörperheit.	
Wê wer wære unfrô?	
sît diu vogelîn alsô schône	
schallent mit ir besten dône,	15
tuon wir ouch alsô!	

Wol dir, meie, wie du scheidest	
allez âne haz!	
Wie wol du die boume kleidest,	
und die heide baz!	20
Diu hât varwe mê.	
‘du bist kurzer, ich bin langer,’	
alsô stritents ûf dem anger,	
bluomen unde klê.	

Rôter munt, wie du dich swachest;	25
lâ dîn lachen sîn.	
Scham dich daz du mich an lachest	
nâch dem schaden mîn.	
Ist daz wol getân?	

ouwê sô verlornen stunde, 30
 sol von minnecllichem munde
 solch unminne ergân!

Daz mich, frouwe, an fröuden irret,
 daz ist iuwer lip.

An iu einer ez mir wirret, 35
 ungenædic wîp.

Wâ nemt ir den muot?

ir sît doch genâden rîche:

tuot ir mir ungnædecliche,

sô sît ir niht guot. 40

Scheidet, frouwe, mich von sorgen,
 liebet mir die zît:

Oder ich muoz an fröuden borgen.

daz ir sælic sît!

Müget ir umbe sehen? 45

sich fröut al diu werlt gemeine:

möhte mir von iu ein kleine

fröudelîn geschehen!

26 (L. 52 23).

Mîn frouwe ist ein ungenædic wîp,

daz si wider mich als übele tuot.

Jâ brâht ich doch einen jungen lip

in ir dienest unde hôhen muot.

Ouwê dô was mir sô wol: 5

wiest daz nu verdorben!

waz hân ich erworben?

anders niht wan kumber den ich dol.

Ouwê mîner wunnecllichen tage!

waz ich der an ir versûmet hân! 10

Daz ist iemer mînes herzen klage,

sûln diu lieben jâr alsô zergân.

Manege nôt und arebeit

die klage ich vil kleine:

mîne zît aleine, 15

hab ich die verlorn, daz ist mir leit.

In gesach nie houbet baz gezogen:

in ir herze kunde ich nie gesehen.

Ie dar under bin ich gar betrogen:
 daz ist an den triuwen mir geschehen. 20
 Möhte ich ir die sternen gar,
 mänen unde sunnen
 zeigen hân gewonnen,
 daz wær ir, so ich iemer wol gevar.
 Ich gesach nie sus getâne site, 25
 dazs ir besten friunden wære gram.
 Swer ir vîent ist, dem wil si mite
 rînen; daz guot ende nie genam.
 Ich weiz wol wiez ende ergât:
 vînt und friunt gemeine, 30
 der gestêts aleine,
 sô si mich und jene unrehte hât.
 Miner frouwen darf niht wesen leit,
 daz ich rite und frâge in frömediu lant
 Von den wîben die mit werdekeit 35
 lebent (der ist vil manegiu mir erkant)
 Und die schœne sint dâ zuo:
 doch ist ir deheine,
 weder grôz noch kleine,
 der versagen mir iemer wê getuo. 40

27 (L. 53 25).

Si wunderwol gemachet wîp,
 daz mir noch werde ir habedanc!
 Ich setze ir minneclîchen lîp
 vil werde in mînen hôhen sanc.
 Gern ich in allen dienen sol: 5
 doch hân ich mir dise ûz erkorn.

26 25. Statt dieser und der folgenden strophe hat E: *Si hat mir bescheiden vil manigen tac unde versumet mir vil schone leben als ich sie (ichs Lachm.) nu niht mer geliden mac so wil ich ir auch eine (ein ende Haupt) geben tuot si mir gnade [da nachgetragen] so diene ich ir mit eren sol aber ich mich keren von ir gar so tantze ich aber anderswar. Maniger claget sin frauwe spreche nein so clage ich daz mine sprichet ia aller worte kan si nûr (niwan Lachm.) ein daz hœr ich vil selten anderswa ichn weiz ob sie spotte min sie versaget mir nimmer sie gelobet mir immer gern unde ia daz muoz unselic sin.* 27 ff. Vgl. Pfeiffer, Germania II, 470.

ein ander weiz die sînen wol:
 die lobe er âne mînen zorn;
 hab ime wîs unde wort
 mit mir gemeine: lobe ich hie, sô lobe er dort. 10

Ir houbet ist sô wunnenrich,
 als ez mîn himel welle sîn.
 Wem solde ez anders sîn gelich?
 ez hât joch himelischen schîn.
 Dâ liuhtent zwêne sternen abe: 15
 dâ mûeze ich mich noch inne ersehen,
 daz si mirs alsô nâhen habe!
 sô mac ein wunder wol geschehen:
 ich junge, und tuot si daz,
 und wirt mir gernden siechen seneder sûhte baz. 20

Got hâte ir wengel hôhen flîz,
 er streich sô tiure varwe dar,
 Sô reine rôt, sô reine wîz,
 hie rœseloht, dort liljenvar.
 Ob ichz vor sünden tar gesagen, 25
 sô sæhe ichs iemer gerner an
 dan himel oder himelwagen.
 ouwê waz lob ich tumber man?
 mach ich sie mir ze hêr,
 vil lihte wirt mîns mundes lop mîns herzen sêr. 30

Si hât ein kûssen, daz ist rôt:
 gewunne ich daz für mînen munt,
 Sô stüende ich ûf ûz dirre nôt
 und wære ouch iemer mê gesunt.
 Dem si daz an sîn wengel legt, 35
 der wont dâ gerne nâhe bî:
 ez smecket, sô manz iender regt,
 alsam ez allez balsme sî.

daz sol si lîhen mir:
 swîe dicke sô siz wider wil, sô gibe ichz ir. 40

Ir kel, ir hende, ietweder fuoz,
 daz ist ze wunsche wol getân.
 Ob ich da enzwischen loben muoz,
 sô wæne ich mê beschouwet hân.
 Ich hete ungerne 'decke blôz!' 45

gerüefet, do ich sie nacket sach.
 si sach mîn niht, dô si mich schôz,
 daz mich noch sticht als ez dô stach.
 ich lobe die reinen stat
 dâ diu vil minneclîche ûz einem bade trat. 50

28 (L. 85 34).

Frouwe, enlât iuch niht verdriezen
 mîner rede, ob si gefüege sî.
 Möhte ichs wider iuch geniezen,
 sô wær ich den besten gerne bi.
 Wizzet daz ir schœne sit: 5
 hât ir, als ich mich verwæne,
 güete bi der wolgetæne,
 waz danne an iu einer êren lît!
 'Ich wil iu ze redenne gunnen
 (sprechet swaz ir welt), ob ich niht tobe. 10
 Daz hât ir mir an gewonnen
 mit dem iuvern minneclîchen lobe.
 Ichn weiz obe ich schœne bin,
 gerne hete ich wîbes güete.
 lêret mich wiech die behüete: 15
 schœner lîp entouc niht âne sin.'
 Frouwe, daz wil ich iuch lêren,
 wie ein wîp der werlte leben sol:
 Guote liute sult ir êren,
 minneclîche an sehen und grüezen wol; 20
 Eime sult ir iuvern lîp
 geben für eigen, nemet den sînen.
 frouwe, woltet ir den mînen,
 den gæb ich umb ein sô schœne wîp.
 'Beide schouwen unde grüezen, 25
 swaz ich mich dar an versûmet hân,
 Daz wil ich vil gerne bûezen.
 ir hât hovelîche an mir getân.
 Tuot durch mînen willen mê:
 sît niht wan mîn redegeselle. 30
 in weiz nieman dem ich welle
 nemen den lîp: ez tæte im lihte wê.'

Frouwe, lât michz alsô wâgen
 (ich bin dicke komen ûz grœzer nôt)
 Unde lâts iuch niht betrâgen: 35
 stirbe aber ich, sô bin ich sanfte tôt.
 ‘Herre, ich wil noch langer leben.
 lîhte ist iu der lîp unmære;
 waz bedôrft ich solher swære,
 solt ich mînen lîp umb iuwern geben?’ 40

29 (L. 115 30).

Mich nimt iemer wunder waz ein wîp
 an mir habe ersehen,
 Dazs ir zouber leit an mînen lîp.
 waz ist ir geschehen?
 Si hât doch ouch ougen: 5
 wie kumt dazs als übel gesiht?
 ich bin aller manne schœnest niht;
 daz ist âne lougen.

Habe ir ieman iht von mir gelogen,
 sô beschouwē mich baz. 10
 Sîst an mîner schœne gar betrogen;
 wils anders niht wan daz.
 Wie stât mir mîn houbet!
 dazn ist niht ze wol getân.
 sie betriuget lîhte ein tumber wân, 15
 ob siz niht geloubet.

Dâ si wont, dâ wonent wol tûsent man
 die vil schœner sint.
 Wan daz ich ein lûtzel fuoge kan,
 so ist mîn schœne ein wint. 20
 Fuoge hân ich kleine:
 doch ist si gemeine wol,
 . . . sô daz si vil liuten sol
 iemer sîn gemeine.

Wil si fuoge für die schœne nemen, 25
 so ist si wol gemuot.
 Kan si daz, sô muoz ir wol gezemen
 swaz si mir getuot.
 Sô wil ich mich neigen,

und tuon allez daz si wil. 30
 waz bedarf si denne zoubers vil?
 ich bin doch ir eigen.

Lât in sagen wiez umbe ir zouber stât,
 des si wunder treit.
 Sist ein wîp diu schoene und êre hât, 35
 dâ bî liep und leit.
 Dazs iht anders kunne,
 daz sol man gar übergeben;
 wan daz mir ir wunneclichez leben
 machet sorge und wunne. 40

30 (L. 69 1).

Saget mir ieman, waz ist minne?
 weiz ich des ein teil, sô wist ichs gerne mê.
 Der sich baz denn ich versinne,
 der berihte mich durch waz si tuot sô wê.
 Minne ist minne, tuot si wol: 5
 tuot si wê, so enheizet si niht rehte minne. sus enweiz
 ich wie si danne heizen sol.

Obe ich rehte râten kunne
 waz diu minne sî, sô sprechet denne jâ.
 Minne ist zweier herzen wunne:
 teilent sie geliche, sost diu minne dâ: 10
 Sol aber ungeteilet sîn,
 sô enkans ein herze alleine niht enthalten. ouwê wol-
 dest du mir helfen, frouwe mîn!

Frouwe, ich trage ein teil ze swære:
 welllest du mir helfen, sô hilf an der zit.
 Sî aber ich dir gar unmære, 15
 daz sprich endeliche: sô lâz ich den strit,
 Unde werde ein ledic man.
 du solt aber einez rehte wizen, daz dich lûtzel ieman
 baz dann ich geloben kan.

Kan mîn frouwe stüeze siuren?
 wænet si daz ich ir liep gebe umbe leit? 20
 Sol ich sie dar umbe tiuren,

30 18. Hier folgt in EF: *Ich wil also singen immer daz sie denne
 sprechent er gesanc nie baz des gedankest du mir nimmer daz verwizze ich*

daz siz wider kêre an mîne unwerdekeit?
 Sô kund ich unrehte spehen.
 wê waz sprich ich ôrenlôser ougen âne? den diu minne
 blendet, wie mac der gesehen?

31 (L. 40 19).

Ich hân ir sô wol gesprochen,
 daz sie maneger in der werlte lobet:
 Hât si daz an mir gerochen,
 ouwê danne, sô hân ich getobet,
 Daz ich die getiuret hân 5
 und mit lobe gekrœnet,
 diu mich wider hœnet.
 frouwe Minne, daz sî iu getân.

Frouwe Minne, ich klage iu mêre:
 rihtet mir und rihtet über mich. 10
 Der ie streit umb iuwer êre
 wider unstæte liute, daz was ich.
 In den dingen bin ich wunt.
 ir hât mich geschozzen,
 und gât si genozzen: 15
 ir ist sanfte, und ich aber ungesund.

Frouwe, lât mich des geniezen:
 ich weiz wol, ir habet strâle mê:
 Mûget irs in ir herze schiezen,
 daz ir werde mir geliche wê? 20
 Mûget ir, edeliu kûnegîn,
 iuwer wunden teilen
 oder die mîne heilen?
 sol ich eine alsus verdorben sîn?

Ich bin iuwer, frouwe Minne: 25
 schiezet dar dâ man iu widerstê.

*dir alrest so (fehlt F) denne daz weistu wes sie wünschent dir daz sie selig
 sie von der man uns sust (uns so schöne E) singet sich frauwe den gemainen
 wunsch hast auch von mir.*

3124. Hier folgt in E, teilweise auch in
 U erhalten: *Frouwe minne ir sult mir lonen baz denne einem andern mau
 unde sult min schonen (ir mir schonen U) baz wunde (lies wande) ich û baz
 g·dienet han (baz als ich iu gedienen kan U) was sol (sold U) ûch der nûwe
 site daz ir manegen eret (heret U) der ûch hin (f. U) wider uneret da
 verderbet ir die besten mite.*

Helfet daz ich sie gewinne,
 neinâ frouwe, daz sis iht engê!
 Lât mich iu daz ende sagen:
 und engêts uns beiden, 30
 wir zwei sîn gescheiden.
 wer solt iu danne iemer iht geklagen?

32 (L. 65 33).

In einem zwîvellichen wân
 was ich gesezzen, und gedâhte,
 Ich wolte von ir dienste gân;
 wan daz ein trôst mich wider brâhte.
 Trôst mag ez rehte niht geheizen, ouwê des! 5
 ez ist vil kûme ein kleinez troestelin,
 sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn.
 doch frôut sich lûtzel ieman, er enwizze wes.
 Mich hât ein halm gemachet frô:
 er giht, ich sül genâde vinden. 10
 Ich maz daz selbe kleine strô,
 als ich hie vor gesach von kinden.
 Nu hœret unde merket ob siz denne tuo.
 'si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot.'
 swie dicke ich alsô maz, sô was ie 'z ende guot. 15
 daz troestet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.

Swie liep si mir von herzen sî,
 sô mac ich doch wol erliden
 Daz ich ir sî zem besten bî:
 ich darf ir werben dâ niht nîden. 20
 Ichn mac, als ich erkenne, des gelouben niht
 dazs ieman sanfte in zwîvel bringen müge.
 mirst liep daz die getrogenen wizzen waz sie trûge,
 und alze lanc dazs iemer rûemic man gesiht.

32 1. Vor dieser strophe steht in F die folgende in gleichem tone:
*Do got geschuff so schöne ein weyp do gesshuff er ir so schöne synne das
 man sie lobet für mangel leyp ir schone ist auch tumb dorinne wie sol ich
 die erwerben die so rehte selig ist mit meiner selde erwirbe ich lûtzel dann
 (dâ Lachmann) ich wil mich rechte an ir gnade lan (lâzen Lachm.) ia
 das ist mein ende rat und auch mein ende list.* 32 17. Der text dieser
 nur in C überlieferten strophe scheint verderbt. Sie ist noch nicht befriedigend erklärt.

33 (L. 70 1).

Daz ich dich sô selten grüeze,
 frouwe, deist ân alle mine missetât.
 Ich wil daz wol zürnen müeze
 liep mit liebe, swa ez von friundes herzen gât.
 Niene trûre du, wis frô: 5
 sanfte zürnen, sêre stüenen, deist der minnen reht: diu
 In gesach nie tage slîchen [herzeliebe wil alsô.
 sô die mine tuont. ich warte in allez nâch.
 Wesse ich war sie wolten strîchen!
 mich nimt iemer wunder wes in si sô gâch. 10
 . . . sie mûgen zuo dème
 komen der ir niht sô schône pfliget: sô lâzen denne
 schînen ob si wizzen weme.

Du solt eine rede vermîden,
 frouwe; daz gezimt den dinen gûeten wol;
 Spræchest duz, ich woldez nîden, 15
 daz die böesen sprechent, sô man lônên sol
 'Hete er sælde, ich tæte im guot.'
 er ist selbe unsælic, swer daz gerne sprichet unde
 niemer diu gelîche tuot.

34 (L. 70 22).

Genâde, frouwe! alsô bescheidenlîche
 lâ mich dir einer iemer leben,
 Ob ich daz breche, daz ich fûrder strîche.
 wan einêz soltu mir vergeben:
 Daz mahtu mir ze kurzer wîle erlouben gerne, 5
 die wîle unz ich dîn beiten sol.
 ich nenne ez niht, ich meine jenz, du weist ez wol.
 ich sage dir wes ich angst hân: dâ fûrhte ich daz
 ichz widerlerne.

'Gewinne ich iemer liep, daz wil ich haben einê:
 mîn friunt der minnet andriu wip. 10
 An allen guoten dîngen hân ich wol gemeine,
 wan dâ man teilet friundes lîp.
 Sô ich in under wîlen gerne bî mir sæhe,

34 1. 3. Die beiden zeilen haben einen fuss weniger als die entsprechenden in den übrigen strophén.

sô ist er von mir anderswâ.
 sit er dâ alsô gerne sî, sô sî ouch dâ. 15
 ez tuot sô manegem wibe wê, daz mir dâ von niht
 wol geschæhe.'

Si sælic wîp, si zûrnet wider mich ze sêre,
 daz ich mich friunde an manege stat.
 Si engechiez mich nie geleben nâch ir lêre,
 swie jâmerlîche ich sies gebat. 20
 Waz hilfet mich daz ich sie minne vor in allen?
 si swîget iemer als ich klage.
 wil si daz ich andern wîben widersage,
 sô lâze ir mîne rede ein wênic baz gevallen.
 'Ich wil dir jehen daz du mîn dicke sêre bæte, 25
 und nam ich des vil kleine war.
 Dô wisse ich wol daz du allenthalben alsô tæte:
 des wart ich dir sô fremede gar.
 Der mîn ze friunde ger, wîl er mich gewinnen,
 der lâze alsolhe unstætekeit. 30
 gemeine liep daz dunket mich gemeinez leit:
 nu sage, weist du anders iht? dâ von tar ich dich
 niht geminnen.'

35 (L. 72 31).

Lange swigen des hât ich gedâht:
 nu muoz ich singen aber als ê.
 Dar zuo hânt mich guote liute brâht:
 die mûgen mir wol gebieten mê.
 Ich sol singen unde sagen, 5
 und swes sie gern, daz sol ich tuon: sô suln sie mînen
 Hæret wunder, wie mir ist geschehen [kumber klagen.
 von mîn selbes arebeit:
 Mich enwil ein wîp niht an gesehen;
 die brâht ich in die werdekeit, 10
 Daz ir muot sô hôhe stat.
 jon weiz si niht, swenn ich mîn singen lâze, daz ir lop
 Herre, waz si flûeche lîden sol, [zergât.
 swenn ich nu lâze mînen sanc!
 Alle die nu lobent, daz weiz ich wol, 15
 die scheltent danne ân mînen danc.

Tûsent herzen wurden frô
 von ir genâden, dius engeltent, scheide ich mich von
 Dô mich dûhte daz si wære guot, [ir alsô.
 wer was ir bezzer dô dann ich? 20
 Dêst ein ende: swaz si mir getuot,
 sô mac si wol verwænen sich:
 Nimet si mich von dirre nôt,
 ir leben hât mînes lebennes êre: sterbet si mich, so ist
 Sol ich in ir dienste werden alt, [si tôt. 25
 die wile junget si niht vil.
 So ist mîn hâr vil lihte alsô gestalt,
 dazs einen jungen danne wil.
 Sô helfe iu got, her junger man,
 sô rechet mich und gêt ir alten hût mit sumerlaten an. 30

36 (L. 88 9).

Friuntlichen lac
 ein rîter vil gemeit
 an einer frouwen arme. er kôs den morgen lieht.
 do er in durch diu wolken sô verre schînen sach,
 Diu frouwe in leide sprach 5
 'wê geschehe dir, tac,
 daz du mich lâst bî liebe langer blîben niht.
 daz sie dâ heizent minne, deist niewan senede leit.'
 'Friundinne mîn,
 du solt dîn truren lân. 10
 ich wil mich von dir scheiden: daz ist uns beiden guot.
 ez hât der morgensterne gemachet hinne lieht.'
 'Mîn friunt, nu tuo des niht,
 lâ die rede sîn,
 daz du mir iht sô sêre beswærest mînen muot. 15
 war gâhest alsô balde? ez ist niht wol getân.'
 'Frouwe, nu daz sî:
 ich wil belîben baz.
 nu rede in kurzen zîten allez daz du wil,
 daz wir unser huote triegen aber als ê.' 20
 'Mîn friunt, daz tuot mir wê.
 ê ich dir aber bî
 gelige, mîner swære derst leider alze vil.
 nu mît mich niht ze lange: vil liep ist mir daz.'

'Daz muoz alsô geschehen 25
 daz ich es niene mac.
 sol ich dich, frouwe, mîden eines tages lanc,
 sô enkumt mîn herze doch niemer von dir.'
 'Mîn friunt, nu volge mir:
 du solt mich schiere sehen, 30
 ob du mir sîst mit triuwen stæte sunder wanc.
 ouwê der ougenweide! nu kius ich den tac.'
 'Waz helfent bluomen rôt,
 sît ich nu hinnen sol?
 vil liebiu friundinne, die sint unmære mir, 35
 reht als den vogellinen die winterkalten tage.'
 'Friunt, dêst ouch mîn klage
 und mir ein wernde nôt.
 jon weiz ich niht ein ende, wie lange ich dîn enbir.
 nu lige eht eine wîle: son getæte du nie sô wol.' 40
 'Frouwe, es ist zit:
 gebiut mir, lâ mich varn.
 jâ tuon ichz durch dîn êre, daz ich von hinnen ger.
 der wahtære diu tageliet sô lûte erhaben hât.'
 'Friunt, wie wirt es rât? 45
 dâ lâze ich dir den strît.
 ouwê des urloubes, des ich dich hinnen wer!
 von dem ich habe die sêle, der mûeze dich bewarn.'
 Der rîter dannen schiet:
 dô sente sich sîn lîp, 50
 und liez ouch sêre weinde die schœnen frouwen guot.
 doch galt er ir mit triuwen dazs ime vil nâhe lac.
 Si sprach 'swer ie gepflac
 ze singenne tageliet
 mir, der wil wider morgen beswæren mînen muot. 55
 nu lige ich liebes eine reht als ein senede wîp.'

37 (L. 57 23).

Minne diu hât einen site:
 daz si den vermîden wolde!

37 1. E eröffnet dieses lied mit folgender strophe: *Ich han ir gedienet*
 [sô Lachm.] daz (diu Lachm.) do heizet frauwe minne daz iz [mac Lachm.]

daz gezæme ir baz.

Dâ beswært si manegen mite,

den si niht beswæren solde:

5

wê wie zimt ir daz?

Ir sint vier unt zwênzec jâr

vil lieber danne ir vierzec sîn, und stellet sich vil
übel, sihts iender grâwez hâr.

Minne was mîn frouwe sô gar,

deich wol wiste al ir tougen.

10

nu ist mir sô geschêhen.

Kumt ein junger ieze dar,

sô wird ich mit twerhen ougen

schilhend an gesehen.

Armez wîp, wes müet si sich?

15

weizgot wan daz si liste pfliget und tôren triuget,
sist doch elter vil dann ich.

Minne hât sich an genomen

daz si gêt mit tôren umbe

springende als ein kint.

War sint alle ir witze kômen?

20

wes gedenket si vil tumbe?

sist joch gar ze blint.

Dazs ir rûschen nienen lâ,

und füere als ein bescheiden wîp! si stôzet sich, daz
ez mir an mîn herze gât.

Minne sol daz nemen für guot,

25

under wîlen sô si ringet,

daz ich sitzen gê.

Ich hân alsô hôhen muot

als einer der vil hôhe springet:

wê waz wil sis mê?

30

Anders diene ich swâ ich mac.

si besúoche wâ die sehse sîn: von mir hâts in der
wochen ie den sibenden tac.

*immer clage [wiser man si wiget unhô und Lachm.] der gauch ist quoter
sinne daz mich der sol veriage der min tore sollte sîn da wir zwene
werben ümme ein dîng daz dinc tuot fürder nimmer muez es werden mîn.*

38 (L. 63 32).

'Swie wol der heide ir manicvaltiu varwe stât,
 sô wil ich doch dem walde jehen
 Daz er vil mêre wunneclîcher dinge hât:
 noch ist dem velde baz geschehen.
 Sô wol dir, sumer, sus getâner arebeit! 5
 sumer, daz ich iemer lobe dine tage,
 trôst, sô trœste ouch mîne klage.
 ich sage dir waz mir wirret: der mir ist liep, dem
 bin ich leit.'

Ich mac der guoten niht vergezzen noch ensol,
 diu mir sô vil gedanke nimet. 10
 Die wîle ich singen wil, sô vinde ich iemer wol
 ein niuwe lop daz ir gezimet.
 Nu habe ir diz verguot (sô lobe ich danne mê):
 ez tuot in den ougen wol daz man sie siht:
 und daz man ir vil tugende giht, 15
 daz tuot wol in den ôren. sô wol ir des! sô wê mir, wê!

Sie frâgent unde frâgent aber alze vil
 von mîner frouwen, wer si sî.
 Daz mûet mich sô daz ichs in allen nennen wil:
 sô lânt sie mich doch danne fri. 20
 Genâde und Ungenâde, dise zwêne namen
 hât mîn frouwe beide und sint ungelîch:
 der eine ist arm, der ander rîch.
 der mich des rîchen irre, der mûeze sich des armen
 schamen.

Die schamelôsen, liezen sie mich âne nôt, 25
 so enhæte ich weder haz noch nît.
 Nu muoz ich von in gân, alsô diu zuht gebôt.
 ich lâze in laster unde strît.
 Dô zuht gebieten mohte, seht, dô schuof siz sô:
 tûsent werten einem ungefüegen man, 30
 unz er schône sich versan;
 und muose sich versinnen: sô vil was der gefüegen dô.

39 (L. 119 17).

Got gebe ir iemer guoten tac
 und lâze mich sie noch gesehen,
 Diech minne und niht erwerben mac.
 mich müet daz ich sie høre jehen
 Wie holt si mir entriuwen wære, 5
 und saget mir ein ander mære,
 des mîn herze inneclîchen kumber lîdet iemer sit:
 ouwê wie sûeze ein arebeit!
 ich hân ein senfte unsenftekeit.
 'Got hât vil wol ze mir getân, 10
 sît ich mit sorgen minnen sol,
 Daz ich mich underwunden hân
 dem alle liute sprechent wol.
 Im wart von mir in allen gâhen
 ein kûssen und ein umbevâhen: 15
 seht, dô schôz mir in mîn herze daz mir iemer nâhe lît,
 unz ich getuon des er mich bat.
 ich tætez, wurde mirs diu stat.'

Ich wære dicke gerne frô,
 wan daz ich niht gesellen hân. 20
 Nu sie alle trûrent sô,
 wie möhte ichz eine denne lân?
 Ich müese ir vingerzeigen lîden,
 ich wolte fröude durch sie mîden.
 sus behalte ich wol ir hulde, daz siez lâzen âne nît. 25
 wand ich gelache niemer niht
 dâ ez ir dekeiner siht.

Ez tuot mir inneclîchen wê,
 als ich gedenke wes man pfîac
 In der werlte wilent ê. 30
 ouwê deich niht vergezzen mac
 Wie rehte frô die liute wâren!
 dô kunde ein sælic man gebâren,
 unde spilte im sîn herze gein der wunneclîchen zit.
 sol daz nimmer mêr geschehen, 35
 sô müet mich daz ichz hân gesehen.

40 (L. 112 3).

Müeste ich noch geleben daz ich die rôsen
 mit der minneclîchen solde lesen,
 Sô wold ich mich sô mit ir erkôsen,
 daz wir iemer friunde müesten wesen.
 Wurde mir ein kus noch zeiner stunde 5
 von ir rôten munde,
 sô wær ich an fröuden wol genesen.

Waz sol lieblich sprechen? waz sol singen?
 waz sol wîbes schœne? waz sol guot?
 Sît man nieman siht nâch fröuden ringen, 10
 sît man übel âne vorhte tuot,
 Sît man triuwe milte zuht und êre
 wil verpflegen sô sêre,
 sô verzagt an fröuden maneges muot.

41 (L. 110 27).

Wer kan nu ze danke singen?
 dirre ist trûric, der ist frô:
 Wer kan daz zesamene bringen?
 dirre ist sus und der ist sô.
 Sie verirrent mich 5
 und versûment sich:
 wess ich waz sie wolten, daz sung ich.

Fröude und sorge erkenne ich beide:
 dâ von singe ich swaz ich sol.
 Mir ist liebe, mir ist leide. 10
 sumerwunne tuot mir wol;
 Swaz ich leides hân,
 daz tuot zwîvelwân,
 wiez mir umb die lieben sül ergân.

Wol in kleinen vogellinen' 15
 iuwer wunneclîcher sanc
 Der verschallet gar den mînen.
 al diu werlt diu seit in danc.
 Alsô danken ir

42 (L. 42 15).

Wil aber iemen wesen frô,
 daz wir iemer in den sorgen niht enleben?
 Wê wie tuont die jungen sô,
 die von fröuden solten in den lüften sweben?
 Ichn weiz anders weme ichz wizen sol, 5
 wan den richen wize ichz und den jungen.
 die sint unbetwungen:
 des stât in trûren übel und stüende in fröude wol.

Wie frô Sælde kleiden kan,
 daz si mir git kumber unde hōhen muot! 10
 Sô gits einem richen man
 ungemüete: ouwê waz sol dem selben guot?
 Mîn frou Sælde, wie si mîn vergaz,
 daz si mir sîn guot ze mînem muote
 niene schriet, si vil guote! 15
 mîn kumber stüende im dort bi sînen sorgen baz.

Swer verholne sorge trage,
 der gedenke an guotiu wîp: er wirt erlōst;
 Und gedenke an liechte tage.
 die gedanke wāren ie mîn bester trōst. 20
 Gegen den vinstern tagen hân ich nôt,
 wan daz ich mich rihte nâch der heide,
 diu sich schamt ir leide:
 sô si den walt siht gruonen, sô wirts iemer rôt.

Frouwe, als ich gedenke an dich, 25
 waz dîn reiner lip erwelter tugende pfiget,
 Sô lâ stân! du rüerest mich
 mitten an das herze, dâ diu liebe liget.
 Liep und lieber des enmein ich niht:
 du bist [mir] aller liebest, daz ich meine. 30
 du bist mir aleine
 vor al der werlte, frouwe, swaz sô mir geschiht.

43 (L. 117 29).

Nu sing ich als ich ê sanc,
 'wil aber iemen wesen frô?

43 1 ff. Das versmass ist das gleiche wie in 59. Ich habe beide lieder in ihrer stellung nur belassen, um die reihenfolge gegen die erste auflage nicht zu verändern.

Daz die rîchen haben undanc,
 und die jungen haben alsô!
 Wist ich waz in wûrre (daz möhten sie mir gerne 5
 sô hulfe ich ir schaden klagen. [sagen),
 Swâ sô liep bî liebe lit
 gar vor allen sorgen frî,
 Ich wil daz diu winterzît
 den zwein wol erteilet si. 10
 Sumer unde winter, der zweier êren ist sô vil,
 daz ich beide loben wil.
 Hât der winter kurzen tac,
 sô hât er die langen naht,
 Daz sich liep bî liebe mac 15
 wol erholn, daz ê dâ vaht.
 Waz hân ich geredet? ouwê jâ het ich baz geswigen.
 sol ich iemer sô geligen?

44 (L. 97 34).

Ez wære uns allen einer hande sælden nôt:
 daz man rechter fröude schône pfæge als ê.
 Ein missevallen daz ist mîner fröuden tôt,
 daz den jungen fröude tuot sô rehte wê.
 War zuo sol ir junger lîp, 5
 dâ mite si fröude solten minnen?
 hei wolten sie ze fröuden sinnen,
 junge man, des hulfen noch diu wîp!
 Nu bin ich iedoch frô und muoz bî fröuden sîn
 durch die lieben, swiez dar under mir ergât. 10
 Mîn schîn ist hie noch: So ist bî ir daz herze mîn,
 daz man mich vil ofte sinnelôsen hât.
 Hei solten sie zesamene komen,
 mîn lîp, mîn herze, ir beider sinne,
 daz sie des wol wurden inne, 15
 die mir dicke fröude hânt benomen!
 Vor den merkæren kan nu nieman liep geschehen:
 wan ir huote twinget manegen werden lîp.
 Daz muoz beswæren mich: swenn ich sie solte sehen,
 sô muoz ich sie mîden, sie vil sælic wîp. 20
 Doch müeze ich noch die zît geleben,
 daz ich sie willic eine vinde,

sô daz diu huote uns beiden swinde;
dâ mite wurde mir liebes vil gegeben.

Vil maneger frâget mich der lieben, wer si sî, 25
der ich diene und allez her gedienet hân.

Sô des betrâget mich, sô spriche ich 'ir sint drî,
den ich diene: sô hab ich zer vierden wân.'

Doch weiz siz aleine wol,
diu mich hât sus zuo zir geteilet. 30
diu guote wundet unde heilet,
der ich vor in allen dienen sol.

Nu, frouwe Minne, kum sie minneclichen an,
diu mich twinget und alsô betwungen hât.
Brinc sie des innē, daz werdiu minne twingen kan. 35
waz ob minneclichiu liebe ouch sie bestât?

Sô möhtes ouch gelouben mir
daz ich sie gar von herzen meine.
nu, Minne, bewære irz und bescheine,
daz ich iemer gerne diene dir. 40

45 (L. 54 37).

Ich freudehelfelôser man,
war umbe mach ich manegen frô,
Der mir es niht gedanken kan?
ouwê wie tuont die friunde sô?
Jâ friunt! waz ich von friunden sage! 5
het ich dekeinen, der vernæme ouch mine klage.
nun hân ich friunt, nun hân ich rât:
nu tuo mir swie du wellest, minneclichiu Minne, sit
nieman mîn genâde hât.

Vil minneclichiu Minne, ich hân
von dir verloren mînen sin. 10
Du wilt gewalteclichen gân
in mînem herzen ûz und in.

Wie kunde ich âne sin genesen?
du wonest an sîner stat, da'r inne solte wesen:
du sendest in du weist wol war, 15
dan mac er leider niht erwerben, frouwe Minne: ouwê

Genâde, frouwe Minne! ich wil [du soltest selbe dar.
dir umbe dise boteschaft
Gefflegen dînes willen vil:

wis wider mich nu tugenthaft. 20
 Ir herze ist rehter fröuden vol,
 mit lüterlicher reinekeit gezieret wol:
 erdringest du dâ dîne stat,
 sô lâ mich in, daz wir sie mit ein ander sprechen. mir
 missegie, do ichs eine bat.

Genædeclichiu Minne, lâ: 25
 war umbe tuost du mir sô wê?
 Du twingest hie, nu twinc ouch dâ,
 versuoche wer dir widerstê.
 Nu wil ich schouwen ob du iht tûgest.
 dun darft niht jehen daz du in ir herze'n mûgest: 30
 ezn wart nie sloz sô manievalt,
 daz vor dir gestüende, diebe meisterinne, tuo ûf!
 [sist wider dich ze balt.

Frô Sælde teilet umbe sich,
 und kêret mir den rugge zuo.
 Da enkan si niht erbarmen sich: 35
 in weiz waz ich dar umbe tuo.
 Si stêt ungerne gegen mir:
 louf ich hin umbe, ich bin doch iemer hinder ir:
 sin ruochet mich niht an gesehen.
 ich wolte daz ir ougen an ir nacke stüenden: sô
 mteest ez ân ir danc geschehen. 40

Wer gap dir, Minne, den gewalt,
 daz du doch sô gewaltic bist?
 Du twingest beide junc und alt:
 dâ für kan nieman keinen list.
 Nu lob ich got, sît dîniu bant 45
 mich sulen twingen, deich sô rehte hân erkant
 wâ dienest werdeclichen lit.
 dâ von enkume ich niemer. gnâde, frou küneginne!
 lâ mich dir leben mîne zit.

46 (L. s. 184. 5. 61 33).

Ich wil nu mêre ûf ir genâde wesen frô.
 sô verre als ich . . . immer mac.

46 1 ff. Die ersten drei strophen und die letzte sind nur in E überliefert, weshalb eine einigermaßen sichere herstellung des textes nicht

Ichn weiz ob allen liuten , . si alsô:
 nâch eime guoten kumet mir ein sô bœser tac,
 Daz ich ze fröuden niht enkan. 5
 sô gêt ez an ein scheiden: des pflac ich von kinde
 gerner denne ie man.
 in ruoche wer mîn drumbe lachet:
 zewâre wûnschen unde wænen daz hât mich dicke
 frô gemachet.

Ich wûnsche mir sô werde daz ich noch gelige
 bî ir sô nâhen deich mich in ir ouge ersehe, 10
 Und ich ir alsô volleclichen an gesige,
 swes ich sie denne frâge daz si mirs verjehe.
 Sô spriche ich 'wildus iemer mê
 beginnen, du vil sælic wîp, daz du mir aber . . tuost
 sô wê?'

sô lachet si vil minneclîche. 15
 wie nu? swenn ich mir sô gedenke bin ich von
 wûnschen denne nicht rîche?

Mîn ungemach daz ich durch sie erliten hân,
 swenn ich mit senenden sorgen alsô sêre ranc,
 Sol mich daz alsô kleine wider sie vervân,
 hân ich getrûret âne lôn und âne danc, 20
 Sô wil ich mich gehaben baz.
 waz ob ir denne lieber ist mîn fröude dan mîn trûren?
 ich wûnsch ouch daz.
 und sint ir denne beide unmære,
 sô spilte ich doch des einen gerner dan jenes daz gar
 verloren wære.

Mir ist mîn erre rede enmittenzwei geslagen: 25
 daz eine halbe teil ist mir verboten gar:
 Daz müezen ander liute singen unde sagen.
 ich sol aber iemer mîner zûhte nemen war
 Und wunneclîcher mâze pflegen.
 umb einez, daz sie heizent êre, lâze ich vil dinges
 under wegen: 30
 mag ich des niht mê geniezen,

möglich ist. In der vierten bereut der dichter die in der zweiten ausge-
 gesprochenen phantasieen, da sie anstoss erregt hatten.

stët ez als übel üf der strâze, sô wil ich mîne tür
besliezen.

Ouwê daz mir sô maneger missebieten sol!
daz klage ich hiute und iemer rehter hövescheit.
Ir ist doch lützel, den ir schapel stê sô wol, 35
ichn funde in doch ein hertze werendez (?) leit,
Und wære et von in anderswâ;
wan daz ich gerne bî in bin; daz ist der schade: ich
bin et gerne dâ.

des muoz ich missebieten liden.
iedoch swer sîne zuht behielte, dem stüende ein schapel
wol von siden. 40

47 (L. 44 11).

Min frouwe ist underwîlent hie;
sô guot ist si, als ich des wæne, wol;
Wan ich geschiet von ir noch nie.
ist daz ein minne dandern suochen sol,
Sô wirt sie vil dicke ellende 5
mit gedanken als ich bin.
mîn lip ist hie, sô wont bî ir mîn sin:
der wil von ir niht, dëst ein ende.
nu wolt ich daz ër ir næme guote war
und mîn dar under niht vergæze. was hilfet, tuon ich
dougên zuo? sô sehent sie durch mîn herze dar. 10

Ich lepte wol und âne nît,
wan durch der lügenære werdekeit.
Daz wirt ein langer wernder strit:
ir liep muoz iemer sîn mîn herzeleit.
Ez erbarmet mich vil sêre, 15
dazs als offenliche gânt
und niemen guoten unverworren lânt.
unstæte, schande, sünde, unêre,
die râtent sie swâ man sie hœren wil.
ouwê daz man sie niht vermîdet! daz wirt noch maneger
frouwen schade und hât verderbet herren vil. 20

Noch dulte ich tougenlichen haz
 von einem worte daz ich wilent sprach.
 Waz mac ichs, zürnents umbe daz?
 ich wil jehen des ich wilent jach.
 Ich sanc von der rehten minne, 25
 daz si wære sünden frî.
 der valschen der gedâhte ich ouch dâ bî,
 und rieten . . mîne sinne
 daz ich sie hieze unminne. daz tet ich.
 nu vêhent mich ir undertâne. als helfe iu got, werde ich
 vertriben, ir frouwen, sô behaltet mich. 30

Mac ieman deste wiser sîn,
 daz er an sîner rede vil liute hât,
 Daz ist an mir kleine schîn.
 ez gât diu werlt wol halbe an mînen rât,
 Und bin ich iedoch verirret, 35
 daz ich lützel hie zuo kan,
 Ez mac wol helfen einem andern man,
 ich merke wol daz ez mir wirret,
 und wil die friunt nu baz erkennen mê
 die guote mære niht verkêrent. wil ieman lôser mit mir
 reden, ichn mac, mir tuot daz houbet wê. 40

48 (L. 73 23)

Die mir in dem winter fröude hânt benomen,
 sie heizen wip, sie heizen man,
 Disiu sumerzît diu mtez in baz bekomen.
 ouwê daz ich niht fluochen kan!
 Leider ich enkan niht mêre 5
 wan daz übel wort 'unsælic'. neinâ! daz wær alze sêre.
 Zwêne herzelîche flûeche kan ich ouch:
 die fluochent nâch dem willen mîn.
 Hiure mtezens beide esel und den gouch
 gehœren ê si enbizzen sîn. 10
 Wê in denne, den vil armen!

47 21. Diese und die folgende strophe sind nur in E überliefert, daher die textherstellung misslich. Es findet eine rückbeziehung auf 3 25 statt.

wesse ich obe siez noch gerûwe, ich wolde mich durch
got erbarmen.

Man sol sin gedultic wider ungedult:
daz ist den schamelôsen leit.
Swen die böesen hazzent âne sine schult, 15
das kumt von siner frûmekeit.
Tröestet mich diu guote alleine,
diu mich wol getröesten mac, sô gæbe ich umbe ir niden
kleine.

Ich wil al der werlte sweren umb ir lip:
den eit sol si wol vernemen: 20
Sî mir ieman lieber, maget oder wîp,
diu helle müeze mir gezemen.
Hât si nu deheine triuwe,
sô getrûwet si dem eide und entstêt mins herzen riuwe.
Herren unde friunt, nu helfet an der zit: 25
daz ist ein ende, ez ist alsô:
In behalde minen minneclîchen strît,
ja enwirde ich niemer rehte frô.
Mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enküsse mich mit friundes
mînes herzen tiefiu wunde [munde. 30
diu muoz iemer offen stên, si enheiles ûf und ûz von
mînes herzen tiefiu wunde [grunde.
diu muoz iemer offen stên, sin werde heil von Hiltegunde.

49 (L. 62 6).

Ob ich mich selben rüemen sol,
sô bin ich des ein hübescher man,
Daz ich sô munge unfuoge dol
sô wol als ichz gerechen kan.
Ein klôsenære, ob erz verträge? ich wæne, er nein. 5
hæt er die state als ich sie hân,
bestüende in danne ein zörnelfîn,
ez wurde unsanfter widertân.

48 34. Hiltegund ist nicht der wirkliche name der geliebten, sondern der dichter gibt ihr den namen mit rücksicht auf seinen eigenen, indem er auf das verhältnis zwischen Walther und Hiltegund in der deutschen heldensage anspielt.

wie sanfte ichz alsô lâze sîn!

daz und ouch mê vertrage ich doch durch eteswaz. 10

Frouwe, ir habt mir geseit alsô,

swer mir beswære minen muot,

Daz ich den mache wider frô:

er schame sich lihte und werde guot.

Diu lère, ob si mit triuwen si, daz schîne an iu. 15

ich fröuwe iuch, ir beswæret mich:

des schamt iuch, ob ichz reden getar,

lât iuwer wort niht velschen sich,

und werdet guot: sô habt ir wâr.

vil guot sit ir, wan daz ich guot von güete wil. 20

Frouwe, ir sît schœne und sît ouch wert:

den zwein stêt wol genåde bi.

Waz schadet iu daz man iuwer gert?

joch sint iedoch gedanke frî.

Wân unde wunsch daz wolde ich allez ledic lân: 25

höveschent mine sinne dar,

waz mag ichs, gebents iu minen sanc?

des nemet ir lihte niender war:

sô hân ichs doch vil hōhen danc.

treit iuch mîn lop ze hove, daz ist mîn werdekeit. 30

Frouwe, ir habet ein werdez tach

an iuch geslouft, den reinen lip.

Wan ich nie bezzer kleit gesach.

ir sît ein wol bekleidet wip.

Sin unde sælde sint gestepet wol dar in. 35

getragene wât ich nie genam:

dise næm ich als gerne ich lebe.

der keiser wurde ir spileman,

umb alsô wunneclîche gebe.

dâ, keiser, spil! nein, herre keiser, anderswâ! 40

50 (L. 638).

Die verzagten aller guoten dinge

wænent daz ich mit in sî verzaget:

Ich hân trôst daz mir noch fröude bringe

der ich minen kumber hân geklaget.

Obe mir lieb von der geschiht,

sô enruoche ich wes ein böeser giht.

Nit den wil ich iemer gerne liden.
 frouwe, dâ solt du mir helfen zuo,
 Daz sie mich von schulden müezen niden,
 sô mîn liep in herzeleide tuo. 10
 Schaffe daz ich frô gestê:
 so ist mir wol, und ist in iemer wê.

Friundîn unde frouwen in einer wæte
 wolte ich an iu einer gerne sehen,
 Ob ez mir sô rehte sanfte tæte 15
 also mir mîn herze hât verjehen.
 Friundîn dast ein süzez wort:
 doch sô tiuret frouwe unz an daz ort.

Frouwe, ich wil mit hôhen liuten schallen,
 werdent diu zwei wort mit willen mir: 20
 Sô lâz ouch dir zwei von mir gevallen,
 dazs ein keiser kûme gæbe dir.
 Friunt und geselle diu sint dîn:
 sô sî friundîn unde frouwe mîn.

51 (L. 5821).

Die zwivelære sprechent, ez sî allez tôt,
 ezn lebe nu nieman der iht singe.
 Nu mügen sie doch bedenken die gemeinen nôt,
 wie al diu werlt mit sorgen ringe.
 Kumpt sanges tac, man høret singen unde sagen: 5
 man kan noch wunder.
 ich hörte eine kleine vogellîn daz selbe klagen:
 daz tet sich under:
 'ich singe niht, ez welle tagen'.

Die lösen scheltent guoten wiben minen sanc, 10
 und jehent daz ich ir übel gedenke.
 Sie pflithen alle wider mich und haben danc:
 er sî ein zage, der dâ wenke.
 swer tiuschen wiben ie gespræche baz!
 wan daz ich scheide 15
 die guoten von den bösen. seht, daz ist ir haz.
 lobt ich sie beide
 geliche wol, wie stüende daz?

Ich bin iu eines dinges holt, haz unde nît,
 sô man iuch ûz ze boten sendet, 20
 Daz ir sô gerne bî den biderben . . sit,
 und daz ir iuwern herren schendet.
 Ir spehære, sô ir niemen stæten müget erspehen,
 den ir verkêret,
 sô hebt iuch heim in iuwer hûs; ez muoz geschehen, 25
 daz ir unêret
 verlogenen munt und twerhez sehen.

Der alsô guotes wîbes gert als ich dâ ger,
 wie vil der tugende haben solte!
 Nun hân ich leider niht dâ mite ich sie gewer, 30
 wan obs ein lützel von mir wolte.
 Zwô tugende hân ich, der sie wilent nâmen war,
 scham unde triuwe.
 die schadent nu beide sêre. schaden nu alsô dar!
 ich bin niht niuwe: 35
 dem ich dâ gan, dem gan ich gar.

Ich wânde daz si wære missewende frî:
 nu sagent sie mir ein ander mære,
 Sie jehent daz niht lebendes âne wandel sî: 40
 so ist ouch mîn frouwe wandelbære.
 Ichn kan aber niht erdenken waz ir missestê,
 wan ein vil kleine:
 si schadet ir vinden niht, und tuot ir friunden wê.
 lât si daz eine,
 swie vil ich suoche, ichn vindes mê. 45

Ich hân iu gar gesaget waz ir missestât:
 zwei wandel hân ich iu genennet.
 Nu sult ir ouch vernemen waz si tugende hât:
 der sint ouch zwô, daz irs erkennet.
 Ich seit iu gerne tûsent: irn ist niht mê dâ, 50
 wan schœne und êre.
 die hât si beide vollecliche. 'hât si?' jâ.
 'waz wil si mêre?
 hiest wol gelobt: lobe anderswâ.'

52 (L. 56 14).

Ir sult sprechen willekomen:

der iu mære bringet, daz bin ich.

Allez daz ir habt vernomen,

daz ist gar ein wint: nu frâget mich.

Ich wil aber miete:

5

wirt mîn lôn iht guot,

ich sage iu vil lihte daz iu sanfte tuot.

seht waz man mir êren biete.

Ich wil tiuschen frouwen sagen

solhiu mære daz sie destе baz

10

Al der werlte sulu behagen:

âne grôze miete tuon ich daz.

Waz wold ich ze lône?

sie sint mir ze hêr:

sô bin ich gefüege, und bite sie nihtes mêr

15

wan daz sie mich grüezen schône.

Ich hân lande vil gesehen

unde nam der besten gerne war:

Übel müeze mir geschehen,

künde ich ie mîn herze bringen dar

20

Daz im wol gevallen

wolde fremeder site.

nu waz hulfe mich, ob ich unrehte strite?

tiuschiu zuht gât vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn

25

und her wider unz an Ungerlant

Sô mügen wol die besten sin,

die ich in der werlte hân erkant.

Kan ich rehte schouwen

guot gelâz unt lîp,

30

sem mir got, sô swüere ich wol daz hie diu wîp

bezzet sint danne ander frouwen.

Tiusche man sint wol gezogen,

rehte als engel sint diu wîp getân.

Swer sie schildet, derst betrogen:

35

ich enkan sin anders niht verstân.

Tugent und reine minne,

swer die suochen wil,

der sol komen in unser lant: da ist wunne vil:
lange müeze ich leben dar inne! 40

Der ich vil gedienet hân
und iemer mêre gerne dienen wil,
Diust von mir vil unerlân:
iedoch sô tuot si leides mir sô vil.
Si kan mir versêren 45
herze und den muot.
nu vergebez ir got dazs an mir missetuot.
her nâch mac si sichs bekêren.

53 (L. 60 34).

Ich wil nu teilen, ê ich var,
mîn varnde guot und eigens vil,
Daz iemen dürfe striten dar,
wan den ichz hie bescheiden wil.
Al mîn ungelücke wil ich schaffen jenen 5
die sich hazzes unde nîdes gerne wenen,
dar zuo mîn unsælikeit.
mîne swære
haben die lügenære.
mîn unsinnen 10
schaff ich den die mit valsche minnen,
den frouwen nâch herzeliebe senendiu leit.
Nu bîtet, lât mich wider komen.
ich weiz der wîbe willen wol:
Ich hân ein mære von in vernomen, 15
dâ mite ich manege erwerben sol.
Ich wil lîp und êre und al mîn heil verswern:
wie kûnde sich deheiniu danne mîn erwern?
nein ich weizgot, swaz ich sage.
got der solte 20
rihten, obe er wolte,
die sô swûeren,

53 1 ff. Wir werden uns diese beiden strophen so vorgetragen denken müssen, dass sich der dichter, nachdem er mit der ersten fertig ist, zum weggang wendet, dann aber wider umkehrt und von neuem beginnt. Ein lied in dem gleichen tone siehe unter 95.

daz in diu ougen tûz geftieren
und sich doch einest stiezen in dem tage.

Mir ist lieb daz si mich klage 25
ze mæze als ez ir schône stê;
Ob man ir mære von mir sage,
daz ir dâ von si sanfte wê.
Si sol iemer mære durch den willen mîn
ungefüege swære und fröude lâzen sîn: 30
daz stêt senenden frouwen wol,
als ichz meine.
dar ahtent jene vil kleine,
die sich des flîzent
daz sie den munt sô sêre bîzent 35

.

54 (L. 39 1).

Uns hât der winter geschat über al:
heide unde walt diu sint beidiu nu val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kæme uns der vogeleschal. 5

Möhte ich ver slâfen des winteres zît!
wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
weizgot er lât doch dem meien den strît:
sô lise ich bluomen dâ rîfe nu lit. 10

55 (L. 75 25).

Diu werlt was gelf, rôt unde blâ,
grûen in dem walde und anderswâ:

54 1. 'E lasset die folgenden beiden strophen vorangehen: *Wölt der winter schier zergan so liez ich alle mîn sorge die ich hân anders hat er mir niht getan wenne daz er lenget den lieben wan mir sol ein fraude mitten in dem meyen entstan. Ich wînsche daz der winter zerge wenne er en hat fraude niht me wenne kalten wint und dor zuo regen unde sne daz tuot den augen unsanfte we selic si gruene laup unde cle. Auf 54 10 folgt dann: Swaz mir nu wirret des wirt allez rat swie mir der muot bi der erden nu stat noch kummet die zit daz er in die sunnen gat tuot man daz man mir gelobet hat owe wie hohe denne mîn hertze stat. 55 1. Ueber dies lied vgl. Bechstein, Germ. XV 434. Giske, Zschr. f. deutsche Phil. XV, 66. Hornemann, Germ. XXIX, 42.*

die kleinen vogelē sungen dā.
 nu schriet aber diu nebelkrā.
 pfligt si iht ander varwe? jā:
 sist worden bleich und übergrā.
 des rimpfet sich vil manic brā.

5

Ich saz tûf eime grünen lē:
 da entsprungen bluomen unde klē
 zwischen mir und eime sē.
 der ougenweide ist dā niht mē.
 dā wir schapel brāchen ē,
 dā lît nu rife und ouch der snē.
 daz tuot den vogellînen wē.

10

Die tōren sprechent snîā snî,
 die armen liute ouwē ouwî.
 des bin ich swære alsam ein blî.
 der wintersorge hân ich dri:
 swaz der und der andern sî,
 der wurde ich alse schiere frî,
 wær uns der sumer nāhe bi.

15

Ê danne ich lange lebt alsô,
 den krebz wolt ich ē ezzen rō.
 sumer, mache uns aber frō.
 du ziertest anger unde lô.
 mit den bluomen spilte ich dô,
 mîn herze swebte in sunnen hô:
 daz jaget der winter in ein strō.

20

25

Ich bin verlegen als Êsā:
 mîn sleht hār ist mit worden rû.
 stæzer sumer, wā bist du?
 jā sæhe ich gerne veltgebû.
 ē daz ich lange in solher drû
 beklemmet wære als ich bin nu,
 ich wurde ē mûnech ze Toberlû.

30

35

56 (L. 114 23).

Der rife tet den kleinen vogelen wē,
 daz sie niht ensungen.
 Nu hōrt ichs aber wunneclîch als ē,
 nu ist diu heide entsprungen.

Dâ sach ich bluomen strîten wider dên klê, 5
weder ir lenger wære.
mîner frouwen seit ich disiu mære.

Uns hât der winter kalt und ander nôt
vil getân ze leide.
Ich wânde daz ich iemer bluomen rô 10
gesæhe an grüener heide.

Jâ schatte ez guoten liuten, wære ich tôt,
die nâch fröuden rungen
und die gerne tanzten unde sprungen.

Versûmde ich disen wunneclichen tac, 15
sô wær ich verwâzen

Und wære mir ein êweclicher slac.
dennoch müese ich lâzen
Al mîne fröude der ich wilent pfîac. 20
got gesegen iuch alle:
wûnschet noch daz mir ein heil gevalle.

57 (L. 94 11).

Dô der sumer komen was
und die bluomen durch daz gras
wunneclichen sprungen,
aldâ die vogelesungen,
dô kom ich gegangen 5
an einen anger langen,
dâ ein lûter brunne entspranc:
vor dem walde was sîn ganc,
dâ diu nahtegale sanc.

Bî dem brunnen stuont ein boum: 10
dâ gesach ich einen troum.
ich was von der sunnen
gegangen zuo dem brunnen,
daz diu linde mære
den küelen schaten bære. 15
bî dem brunnen ich gesaz,
mîner sorge ich gar vergaz,
schiere entslief ich umbe daz.

Dô bedûhte mich zehant 20
wie mir dienten âlliu lant,

wie · mîn sêle wære
 ze himel âne swære,
 und wie der lîp solte
 gebâren swie er wolte.
 dâne was mir niht ze wê. 25
 got der waldes, swiez ergê:
 schœner troum enwart nie mê.

Gerne sliefe ich iemer dâ,
 wan ein unsæligiu krâ
 diu begonde schrien. 30
 daz alle krâ gedîen
 als ich in des gunne!
 si nam mir michel wunne.
 von ir schrienne ich erschrac.
 wan daz dâ niht steines lac, 35
 sô wær ez ir suontac.

Wan ein wunderaltez wîp
 diu getrôste mir den lîp.
 die begond ich eiden.
 nu hât si mir bescheiden 40
 waz der troum bediute.
 daz merket, lieben lîute.
 zwêne und einer daz sint drî;
 dannoch seitē si mir dâ bî
 daz mîn dûme ein vinger sî. 45

58 (L. 43 9).

Ich hœere iu sô vil [der] tugende jehen,
 daz iu mîn dienest iemer ist bereit.
 Enhæt ich iuwer niht gesehen,
 daz schatte mir an mîner werdekeit.
 Nu wil ich [iemer] destē tiurre sîn, 5
 und bite iuch, frouwe, daz ir iuch underwindet mîn.
 ich lebete gerne, kunde ich leben:
 mîn wille ist guot, nu bin ich tump: nu sult ir mir
 ‘Kund ich die mâze als ich enkan, [die mâze geben.
 sô wære ich zer werlte ein sælic wîp. 10
 Ir tuot als ein wol redender man,
 daz ir sô hôhe tiuret mînen lîp.

Ich bin noch tumber danne ir sit.
 waz dar umbe? doch wil ich scheiden disen strît.
 tuot ir alrêrst des ich iuch bite, 15
 und saget mir der manne muot: sô lère ich iuch der
 Wir wellen daz diu stætekeit [wîbe site.]
 iu guoten wîben gar ein krône sî.
 Kunnet ir mit zûhten sîn gemeit,
 sô stêt diu lilje wol der rôsen bî. 20
 Nu merket wie der linden stê
 der vogeles singen, dar under bluomen unde klê:
 noch baz stêt wîben werder gruoze.
 ir minneclîcher redender munt der machet daz man'n
 kûssen muoz.

'Ich sage iu wer uns wol behaget: 25
 der beide erkennet ûbel unde guot
 Und ie daz beste von uns saget,
 dem sîn wir holt, ob erz mit triuwen tuot.
 Kan er ze rehte ouch wesen frô
 und sîn gemûete ze mâze tragen nider und hô, 30
 der mac erwerben swes er gert:
 welch wîp verseit im einen vaden? guot man ist
 guoter sîden wert.'

59 (L. 118 12).

Wer gesach ie bezzer jâr?
 wer gesach ie schœner wîp?
 Daz entrœstet niht ein hâr
 einen unsæligen lîp.
 Wizzet, swem der anegenget an dem morgen fruon, 5
 deme gêt ungelücke zuo.
 Ich wil einer helfen klagen,
 der ouch frönde zæme wol,
 Daz in alsô valschen tagen
 schœne tugent verliesen sol. 10
 Hie vor wær ein lant gefrönt umb ein sô schœne wîp:
 waz sol der nu schœner lîp?

60 (L. 121 33).

Die grîsen wolten mîchs überkomen,
 diu werlt gestüende trûreclîcher nie
 Und hete an fröuden abe genomen.
 doch streit ich zorneclîche wider sie,
 Sie möhtens wol gedagen, 5
 ez wurde niemer wâr.
 mir was ir rede swâr.
 sus streit ich mit den alten:
 die hânt den strit behalten
 nu lenger denne ein jâr. 10
 Mîn ouge michel wunder siht,
 die ez vil wîrs verdienen kunnen denn ich,
 Daz den sô schoene heil geschiht.
 ouwê Werlt, wie kumt ez umbe dich!
 Ist got solch ebenære? 15
 er gît dem einen sin,
 dem andèrn gewin:
 sô wæne ich alsô mære
 ein rîcher tøre wære
 sô rîch ich armer bin. 20
 Hie vor, dôs alle wâren frô,
 dô wolte nieman hœren mîne klage:
 Nu ist stûmelichen sô
 daz sie mir wol gelouben swaz ich in sage.
 Nu mûeze got erwenden 25
 unser arebeit,
 und gebe uns sælekeit,
 daz wir die sorge swenden.
 ouwê möht ichz verenden!
 ich hân ein sunder leit.

61 (L. 90 15).

Âne liep sô manic leit,
 wer möhte daz erliden iemer mê?
 Wær ez niht unhövescheit,
 sô wolt ich schrîen 'sê, gelücke, sê!'

Geltücke daz enhœret niht 5
 und selten ieman gerne siht,
 swer triuwe hât.
 ist ez alsô, wie sol min [danne] iemer werden rât?

Wê wie jâmerlich gewin
 tegelich vor mînen ougen wert! 10
 Deich sô gar ertœret bin
 mit mîner zuht, und mir daz nieman wert!
 Mit den getriuwen alten siten
 ist man nu zer werltē versniten.
 êr unde guot 15
 hât nu lûtzēl ieman wan der übele tuot.

Daz die man als übele tuont,
 dast gar der wibe schult: dêst leider sô.
 Hie vor, do ir muot ûf êre stuont,
 dô was diu werlt ûf ir genâde frô. 20
 Hei wie wol man in dô sprach,
 dô man die fuoge an in gesach!
 nu siht man wol
 daz man ir minne mit unfuoge erwerben sol.

Lât mich zuo den frouwen gân: 25
 sô ist daz mîn aller meiste klage,
 Sô ich ie mêre zûhte hân,
 sô ich ie minre werdekeit bejage.
 Sie swachent wol gezogenen lîp,
 ezn sî ein wol bescheiden wîp: 30
 der meine ich niht:
 diu schamt sich des, swâ iemer wibes schame geschiht.

Reiniu wîp und guotē man,
 swaz der lebe, die mûezen sælic sîn.
 Swaz ich den gedienen kan, 35
 daz tuon ich, daz sie gedenken mîn.
 Hie mite sô kûnd ich in daz:
 diu werlt enstē danne schiere baz,
 sô wil ich leben
 sô ich beste mac und mînen sanc ûf geben. 40

62 (L. 44 35).

Die herren jehent, man sülz den frouwen
wîzen daz diu werlt sô stê.

sie sehent niht frœlich ûf als ê,

sie wellent alze nider schouwen.

Ich habe ouch die rede gehœret:

5

sie sprechent, daz in fröude stœret,

sie sin mê dan halbe verzaget

Beidiu libes unde guotes,

niemen helfe in hôhes muotes.

wer sol rihten? hiest geklaget.

10

Ein frouwe wil ze schedeliche
schimpfen, ich habe ûz gelobet.

si tumbet, obe si niht entobet.

jon wart ich lobes noch nie sô riche.

Törst ich vor den wandelbæren,

15

sô lobte ich die ze lobenne wæren.

des enhaben deheinen muot,

Ichn gelobe sie niemer alle,

swiez den lösen missevalle,

siene werden alle guot.

20

Ich weiz si diu daz niht ennîdet,
daz man nennet reiniu wîp.

sô rehte reine sôst ir lîp,

daz si der guoten lop wol lîdet.

Er engap ir niht ze kleine,

25

der sie geschuof, schœn unde reine.

der diu zwei zesamne slôz,

Wie gefuoge er kunde sliezen!

er solt iemer bilde giezen,

der daz selbe bilde gôz.

30

Sich krenkent frouwen unde pfaffen,
daz sie sich niht scheiden lânt.

die den verschampten bî gestânt,

die wellent lîhte ouch mit in schaffen.

35

.
.

wê daz zwên als edele namen
 Mit den schamelôsen werbent!
 sicherliche sie verderbent,
 siene wellens sich erschamen. 40

63 (L. 47 36).

Hie vor, dô man sô rehte minneclîchen warp,
 dô wâren mine sprûche frôuden riche:
 Sît daz diu minneclîche minne alsô verdarp,
 sît sanc ouch ich ein teil unminneclîche.
 Iemer als ez danne stât, 5
 alsô sol man danne singen.
 swenne unfuoge nu zergât,
 sô sing aber von höfschen dingen.
 noch kumpt fröude und sanges tac:
 wol im, ders erbeiten mac! 10
 derz gelouben wolte,
 so erkande ich wol die fuoge, wenn unde wie man
 singen solte.

Zwô fuoge hân ich doch, swie ungeflêge ich sî,
 der hân ich mich von kinde her vereinet:
 Ich bin den frôn bescheidenlicher fröude bî, 15
 und lache ungerne swâ man bî mir weinet.
 Durch die liute bin ich frô,
 durch die liute wil ich sorgen:
 ist mir anders danne alsô,
 waz dar umbe? ich wil doch borgen. 20
 swie sie sint sô wil ich sîn,
 daz sie niht verdrieze mîn.
 manegem ist unmære
 swaz einem andern werre: der sî ouch bî den liuten
 swære.

Ich sage in waz uns den gemeinen schaden tuot: 25
 diu wîp gelfhent uns ein teil ze sêre.
 Daz wir in alsô liep sîn übel also guot,
 seht, daz gelfchen nimet uns fröude und êre.
 Schieden uns diu wîp als ê,
 daz sie sich ouch liezen scheiden, 30
 daz gefrumte uns iemer mê,

mannen unde wiben, beiden.
 waz stêt übel, waz stêt wol,
 sit man uns niht scheiden sol?
 edeliu wîp, gedenket 35
 daz ouch die man waz kunnen: gelichents inch, ir sit
 gekrenket.

Wîp muoz iemer sîn der wîbe hœhste name,
 und tiuret baz dan frouwe, als ichz erkenne.
 Swâ nu deheiniu sî diu sich ir wipheit schame,
 diu merke disen sanc und kiese denne. 40
 Under frouwen sint unwîp,
 under wiben sint sie tiure.
 wîbes name und wîbes lîp
 die sint beide vil gehiure.
 swiez umb alle frouwen var, 45
 wîp sint alle frouwen gar.
 zwîvellop daz hœnet,
 als under wilen frouwe: wîp dêst ein name ders alle
 krœnet.

Ich sanc hie vor den frouwen umbe ir blôzen gruoze
 den nam ich wider mîme lobe ze lône, 50
 Swâ ich des geltes nu vergebene warten muoz,
 dâ lobe ein ander, den sie grûezen schône.
 Swâ ich niht verdienen kan
 einen gruoze mit mîme sange,
 dar kêr ich vil hêrscher man 55
 mînen nac oder ein mîn wange.
 daz kît 'mir ist umbe dich
 rehte als dir ist umbe mich.'
 ich wil mîn lop kêren
 an wîp die kunnen danken: waz hân ich von den
 überhêren? 60

64 (L. 41 13).

Ich bin als unschedeliche frô,
 daz man mir wol ze lebenne gan.
 Tougenlîche stât mîn herze hô:
 waz touc zer werlte ein rûemic man?

Wê den selben die sô manegen schoenen lip 5
 habent ze böesen mæren brâht!
 wol mich, daz ichs hân gedâht!
 ir sult sie mîden, guotiu wîp.

Ich wil guotes mannes werdekeit
 vil gerne hœren unde sagen. 10
 Swer mir anders tuot, daz ist mir leit:
 ich wilz ouch allez niht vertragen.
 Rûemære unde lûgenære, swâ die sîn.
 den verbiute ich mînen sanc,
 und ist âne mînen danc, 15
 obs alsô vil geniezen mîn.

Maneger trûret, dem doch liep geschiht:
 ich hân aber iemer hôhen muot,
 Und enhabe doch herzeliebes niht.
 daz ist mir alsô lihte guot. 20
 Herzeliebes, swaz ich des noch ie gesach,
 dâ was herzeleide bî.
 liezen mich gedanke frî,
 son wiste ich niht umb ungemach.

Als ich mit gedanken irre var, 25
 sô wil mir maneger sprechen zuo:
 Sô swig ich und lâze in reden dar.
 waz wil er anders daz ich tuo?
 Hete ich ougen oder ôren danne dâ,
 sô kund ich die rede verstân: 30
 swenn ich ir beider niht enhân,
 son kan ich nein, son kan ich jâ.

Ich bin einer der nie halben tac
 mit ganzen fröuden hât vertriben.
 Swaz ich fröuden ie dâ her gepflac, 35
 der bin ich eine hie beliben.
 Nieman kan hie fröude vinden, si zergê
 sam der liechten bluomen schîn:
 dâ von sol daz herze mîn
 niht senen nâch valschen fröuden mê. 40

65 (L. 111 22).

Ein man verbiutet âne pfiht
 ein spil, dés im nieman wol gevolgen mac.
 Er gihet, swenne ein wîp ersiht
 sîn ouge, daz si sî sîn ôsterlicher tac.
 Wie wære uns andern liuten sô geschehen 5
 solten wir im alle sînes willen jehen?
 ich bin der imez versprechen muoz:
 bezzer wære mîner frouwen senfter gruoze.
 deist mates buoz.
 'Ich bin ein wîp dâ her gewesen 10
 sô stæte an êren und ouch alsô wol gemuot:
 Ich trûwe ouch noch vil wol genesen,
 daz mir mit solhem stelne nieman [keinen] schaden tuot.
 Swer küssen hie ze mir gewinnen wil,
 der werbe ez mit fuoge und ander spil. 15
 ist daz ez im wirt iesâ,
 er muoz sîn iemer sîn mîn diep, und habe imz dâ
 und anderswâ.

66 (L. 64 31).

Ouwê, hovelichez singen,
 daz dich ungefüege dôene

65 1. Parodie zweier strophen Reinmars. 1 (MF 159, 1) *Ich wirbe umb allez daz ein man ze werltlichen fröuden iemer haben sol. daz ist ein wîp der ich enkan nâch ir vil grözen werdekeit gesprechen wol. lob ich si sô man ander frouwen tuot, daz nîmet iht disiû von mir niht für guot. doch swer ich des, sist an der stat daz ûz wîplichen tugenden nie fuoz getrat. daz ist in mat.* 2 (MF 159, 37) *Und ist daz mîr mîn sælde gan deich ab ir wol redendem munde ein küssen mac verstein, gît got daz ich ez bringe dan, sô wil ichz tougenliche tragen und iemer hein. und ist daz siz für gröze swære hât und vêhet mich durch mîne missetât, was tuon ich danne, unsêlic man? dâ hebe ichz âf und legez hin wider dâ ichz dâ nam, als ich wol kan.*

Ausserdem bezieht sich Walther auf ein anderes lied Reinmars, in welchem die zeile vorkommt (MF 170, 19) *si ist mîn ôsterlicher tac*. Er scheint die äusserungen Reinmars nicht genau im gedächtnis gehabt zu haben, denn die parodie passt nicht recht. Vielleicht ist in z. 4 zu lesen *daz daz si sîn ôsterlicher tac*. Als erwidung Reinmars auf Walthers angriff ist vielleicht zu fassen MF 197, 3: *Was unmâze ist daz, ob ich des hân gesworn, daz si mir lîeder si dan elliu wîp?*

66 1 ff. Unter den ungerüegten dânen, gegen welche sich dies lied wendet, werden trotz Lachmanns widerspruch die tanzweisen Neidhards von Reuenthal zu verstehen sein, die eine kunstmässige, zum teil parodierende nachbildung der bürgerlichen tanzlieder waren.

Solten ie ze hove verdringen!
 daz die schiere got gehœne;
 Ouwê daz dîn wurde alsô geliget! 5
 des sint alle dîne friunde unf rô.
 daz muoz eht alsô sîn: nu sî alsô:
 rô Unfuoge, ir habt gesiget.

Der uns fröude wider bræhte,
 diu reht und gefüege wære, 10
 Hei wie wol man des gedæhte
 swâ man von im seite mære!
 Ez wær ein vil hovelicher muot,
 des ich iemer gerne wûnschen sol.
 frouwen unde herren zæme ez wol. 15
 ouwê daz ez nieman tuot!

Die daz rehte singen stœrent,
 der ist ungeliche mære
 Danne die ez gerne hœrent.
 doch volg ich der alten lêre: 20
 Ich enwil niht werben zuo der mûl,
 dâ der stein sô riuschend umbe gât
 und daz rat sô mange unwise hât.
 merket wer dâ harpfen sül.

Die sô frevellichen schallent, 25
 der muoz ich vor zorne lachen,
 Dazs in selben wol gevallent
 mit als ungefüegen sachen.
 Die tuont sam die frösche in eime sê,
 den ir schrîen alsô wol behaget, 30
 daz diu nahtegal dâ von verzaget,
 sô si gerne sunge mê.

Swer Unfuoge swîgen hieze,
 waz man noch von fröuden sunge!
 Und sie ab den bûrgen stieze, 35
 daz si dâ die frôn niht twunge.
 Wurden ir die grôzen hœve benomen,
 daz wær allez nâch dem willen mîn.
 bî den gebûren lieze ich sie wol sîn:
 dânnen ists och her bekommen. 40

67 (L. 84).

Jch hôte diu wazzer diezen
 und sach die vische fliezen;
 ich sach swaz in der werlte was,
 velt walt loup rôr unde gras,
 swaz kriuchet unde flinget 5
 und bein zer erde binget.
 daz sach ich, unde sage iu daz:
 der deheinez lebet âne haz.
 daz wilt und daz gewürme
 die stritent starke stürme, 10
 sam tuont die vogel under in;
 wan daz sie habent einen sin:
 si endiuhten sich ze nihte,
 si enschüefen starc gerihte.
 sie kiesent kûnege unde reht. 15
 sie setzent herren unde kneht.
 sô wê dir, tinschiu zunge,
 wie stêt dîn ordenunge,
 daz nu diu mugge ir kûnec hât,
 und daz dîn êre alsô zergât! 20
 bekêrâ dich, bekêre.
 die cirken sint ze hêre,

67 1 ff. Der spruch ist gedichtet, nachdem Philipp von Schwaben als kandidat für die deutsche königskrone aufgetreten war, aber vor seiner krönung. Am 15. februar 1198 erklärte sich derselbe in Nordhausen zur annahme einer wahl bereit (Winkelman, Philipp von Schwaben und Otto IV, I, 66), am 8. märz ward er zu Mülhausen gewählt (ib. 69), am 8. september zu Mainz gekrönt. Die *armen kûnege* in z. 23 sind die gegencandidaten, von denen sich keiner in bezug auf reichthum mit Philipp messen konnte (vgl. Winkelman I, 50 und 66 anm. 1). Es waren allerdings niemals mehrere zu gleicher zeit förmlich aufgestellt, sondern nacheinander Bernhard von Sachsen auf der parteiversammlung zu Andernach ende 1197 Wink. I, 55), Berthold von Zähringen zu Köln in anfang märz 1198 (ib. 70), Otto von Poitou am 9. juni 1198. Doch wurde jedenfalls gleichzeitig an mehrere gedacht.

die armen kûnege dringent dich;
Philippe setze en weisen ûf. und heiz zie treten hinder
sich.

Ich sach mit minen ougen 25

manne und wîbe tougen,
daz ich gehôrte und gesach
swaz iemen tet, swaz iemen sprach.
ze Rôme hôrte ich liegen,
zwêne kûnege triegen. 30

dâ von huop sich der meiste strit
der ê was oder iemer sit,
dô sich begunden zweien
pfaffen unde leien.
daz was ein nôt vor aller nôt: 35

lîp unde sêle lac dâ tôt.
die pfaffen striten sêre;
doch wart der leien mêre.
diu swért lêiten sie dernider,
und griffen zuo der stôle wider: 40

sie bienen die sie wolten,
und niht dên sie solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
ich hôrte verre in einer klûs
vil michel ungebære: 45

dâ weinte ein klôsenære,
er klagete gote sîniu leit,
'ouwê der bâbest ist ze junc: hilf, herre, diner
kristenheit.'

25 ff. Das gedicht ist einige zeit nach dem banne des pabstes Innocenz III über Philipp entstanden, der am 29. juni 1201 durch den kardinal Guido von Präneste zu Köln verkündet wurde (vgl. O. Abel in der zeitschr. f. d. altert. IX, 138 ff.). Es gibt eine kurze übersicht über den gang des kampfes zwischen Otto und Philipp, die mit den beiden künigen in z. 30 gemeint sind (anders Abel, der darunter Philipp und Friedrich versteht). 41. *die sie wolten* Philipp und seine anhänger, 42. *den sie solten* Otto. 46. Der *klôsenære* erscheint noch 75 40 und 79 73 als repräsentant desjenigen theiles der geistlichkeit, der lediglich auf das geistige wol der kirche bedacht ist und sich nicht in weltliche angelegenheiten einmischen mag. Es ist dabei gewiss an keine bestimmte persönlichkeit zu denken wie von J. Grimm und von Opel in seiner schrift *Min quoter klôsenære* (Halle 1860) angenommen ist. Verfehlt ist auch H. Domanig, *Der Klôsenære* Walthers von der Vogelweide, Paderborn 1889 (vgl. Behaghel, *Germania* XXXV, 199).

ir dewederz dâ daz ander niht enswachet.
 Sie lachent beide ein ander an,
 daz edel gesteine wider den jungen stiezen man.
 die ougenweide sehent die fürsten gerne.
 swer nu des riches irre gê, 10
 der schouwe wem der weise ob sime nacke stê:
 der stein ist aller fürsten leitesterne.

Dô Friderich ûz Ôsterriche alsô gewarp,
 daz er an der sêlê genas und im der lîp erstarp,
 dô fuort er mine kranechen trite in derde. 15
 Dô gieng ich slichend als ein pfâwe swar ich gie,
 daz houbet hanht ich nider unz ûf mîniu knie:
 nu rihte ich ez ûf nâch vollem werde.
 Ich bin wol ze fiure komen,
 mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich 20
 wol ûf, swer tanzen welle nâch der gigen! [genomen.
 mir ist mîner swære buoz:
 êrste wil ich ebene setzen mînen fuoz
 und wider in ein hôhgemüete stigen.

Ez gienc eins tages als unser herre wart geborn 25
 von einer maget dier im ze muoter hâte erkorn,
 ze Megdebure der kûnec Philippes schône.
 Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
 in einer wât, swie doch die namen drîge sint:
 er truoc des riches zepter und die krône. 30
 Er trat vil lise, im was niht gâch:
 im sleich ein hôhgeborniu kûneginne nâch,
 rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
 diu zuht was niener anderwâ:

18. Friedrich starb am 15. oder 16. april in Palästina. 20. *das rîche und ouch diu krône*] gemeint ist könig Philipp. 25 ff. bezieht sich auf die weihnachtsfeier im jahre 1199, vgl. Winkelmann I, 148. 29. Die drei namen sind *kûnec, keisers bruoder, keisers kint*. 33. Attribute, die sonet der jungfrau Maria gegeben werden, legt der dichter hier der gemahlin Philipps bei, weil sie in Deutschland den namen Maria führte, was sich anderweitig erst seit dem jahre 1208 nachweisen lasset. Sie war die tochter des byzantinischen kaisers Isaak, und ihr eigentlicher name war Irene.

die Düringe und die Saksen dienden alsô dâ, 35
daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

Philipptes kûnec, die nâhe spehenden zihent dich,
dun sîst niht dankes milte: des bedunket mich
wie du dâ mite verliesest michels mære.
Du möhtest gerner dankes geben tûsent pfunt, 40
dan drîzec tûsent âne danc. dir ist niht kunt
wie man mit gâbe erwirbet pris und êre.
Denk an den milten Salatîn:
der jach daz kûneges hende dûrkel solten sîn:
sô wurden sie erforht und ouch gemînet. 45
gedenke an den von Engellant,
wie tiure man den lôstę durch sîne milten hant.
ein schade ist guot, der zwêne frumen gewînet.

Der in den ôren siech von ungesûhte sf,
daz ist mîn rât, der lâz den hof ze Düringen frî: 50
wan kumet er dar, dês wâr er wirt ertœret.
Ich hân gedrunge unz ich niht mē dringen mac.
ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
grôz wunder ist daz iemen dâ gehœret.
Der lantgrâve ist sô gemuot 55
daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
der iegeslicher wol ein kenpfe wære.

37 ff. An freigebigkeit liess es Philipp nach den sonstigen zeugnissen, die wir darüber haben, nicht fehlen. Wenn es Walther hier und 70 a 1 noch nötig findet, ihn dazu zu ermahnen, so muss er starke ansprüche gestellt haben. Er vertritt dabei die allgemeinen anschauungen der dichter des mittelalters, für die masslose freigebigkeit zum idealbilde eines fürsten gehört. Uebrigens ist der rat beide mal ganz allgemein gehalten, und nirgends angedeutet, dass Walther für sich selbst grössere freigebigkeit beansprucht.

46. Richard Löwenherz ist gemeint, der für ein lösegeld von 150 000 mark aus der gefangenschaft Heinrichs VI befreit wurde. Er war das ideal der spieleute seiner zeit. Roger von Hoveden sagt von ihm: *de regno Francorum cantores et joculatores muneribus allegerat, ut de illo canerent in plateis; et jam dicebatur ubique, quod non erat talis in orbe.* 49 ff. Vgl. Einl. s. 11. Von einer klage des dichters, dass sein anklopfen am thüringischen hofe nichts helfe (vgl. Lachmanns anm.) steht nichts in der strophe.

2. Ueber das dringen bei hofe vgl. R. Hildebrand, Germania X, 143.

mir ist sîn hôhiu fuore wol kunt:
und gulte ein fuoder guotes wines tûsent pfunt,
dâ sttîendē doch niemer ritters becher lære. 60

69 (L. 20 16).

Ob ieman spreche, der nu lebe,
daz er gesæhe ie grœzer gebe,
als wir ze Wiene haben durch êre enpfangen?
Man sach den jungen fürsten geben,
als er niht langer wolte leben: 5
dâ wart mit guote wunders vil begangen.
Man gap dâ niht bi drizec pfunden,
wan silber, als ez wære funden,
gap man hin und rîche wât.
ouch hiez der fürste durch der gernden hulde 10
die malhen von den stellen læren.
ors, als ob ez leंबर wæren,
vil maneger dan gefüeret hât.
ezngalt dâ nieman sîner alten schulde:
daz was ein minneclîcher rât. 15

Mir ist verspart der sælden tor;
dâ stên ich als ein weise vor;
mich hilfet niht swaz ich dar an geklopfe.
Wie möht ein wunder grœzer sîn? 20
ez regent bēdenthâlden mîn,
daz mir des alles niht enwirt ein tropfe.
Des fürsten milte ûz Ôsterrîche
frōut dem sūezen regen gelîche

69 1 ff. bezieht sich auf ein grosses fest in Wien, vielleicht den ritterschlag Leopolds VII (28. mai 1206), wozu der ausdruck *den jungen fürsten* am besten passt; Leopold war damals 24 jahre alt. Ausserdem kann aber auch die vermählungsfeier Leopolds im november 1203 in betracht kommen, um welche zeit sich Walther nach ausweis der reiserechnungen Wolfers sicher in Oesterreich aufhielt. Anderer ansicht sind Sinrock und Nagele (Germ. XXIV, 162). 11. noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bech, Germ. 32, 117. 14. Walther spielt hier wol auf sein eigenes früheres vergehen gegen den herzog an, vgl. einl. s. 4. 16 ff. Diese und die folgende strophe sind nicht datierbar. Schwerlich aber sind sie verfasst, bevor Walther überhaupt von Wien geschieden war, eher bei einem späteren besuche, und zwar beide wol nicht bei dem gleichen.

beidiu linte unt ouch daz lant.
 er ist ein schœne wol gezieret heide, 25
 dar abe man bluomen brichet wunder.
 und bræche mir ein blat dar under
 sîn vil milte rîchiu hant,
 sô möhte ich loben die stüezen ougenweide.
 hie bî sî er an mich gemant. 30

Der hof ze Wiene sprach ze mir
 'Walther, ich solte lieben dir,
 nu leide ich dir: daz müeze got erbarmen.
 Mîn wirde diu was wilent grôz:
 dô lebte niender mîn genôz, 35
 wan künec Artûses hof: sô wê mir armen!
 Wâ nu ritter unde frouwen,
 die man bî mir solte schouwen?
 seht wie jâmerlich ich stê.
 mîn dach ist fûl, sô rîsent mîne wende. 40
 mich enminnet nieman leider.
 golt silber ros und dar zuo kleider
 diu gab ich, unde hât ouch mê:
 nun hab ich weder schappel noch gebende
 noch frouwen zeinem tanze, ouwê! 45

Künc Constantîn der gap sô vil,
 als ich ez iu bescheiden wil,

46 ff. gehört wahrscheinlich in das jahr 1213. *Der pfaffen wal* z. 57 ist die wahl Friedrichs II, die am 5. dec. 1212 zu Frankfurt stattfand, nachdem sie bereits auf einer versammlung zu Nürnberg im sept. 1211 beschlossen war. Hierzu war die anregung durch ein manifest des pabstes gegeben (vgl. Winkelmann II, 256). Friedrich wird von seinen gegnern als pfaffenkönig (*rex presbyterorum*) verspottet, und bezeichnet sich selbst als könig von gottes und des pabstes gnaden. Lachmann bezieht in den späteren ausgaben *der pfaffen wal* auf die wahl Ottos IV, an der aber der pabst gar nicht beteiligt war, Wilmanns auf die entscheidung des pabstes zu gunsten Ottos IV im jahre 1201, die aber doch nicht als eine wahl bezeichnet werden kann. — Haupt vergleicht eine randbemerkung in einer Wiener handschrift von einer hand des 13. jahrh.: *Legitur, quod eo die, quo a Constantino dotata est ecclesia, audita est vox angelica, dicens 'hodie infusum est venenum in ecclesia quia major est dignitate et minor religione.* Vgl. ferner

dem stuol ze Rôme, sper kriuz unde krône.

Zehant der engel lûte schrê

'ouwê, ouwê, zem dritten wê!

50

ê stuont diu kristenheit mit zûhten schône:

Der ist ein gift nu gevallen,

ir honec ist worden zeiner gallen.

daz wirt der werlt her nâch vil leit.'

alle fürsten lebent nu mit êren,

55

wan der hœhste ist geswachet:

daz hât der pfaffen wal gemachet.

daz sî dir, sûezer got, gekleit.

die pfaffen wellent leien reht verkêren.

der engel hât uns wâr geseit.

60

Nu wachet! uns gêt zuo der tac,

gein dem wol angest haben mac

ein ieglich kristen, juden unde heiden.

Wir hân der zeichen vil gesehen,

dar an wir sîne kunft wol spehen,

65

als uns diu schrift mit wârheit hât bescheiden.

Diu sunne hât ir schîn verkêret.

untruwe ir sâmen ûz gerêret

allenthalben zuo den wegen;

der vater bî dem kinde untruwe vindet,

70

der bruoder sinem bruoder liuget;

geistlich leben in kappen triuget,

die uns ze himel solten stegen;

Hermann v. Fritzlar (Pfeiffer, *Mystiker* I, 43): *dô wart ein stimme gehört uber allez Rôme, die sprach: hûte ist die galle und die vergift gegozen in die heiligen kristenheit, und wizzet, daz diz ist noch ein wurzele und ein grundfeste alles krîges zwischen den bēbisten und den keisern.* Die ſchenkung Constantins wird auch 79 69 als unheilvoll bezeichnet. Man vgl. die pläne auf die kirchengüter, welche dem kaiser Otto IV zugeschrieben wurden (Winkelman II, 293). 61 ff. Ueber die datierung vgl. Zarneke, *Beitr. zur gesch. der deutschen spr. u. lit.* VII, 597. Zarneke bestimmt die sonnenfinsternis, auf die z. 67 angespielt wird, nach astronomischen berechnungen als die vom 27. nov. 1201. Es sind dabei aber nur die verfinsterungen bis zum jahre 1207 in betracht gezogen. Die möglichkeit, dass der spruch einer noch späteren zeit angehört, darf nicht ohne weiteres von der hand gewiesen werden.

gewalt gêt ûf, reht vor gerihte swindet.
wol ûf! hie ist ze vil gelegen. 75

Ich høere des die wisen jehen,
daz ein gerihte stül geschehen,
daz nie deheinez mê wart alsô strenge.
Der rihtære sprichet sâ zehant
'gilt âne borg und âne pfant.' 80

dâ wirt des mannes rât vil kurz und enge.
Daz hilf mir, frouwe, hie besorgen,
sit daz dort nieman wil borgen,
durch die høchsten fröude dîn,
die dir der heilige engel ze ôren brâhte, 85
dô er dir ze tragenne kunde
dâ von sich dîn fröude erzunde
und unser werndez heil sol sîn.
der dir der fröude von alrêrste gedâhte,
des trôst sî an dem ende mîn. 90

Sô wê dir, Werlt, wie übel du stêst!
waz dinge du alzan begêst,
diu von dir sint ze lidenne ungenæme!
Du bist vil nâch gar âne scham.
got weiz wol, ich bin dir gram: 95
dîn art ist elliu worden widerzæme.
Waz êren hâst uns her behalten?
nieman siht dich fröuden walten,
als man ir doch wilent pfac.
wê dir, wes habent diu milten herze engolten? 100
für diu lobt man die argen richen.
Werlt du stêst sô lasterlichen,
daz ichz niht betiuten mac.
triuwe und wârheit sint vil gar bescholten:
daz ist ouch aller êren slac. 105

Ez troumte, des ist manic jâr,
ze Babilône, daz ist wâr,

76 ff. ist nur in r überliefert, daher die echtheit nicht zweifellos.
106. Gemeint ist der traum Nebukadnezars, Daniel cap. 2.

dem kûnege, ez wurde böeser in den rîchen.
 Die nu ze vollen böese sint,
 gewinnen die noch böeser kint, 110
 jâ herre got, wem sol ich diu gelîchen?
 Der tievel wære mir niht sô smæhe,
 quæme er dar dâ ich in sæhe,
 sam des böesen böeser barn.
 von dër geburt enkumt uns frum noch êre. 115
 die sich selben sô verswachent
 und ir bôsen böeser machent,
 ân erben mûezen sie vervarn.
 daz tugendelôser herren werde iht mêre,
 daz solt du, herre got, bewarn. 120

Die veter habent ir kint erzogen,
 dar ane sie bêde sint betrogen:
 sie brechent dicke Salomônes lêre.
 Der sprichet, swer den besemen spar,
 daz der den sun versûme gar: 125
 des sint sie ungebachen und ân êre.
 Hie vor dô was diu werlt sô schœene,
 nu ist si worden alsô hœene.
 des enwas niht wilent ê.
 die jungen habent die alten sô verdrungen. 130
 nu spottet alsô dar der alten!
 ez wirt iu selben noch behalten:
 beitet unz iuwer jugent zergê:
 swaz ir nu tuot, daz rechent iuwer jungen.
 daz weiz ich wol, und weiz noch mê. 135

Wer zieret nu der êren sal?
 der jungen ritter zuht ist smal:
 sô pflegent die knehte gar unhübescher dinge
 Mit Worten und mit werken ouch.
 swer zûhlte hât, der ist ir gouch. 140
 nemt war wie gar unfuoge für sich dringe.
 Hie vor dô berte man die jungen,

die dâ pflâgen frecher zungen:
 nu ist ez ir werdekeit.
 sie schallent unde scheltent reine frouwen. 145
 wê ir hiuten und ir hâren,
 die niht kunnen frô gebâren
 sunder wibe herzeleit!
 dâ mac man sünde bi der schande schouwen,
 die maneger ûf sich selben leit. 150

Swer âne vorhte, herre got,
 wil sprechen dîniu zehen gebot,
 und brichet diu, daz ist niht rehtiu minne.
 Dich heizet vater menege vil:
 swer mîn ze bruoder niht enwil, 155
 der spricht diu starken wort ûz krankem sinne.
 Wir wahsen ûz gelîchem dinge:
 spîse frumet uns, diu wirt ringe,
 sô si durch den munt gevert.
 wer kan den herren von dem knehte scheiden, 160
 swa er ir gebeine blôzez funde,
 het er ir joch lebender kunde,
 sô gewûrmē daz fleisch verzert?
 im dienen kristen juden unde heiden,
 der elliu lebendiu wunder nert. 165

Swer houbetsûnde unt schande tuot
 mit sîner wizzende umbe guot,
 sol man den fûr einen wîsen nennen?
 Swer guot von disen beiden hât,
 swerz an im weiz unt sichs verstât, 170
 der sol in zeinem tôren baz erkennen.
 Der wise minnet niht sô sêre,
 alsam die gotes hulde und êre:
 sîn selbes lîp, wîp unde kint,
 diu lât er ê er disiu zwei verliese. 175
 er tôre, er dunket mich niht wîse,
 und ouch der sîn êre prîse:
 ich wæn sie beide tôren sint.

er gouch, swer für diu zwei ein anderz kiese!
der ist an rechten witzten blint. 180

Junc man, in swelher ahte du bist,
ich wil dich lèren einen list.
du lâ dir niht ze wê sîn nâch dem guote,
Lâ dirz ouch niht zunmære sîn.
und volges du der lêre mîn, 185

sô wis gewis, ez frumt dir an dem muote.
Die rede wil ich dir baz bescheiden.
und lâst du dirz ze sêre leiden,
zergât ez, so ist dîn fröude tôt:
wilt aber du daz guot ze sêre minnen, 190
du maht verliesen sêle und êre.
dâ von sô volge mîner lêre,
leg ûf die wâge ein rehtez lôt,
und wig ouch dar mit allen dînen sinnen,
alsô diu mâze uns ie gebôt. 195

Waz wunders in der werlte vert!
wie manic gâbe uns ist beschert
von dem der uns ûz nihte hât gemachet!
Dem einen git er schœnen sîn,
dem andern guot unt den gewin, 200
daz er sich mit sîn selbes guote swachet.
Armen man mit guoten sinnen
sol man für den rîchen minnen,
ob er êren niht engert,
ja enist ez niht wan gotes hulde und êre, 205
dar nâch diu werlt sô sêre vihtet:
swer sich ze guote alsô verpflihtet
daz er der beider wirt entwert,
dern habe ouch hie noch dort niht lônnes mære,
wan si eht guotes hie gewert. 210

Mit sælden mûeze ich hiute ûf stên,
got herre, in dîner huote gên

211 ff. ist eine kunstmässige nachbildung der volkstümlichen gattung der reisesegen, vgl. Denkmäler deutscher poesie und prosa, herausg. von Müllenhof und Scherer IV, 8 und XLVII, 3 nebst den anmerkungen dazu.

und riten, swar ich in dem lande kêre.
 Krist herre, lâz an mir werden schîn
 die grôzen kraft der güete dîn, 215
 und pflic mîn wol durch dîner muoter êre.
 Als ir der heilig engel pflege,
 unt dîn, dô du in der krippen læge,
 junger mensch und alter got.
 dêmüetic vor dem esel und vor dem rinde 220
 (und doch mit sældenricher huote
 pflac dîn Gabriël der guote
 wol mit triuwen sunder spot),
 als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
 daz dîn vil götelich gebot. 225

70^a (L. 16 36).

Philippe, künec hêre,
 sie gebent dir alle heiles wort
 und wolden liep nâch leide.
 Nu hâst du guot und êre;
 daz ist wol zweier kûnege hort: 5
 die gip der Milte beide.
 Diu Milte lônnet same diu sât,
 diu wunneclîche wider gât
 dar nâch man sie geworfen hât:
 wirf von dir milteclîche. 10
 swelch künec der Milte geben kan,
 si git im daz er nie gewan.
 wie Alexander sich versan!
 der gap und gap, und gap sim elliu rîche.

Wir suln den kochen râten, 15
 sît ez in alsô hôhe stê,

70^a 15 ff. Auf diesen spruch spielt Wolfram im Willehalm 286, 10 an:
*her vogelweid von brâten sanc: dirre brâte was dick unde lanc: ez hete sîn
 frouwe dran genuoc, der er sô holdez herze ie truoc.* Von den meisten heraus-
 gebern wird er auf Philipp bezogen, passt aber besser auf Otto. Die er-
 zählung von den köchen hat Koberstein auf die eroberung von Konstanti-
 nopel durch die Lateiner bezogen. Zarncke (Beiträge VII, 592) auf die der
 eroberung unmittelbar vorhergehenden ereignisse. Aber damit ist nicht

daz sie sich niht versûmen,
 Daz sie der fürsten brâten
 sniden grœzer baz dan ê,
 doch dicker eines dûmen. 20
 Ze Kriechen wart ein spiz versniten;
 daz tet ein hant mit argen siten:
 sin möhte ez niemer hân vermiten:
 der brâte was ze dünne.
 des muose der herre für die tür: 25
 die fürsten sâzen ander kür.
 der nu daz rîche alsô verlûr,
 dem sttûende baz daz er nie spiz gewünne.

Waz êren hât frô Bône,
 daz man sô von ir singen sol? 30
 si rehtiu vastenkiuwe!
 Sist vor und nâch der nône
 fûl und ist der wibel vol
 wan êrste in der niuwe.
 Ein halm ist kreftec unde guot: 35
 waz er uns allen liebes tuot!
 er frôut vil manegem sînen muot:
 wie danne umb sînen sâmen?
 von grase wirdet halm ze strô,
 er machet manic herze frô, 40
 er ist guot nider unde hô.
 frou Bône — set liberâ nôs â mâlô, âmen.

erklärt, wie Walther zu dem gleichnis von dem braten gekommen ist. Es ist daher wol doch eher ein sagenhafter bericht anzunehmen, in dem das, was Walther als parabel verwendet, als wirkliches factum erzählt war. 29 ff. Lachmann bemerkt hierzu: 'ich glaube, ein tadler, vielleicht der dichter, den das nächstfolgende gesetz (70 b 15) derb abfertigt, hatte Walthers lied vom halm messen (32) verhöhnt; etwa in dem sinne, herrn Walthers halm sei keiner bohnen wert, die man dagegen schon eher besingen könnte. „was“, sagt der dichter, „ist an der bohne zu loben? sie ist fastenspeise, vor und nach himmelfahrt (nône) faul, und von anfang voll wûrmer; dagegen halm korn und stroh gut und erfreulich und zu jeder zeit brauchbar: aber vor der bohne muss man ein paternoster beten, um ihrer los zu werden.“ So wenig befriedigend diese deutung ist, so ist doch bisher noch nichts besseres aufgestellt.

70^b (L. 18 1).

Mir hât ein liet von Franken
 der stolze Missenære brâht:
 daz vert von Ludewige.
 Ichn kan ims niht gedanken
 sô wol als er mîn hât gedâht, 5
 wan daz ich tiefe nîge.
 Kund ich swaz ieman guotes kan,
 daz teilte ich mit dem werden man,
 der mir sô hôher êren gan,
 got mûeze ouch im die sînen iemer mêren. 10
 zuo flieze im aller sælden fluz,
 niht wildes mîde sînen schuz,
 sîns hundes louf, sîns hornes duz
 erhelle im und erschelle im wol nâch êren.

 Herr Wîcman, ist daz êre, 15
 daz man die meister irren sol
 sô meisterlicher sprûche?
 Lâtz iu geschehen niht mêre:
 fûr wâr ich iu daz râte wol.
 waz obe her Walther krûche? 20
 Er soltz doch iemer hân vor iu,
 alsô der weize vor der spriu.
 singt ir einz, er singet driu,
 daz gelîchet sich rehte alsô ars und mâne.
 her Walther singet swaz er wil, 25
 des kurzen und des langen vil:
 sus mêret er der werlte spil:
 sô jaget ir also ein leithunt nâch wâne.

70^b weicht in der zehnten zeile von 70^a ab, die erste strophe allerdings nur in der einen, aber, wie es scheint, besseren überlieferung. 70^b 1 ff. Die veranlassung dieses spruches bleibt uns unverständlich. Der *Missenære* ist markgraf Dietrich von Meissen (vgl. einl. s. 11); dass mit Ludwig der herzog von Baiern gemeint sei, ist eine durch nichts als durch die übereinstimmung des namens zu begründende annahme. Die gabe, welche der Meissner mitgebracht hat, heisst in C *liet*, in A *lieht*. Wackernagels deutung (vgl. zu 79 1) ist unannehmbar. Es ist wol der Meissner, nicht Ludwig, dem das lob gilt. 15. Ueber die person des Wicmann (so nennt ihn A, C hat dafür Volcman) wissen wir nichts. Die echtheit der strophe ist nicht ohne grund angezweifelt.

71 (L. 82 11).

Ouwê daz wisheit unde jugent,
 des mannes schœne noch sîn tugent
 niht erben sol, sô ie der lip erstirbet!
 Daz mac wol klagen ein wiser man,
 der sich des schaden versinnen kan, 5
 Reimâr, waz guoter kunst an dir verdirbet.
 Du solt von schulden iemer des geniezen,
 daz dich des tages wolte nie verdriezen,
 dun sprâches ie den frouwen wol
 des stûln sie iemer danken diner zungen. 10
 und hetest niht wan eine rede gesungen,
 'sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!', du hetest an ir
 lobe alsô gestriten
 daz elliu wîp dir iemer mê genâden solten biten.
 Dêswâr, Reimâr, du riuwes mich
 michels harter danne ich dich, 15
 ob du lebtes und ich wær erstorben.
 Ich wilz bî minen triuwen sagen,
 dich selben wolt ich lûtzel klagen:
 ich klage din edelen kunst, daz sist verdorben.
 Du kundest al der werlte fröude mêren, 20
 sô duz ze guoten dingen woltes kêren.
 mich riuwet din wol redender munt und din vil sûezer
 daz die verdorben sint bî minen ziten. [sanc,
 daz du niht eine wîle mohtest biten!
 sô leiste ich dir geselleschaft: min singen ist niht lanc. 25
 din sêle mûeze wol gevarn, und habe din zunge danc.

Swâ der hôhe nider gât
 und ouch der nider an hôhen rât

711 ff. Klagelied um Reinmar, der, wenn wir ihn mit der nachtigall von Hagenau identificieren dürfen (vgl. einl. s. 3), etwa zwischen 1205 und 1214 gestorben sein muss. 12. Die citierte strophe steht in Minnesangs frühling 165, 28. Die zeile ist zu lang. 27 ff. Die verhältnisse, auf welche in diesem sprüche angespielt wird, lassen sich nicht mit sicherheit bestimmen. Rieger (Leben Walthers s. 45 ff.) bezieht ihn auf die regierung könig Heinrichs, und setzt ihn zwischen sommer 1229 und sept. 1230.

gezucket wirt, dâ ist der hof verirret.
 Wie sol ein unbescheiden man 30
 bescheiden des er niht enkan?
 sol er mir bûezen des mir niht enwirret?
 Des stênt die hôhen vor den kemenâten:
 sô suln die nidern umb daz rîche râten.
 swâ den gebrîchet an der kunst, seht, dâ tuont sie 35
 wan daz siez umbe werfent an ein triegen: [niht mē
 daz lêrent sie die fûrsten, unde liegen.
 die selben brechent uns diu reht und stœrent unser ê.
 nu sehet wie diu krône lige und wie diu kirche stê.

Ich muoz verdienen swachen haz: 40
 ich wil die herren lêren daz,
 wies iegeslîchen rât wol mûgen erkennen.
 Der guoten ræte der sint drî:
 drî ander bœse stênt dâ bî
 zer linken hant. lât iu die sehse nennen. 45
 Frum unde gotes hulde und werltlich êre,
 daz sint die guoten: wol im der sie lêre!
 den môhte ein keiser nemen wol an sînen lœchsten rât.
 die andern heizent schade sûnde und schande.
 da erkenne sie bî der sie ê niht erkande. 50
 man hœret an der rede wol wîez umb daz herze stât.
 daz anegegne ist selten guot, daz bœsez ende hât.

Drî sorge habe ich mir genomen:
 môht ich der einer zende komen,
 sô wære wol getân ze mînen dingen. 55
 Iedoch swaz mir dâ von geschîht,
 in scheid ir von ein ander niht:
 mir mag an allen drin noch wol gelingen.
 Gotes hulde und mîner frouwen minne,
 dar umbe sorge ich, wie ich die gewinne: 60
 daz dritte hât sich mîn erwert unrehte manegen tac.
 daz ist der wunneclîche hof ze Wiene:
 in gêhirme niemer unz ich den verdiene,
 sît er sô maneger tugende mit sô stæter triuwe pflic.
 man sach Liupoltes hant dâ geben, daz si des niht er-
 schrac. 65

Rit ze hove, Dietrich.
 'herre, in mac.' waz irret dich?
 'in hân niht rosses daz ich dar gerîte.'
 Ich lihe dir einz, und wilt du daz.
 'herre, gerîte al destē baz.' 70
 nu stant alsô noch eine wîle, bite.
 Weder rîtest gerner eine guldîn katzen,
 oder einen wunderlichen Gêrhart Atzen?
 'semir got, und æze ez hû, ez wær ein frömdez pfert.
 im gênt diu ougen umbe als einem affen, 75
 er ist als ein guggaldei geschaffen.
 den selben Atzen gebet mir her: sô bin ich wol gewert.'
 nu krûmbē dîn bein, rit selbē her hein, sit du Atzen
 hâst gegert.

72 (L. 103 13).

Mir hât her Gêrhart Atze ein pfert
 erschozzen zîsenache.
 daz klage ich dem den er bestât:
 derst unser beider voget.
 Ez was wol drier marke wert. 5
 nu hœret frömde sache,
 sît daz ez an ein gelten gât,
 wâ mite er mich nu zoget.
 Er seit von grôzer swære,
 wie mîn pfert mære 10
 dem rosse sippe wære,
 daz im den vinger abe
 gebizzen hât ze schanden.
 ich swer mit beiden handen,
 daz sie sich niht erkanden. 15
 ist ieman der mir stabe?

66 ff. bezieht sich auf denselben vorfall wie 72 1 ff. *Gerhardus et frater ejus Heinricus cognomine Atzo* erscheinen als zeugen in einer urkunde des landgrafen Hermann vom jahre 1196. Die seltsame entschuldigung, welche der dichter 72 9 dem Atze boshafterweise in den mund legt, ist wol dadurch veranlasst, dass ihm entweder wirklich ein finger von einem rosse abgebissen war, oder dass ihm wenigstens ein finger fehlte.

Swâ guoter hande wurzen sint
 in einem grünen garten
 bekliben, die sol ein wiser man
 niht lāzen unbehuot. 20
 Er sol in spilen vor als ein kint,
 mit ougenweide zarten.
 dâ lit gelust des herzen an,
 und git ouch hōhen muot.
 Sî böese unkrût dar under, 25
 daz breche er ûz besunder
 (lât erz, daz ist ein wunder),
 und merke ob sich ein dorn
 mit kûndekeit dar breite,
 daz er den fürder leite 30
 von sîner arebeite:
 sist anders gar verlorn.

Uns irret einer hande diet:
 der uns die fürder tæte,
 sô möhte ein wol gezogener man 35
 ze hove haben die stat.
 Die lāzent sîn ze spruche niet:
 ir drûzzel derst sô dræte,
 kund er swaz ieman guotes kan,
 daz hulfe niht ein blat. 40
 Ich und ein ander tōre
 wir dœnen in sîn ôre,
 daz nie kein mûnch ze kôre
 sô sêre mê geschrei.
 gefüeges mannes dœnen 45
 daz sol man wol beschœnen:
 mûet des mannes bœnen, —
 hie gêt diu rede enzwei.

73 (L. 116).

Her keiser, sît ir willekomen.
 der kûneges name ist iu benomen:

72 41 ff. nicht recht verständlich und wol verderbt. 73 1 ff. Zur
 begrüssung Ottos IV bei seiner Rückkehr aus Italien im frühjahr 1212 ge-

- des schînet iuwer krône ob allen krônen.
 Iur hant ist krefte und guotes vol:
 ir wellet übel oder wol, 5
 sô mac si beidiu rechen unde lônên.
 Dar zuo sag ich iu mære:
 die fürsten sint iu undertân,
 sie habent mit zûhten iuwer kunft erbeitet.
 und ie der Missenære 10
 derst iemer iuwer âne wân:
 von gote wurde ein engel ê verleitet.
- Got gît ze kûnege swen er wil:
 dar umbe wundert mich niht vil:
 uns leien wundert umb der pfaffen lêre. 15
 Sie lêrten uns bî kurzen tagen:
 daz wellents uns nu widersagen.
 nu tuonz durch got und durch ir selber êre,
 Und sagen uns bî ir triuwen,
 an welher rede wir sîn betrogen; 20
 volrecken uns die einen wol von grunde,
 die alten ode die niuwen.
 uns dunket einz sî gelogen.
 zwô zungen stânt unebne in einem munde.
- Her bâbest, ich mac wol genesen: 25
 wan ich wil iu gehôrsam wesen.
 wir hórten iuch der kristenheit gebieten
 Wes wir dem keiser solten pflegen,
 dô ir im gâbet den gotes segên,
 daz wir in herren hiezên und vor im knieten. 30
 Ouch sult ir niht vergezzen,
 ir sprâchet 'swer dich segene, der sî
 geseget: swer dir fluoche, der sî verfluochet
 mit fluoche vólmézzen.'

dichtet, vielleicht auf dem hofstage zu Frankfurt vorgetragen, wo auch Dietrich von Meissen erschien und sich dem kaiser am 20. märz durch einen vertrag verpflichtete, nachdem er vorher gegen ihn conspiriert hatte. Er fiel schon im folgenden jahre wider von Otto ab. 16 bezieht sich auf die frühere anerkennung und nachherige verwerfung Ottos.

durch got bedenket iuch dâ bî, 35
ob ir der pfaffen êre iht gernochoet.

Dô gotes sun hien erde gie,
dô versuohten in die juden ie:
sam tâtens eines tages mit dirre frâge,
Sie frâgeten obe ir frîez leben 40
dem rîche iht zinses solte geben.
dô brach er in die huote und al ir lâge.
Er iesch ein mûnizîsen,
er sprach 'wes bilde ist hinne ergraben?'
'des keisers,' sprachen dô die mîrkære. 45
dô riet er den unwîsen
daz sie den keiser liezen haben
sîn keisers reht, und got swaz gotes wære.

Her keiser, ich bin frônebote
und bringe iu boteschaft von gote. 50
ir habt die erde, er hât daz himelrîche.
Er hiez iu klagen (ir sît sîn voget):
in sînes sunes lande broget
diu heidenschaft iu beiden lasterlîche.
Ir mûget im gerne rihten: 55
sîn sun der ist geheizen Krist,
er hiez in sagen wie erz verschulden welle.
nu lât in zuo iu pflîhten.
er rihtet iu dâ er voget ist,
klagt ir joch über den tievel ûz der helle. 60

Her keiser, swenne ir Tiuschen frîde
gemachet stæte bî der wîde,
sô bietent iu die fremeden zungen êre.
Die sult ir nemen ân arbeit

49 ff. Unter dem kaiser, der in dieser und der folgenden strophe an-
geredet wird, hat Uhland, wie ich glaube, mit recht Friedrich II verstanden,
indem er in z. 68 den adler auf das wappen des reiches, den löwen auf das
der Hohenstaufen bezieht. Lachmann dagegen und die andern herausgeber
sind der ansicht, dass Otto gemeint sei, der einen halben adler und drei
halbe löwen im wappen führte (vgl. Winkelmann II, 498).

und stüenen al die kristenheit: 65
 daz tiuret iuch, und müet die heiden sêre.
 Ir tragt zwei keisers ellen,
 des aren tugent, des lewen kraft:
 die sint des hêrzéichen an dem schilte.
 die zwêne hergesellen, 70
 wan wolten an die heidenschaft!
 waz widerstüende ir manheit und ir milte?

74 (L. 105 13).

Der Missenære solde
 mir wandeln, ob er wolde.
 mîn dienst lâz ich allez varn,
 Niewan mîn lop aleine. 5
 deich in mit lobe iht meine,
 daz kan ich schône wol bewarn.
 Lobe ich in, sô lobe er mich:
 des andern alles des wil ich
 in minneclîche erlâzen.
 sîn lop daz muoz ouch mir gezemen, 10
 oder ich wil mînz her wider nemen
 ze hove und an der strâzen,
 sô ich nu genuoge
 gewarte sîner fuoge.

Ich hân dem Missenære 15
 gefüegēt manec mære
 baz danne er nu gedenke mîn.
 Waz sol diu rede beschœnet?
 möht ich in hân gekrœnet,
 diu krône wære hiute sîn. 20

74 1 ff. Vgl. einl. s. 11. Der markgraf muss sich nach z. 7 ff. tadelnd über Walther ausgesprochen haben. 15. Von diensten, die Walther dem Meissner erwiesen hat, ist ausser der hochtönenden versicherung von dessen treue, die er dem kaiser Otto entgegenbrachte (73 10) nichts bekannt. 19. 20. Wol keine anspielung auf eine bestimmte krone, die für den Meissner zu erwerben Walther sich bemüht hätte, sondern nur ein ausdruck dafür, dass er bereit gewesen wäre ihm das grösste zu verschaffen, wenn es in seinen kräften gestanden hätte.

Het er mir dô gelônet baz,
 ich diene im aber eteswaz.
 noch kan ich schaden vertriben.
 er ist aber sô gefüege niht,
 daz er mir biete wandels iht. 25
 dâ lâzen wirz beliben.
 wan vil verdirbet
 des man niht enwirbet.

Nu sol der keiser hêre
 für brechen durch sîn êre 30
 des lantgrâven missetât.
 Wand er was doch zewâre
 sîn vient offenbâre.
 die zagen truogen stillen rât:
 Sie swuoren hie, sie swuoren dort, 35
 und pruoften ungetriuwen mort.
 von Rôme fuor ir schelden.
 ir diufe enmohte sich niht verheltn,
 si begonden under zwischen steln
 und alle ein ander melden. 40
 seht, diep stal diebe,
 drô tete liebe.

27. Ein sprüchwort. 29 ff. Diese fürbitte für den landgrafen Hermann kann nicht gut in eine andere zeit fallen, als in das jahr 1212, wo derselbe, von den meisten übrigen parteigenossen, die mit ihm im jahre zuvor die wahl Friedrichs beschlossen hatten, im stich gelassen, von Otto hart bedrängt wurde. Auffallend ist nur, dass sonst keine spur davon vorhanden ist, dass der landgraf die gnade des kaisers nachgesucht hätte. Im gegenteil gab er in dem schlimmsten momente seinem in Weissensee eingeschlossenen heere ausdrücklich die weisung im widerstande zu verharren, vgl. Winkelmann II, 308. 34. Mit den *sagen* müssen die mitverschworenen des landgrafen gemeint sein, die sich dem kaiser bei seiner rückkehr aus Italien zum schein unterwarfen, um bei günstiger gelegenheit wider von ihm abzufallen, wie z. b. Dietrich von Meissen. Doch sind die folgenden zeilen nicht ganz klar und am schluss auch die textherstellung sehr wenig sicher. 37. Von Rom aus wurden sie veranlasst, sich unzufrieden mit Ottos regierung zu erklären (?). 42. Die drohung Ottos brachte sie zum gehorsam zurück (?).

75 (L. 31 13).

Der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte
als hie vor bî einem zouberære Gêrbrehte.
Der selbe gap ze vallē niwan sîn eines leben:
sô hât sich dirre und al die kristenheit ze valle geben.
Alle zungen suln ze gote schrien wâfen, 5
und rûefen ime, wie lange er welle slâfen.
sie widerwürkent sîniu were und felschent sîniu wort.
sîn kamerære stilt im sînen himelhort,
sîn stîenære mordet hie und roubet dort,
sîn hirte ist zeinem wolve im worden under sînen 10
schâfen.

Wir klagen alle und wizzzen doch niht waz uns wirret,
daz uns der bâbest unser vater alsus hât verirret.
Nu gât er uns doch harte vaterlîchen vor:
wir volgen im nâch und komen niemer fuoz ûz sînem spor.
Nu merke, werlt, waz mir dar ane missevalle: 15
gîtset er, sie gîtset mit im alle;
liuget er, sie liegent alle mit im sîne lûge;
und triuget er, sie triegent mit im sîne trûge.
nu merket wer mir daz verkêren mûge:
sus wirt der junge Jûdas, mit dem alten dort, ze 20
schalle.

Diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne.
die sie dâ lêren solten, die sint guoter sinne âne.
Es wære ze vil, und tæet ein tumber leie daz.
sie stündent âne vorhte: dar umb ist in got gehaz.
Sie wîsent uns zem himel, und varent sie zer helle. 25
sie sprechent, swer ir worten volgen welle
und niht ir werken, der sî ân allen zwîvel dort genesen.
die pfaffen solten kiuscher dan die leien wesen:
an welhen buochen hânt sie daz erlesen,
daz sich sô maneger flizet wa er ein schœnez wîp 30
vervelle?

75 1 — 80. Vgl. einl. s. 7. 2. Gemeint ist Gerbert, als pabst
Sylvester II (999—1003), der in folge seiner naturwissenschaftlichen studien
in den ruf gekommen war, zauberei zu treiben.

Swelch herze sich bî disen zîten niht verkêret,
 sît daz der bâbest selbe dort den ungelouben mêret,
 Dâ wont ein sælic geist und gotes minne bî.
 nu seht ir waz der pfaffen werc und waz ir lêre sî.
 Ê daz was ir lêre bî den werken reine: 35
 nu sint sie aber anders sô gemeine,
 daz wirs unrehte wûrken sehen, unrehte hoeren sagen,
 die uns guoter lêre bilde solden tragen.
 des mûgen wir tumbe leien wol verzagen.
 ich wæn áber mîn guoter klôsenære klage und sêre 40
 weine.

Ir bischofe und ir edeln pfaffen ir sît verleitet.
 seht wie iuch der bâbest mit des tiefels stricken seitet.
 Saget ir uns daz er sant Pêters slûzzel habe,
 sô saget war umbe er sîne lêre von den buochen schabe.
 Daz man gotes gâbe iht koufe oder verkoufe, 45
 daz wart uns verboten bî der toufe.
 nu lêr etz in sîn swarzez buoch, daz ime der hellemôr
 hât gegeben, und ûz im les et sîniu rôr:
 ir kardenâle, ir decket iuwern kôr:
 unser alter frônē der stêt under einer übelen troufe. 50

Ah! wie kristenliche nu der bâbest lachet,
 swenne er sinen Walhen seit 'ich hânz alsô gemachet.'

40. Vgl. zu 67 46. 48. Noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bezzenberger, Zschr. f. deutsche phil. VI, 36. 49. 50. Der dichter will wol sagen: für Rom ist gut gesorgt, während die kirche in Deutschland vernachlässigt ist. 51 ff. Im jahre 1212 hatte Innocenz eine verordnung erlassen, wonach in jeder kirche eine büchse (truncus concavus) ausgestellt werden sollte, um beiträge für den beabsichtigten kreuzzug aufzunehmen. Das ist der *stoc* in diesem und dem folgenden spruche. Walther wird wegen dieser verdächtigung der absichten des pabstes getadelt von Thomasin von Zirclaria in seinem Welschen gast 11163 ff. Vgl. besonders *Nu wie hât sich der guote kneht an im gehandelt âne reht, der dâ sprach durch sinen hôhen muot, daz der bâbest wolt mit tûschem guot vûllen sîn welhisches schrîn! hiet er gehabt den rât mîn, er hiet daz wort gesprochen niht; dâ mite er hât gemacht enwîht manige sîne rede guot, daz man ir mînnre war tuot. . . . wan er hât tûsent man beteret, daz si habent überhæret gotes und des dâbastes gebot. . . . zwâr ez ist mir leit umb in. er hât erzeiget zuht und sîn an maniger siner rede guot.*

(Daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht)
 er giht 'ich hân zwên Alman under eine krône brâht,
 Daz siez rîche stûlen stœren unde wasten. 55
 ie dar under fûllen wir die kasten:
 ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn:
 ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
 ir pfaffen ezzet hûener und trinket win,
 unde lât die tiutschen vasten.' 60

Sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
 daz ir in richet und uns Tiutschen ermet unde swendet?
 Swenn im diu volle mâze kumt ze Laterân,
 sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
 Er seit uns danne wie daz rîche stê verwarren, 65
 unz in erfüllent aber alle pfarren.
 ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
 grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
 her Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
 daz ir ûz tiuschen liuten suochet tœrinne unde narren. 70

'Sît willekomen, her wirt,' dem gruoze muoz ich swigen:
 'sît willekomen, her gast,' sô muoz ich sprechen oder nigen.
 Wirt unde heim sint zwêne unschameliche namen:
 gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
 Noch mûez ich geleben daz ich den gast ouch grûeze, 75
 sô daz er mir dem wirtē danken mûeze.
 'sît hînaht hie, sît morgen dort,' waz gougelfuore ist daz:
 'ich bin heime' oder 'ich wil heim' daz trœstet baz.
 gast unde schâch kumt selten âne haz:
 herre bûezet mir des gastes, daz iu got des 80
 schâches bûeze.

Ich bin des milten lantgrâven ingesinde.
 ez ist mîn site daz man mich iemer bî den tiursten vinde.
 Die andern fûrsten alle sint vil milte, iedoch
 sô stæteclîchen niht, er was ez ê und ist ez noch.
 Dâ von kan er baz danne sie dermite gebâren: 85

er enwil dekeiner lûne vâren.
 swer hiure schallet und ist hin ze jâre bœse als ê,
 des lop grunet unde valwet sô der klê.
 der Dûrge bluome schînet durch den snê:
 sumer und winter blûet sîn lop als in den êrsten jâren. 90

Ich hân des Kerndæres gâbe dicke empfangen:
 wil er durch ein vermissen bieten mir alsô diu wangen?
 Er wænet lihte daz ich zûrne: nein ich, niht.
 im ist geschehen daz noch vil manegem milten man
 geschiht.

Was mir lihte leide, dô was ime noch leider. 95
 dô er hâte mir geschaffen kleider,
 daz man mir niht engap, dar umbe zûrne er anderswâ.
 ich weiz wol, swer willeclîche sprichet jâ,
 der gæbe ouch gerne, und wære ez danne dâ.
 dirrê zorn ist âne alle schulde weizgot unser beider. 100

Ichn weiz wem ich gelfichen muoz die hovebellen,
 wan den mîusen, die sich selbe meldent, tragent sie
 schellen.
 Des leckers herre der miuse klanc, kumt si ûz ir klûs,
 sô schrîfen wir vil lihte 'ein schalc, ein schalc! ein mûs,
 ein mûs!'

Edel Kerndenære, ich sol dir klagen sêre: 105
 milter fürste, marterære umb êre,
 ichn weiz wer mir in dînem hove verkêret mînen sanc.
 lâz ichz niht durch dich und ist er niht ze kranc,
 ich swinge im alsô swinden widerswanc.
 frâge waz ich habe gesungen, und ervar uns 110
 werz verkêre.

91 ff. Vgl. einl. s. 10. Der herzog scheint sich unfreundlich gegen Walther benommen zu haben. Darauf gibt ihm dieser auf eine feine weise zu verstehen, dass nicht der herzog ursache habe auf ihn, vielmehr er auf den herzog böse zu sein; er wolle es aber nicht übel nehmen, dass dieser sein versprechen nicht gehalten habe. 101 ff. Dem herzog von Kärnten ist über einen auf ihn bezüglichen spruch Walthers, vielleicht den voranstehenden, durch seine hofleute ein entstellter bericht zugekommen. Walther bittet ihn, sich von dem richtigen tatbestande zu überzeugen. 103. Wie die maus durch den klang der schelle, so verrät sich der schmeichler durch sein ewiges herrsagen (?).

Die wile ich weiz dri hove sô lobelicher manne,
 sô ist mîn wîn gelesen unde sûset wol mîn pfanne.
 Der biderbe patriarke missewende frî,
 der ist ir einer, so ist mîn hœfscher trôst zehant dâ bi,
 Liupolt, zwir ein fürste, Stîr und Ôsterriche. 115
 niemen lept den ich zuo deme geliche:
 sîn lop ist niht ein lobelîn: er mac, er hât, er tuot.
 sô ist sîn veter als der milte Welf gemuot:
 des lop was ganz, ez ist nâch tôde guot.
 mirst vil unnôt daz ich durch handelunge iht verre 120
 striche.

In nomine dumme ich wil beginnen: sprêchet âmen
 (daz ist guot für ungelücke und für des tievels sâmen),
 Daz ich gesingen müeze in dirre wîse alsô,
 swer hœveschen sanc und frönde stœre, daz der werde
 unfrô.

Ich hân wol und hovelichen her gesungen: 125
 mit der hœvescheit bin ich nu verdrungen,
 daz die unhœveschen nu ze hove genâmer sint dann ich.
 daz mich êren solde, daz unêret mich.
 herzoge âz Ôsterriche fürste nu sprich:
 dun wendest michs alleine, sô verkêre ich mîne 130
 zungen.

Nu wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten:
 dâ ich ie mit vorhten bat, dâ wil ich nu gebieten.
 Ich sihe wol das man herren guot und wîbes gruoze
 gewalteclîch und ungezogenlîch erwerben muoz.
 Singe ich mînen hœveschen sanc, sô klagent siez 135
 dêswâr ich gewinne ouch lihte knollen: [Stollen.
 sît sie die schalkheit wellen, ich gemache in vollen
 ze Ôsterriche lernt ich singen unde sagen: [kragen.

111 ff. Vgl. einl. s. 9. 10.

118. *der milte Welf*, Welf VI von Baiern († 1291), der durch eine verschwenderische hofhaltung zu Memmingen seine besitztümer vergeudete.

121 ff. Wer die gegner der Walther'schen sangesweise sind, wer insbesondere der z. 135 genannte Stolle ist, lässt sich nicht ermitteln.

dâ wil ich mich allerêrst beklagen:
vind ich an Liupolt hoveschen trôst, so ist mir 140
mîn muot entswollen.

Dô Liupolt sparte ûf gotes vart, ûf künftige êre,
sie behielten alle samt, sie volgeten siner lêre,
Sie zuhten ûf, alsam sie niht getörsten geben.
daz was billich: man sol iemer nâch dem hove leben.
Daz sin an der milte niht überhöehen wolten, 145
wol in des! sie taten als sie solten.
die helde ûz Ôsterriche heten ie gehoveten muot.
sie behielten durch sîn êre: daz was guot:
nu geben durch sîn êre, als er nu tuot.
sin leben nâch dem hove nu, so ist jeniu zuht 150
bescholten.

Herzoge ûz Ôsterriche, lâ mich bî den liuten.
wünsche mir ze velde, niht ze walde: ichn kan niht
Sie sehent mich bî in gerne, alsô tuon ich sie. [riuten:
du wünschest underwilent biderbem man dun weist
joch wie.
Wünsches du mir von in, sô tuost du mir leide. 155
vil sælic si der walt, dar zuo diu heide!
diu mûeze dir vil wol gezemen: wie hâst du nu getân,
sît ich dir an dîn gemach gewünschet hân,
und du mir an mîn ungemach? lâ stân:
wis du von dan, lâ mich bî in: so leben wir 160
sanfte beide.

Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,
von dem Pfâde unz an die Traben erkenne ich al ir
Diu meiste menege enruochet wies erwirbet guot. [fuore:
sol ichz alsô gewinnen, sô ganc slâfen, hôher muot.
Guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre 165

141 ff. Vgl. einl. s. 9. 151 ff. Vgl. einl. s. 9. Der herzog hat
Walther in den wald gewünscht, womit sich für den mittelalterlichen
menschen die vorstellung der harten arbeit des reutens verknüpft. Walther
wünscht dagegen den herzog auf die heide, wo er zwar auch die gesellschaft
der menschen entbehren muss, es aber bequem hat.

vor dem guote: nu ist daz guot sô hêre,
 daz ez gewaltecliche vor ir zuo den frouwen gât,
 mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.
 sô wê dir guot! wie rœmesch riche stât!
 du enbist niht guot: du habest dich an die schande 170
 ein teil ze sêre.

An wîbe lobe stêt wol daz man sie heize schœne:
 manne stêt ez übel, ez ist ze wîch und ofte hœne.
 Kûene und milte, und daz er dâ zuo stæte sî,
 sô ist vil gar gelobt: den zwein stêt wol daz dritte bî.
 Wilz iu niht versmâhen, sô wil ichz iuch lêren, 175
 wie wir loben suln und niht unêren:
 ir mûezet in die liute sehen, welt ir erkennen wol.
 nieman ûzen nâch der varwe loben sol.
 vil manic môre ist innen tugende vol:
 wê wie wîz der biderben herze sint, der sie wil 180
 umbe kêren!

76 (L. 263).

Ich hân hern Otten triuwe, er welle mich noch rîchen:
 wie nam aber er mîn dienest ie sô trûgelichen?
 oder waz bestêt ze lônne des den kûnic Friderichen?
 Mîn vorderunge ist ûf in kleiner danne ein bône;
 ezn sî sô vil, ob er der alten sprûche wære frô: 5
 ein vater lêrte wîlent sînen sun alsô
 'sun, diene manne bœsten, daz dir manne beste lône'.
 Her Otte, ich binz der sun, ir sît der bœste man,
 wand ich sô rehte bœsen herren nie gewan:
 her kûnec, sît irz der beste, sît iu got des lônnes gan. 10

Ich wolt hein Otten milte nâch der lenge mezzen:
 dô hâte ich mich an der mâze ein teil vergezzen:
 wær er sô milte sô lanc, er hete tugende vil besezzen:
 Vil schiere maz ich aber den lîp nâch sîner êre:
 dô wart er vil gar ze kurz als ein verschrôten wer, 15
 miltes muotes minre vil dan ein getwer,

76 1 ff. Vgl. einl. s. 7. 11 ff. Vgl. die schilderungen Ottos und Friedrichs bei Winkelmann I, 76. II, 91.

und ist doch von den jâren daz er niht enwahset mære.
 Dô ich dem kûnege brâhtę daz mez, wie er ûf schôz!
 sîn junger lîp wart beide michel unde grôz.
 nu seht waz er noch wahse: erst ieze ûber in wol 20
 risen gnôz.

Herzoge ûz Ôsterriche, ez ist iu wol ergangen
 und alsô schône daz uns muoz nâch iu belangen.
 sît gewis, swenn ir uns komet, ir werdet hôhe en-
 pfangen.

Ir sît wol wert daz wir die gloggen gegen iu liuten,
 dringen unde schouwen als ein wunder komen sî. 25
 ir komet uns beide sünden unde schanden fri:
 des suln wir man iuch loben, und die vrouwen suln
 iuch triuten.

Diz lichte lop volfüeget heime unz ûf daz ort:
 sît uns hie biderbe für daz ungefüege wort,
 daz iemen spreche, ir soldet sîn beliben mit êren dort. 30

Von Rôme voget, von Pülle kûnec, lât iuch erbarmen
 daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
 gerne wolde ich, möhte ez sîn, bî eigem fiure erwarmen.
 Zâf wiech danne sunge von den vogellînen,
 von der heide und von den bluomen, als ich wilent 35
 swelch schône wîp mir denne gæbe ir habedanc, [sanc!
 der liez ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
 Sus rite ich fruo und kume niht heim: 'gast, wê dir, wê!'.
 sô mac der wirt wol singen von dem grünen klê.
 die nôt bedenket, milter kûnec, daz iuwer nôt 40
 zergê.

31 ff. Vgl. einl. s. 8. Diese strophe ist von Ulrich von Singenberg parodiert (bei Wackernagel s. 211): *Der werlte voget, des himels kûnec, ich lobe iuch gerne, daz ir mich hânt erlâzen des, daz ich niht lerne wie dirre und der an fremder stat ze minem sange scherne. Min meister klaget sô sere von der Vogelweide, in twinge daz, in twinge jenz, daz mich noch nie getwanc. den lânt si bî sô rîcher kunst an habe ze kranc, daz ich mich kûme uf ir gende von dem minen scheid. Sus rite ich spâte und kume doch heim, mirst niht ze wê: dâ singe ich von der heide und von dem grünen klê. daz stâtent ir mîr, mîller got, daz ez mîr iht zergê!*

Ich hân mîn lêhen, al diu werlt, ich hân mîn lêhen.
 nu enführte ich niht den hornunc an die zêhen
 und wil alle böese herren dester minre flêhen.
 Der edel kûnec, der milte kûnec hât mich berâten,
 daz ich den sumer luft und in dem winter hîtze 45
 mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân: [hân.
 sie sehent mich niht mêr an in butzen wîs als sie
 wilent tâten.

Ich bin ze lange arm gewesen ân mînen danc.
 ich was sô volle scheltens daz mîn âten stanc:
 daz hât der kûnec gemachet reine, und dar zuo 50
 mînen sanc.

Der kûnec mîn herre lêch mir gelt ze drîzec marken:
 des enkan ich niht gesliezen in den arken,
 noch geschiffen ûf daz mer in kielen noch in barken.
 Der name ist grôz, der nuz ist aber in solher mâze,
 daz ich in niht begrîfen mac, gehôeren noch gesehen: 55
 wes sol ich danne in arken oder in barken jehen?
 nu râte ein ieglich friunt, ob ich ez halte oder ob ichz
 Der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht: [lâze.
 sie prîtevent in den arken niht, da ensî ouch iht:
 nu prîteven her, nu prîteven dar, son habe ich 60
 drinne niht.

Ir fürsten, die des kûneges gerne wæren âne,
 die volgen mîme râte: ichn râte in niht nâch wâne.
 welt ir, ich schicke in tûsent mîle und dannoch mê für
 Trâne.

Der helt wil Kristes reise varn: swer in des irret,
 der hât wider got und al die kristenheit getân. 65
 ir vînde, ir sult in sîne strâze varen lan:
 waz ob er hie heime iu niemer mêre niht gewirret?
 Belibe er dort, des got niht gebe, sô lachet ir:
 kom er uns friunden wider hein, so lachen wir.
 der mære warten beidenthalp, und habet den rât 70
 von mir.

Vil hôhgelobter got, wie selten ich dich prîse,
 und ich doch von dir beidiu wort hân unde wîse!
 wie getar ich sô gefreveln under dûme rîse?
 Ichn tuon diu rehten werce, ichn hân die wâren minne
 gein mînem ebenkristen, herre vater, noch gein dir: 75
 ir keinem wart ich nie sô holt sô ich bin mir.
 got vater unde sun, dîn geist berihte mîne sinne.
 Wie solt ich den geminnen der mir übele tuot?
 ich muoz dem iemer holder sîn der mir ist guot.
 vergip mir anders mîne schulde, wan ich hân noch 80
 den muot.

Er schalc, in swelhem namen er sî, der dankes triege
 sînen herren unde im râte daz er liege!
 erlamen müez ime sîn bein, swenn erz zê deheime râte
 Sî aber er sô hêre daz er dâ zuo sitze, [biege!
 sô wûnsche ich daz ime sîn ungetriuwe zunge erlame. 85
 die selben machent uns die biderben âne schame.
 sol liegen witze sîn, sô pflegent sie schemelicher witze.
 Wan mûgens in râten daz si lâzen in ir kragen
 sô valsch geheize oder nâch geheize niht versagen?
 sie solten geben ê dem lobe der kalc wær abe getragen. 90

Ich hân gesehen in der werlte ein michel wunder:
 wærz ûf dem mer, ez diuhte ein seltsæne kunder;
 des min fröude erschrocken ist, mîn trûren worden munder.
 Daz glîchet einem bösen mân. swer nu des lachen
 strichet an der triuwen stein, der vindet kunterfeit. 95
 er bizet dâ sîn grînen niht hât widerseit.
 [sîn valscheit tuot vil manegem dicke leit.]
 zwô zungen habent kalt und warm, die ligent in sîme
 In sîme sîezen honege lit ein giftic nagel. [rachen.
 sîn wolkenlôsez lachen bringet scharpfen hagel. 100
 swâ man daz spûrt, ez kêrt sîn hant und wirt ein swalwen
 zagel.

Got weiz wol, daz mîn lop wær iemer hovestæte,
 dâ man eteswenne hovelîchen tæte

101. Noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bezzenberger Zschr. für deutsche phil. VI, 34. Wackernell, Zschr. f. d. Altertum 26, 295.

mit worten oder mit werken, mit gewizzenem geræte.
 Mir grûset, sô mich lachent an die lechelære, 105
 den diu zunge honget und daz herze gallen hât.
 friundes lachen sol sîn âne missetât,
 lûter als der âbentrôt, der kûndet liebiu mære.
 Nu tuo mir lacheliche, oder lache aber anderswâ.
 swes munt mich triegen wil, der habe sîn lachen dâ: 110
 von dem nâm ich ein wârez nein für zwei gelogeniu jâ.

Sit got ein rehter rihtære heizet an den buochen, .
 daz er solte ûz sîner milte des geruochen
 daz er die gar getriuwen ûz den valschen hieze suochen!
 Joch meine ich hie: sie werdent dort vil gar gesundert: 115
 doch sæhe ich an ir eteslichem gerne ein schanden mâl,
 der sich dem man wint uz der hant reht als ein âl,
 ouwê daz got niht zorneclîchen sêre an deme wundert!
 Swer sant mir var von hûsê, der var ouch mit mir hein.
 des mannes muot sol veste sîn alsam ein stein, 120
 ûf triuwe sleht und eben als ein vil wol gemahter zein.

77 (L. 104 23).

Man seite mir ie von Tegersê,
 wie wol daz hûs mit êren stê:
 darumbe kêrte ich mêr dan eine mîle von der strâze.
 Ich bin ein wunderlîcher man,
 daz ich mich selben niht entstân 5
 und mich sô vil an frömde liute lâze,
 Ich schilte sie niht, wan got genâde uns beiden.
 ich nam dâ wazzer:
 alsô nazzet
 muost ich von des münches tische scheiden. 10

78 (L. 78 24).

Ich bin dem Bogenære holt
 gar âne gâbe und âne solt:
 er ist milte, swie klein ich sîn geniuze.
 sô nieze in aber ein Pôlân oder ein Riuze:

daz ist allez âne mînen haz. 5
 in bræhte ein meister baz ze mære
 danne tûsent snarrenzære,
 tæ̃t er den hovewerden baz.

Den diemant den edelen stein
 gap mir der schõnsten ritter ein: 10
 âne bete wart mir diu gâbe sîne.
 jô lob ich niht die schõne nâch dem schîne:
 milter man ist schõne und wol gezogen.
 man sol die inre tugent ûz kêren:
 sô ist daz ûzer lop nâch êren, 15
 sam des von Katzenellenbogen.

Der anegeunge nie gewan
 und anegeunge machen kan,
 der kan wol ende machen und ân ende.
 sît daz allez stêt in siner hende, 20
 wer wære danne lobes sô wol wert?
 der sî der êrste in mîner wise:
 sîn lop gêt vor allem prise:
 daz lop ist sælic, des er gert.

Nu loben wir die stæzen maget, 25
 der ir sun niemer niht versaget.
 si ist des muoter, der von helle uns lôste:
 daz ist uns ein trôst vor allem trôste,
 daz man dâ ze himel ir willen tuot.
 nu dar, die alten mit den jungen, 30
 daz ir werde lop gesungen.
 sist guot ze lobenne, si ist guot.

Ich solt iuch engel grûezen ouch,
 wan daz ich bin niht gar ein gouch:
 waz habet ir der heiden noch zerstœret? 35
 sît iuch nieman siht noch nieman hœret,
 saget, waz habet ir noch dar zuo getân?

18 ff. Dies lied wird in eine zeit gehœren, wo der von Friedrich ge-
 lobte kreuzzug den dichter lebhaft beschæftigte. Eine genauere datierung
 ist nicht mœglich.

möht ich got stille als ir gerechen,
mit wem solt ich mich besprechen?
ich wolte iuch herren ruowen lân. 40

Her Michaël, her Gabriël,
her tiufels vient Raphahël,
ir pflēget wīsheit sterke und arzenei,
dar zuo habet ir engelkœre drie,
die mit willen leistent iur gebot: 45
welt ir mīn lop, sô sīt bescheiden
und schadet allerêrst den heiden:
lopt ich iuch ê, daz wære ir spot.

Swelch herre nieman niht versaget,
der ist an gebender kunst verschraget! 50
der muoz iemer nôtic sīn oder triegen,
zehen versagen sint bezzer danne ein liegen.
geheize minre unde grēze baz,
well er ze rehte umb êre sorgen.
swes er niht mūge ūz geborgen 55
noch selbe enhabe, versage doch daz.

Man hōhgemâc, an friunden kranc,
daz ist ein swacher habedanc:
baz hilfet . . friuntschaft âne sippe.
lâ einen sīn geborn von küneges rippe: 60
er enhabe friunt, waz hilfet daz?
mâgschaft ist ein selbwahsen êre:
sô muoz man friundē verdienen sêre.
mâc hilfet wol, friunt verre baz.

Swer sich ze friundē gewinnen lât 65
und ouch dâ bī die tugende hât
daz er sich âne wanken lât behalten,

42. *tiufels vient* heisst Raphael wol mit hinblick auf Tobias, cap. 8, wo erzählt wird, wie er den teufel bewältigt, der die sieben männer der Sara getödtet hat. 43. Der name Gabriel wird gedeutet als „stärke gottes“, Raphael als „heilung gottes“, Michael als „wer ist wie gott?“ Vgl. Laurin 239 *sente Michahël der wise*. Ein alter hymnus (Mone I, 314) schreibt dem von Michael geleiteten engelkore besondere weisheit zu.

des friundes mac man gerne schöne walten.
 ich hân eteswenne friunt erkorn
 sô sinewel an sîner stæte,
 swie gerne ich in behalten hæte,
 daz ich in muoste hân verlorn.

70

Swer mir ist slipfic als ein is
 und mich ûf hebt in balles wîs,
 sinewell ich dem in sînen handen,
 daz sol zunstæte nieman an mir anden,
 sît ich dem getriuwen friunde bin
 einlœtic unde wol gevieret.
 swes muot mir ist zô vêch gezieret,
 nu sus nu sô, dem walge ich hin.

75

80

Sich wolte ein ses gesibent hân
 ûf einen hôhvertigen wân:
 sus strebte ez sêre nâch der übermâze.
 swer der mâze brechen wil ir strâze,
 dem gevellet lihte ein enger pfat.
 hôhvertic ses, nu stant gedriet!
 dir was zem sese ein velt gefriet:
 nu smiuc dich an der drien stat.

85

Unmâze, nim dich beidiu an,
 manlîchiu wîp, wîplîche man:
 pfaflîche ritter, ritterlîche pfaffen,
 mit den solt du dînen willen schaffen:
 ich wil dir sie gar ze stiure geben,
 und alte juncherren für eigen:
 ich wil dir junge altherren zeigen,
 daz sie dir twerhes helfen leben.

90

95

Wer sleht den lewen? wer sleht den risen?
 wer überwindet jenen und disen?
 daz tuot jener der sich selben twinget
 und alliu sîniu lit in huote bringet,
 ûz der wilde in stæter zûhte habe.
 geligeniu zuht und schame vor gesten

100

mügen wol eine wile erglesten:
der schîn nîmt drâte ûf und abe.

Wolveile unwirdet mangel lip. 105
ir werden man, ir reiniu wîp,
niht ensit durch kranke miete veile.
ez muoz sêre stên an iuwerm heile,
welt ir iuch vergeben vinden lân.
zundanke wolveile unwirdet sêre: 110
dâ bî sô swachet iuwer êre,
und ziuhet doch ûf smæhen wân.

Swelch man wirt âne muot ze rîch,
wil er ze sêre striuzen sich
ûf sîne rîcheit, sô wirt er ze hêre. 115
ze rîch und zarm diu leschent beide sêre
an sumelîchen linten rehten muot.
swâ übrîc rîcheit zûhte slucket
und übrîc armuot sinne zucket,
dâ dunket mich enwederz guot. 120

Diu minne ist wedere man noch wîp,
si hât noch sêle noch den lip,
si gelîchet sich dekeinem bîlde.
ir name ist kunt, si selbe ist aber wîlde,
unde enkan doch nieman âne sie 125
der gotes hulden niht gewinnen

.....
si kam in valschez herze nie.

Ez ist in unsern kurzen tagen
nâch minne valsches vil geslagen: 130
swer aber ir insigel rehte erkande,
dem setze ich mîne wârheit des ze pfande,

108 ff. Es ist besser, sich umsonst zu einem dienste bereit finden zu lassen, als wider seine neigung um eines geringen lohnes willen. Dabei leidet man an seiner ehre schaden, und es läuft doch bloss auf eine elende hoffnung hinaus.

wolt er ir geleite volgen mite,
 daz in unfuoge niht ersluege.
 minn ist ze himel sô gefuege,
 daz ich sie dar geleites bite.

135

79 (L. 10 1. 84 14).

Von Rôme keiser hêre, ir hât alsô getân
 ze mînen dîngen, daz ich iu muoz danken lân:
 in kan iu selbe niht gedanken als ich willen hân.
 Ir hât iuwer kerzen kûndeclîchen mir gesendet.
 diu hât unser hâr vil gar besenget an den brân, 5
 Unde hât ouch uns der ougen vil erblendet:
 doch hânt sie mir des wîzen alle vil gewendet.
 sus mîn frume und iuwer êre ir schilhen hât geschendet.

Sie frâgent mich vil dicke, waz ich habe gesehen,
 swenn ich von hove rîte, und waz dâ sî geschehen. 10
 ich liuge ungerne, und wil der wârheit halber niht
 verjehen.

Ze Nûerenberc was guot gerihte, daz sage ich ze mære.
 umbe ir milte frâget varndez volc: daz kan wol spehen.
 Die seiten mir, ir malhen schieden danne lære:

79 1 ff. Vgl. einl. s. 12. Die *kerze* in z. 4 ist vielleicht nur ein bildlicher ausdruck für das vom kaiser gesandte geschenk. Es fehlt aber an einer befriedigenden erklärung dafür, wie der dichter dazu gekommen sein könnte, dies bild anzuwenden. Wackernagel (Baseler bischofs- und dienstmannenrecht s. 26) nimmt *kerze* im eigentlichen sinne und leitet eine erklärung ab aus der verpflichtung der Baseler bischöfe, zu lichtmess ihren in der frauenkirche anwesenden dienstmannen kerzen zu geben. Er nimmt an, dass auch für den kaiser eine ähnliche verpflichtung gegen seine dienstmannen bestanden habe, unter die Walther durch seine belehnung aufgenommen sei, und dass die übersendung an einen nichtanwesenden für eine besondere auszeichnung gegolten habe. Das sind aber annahmen, die zu wenig fest begründet und kaum wahrscheinlich sind. Vgl. dazu noch Prosch, Zschr. f. deutsche phil. XV, 358. Noch weniger zulässig scheint es 70 b 1 auf ähnliche weise zu erklären. 9. Hoftage zu Nürnberg, bei denen Leopold von Oesterreich anwesend war, fanden statt im märz 1200, im februar 1209 im mai 1212, im jan. 1217, ende okt. und anfang nov. 1219, im juni 1224, im nov. 1225. Da aber aus z. 18 hervorzugehen scheint, dass Walther selbst nicht auf freigebigkeit der fürsten reflectierte, so wird der spruch nach seiner belehnung fallen. Man setzt ihn jetzt allgemein in das jahr 1224 ohne völlig zureichenden grund.

unser heimschen fürsten sint sô hovebære, 15
 daz Liupolt eine müeste geben, wan daz er ein gast
 dà wære.

Von Kölne werder bischof, sît von schulden frô.
 ir hât dem rîche wol gedienet und alsô
 daz iuwer lop da enzwischen stiget unde sweibet hô.
 Si iuwer werdekeit dekeinen böesen zagen swære, 20
 fürsten meister, daz si iu als ein unnütze drô.
 Getriuwer küneges pflegære, ir sît hôher mære,
 keisers êren trôst baz danne ie kanzelære,
 drier künege und einlif tûsent megede kamerære.

Ich drabe dà her vil rehte drier slahte sanc, 25
 den hôhen und den nidern und den mittelswanc,
 daz mir die rederîchen iegesliches sagen danc.
 Wie kônd ich der drier einen nu ze danke gesingen?
 der hôhe der ist mir ze starc, der nider gar ze kranc,
 Der mittel gar ze spæhe an disen twerhen dingen. 30
 nu hilf mir, edeler küneges rât, da enzwischen dringen,
 daz wir als ê ein ungehazzet liet zesamene bringen.

Swes leben ich lobe, des tôt den wil ich iemer klagen.
 sô wê im der den werden fürsten habe erslagen
 von Kölne! ouwê des daz in diu erde mac getragen! 35
 Ine kan im nâch sîner schulde keine marter vinden:
 im wære alze senfte ein eichîn wit umb sînen kragen,
 In wil sîn ouch niht brennen noch zerliden noch schinden
 noch mit dem rade zerbrechen noch ouch dar ûf binden:
 ich warte allez ob diu helle in lebende welle slinden. 40

15. 16. Diese zeilen sind trotz aller auseinandersetzungen darüber
 (vgl. ausser den ausgaben Germania V, 6; XX, 262; Menzel 301; Blätter f. d.
 bair. gymn. XI, 214) noch nicht befriedigend erklärt. 17 ff. Vgl. einl.
 s. 12. 13. 24. Köln rühmt sich die gebeine der heiligen drei könige
 zu verwahren, sowie die der 11000 jungfrauen, die nach der sage dem kaiser
 Karl im kampf gegen die Saracenen beistanden. 25 ff. Es ist unmög-
 lich, sich von den drei hier von Walther unterschiedenen arten des gesanges
 eine genauere vorstellung zu machen.

Swer an des edeln lantgrāven rāte sī,
 durch sine hübscheit, er sī dienstman oder frī,
 der mane in umb mīn lēren sô das ich in spūr. dā bī.
 Mīn junger herre ist milte erkant, man seit mir er sī stāte,
 dar zuo wol gezogen: daz sint gelobter tugende dri. 45
 Ob er die vierden tugent willeclichen tæte,
 sô gienge er ebene und daz er selten missetræte;
 wære unsūmic. sūmunge schat dem snite und schat
 der sæte.

Rich, herre, dich und dīne muotē, der megede kint,
 an den die iuwers erbelandes vīnde sint. 50
 lā dir den kristen zuo dem heiden beidē sīn als den wint:
 Du weist wol daz die heiden dich niht irrent alters eine.

.
 die sint wider dich doch offēliche unreine, 55
 dise unreiner, diez mit in sô stille habent gemeine.

Botē, sage dem keiser sīnes armen mannes rāt,
 daz ich deheinen bezzern weiz als ez nu stāt:
 ob in guotes unde liutē nieman erbeiten lāt,
 Sô var er balde und kome uns schiere, lāze sich 60
 niht tōren:
 irre ouch etelichen der got und in geirret hāt;
 Die rehten pfaffen warne, daz sie niht gehōren
 den unrehten die daz rīche wānent stōren;
 scheidē sie von in, oder scheidēs alle von den kōren.

Solt ich den pfaffen rāten an den triuwen mīn, 65
 sô sprāche ir hant den armen zuo 'sê daz ist dīn';
 ir zunge sunge unde lieze manegem man daz sīn;
 Gedæhten daz ouch sie durch got ê wāren almuosenære:
 dô gap in êrste geltes teil der kūnic Constantīn.
 Het er gewest daz dā von übel künftic wære; 70
 sô het er wol underkomen des riches swære;
 wan daz sie dô wāren kiusche und übermtēte lære.

Min alter klösenære, von dem ich sô sanc,
 dô uns der erre bâbest alsô sêre twanc,
 der fürhtet aber der goteshûse, ir meister werden 75
 kranc.

Er seit, ob sie die guoten bannen und den übeln singen,
 man swenke in engegene den vil swinden widerswanc.
 An pfründen und an kirchen müge in misselingen;
 der sî vil die dar ûf iezuo haben gedingen
 dazs ir guot verdienen umb daz rîche in liechten 80
 ringen.

Mehtiger got, du bist sô lanc und bist sô breit,
 gedæhte wir dâ nâch, daz wir unser arebeit
 vlûrn. dir sint beide ungemezzen maht und êwekeit.
 Ich weiz bî mir wol daz ein ander ouch dar umbe trahtet:
 sô ist ez, als ez ie was, unsern sinnen unbereit. 85
 Du bist ze grôz, du bist ze kleine: ez ist ungahtet.
 tumber gouch, der dran betaget oder benahtet!
 wil er wizzen daz nie wart gepredjet noch gepfahtet?

80 (L. 135).

Ouwê was êren sich ellendê von tiuschen landen!
 witze und manheit, dar zuo silber und daz golt,
 Swer din beidiu hât, belibet der mit schanden,
 wie den vergât des himeleschen keisers solt!
 Dem sint die engel noch die frouwen holt. 5
 armman zuo der werlte und wider got,
 wie der fürhten mac ir beider spot!

Ouwê ez kumt ein wint, daz wizzet sicherlîche,
 dâ von wir hoeren beide singen unde sagen:
 Der sol mit grimme ervaren elliu künicrîche. 10
 daz høre ich wallære unde pilgerîne klagen:
 Boume, türne, ligent vor im zerslagen:

73. Vgl. zu 67 46. 80 1 ff. Vgl. einl. s. 13. Die zweite und vierte zelle sind in den beiden ersten strophen um eine hebung kürzer als in den beiden letzten. Lachm. trennt die einzelnen strophen von einander. 12. Lachmann bemerkt, der dichter deute vielleicht auf den grossen sturm im dec. 1227; aber es ist von einem erst bevorstehenden, prophezeiten sturm die rede. Anzunehmen, dass Walther gleichzeitig auf den bann Gregors deute, ist trotz der bestimmtheit, mit der dies Lachmann behauptet, durch nichts indiciert.

starken liuten wæt er diu houbet abe.
nu suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

Ouwê wir müezegen liute, wie sîn wir versezzen 15
zwischen zwein fröuden nider an die jâmerlichen stat!
Aller arebeite heten wir vergezzen,
dô uns der kurze sumer sîn gesinde wesen bat.
Der brâhte uns varnde bluomen unde blat:
dô trouc uns der kurze vogelsanc. 20
wol im der ie nâch stæten fröuden ranc!

Ouwê der wîse die wir mit den grillen sungē,
dô wir uns solten warnen gegen des kalten winters zît!
Daz wir vil tumben mit der âmeizen niht rungen,
diu nu vil werdecliche bî ir arebeiten lit! 15
Daz was ie der werlte strît,
tôren schulten ie der wîsen rât.
man siht wol dort wer hie gelogen hât.

81 (L. 124 1).

Ouwê war sint verschwunden alliu mîniu jâr?
ist mir mîn leben getroumet, oder ist ez wâr?
daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
nu bin ich erwachet, und ist mir unbekant 5
daz mir hie vor was kûndic als mîn ander hant.
liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die sint mir frömde worden recht als ez sî gelogen.
die mîne gespilen wâren, die sint träge und alt.
bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt: 10
wan daz daz wazzer fluzet als ez wilent flôz,
für wâr ich wânde mîn ungelücke wurde grôz.
mich grüezet maneger träge, der mich bekande ê wol.
diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wunneclichen tac, 15

26. Es fehlt eine hebung.

81 1 ff. Vgl. Zarncke, Beitr. II, 574.

Man hat mit unrecht die situation so aufgefasst, als ob Walther, nach längerer abwesenheit in die heimat zurückgekehrt, dieselbe ganz verändert finde. Er wird sich vielmehr plötzlich der grossen veränderungen bewusst, die seit seiner jugend um ihn her vor sich gegangen sind.

die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac,
iemer mære ouwê.

Ouwê wie jæmerliche junge liute tuont!
den vil unriuweclîche ir gemüete stuont,
die kunnan niuwan sorgen: wê wie tuont sie sô? 20
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô:
tanzen, singen, daz zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jæmerlîchiu jar.
nu merket wie den frouwen ir gebende stât:
die stolzen ritter tragent dôrpelliche wât. 25
uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
uns ist erloubet trûren und fröude gar benomen.
daz müet mich inneclîchen (wir lebten ie vil wol),
daz ich nu für mîn lachen weinen kiesên sol.
die wilden vogeले betrüebet unser klage: 30
waz wunders ist, ob ich dâ von verzage?
waz spriche ich tumber man durch mînen böesen zorn?
swer dirre wunne volget, der hât jene dort verlorn.
iemer mære ouwê.

Ouwê wie uns mit süezen dingen ist vergeben! 35
ich sihe die [bittern] gallen mitten in dem honege sweben.
diu werlt ist ûzen schœne, wîz grûen unde rôt,
und innân swarzer varwe, vinster sam der tût.
swen si nu habe verleit, der schouwe sînen trôst:
er wirt mit swacher buoze grôzer sünde erlöst. 40
dar an gedenket, ritter: ez ist iuwer dinc.
ir traget die liechten helme und manegen herten rinc,
dar zuo die vesten schilte und diu gewîhten swert.
wolte got, wær ich der sigenûnfte wert!
sô wolte ich nôtic man verdienen richen solt. 45
joch meine ich niht die huoben noch der herren golt:
ich wolte selbe krône êweclîchen tragen:
die möhte ein soldenære mit sime sper bejagen.
möht ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen 'wol', und niemer mære 50
'ouwê'.

26. Gemeint ist die bannung Friederichs.
hebung.

31. Es fehlt eine

82 (L. 76 22).

Vil stüeze wære minne,
 berihte kranke sinne.
 got, durch dîn anbeginne
 bewar die kristenheit.
 Dîn kunft ist frönebære 5
 über al der werlte swære.
 der weisen barmenære,
 hilf rechen disiu leit.
 Læsær ûz den sünden,
 wir gern zen swebenden ûnden. 10
 uns mac dîn geist enzünden,
 wirt riuwic herze erkant.
 dîn bluot hât uns begozzen,
 den himel ûf geslozzen.
 nu læset unverdrozzen 15
 daz hêrebernde lant.
 verzinset lip und eigen.
 got sol uns helfe erzeigen
 ûf den der manegen veigen
 dez sêle hât gepfant. 20
 Diz kurze leben verswindet,
 der tût uns sündic vindet:
 swer sich ze gote gesindet,
 der mac der helle engân.
 Bî swære ist gnâde funden: 25
 nu heilent Kristes wunden.
 sîn lant wirt schiere enbunden:
 dêst sicher sunder wân.
 Kûngîn ob allen frouwen,
 lâ wernde helfe schouwen. 30
 dîn kint wart dort verhouwen,
 sîn menscheit sich ergap.
 sîn geist mûez uns gefristen,

82 1. *minne* wird gott angeredet nach 1. Joh. 4, 8. 16 *deus caritas est*.
 Speciell wird sonst der heilige geist so bezeichnet. 3. *anbeginne* ist
 hier nicht recht verständlich. Die auffassung „menschwerdung“ ist be-
 denklich. 13. Vgl. 94 47. Christus ist hier als osterlamm gefasst,
 mit dessen blute nach alttestamentlicher sitte das volk bespritzt ward.

daz wir die diet verlisten.	
der touf sie seit unkristen:	35
wan fürhtent sie den stap	
der ouch die juden villet?	
ir schrien lûte erhillet.	
manc lop dem kriuze erschillet.	
erlœsen wir daz grap!	40
Diu menscheit muoz verderben,	
suln wir den lôn erwerben.	
got wolde durch uns sterben.	
sîn drô ist ûf gespart.	
Sîn kriuze vil gehêret	45
hât maneges heil gemêret.	
swer sich von zwîvel kêret,	
der hât den geist bewart.	
Sündic lîp vergezzen,	
dir sint diu jâr gemezzen:	50
der tôt hât uns besezzen	
die veigen âne wer.	
nu hellet hin geliche,	
dâ wir daz himelrîche	
erwerben sicherliche	55
bî dulteclîcher zer.	
got wil mit heldes handen	
dort rechen sînen anden.	
sich schar von manegen landen	
des heilegeistes her.	60
Got, dine helfe uns sende:	
mit dîner zesewen hende	
bewar uns an dem ende,	
sô uns der geist verlât,	
Vor helleheizen wallen,	65
daz wir dar in iht vallen.	
ez ist wol kunt uns allen,	
wie jâmerlich ez stât,	
Daz hêre lant vil reine,	
gar helfelôs und eine.	70
Ierusalêm, nu weine:	
wie dîn vergezzen ist!	

der heiden überhêre
 hât dich verschelket sêre.
 durch dîner namen êre 75
 lâ dich erbarmen, Krist,
 mit welher nôt sie ringen,
 die dort den borgen dingen.
 dazs uns alsô betwingen,
 daz wende in kurzer frist. 80

83 (L. 14 38).

Allerêrst lebe ich mir werde,
 sît mîn sündic ouge siht
 Daz hêre lant und ouch die erde
 der man vil der êren giht.
 Mirst geschehen des ich ie bat: 5
 ich bin komen an die stat
 dâ got mennischlichen trat.

Schœniu lant rich unde hêre,
 swaz ich der noch hân gesehen,
 Sô bist duz ir aller êre. 10
 waz ist wonders hie geschehen!
 Daz ein maget ein kint gebar
 hêre über aller engel schar,
 was daz niht ein wunder gar?

Hie liez er sich reine toufen, 15
 daz der mensche reine sf.
 Dô liez er sich hie verkoufen,
 daz wir eigen wurden frî.
 Anders wæren wir verlorn.

78. Unverständlich. 83 1 ff. Vgl. einl. s. 14. Wilmanns will nur die in A überlieferten Strophen 1—21. 29—42. 50—56. 71—77 als echt gelten lassen, Mettin (Beitr. z. gesch. d. deutschen spr. u. lit. XVIII, 209) nur 1—14. 71—77, schwerlich mit recht. E bietet nach der ersten strophe noch folgende: *Me danne tusent hundert wunder die von disme lande sint die kan ich ichte mer besunder unde gehalten denne ein kleine kint wenne ein teil von unser e swem des niht genuoge der ge zuo den iûden die sagent im me.* F bietet eine vereinzelte strophe des gleichen tones, aber von ganz anderem inhalt: *Vrawe mein durch ewer gute nue vernemet meine clage das ir durch ewer hochgemuote nîch enzurnet was ich sage vil leichte das ein tummer man misseredet als er wol kan daran sollt jr euch nicht keren an.*

wol dir, sper kriuz unde dorn! 20
wê dir, heiden! deist dir zorn.

Do er sich wolte über uns erbarmen,
hie leit er den grimmen tô, t
Er vil rîche über uns vil armen,
daz wir kœmen ûz der nô. 25
Daz in dô des niht verdrôz,
dast ein wunder alze grôz,
aller wunder übergnôz.

Hinnen fuor der sun zer helle
von dem grabe, da'r inne lac. 30
Des was ie der vater geselle
und der geist, den nieman mac
Sunder scheiden: êst al ein,
sleht und ebener danne ein zein,
als er Abrahâme erschein. 35

Do er den tievel dô geschande,
daz nie keiser baz gestreit,
Dô fuor er her wider ze lande.
dô huop sich der juden leit,
Daz er herre ir huote brach, 40
und daz man in sît lebendic sach,
den ir hant sluoc unde stach.

Dar nâch was er in dem lande
vierzic tage: dô fuor er dar
Dannen in sîn vater sande. 45
sînen geist, der uns bewar,
Den sant er hin wider zehant.
heilic ist daz selbe lant:
sîn name der ist vor gote erkant.

In diz lant hât er gesprochen 50
einen angeslichen tac,
Dâ diu witwe wirt gerochen

84. Vgl. 1. Mos. 18. Der dort gegebene bericht wid als ein beweis für die dreieinigkeit aufgefasst, weil die drei männer von Abraham zuerst im pl., dann im sing. angeredet werden: *domini mei, nunc inveni gratiam in oculis tuis, ne quaeso prateras a servo tuo.* 50. Das jüngste gericht findet nach dem mittelalterlichen glauben im tale Josaphat statt auf grund von Joel cap. 3.

und der weise klagen mac
 Und der arme den gewalt
 der dâ wirt mit ime gestalt. 55
 wol im dort, der hie vergalt!

Unser lantrechtære tihten
 fristet dâ niemannes klage;
 Wan er wil zestunden rihten,
 so ez ist an dem lesten tage: 60
 Und swer deheine schulde hie lâ
 unverebenet, wie der stât
 dort da er pfant noch bürgen hât!

Ir enlât iuch niht verdriezen
 daz ich noch gesprochen hân. 65
 Sô wil ich die rede besliezen
 kurzlich, und iuch wizen lân:
 Swaz got mit der werlte ie
 begie,
 daz huop sich unde endet hie. 70

Kristen juden und die heiden
 jehent daz diz ir erbe sî:
 Got müez ez ze rehte scheiden
 durch die sîne namen dri.
 Al diu werlt diu stritet her: 75
 wir sîn an der rechten ger:
 reht ist daz er uns gewer.

84 (L. 10123).

Selbwahsen kint, du bist ze krump,
 sît nieman dich gerihten mac.
 du bist dem besemen leider alze grôz,
 den swerten alze kleine.
 nu slâf unde habe gemach. 5
 Ich hân mich selben des ze tump,

84 1. Diesen spruch bezieht Daffs auf den jungen könig Heinrich und basiert darauf namentlich seine ansicht, dass Walther dessen erzieher gewesen sei, vgl. einl. s. 12 anm. Anders Wackernagel zu Simrocks übersetzung II, 185 und Karajan, Zwei gedichte Walthers 13 ff. Lachmann setzt die strophe in das jahr 1205 und Wilmanns bezieht sie in der ersten aufl. auf Philipp, während er in der zweiten sich der beziehung auf Heinrich zuneigt. Keine dieser vermuthungen ist zureichend begründet.

daz ich dich ie sô hôhe wac.
 ich barc dîn ungefüege in friundes schôz,
 mîn leit bant ich ze beine,
 mînen rûgge ich nâch dir brach. 10
 Nu sî dîn schuole meisterlôs an mîner stat: ich kan
 dir niht.
 kan ez ein ander baz, deist mir lieb, swaz liebes dir
 dâ von geschiht.
 doch weiz ich wol, swâ sîn gewalt ein ende hât, dâ
 stêt sîn kunst noch sunder obedach.

Ich was durch wunder ûz gevarn:
 dô vant ich wunderlichu dinc. 15
 ich vant die stüele leider lære stân,
 dâ wisheit adel und alter
 gewalteclîche sâzen ê.
 Hilf, frouwe maget, hilf, megede barn,
 den drin noch wider in den rinc, 20
 lâ sie niht lange ir sedeles irre gân.
 ir kumber manicvalter
 der tuot mir von herzen wê.
 Ez hât der tumbe rîche nu ir drier stuol, ir drier gruoze.
 ouwê daz man dem einen an ir drier stat nu nîgen 25
 muoz!
 des hinket reht und trûret zuht und siechet schame.
 diz ist mîn klage: noch klagte ich gerne mê.

Diu Minne lât sich nennen dâ
 dar si doch niemer komen wil:
 si ist dem tôren in dem munde zam,
 und in dem herzen wilde. 30
 hûetet ir iuch reinen wip.
 Vor kinden berget iuwer jâ:
 so enwirt ez niht ein kindes spil.
 Minn unde kintheit sint ein ander gram.

13. Da findet seine kunst keinen abschluss, bleibt wirkungslos (?).
 Die erklärang und auch die herstellung des textes ist unsicher. Vgl. Pfeiffer,
 Germ. VI, 365. 14 ff. Diese klage ist nachgeahmt vom Stricker, Kleine
 gedichte ed. Hahn 12 117 ff.

vil dicke in schoenem bilde 35
 siht man leider valschen lip.
 Ir sult ê spehen, war umbe, wie, wenn unde wâ reht
 unde weme,
 ir iuwer minneclichez jâ sô teilet mite daz ez gezeme.
 sich, Minne, sich, swer alsô spehe, der si dîn kint. sô
 wîp sô man: die andern du vertrip.

85 (L. 85 25).

Ich sach hie vor eteswenne den tac,
 daz unser lop was gemein allen zungen.
 Swâ uns dehein lant iender nâhe gelac,
 daz gerte suone oder ez was betwungen.
 Rîcher got, wie wir nâch êren dô rungen! 5
 dô rieten die alten, und tâten die jungen.
 nu krump die rihtære sint, —
 (diz bîspel ist ze merkenne blint)
 swaz nu dâ von geschehe, meister, daz vint.

86 (L. 104 33).

Daz milter man gar wârhaft sî,
 geschiht daz, dâ ist wunder bî.
 der grôze wille der dâ ist,
 wie mac der werden verendet?
 Dêswâr dâ hœret witze zuo 5
 und wachen gegen dem morgen fruo
 und anders manec schoener list,
 daz er iht werde erwendet.
 Der alsô tuot,
 der sol den muot 10
 an riuwe selten kêren:
 mit witzen sol erz allez wegen,
 und lâze got der sælden pflegen.
 sô sol man stegen
 nâch lange wernden êren. 15

85 1 ff. Von Rieger auf die regierung Heinrichs bezogen, vgl. zu 71 27.
 7—9. Der text ist verderbt und das versmass nicht in ordnung.

87 (L. 871).

Nieman kan mit gerten kindes zuht beherten: den man zêren bringen mac, dem ist ein wort als ein slac. Dem ist ein wort als ein slac, den man zêren bringen mac: kindes zuht beherten nieman kan mit gerten.	5
Hüetet iuwer zungen: daz zimt wol den jungen. stôz den rigel für die tür, lâ kein böese wort dar für. Lâ kein böese wort dar für, stôz den rigel für die tür: daz zimt wol den jungen. hüetet iuwer zungen.	10 15
Hüetet iuwer ougen offenbâre und tougen. lât sie guote site spehen und die böesen übersehen. Und die böesen übersehen lât sie, guote site spehen. offenbâre und tougen hüetet iuwer ougen.	20
Hüetet iuwer ôren, oder ir sît tôren. lât ir böesiu wort dar in, daz gunêret iu den sin. Daz gunêret iu den sin, lât ir böesiu wort dar in. oder ir sît tôren, hüetet iuwer ôren.	25 30
Hüetet wol der drier leider alze frîer. zungen ougen ôren sint dicke schalchaft, zêren blint. Dicke schalchaft, zêren blint	35

zungen ougen ôren sint.
 leider alze frier
 hûetet wol der drier.

40

88 (L. 102 29).

Mirst diu êre unmære,
 dâ von ich ze jâre wurde unwert,
 Und ich klagende wære
 'wê wir armen hiure! diz was vert.'
 Alsô hân ich mangel kranz verborn
 und bluomen vil verkorn.
 jô bræche ich rôsen wunder, wan der dorn.

5

Swer sich sô behaltet
 daz im nieman niht gesprechen mac,
 Wunneclîche er altet.
 im enwirret niht ein halber tac.
 Des ist frô, swenn er ze tanze gât,
 swes herze ûf êre stât.
 wê im, des sîn geselle unêre hât!

10

Man sol iemer frâgen
 von dem man, wiez umb sîn herze stê.
 Swen des wil betrâgen,
 der enruochet wie diu zît zergê.
 Maneger schînet vor den frômden guot,
 und hât doch valschen muot.
 wol im ze hove, der heime rehte tuot!

15

20

89 (L. 59 37).

Wie sol man gewarten dir,
 Werlt, wilt alsô winden dich?
 Wænest dich entwînden mir?
 nein: ich kan ouch winden mich.
 Du wilt sêre gâhen,
 und ist vil unnâhen
 daz ich dir noch sûl versmâhen.

5

Du hâst lieber dinge vil,
 der mir einz werden sol.
 Werlt, wiech daz verdienen wil!
 doch solt du gedenken wol

10

Obe ich ie getræte
fuoz von mîner stæte,
sît du mich dir dienen bæte.

Werlt, du ensolt niht umbe daz 15
zûrnen, ob ich lônes man.

Grûeze mich ein wênic baz,
sich mich minneclîchen an.
Du maht mich wol pfenden
und mîn heil erwenden: 20
daz stêt, frouwe, in dînen henden.

Ichn weiz wie dîn wille stê
wider mich: der mîne ist guot
Wider dich. waz wil dus mê,
Werlt, von mir, wan hôhen muot? 25
Wilt du bezzer wunne,
danne man dir gunne
fröude und der gehelfen kunne?

Werlt, tuo mê des ich dich bite,
volge wîser liute tugent. 30
Du verderbest dich dâ mite,
wil du minnen tôren jugent.
Bite die alten êre
daz si wider kêre
und aber dîn gesinde lêre. 35

90 (L. 116 33. 117 7).

Bî den liuten nieman hât
hovelfîchern trôst denn ich:

35. E fügt noch zwei stropfen hinzu: *Werlt wie lange sol ich
gern du weist wol wes unde wa du muost miner fraude enpern mir
enwerde buoz alda get heim hie ist gesungen wurde ich hie verdrungen
so beslûzze ich mine zungen. Ich han ir (dir Lachm.) gedienet so werlt
daz ich mis niht schame swie du mich mit lone makes fro dir geschicht vil
lihte alsame ich wülte oc ein vil kleine weistu waz ich meine wider liebe
liep daz eine.* 90 1 ff. Die stropfen dieses tones stehen hier in der
handschriftlichen reihenfolge. Lachmann und die übrigen herausgeber
stellen die zweite strophe mit der vierten und fünften zu einem liede zu-
sammen. Veranlassung dazu waren metrische ungleichmässigkeiten, die
aber wol durch die überlieferung verschuldet sind. Z. 2 und 16 haben jetzt
eine hebung zu wenig. In den beiden letzten stropfen hat die vorletzte

Sô mich sende nôt bestât,
 sô schîne ich geil und trœste selben mich.
 Alsô hân ich dicke mich betrogen 5
 und durch die werlt manege fröude erlogen:
 daz liegen was aber lobelich.

Leider ich muoz mich entwenen
 maneger wunne der mîn ouge an sach:
 War nâch sol sich einer senen, 10
 der niht geloubet waz hie vor geschach?
 Der weiz lützel waz daz sî, gemeit.
 deist senender muot mit gerender arebeit.
 unsælic sî daz ungemach!

Maneger wænet, der mich siht, 15
 mîn herze sî an fröuden hô.
 Hôher fröude hân ich niht,
 und wirt mir niemer wider, wan alsô:
 Werdent tiusche liute wider guot,
 und trœstet si mich, diu mir leide tuot, 20
 sô wirde ich aber wider frô.

Ich hân ir gedienet vil,
 der Werlte, und wolte ir gerne dienen mê,
 Wan dazs übel danken wil,
 und wænet daz ich mich des niht verstê. 25
 Ich verstên mîchs wol an eime site:
 des ich aller sêrest ger, sô ich des bite,
 sô gît siz einem tôren ê.

Ichn weiz wiechz erwerben mac.
 des man dâ pfligt, daz widerstuont mir ie: 30
 Wirbe aber ich sô man ê pflac,
 daz schadet mir lîhte: sus enweiz ich wie.
 Doch verwæne ich mich der fuoge dâ,
 daz der ungefüegen werben anderswâ
 genæmer sî dan wider sie. 35

zeile eine hebung mehr als in den vorangehenden, wenn sie nicht mit zwei silbigem auftakt zu lesen ist.

91 (L. 100 24).

Frô Werlt, ir sult dem wirte sagen
daz ich im gar vergolten habe;
Min grôzin gûlte ist abe geslagen;
daz er mich von dem brieve schabe.
Swer ime iht sol, der mac wol sorgen. 5
ê ich im lange schuldic wære, ich wolt ê zeinem juden
er swiget unz an einen tac: [borgen.
sô wil er danne ein wette hân, sô jener niht ver-
'Walther, du zûrnest âne nôt: [gelten mac.
du solt bî mir beliben hie. 10
Gedenke waz ich dir êren bôt,
waz ich dir dînes willen lie,
Als du mich dicke sêre bæte.
mir was vil inneclîche leit daz duz sô selten tæte.
bedenke dich: dîn leben ist guot: 15
sô du mir rehte widersagest, sô wirst du niemer wol
Frô Werlt, ich hân ze vil gesogên: [gemuot.
ich wil entwonen, des ist zît.
Dîn zart hât mich vil nâch betrogen,
wand er vil sûezer frôuden gît. 20
Do ich dich gesach reht under ougen,
dô was dîn schouwen wunderlîch al sunder lougen:
doch was der schanden alse vil,
dô ich dîn hînden wart gewar, daz ich dich iemer
schelten wil.
'Sit ich dich niht erwenden mac, 25
sô tuo doch ein dîne des ich ger:
Gedenke an manegen liechten tac,
und sich doch underwîlent her
Niuwan sô dich der zît betrâge.'
daz tæt ich wunderlîchen gerne, wan deich fürhte 30
vor der sich nieman kan bewarn. [dîne lâge,
got gebe in, frouwe, guote naht: ich wil ze her-
berge varn.

91 1. Der wirt ist der teufel, der als inhaber der welt gedacht wird, dem man zu bezahlen hat, was man darin genießt. 14. Diese selle ist um eine hebung zu kurz, z. 22 um zwei. 21 ff. Diese vorstellung von der welt begegnet auch sonst, besonders in der erzählung Konrads von Würzburg *Der welle lôn*.

92 (L. 66 21).

Ir reinen wîp, ir werden man,
ez stêt alsô daz man mir muoz
êr unde minneclîchen gruoꝛ
noch volleclîcher bieten an.

Des habet ir von schulden grœzer reht dan ,ê: 5
welt ir vernemen, ich sage iu wes.

wol vierzec jâr hab ich gesungen oder mê
von minnen und als iemen sol.

Dô was ichs mit den andern geil:
nu enwirt mirs niht, ez wirt iu gar. 10
mîn minnesanc der diene iu dar,
und iuwer hulde sî mîn teil.

Lât mich an eime stabe gân
und werben umbe werdekeit
mit unverzageter arebeit, 15

als ich von kinde habe getân:

Sô bin ich doch, swie nider ich sî, der werden ein,
genuoc in mîner mâze hô.

daz müet die nideren. ob mich daz iht swache? nein.
die biderben hânt mich destе baz. 20

Diu wernde wurde diust sô guot,
daz man irz hœhste lop sol geben.

ezn wart nie lobelîcher leben,
swer sô dem ende rehte tuot.

Werlt, ich hân dînen lôn ersehen: 25

swaz du mir gîst, daz nimest du mir.

wir scheiden alle blôz von dir.

scham dich, sol mir alsô geschehen.

Ich hân lîp unde sêle (des was gar ze vil)
gewâget tûsentstunt durch dich: 30

nu bin ich alt und hâst mit mir dîn gampelspil:

92 1 ff. Vgl. einl. s. 3 1. 13. „Gesetzt auch ich ginge zu fuss
am wanderstabe (wie ein bettler).“ Walther war in wirklichkeit auch in
seiner dürftigsten zeit immer zu pferde, vgl. 76, 38. 25 ff. Die dre
strophen gehören vielleicht zu einem liede zusammen.

und zürne ich daz, sô lachest du.
 Nu lache uns eine wile noch:
 dîn jâmertac wil schiere komen,
 und nimet dir swaz du uns hâst benomen, 35
 und brennet dich dar umbe iedoch.

Mîn sêlę mûeze wol gevarn!
 ich hân zer werlte manegen lîp
 gemachet frô, man unde wîp:
 kûnd ich dar under mich bewarn! 40
 Lobe ich des lîbes minne, deist der sêle leit:
 si giht, ez sî ein lûge, ich tobe.
 der wâren minne giht si ganzer stætekeit,
 wie guot si sî, wies iemer wer.
 Lîp, lâ die minne diu dich lâ, 45
 und habe die stæten minne wert:
 mich dunket, der du hâst gegert,
 diun sî niht visch unz an den grât.

Ich hâte ein schœne bilde erkorn;
 ouwê daz ich ez ie gesach 50
 oder ie sô vil zuoz ime gesprach
 ez hât schœn unde rede verlorn.
 Dâ wonte ein wunder inne: daz fuor ine weiz war:
 dâ von gesweic daz bilde iesâ.
 sîn liljerôsevarwe wart sô karkelvar, 55
 daz ez verlôs smac unde schîn.
 Mîn bilde, ob ich bekerkelt bin
 in dir, sô lâ mich ûz alsô
 daz wir ein ander vinden frô:
 wan ich muoz aber wider in. 60

93 (L. 122 24).

Ein meister las, troum unde spiegelglas,
 daz sie zem winde bî der stæte sîn gezalt.

49. Das gebilde ist der eigene leib. 93 1 ff. Die echtheit dieses
 liedes ist angezweifelt. Indessen ist die künstlichkeit der form auch andern
 gedichten aus Walthers späterer lebenszeit eigen, und aus derselben erklärt

Loup unde gras, daz ie mîn fröude was,
 swiech nu erwinde, ez dunket mich alsô gestalt:
 Dar zuo die bluomen manicvalt, 5
 diu heide rô, der grüne walt.
 der vogeles sanc ein trûric ende hât;
 dar zuo diu linde sîeze und linde.
 sô wê dir, Werlt, wie dirz gebende stât!

Ein tumber wân den ich zer werlte hân, 10
 derst wandelbære, wand er bösez ende gît:
 Ich solt in lân (wan ich mich wol verstan),
 daz ęr iht gebære mîner sêle grôzen nît.
 Mîn armez leben in sorgen lît:
 der buoze wære michel zît. 15
 nu fürhte ich siecher man den grimmen tôt,
 daz er mit swære an mir gebære.
 vor vorhten bleichent mir diu wangen rô.

Wie sol ein man der niuwan sünden kan,
 gedingen oder gewinnen hôhen muot? 20
 Sît ich gewan den muot daz ich began
 zer werlte dingen merken übel unde guot,
 Dô greif ich, als ein tôre tuot,
 zer winstern hant reht in die gluot,
 und merte ie dem tiefel sînen schal. 25
 des muoz ich ringen mit geringen:
 nu ringe und senfte ouch Jêsus mînen val.

Heiliger Krist, sît du gewaltic bist
 der werlte gemeine, die nâch dir gebildet sint,
 Gip mir den list daz ich in kurzer frist 30
 alsam gemeine dich sam dîniu ęrwelten kint.
 Ich was mit sehenden ongen blind
 und aller guoten dinge ein kint,

sich manches gesuchte im ausdrück. *las* in z. 1 bedeutet soviel als „dich-
 tete“, „sagte in seinem gedichte“, indem die nicht sangbaren gedichte ge-
 wöhnlich durch vorlesen verbreitet wurden, und der dichter selbst der erste
 vorleser zu sein pflegte. Das citat bezieht sich vielleicht auf Wolframs
 Parzival 1, 20 ff.: *sin anderhalb ame glase gelîchet* (sinn, auf der rückseite
 des glases geglättet, d. h. ein spiegel) und *des blinden troum, die gebent ant-
 lützes roum* (schattenbild). doch mac mit stete nîht gesîn dîrre trûebe lîhte
 schîn. 4. Unverständlich. 23. Vgl. Liebrecht, Germania I, 476.

swiech mine missetât der werlte hal.
 mache mich reine, ê mîn unreine
 sêlę versinke in daz verlorne tal.

35

94 (L. 31).

Got, dîner Trinitâte,
 die beslozen hâte
 dîn fûrgedanc mit râte,
 der jehen wir: mit drîunge
 diu drîe ist ein einunge.

5

Ein got der hôhe hêre
 (sîn ie selbwesende êre
 verendet niemer mêre),
 der sende uns sîne lêre.
 uns hât verleitet sêre
 die sinne ûf manege sünde
 der fûrste ûz helle abgrûnde.

10

Sîn rât und blœdes fleisches gir
 die hânt geverret, herre, uns dir.
 sît disiu zwei dir sint ze balt
 und du der beider hât gewalt,
 Sô tuo daz dînem namen ze lobe,
 und hilf uns daz wir mit dir obe
 geligen, und daz din kraft uns gebe
 sô starke stæte widerstrebe,

15

20

Dâ von dîn name sî gêret
 und ouch dîn lop gemêret.
 dâ von wirt er gunêret,
 der uns dâ sünde lêret

94 1 ff. Dies gedicht ist der einzige leich Walthers, d. h. ein der form der lateinischen sequenzen nachgebildetes lied, aus ungleichen strophen bestehend, aber doch nicht ohne eine gewisse symmetrische gruppierung. Ueber den bau dieses leiches handelt Bartsch, *Germania* VI, 187 ff. Die richtigkeit seiner auffassung scheint mir aber nicht gesichert. Vgl. ferner Schade, *Wissenschaftl. monatsbl.* III, 29. Eine berichtigung der Lachmannschen lesarten gibt Zarneke, *Beitr. z. gesch. d. deutschen spr.* VII, 599. Sachliche anmerkungen bietet Fasching *Germ.* XXII, 436. XXIII, 34.

Und der uns ûf unkiusche jaget. 25
 sîn kraft von dîner kraft verzaget.
 des si dir iemer lop gesaget,
 und ouch der reîneu stüezen maget,
 von der uns ist der sun betaget,
 der ir ze kinde wol behaget. 30

Maget und muoter, schouwe der kristenheite nôt,
 du blüende gerte Ârônes, ûf gênder morgenrôt,
 Ezechiêles porte, diu nie wart ûf getân,
 durch die der kûnec hêrlîche wart ûz und in gelân.
 alsô diu sunne schînet durch ganz geworhtez glas, 35
 alsô gebar diu reîne Krist, diu maget und muoter was.

Ein bosch der bran, dâ nie niht an besenget noch
 verbrennet wart:
 breit unde ganz beleip sîn glanz vor fîures flamme
 unverschart.

daz ist diu reîne maget alleine, diu mit maget-
 Kindes muoter worden ist [lîcher art 40

ân aller manne mitewist,
 wider menseschlichen list
 den wâren Krist
 gebar, der uns bedâhte.

Wol ir, daz si den ie getruoc, 45
 der unsern tôt ze tôde sluoc!
 mit sînem bluote er ab uns twuoc
 den ungefuoc
 den Êven schulde uns brâhte.

Salomônes hôhes trônes bist du, frouwe, ein selde
 hêre und ouch gebieterinne. 50

31 ff. Die hier zum preise der jungfrau verwendeten epitheta und
 vergleichungen sind alle traditionell, schon vor Walther in der mittelalter-
 lichen poesie angewendet. Darüber handelt W. Grimm in der vorrede zu
 seiner ausgabe der goldenen schmiede von Konrad von Würzburg, voll-
 ständiger A. Salzer, Die sinnbilder und belworte Mariens (programme des
 gymnasiums zu Seitenstetten), Linz 1886—1893. 32. Vgl. 4 Mos. 17, 8 und
 Hohelied 6, 9. 33. Vgl. Hesekiel 44, 2. 35. Häufiges bild für die
 unverletzte jungfräulichkeit, vgl. Grimm a. a. o. XXXI, 12. 37. Vgl.
 2. Mos. 3, 2. 47. Vgl. zu 32 13. 50. Vgl. Georg von Reinbot von
 Dürn 2706: *hohiu pfalz und frône hern Salomônes trône*. Sonst wird Maria
 selbet Salomos thron genannt, vgl. 1 (3) Kön. 10, 18. 51. Vgl. Grimm
 XLIII, 2. XLI, 15.

58. Vgl. Apoc. 14, 4. 68. Vgl.

wol vierzec wochen und niht mê 85
ân alle sünde und âne wê.

Nu biten wir die muoter und ouch der muoter barn,
si reine und er vil guoter daz sie uns tuon bewarn.
wan âne sie kan niemen hie noch dort genesen;
und widerredet daz iemen, der muoz ein tøre wesen. 90

Wie mac des iemer werden rât,
der umbe sine missetât
niht herzelicher riuwe hât,
sît got enheine sünde lât,

Die niht geriuwent zaller stunt 95
hin abe unz uf des herzen grunt?
dem wîsen ist daz allez kunt,
daz niemer sêle wirt gesunt,
diu mit der sünden swert ist wunt,
sin habe von grunde heiles funt. 100

Nu ist uns riuwe tiure:
sie sende unz got ze stiure
bî sînem minnefiure.
sîn geist der vil gehiure

Der kan wol herten herzen geben 105
wâre riuwe und lîhtez leben:
dâ wider solte niemen streben.

Swâ er die riuwe gerne weiz,
dâ machet er die riuwe heiz:
ein wildez herze er alsô zamt, 110
daz ez sich aller sünden schamt.

Nu sende uns, vater unde sun, den rechten geist her abe,
daz er mit sîner stüezen fiuhte ein dîrres herze erlabe.
unkristenlicher dinge ist al diu kristenheit sô vol.
swâ Kristentuom ze siechhûs lît, dâ tuot man im niht
wol. 115

In dûrstet sêre nâch der lêre als er von Rôme
was gewon:
der im die schancte und in dâ trancte als ê, dâ
Swaz im dâ leides ie gewar, [wurde er varnde von.
daz kam von simonfe gar,
und ist er dâ sô friunde bar, 120
daz ern getar

- niht sînen schaden gerûegen.
 Kristentuom und kristenheit,
 der disiu zwei zesamne sneit,
 geliche lanc, geliche breit, 125
 lieb unde leit,
 der wolte ouch daz wir trûegen
 In Kriste kristenlichez leben.
 sît er uns hât ûf ein gegeben,
 sô suln wir uns niht scheiden. 130
 Swelch kristen kristentuomes giht
 an worten und an werken niht,
 der ist wol halp ein heiden.
 Nu ist uns ir beider nôt:
 daz eine ist ân daz ander tôt: 135
 nu stiure uns got an beiden,
 Und gebe uns rât,
 sît er uns hât
 sîn hantgetât
 geheizen offenbâre. 140
 Nu senfte uns, frouwe, sînen zorn,
 barmherzie muoter ûz erkorn.
 du frier rôse sunder dorn,
 du sunnevarwîu klâre.
 Dich lobet der hôhen engel schar: 145
 doch brâhten sie dîn lop nie dar
 daz ez volendet wurde gar,
 Swâ ez ie wurde gesungen
 in stimmen oder von zungen
 ûz allen ordenungen 150
 ze himel und ûf der erde.
 ich mane dich, gotes werde,
 Wir biten umb unser sünde dich,
 daz du uns sîst genædlich,
 Sô daz dîn bete erklinge 155
 vor der barmunge urspringe:
 sô hân wir des gedinge,
 diu schulde werde ringe,

Dâ mite wir sêre sîn beladen.
 hilf uns daz wir sie abe gebaden 160
 Mit stæte wernder riuwe umb unser missetât,
 die âne got und âne dich nieman ze gebenne hât.

Zweifelhaftes und unechtes.

95 (L. s. 183)

Sit mir dîn niht mêr werden mac,
 wan daz ich kûme dich gesê,
 Sô wûnsche ich dir heiles naht und tac,
 und bin doch iemer an der flê,
 Daz dich got vor valscher diet bewar 5
 und leite dich an aller engel schar.
 ouch bite ich, swâ du mich ersêst,
 daz du tougen
 ein lûtzel mit den ougen
 zuo mir neiges 10
 und mir eine kleine liebe erzeiges:
 so enruoche ich, ob du mich mit Worten vêt.
 'Man mac wol offenbære sehen
 dîn scheiden an den ougen mîn:
 Nu sprich, wie wære mir geschehen, 15
 het ich getân den willen dîn?
 So enwurde ich niemer rehte vrô.
 du enkumest wider, ich wurde iedoch alsô.
 du bist mir ein fremder man.
 wê warumbe 20
 klage sô sêre ich tumbe
 durch daz eine,
 daz wir ie wârn mit rede gemeine?
 doch wizze got deich dir wol ze lebenne gan.'
 Ich hân vil kleine an dir bejaget 25
 wan under wîlen einen gruoze.

95 1 ff. In E und F überliefert, in gleichem tone wie 53, nur dass die fünfte zeile eine hebung weniger hat, was aber vielleicht auf rechnung der überlieferung kommt. Bedenken gegen Walthers verfasserschaft erregen nur die reime *gesê: flê, ersêst: vêt*, von denen man aber doch nicht behaupten kann, dass sie ihm durchaus nicht zuzutrauen sind. Beachtenswert ist es, dass es sich hier um einen abschied handelt wie in 53 1 ff. und wahrscheinlich auch 53 25 ff. Auch kommt diese art zwiesgespräch in der lyrik nach Walther fast gar nicht mehr vor.

Du hâst mir aber sô wol versaget
 daz ich dir iemer dienen muoz.
 Ob ich an dir niht erworben hân,
 wol mich! son hât ein ander ouch getân. 30
 alsô kanst du wesen gemeit.
 got dir lône
 daz du mich hielde schône.
 wis gesunde.
 wê daz ich dich alsô funde; 35
 nu, frouwe, gedenke an alle stætekeit.

96 (L. s. XIII).

Jâ lige ich mit gedanken der alrebesten bi.
 mirst leit daz ich sie ie gesach, sol si mir fremede sîn.
 ichn mac ir niut vergezzen deheine zît: sist guot;
 und ist behuot:
 des trûret mir der muot.
 ir sult mir alle helfen klagen diu leit diu man mir an ir tuot.

97 (L. s. XIII).

Herzeliebeze frouwelîn,
 tuo an mir dîn êre!
 dâ von solt du sælie sîn
 hiute und immer mêre. 5
 frouwe, du solt machen
 mich und manegen frô,
 daz wir dich an lachen.
 wol dir, und tuost alsô!
 frouwe, du solt tragen 10
 pfeller unde sîden,
 daz sie gar verzagen,
 jene die uns dâ nîden:
 und suln als schône zieren dich,
 daz du noch solt geweren mich.

98 (L. XV 1).

Jâ waz wirt der kleinen vogeline?
 der kalte snê

96 1 ff. In A überliefert. Strophenform und stil ist sehr altertümlich. Das gedicht müsste zu den frühesten versuchen Walihers gehören, wenn es ihm zukäme. 97 1 ff. In E überliefert, deutet auf ein ähnliches verhältnis wie 12. 98 1 ff. Dies und die beiden folgenden lieder sind in E überliefert. Das versmass scheint zerrüttet, da die zweite zeile der stollen bald zwei, bald drei hebungen hat. Die letzte strophe wird von Lachm. abgetrennt.

- der tuot in wê.
 Daz sint nu die meiste swære mîne,
 mir enflêge got 5
 stîlchen spôt
 Daz diu schœne gnâde an mir spæte
 diu mir næhest mînen arm vernæte.
 Ouwê daz ich alsô rehte verre
 von ir hin 10
 gevaren bin!
 Jô fürhte ich sêre daz ez mir gewerre,
 dazs ein ander siht,
 und ich niht.
 Wolte got, und wærens alle tôren, 15
 die ir sô vil gerûnen zuo den ôren!
 Wil si wider si sô lange striten
 als wider mich,
 daz lob ich:
 Sô getuot siz noch in langen zîten. 20
 ê denne ez ergê,
 ich kum ê.
 Wan des einen flirht ich harte sêre:
 kan ich vil, sô kan si lihte mêre.
 Tumbe liute nement mich besunder, 25
 und frâgent mich dâ bî,
 wer si sî.
 Rieten siz, daz wære ein michel wunder;
 wan daz nie geschach
 des ich dâ jach. 30
 Mûget ir hoeren gemelîchiu mære:
 gerne weste ich selbe wer si wære.

99 (L. XVI 1).

- Ich hân die zît wol gesehen an der linden:
 sist worden val:
 Ouwê jô lit al ir loup vor den winden
 verre îmme tal.
 Des mûezen beide 5
 walt unde heide
 werden ze leide.
 Swaz grîenes was, daz blichet besunder
 Loup unde gras, schœne bluomen dar under 10
 Noch klag ich mêre,
 daz die vogel hêre
 trûrent ze sêre.
 Als ez nu stât, sô ist ez ze sorgen 15
 sêre gewant.

- Der winter hât michel êre verborgen.
 die ich hân genant.
 Daz klagt ich vil kleine,
 wolt ein wîp aleine. 20
 ouwê si vil reine!
 Swer wîp wil sehen beide schœne unde wîse,
 der sol frâgen dar:
 Sô muoz er jehen daz nie sunne ze prise
 stülende sô gar. 25
 Hôrt ir ie baz grüezen
 mit worten sô süezen,
 ich wil lüge büezen.
 Dâ mac ein man wol verliesen die sinne
 von grôzer nôt. 30
 Lachet sin an, so ist ir munt und ir kinne
 wîz unde rôt.
 Seht, disiu schulde
 machet deich dulde
 nôt umb ir hulde. 35
 Sich, sælic wîp, daz ich sô lange mîde
 dich, daz tuot mir wê.
 Dîn süezer lip ist unsenfte als ein sîde,
 swarz als ein snê.
 Nach sülchen gîeten 40
 mac mîn herze wüeten:
 wie sol i'z behûten?

100 (L. XVII 1).

- Jârlanc sint die tage trîebe,
 lützel ist daz sich ze frûnden îebe.
 Des sint lûber unde gras
 verdorben, dar zuo blnomen unde klê,
 Daz der ougen wunne was. 5
 den vogeln tuot der kalte rife wê.
 Sumer, du hâst manege gîete,
 du gist al der werlde hôchgemîete.
 Winter, hâst du trôstes iht,
 sô trœste mich, daz ich gelobe dich. 10
 Leider, du hâst trôstes niht,
 wan einen: des selben des gelüstet mich.
 Winter du hâst lange nehte.
 der ist sælic, dem sie kumen rehte.
 Der mit frûden leben sol 15
 bî dem sint si niht ze lanc:
 Dem entæte niht sô wol
 der blüende meige noch sîn vogelsanc.
 Ligents ân angst unde warme
 si an sînem munde, er an ir arme, 20

So ist in lieb der kurze tac.
 der langen naht sint sie, ich wæne, frô:
 Lît man noch als man dô lac,
 dô i's pfac, sô ist ez noch alsô.
 Wol bedorft ich guoter sinne: 25
 mich entræstet weder zît noch minne.
 Wâ von ist mir daz geschehen,
 wan daz ich mich durch friunt versûmet hân?
 Wellen sie daz übersehen,
 daz stêt in übel, und hân ich wol getân. 30

101 (L. XVII 31).

Wie hân ich unsælic man
 zallen spilen sus getân gevelle,
 Daz ich niht gedienen kan
 daz mir ieman rehte lônene welle? 5
 mac ich dienen anderswâ,
 dâ mîn dieneſt mich vervâ,
 als ich bite, daz man spreche jâ?
 Wære ich bî ir tûsent jâr,
 sô enkünde ich aller rede mêre, 10
 Wan daz ich ir gerne wâr
 sage und lieb hân ir lîp und ir êre.
 Des biut ich ir mînen eit:
 wil sis grœzer sicherheit,
 mac si sprechen jâ, ich bin bereit. 15
 Eines dinges priſe ich sie,
 daz si ist sô rehte wol versunnen,
 Daz si gerne mîdet die
 die sô vil unnützer rede kunnen.
 Wol mich daz erkennen kan 20
 einen lachenden man!
 daz sint dinc der ich ir vil wol gan.
 Künde ich des geniezen iht
 dazs an mir genædeclîche tæte,
 Son kônd ich verderben niht: 25
 sus ist al mîn frûde gar unstæte.
 Seht an disen grîsen roc:
 ich gewinne alsûlchen loc
 und ein grâwez kinne als ein boc.

102 (L. 47 16).

Ich minne, sinne lange zît.
 versinne Minne sich,

101 1 ff. In E und F. 102 1 ff. In BC Walther, in A Reinmar
 zugeschrieben. Der anhang der Heidelberger Freidankhandschrift enthält
 eine strophe in dem gleichen tone.

wie si schône lône mîner tage,
 Sô lône schône: dèst mîn strit.
 vil kleine meine mich, 5
 niene kleine mine klage
 Unde rihte
 solch unbilde,
 daz ein ledic wîp,
 mich verderbet 10
 gar âne schulde.
 zir gesiht
 werde ich wilde,
 mich enhabe ir lip
 fröude enterbet. 15
 noch ger ich hulde.
 wære mære stæter man,
 sô solte, wolte si, mich an
 eteswenne denne ouch sehen,
 sô ich gnuoge fuoge kunde spehen. 20

103 (L. 71 19. MF. 152 25).

'Ich hœere im maneger êren jehen,
 der mir ein teil gedienet hât.
 Der im in sîn herze kan gesehen,
 an des genâde suoch ich rât,
 Daz er mirz rehte erscheine. 5
 nu fürht aber ich daz erz mit valsche meine.
 tæet er mir noch den willen schîn.
 hæet ich iht liebers dannē den lip, des mîeser herre sîn.'
 Wie kumt daz ich sô wol verstân
 ir rede, und si der mîner niht, 10
 Und ich doch grôze swære hân,
 wan daz man mich frô drunder siht?
 Ein ander man ez lieze:
 nu volg aber ich, swie ich es niht genieze.
 swaz ich dar umbe swære trage, 15
 da enspriche ich niemer übel zuo, wan sô vil daz ichz klage.

Ich lebte ie nâch der liute sage,
 wan daz sie niht geliche jehent.
 Als ich ein hôhez herze trage
 und sie mich wol gemuoten schent, 20
 Daz hazzet einer sêre,
 der ander gihet, mir sî fröude ein êre.
 nun weiz ich weme ich volgen sol;
 hete ich wisheit unde sîn, sô tæte ich gerne wol.

103 1 ff. Teils Walther, teils Reinmar zugeschrieben. Die bessere gewähr ist für den letzteren, von dem noch eine reihe anderer strophen des gleichen tones erhalten sind, vgl. Beiträge II, 552.

Ist daz mich dienest helfen sol, 25
 als ez doch manegen hât getân,
 Sô gewinnet mir ir hulde wol
 ein wille den ich hiute hân.
 Der riet mir deich ir bæte,
 und zurnde aber siz, daz ich ez dennoch tæte. 30
 nu wil ichz tuon, swaz mir geschiht.
 ein reine wise sælic wîp lâz ich sô lihte niht.

104 (L. s. 166).

Ein wîp mit wîbes gûete,
 diu rehte in wîbes sinne treit ein wîplich hôhgemûete,
 diu wîbet sich sô schône daz ir wîpheit sælde birt.
 Wol ir diu sich sô wîbet,
 daz si in rechter wîbes tugent bi wîbes zuht belîbet. 5
 der weiz ich eine, diu des niemer fuoz verstôzen wirt.
 Diu reine minnecliche tuot
 sô rehte an allen dîngen, dâ von ir stæte wîbes êre sint
 und ouch ir lip [behuot
 vor valsche gar, si ist sô guot, 10
 daz ich sie nâme, und solt ich weln ûz al der welte ein wîp.
 Nu hœret, lât iuch wîsen,
 wie sich ein sælic frouwe sol für ander frouwen prîsen,
 sô daz ir lop bekêret nâch der besten folge si:
 Si sol die hôhfart mîden, 15
 dâ mite ein sælic frouwe mac ir wîbes zuht versniden,
 und sol doch rehtes hôhes muotes niemer werden fri.
 Si minne zuht und hôhen muot,
 si stæte an allen dîngen, bescheidenliche frô und doch
 diemûetec lip [dar under guot, 20
 dâ bi den allen rehte tuot,
 rein unde erbermic herze habe, und si nâch wunsche ein wîp.

105 (L. III 12).

Selpvar ein wîp,
 an wîze, an rœtê ganzlicher stæte,
 ungemâlet, daz si niht gebuggerâmet wære,
 Ich lobe ir lip,
 swie ich sie doch nie niht gebæte. 5
 jâ hœre ich gerne von ir guotiu mære,
 Diu ir val hâr ûf gebunden hât.
 bi ir manegiu hin ze kirchen gât,
 diu ir swarzen nac vil hôhe blecken lât.
 ich wæne daz gebende ungeliche stât. 10

104 1 ff. In a unter Waltherschen liedern. 105 1 ff. In C unter
 Walther, in A unter Niune, wol nur ein fragment mit entstelltem texte.

106 (L. 26 13 ff.).

Durhstüezet und geblüemet sint die reinen frouwen:
 ez wart nie niht sô wunnecliches an ze schouwen
 in lûften noch ûf erden noch in allen grüenen ouwen.
 Liljen unde rôsen bluomen, swâ die lûhten
 in meien touwen durh daz gras, und kleiner vogeles sanc, 5
 daz ist gein solher wunnebernden fröude kranc,
 swâ man ein schoene frouwen siht. daz kan trüeben muot er-
 Und leschet allez trûren an der selben stunt, | fûhten
 sô lieblich lachet in liebe ir süezer rôter munt
 und strâle ûz spilnden ougen schiezen in mannes herzen
 grunt. 10

Vil süeziu frouwe hôhgelopt mit reiner güete,
 dîn kiuscher lip git wunneberndez hôhgemüete,
 dîn munt ist røter danne ein liehtiu rôse in touwes flüete.
 Got hât gehøchet und gehêret reine frouwen,
 daz man in wol sol sprechen unde dienen zaller zit. 15
 der werlde hort mit wunneclichen freuden lit
 an in, ir lop ist lûter unde klâr, man sol si schouwen.
 Für trûren und für ungemüete ist niht sô guot,
 als an ze sehen ein schoene frouwen wol gemuot,
 swenne si ûz herzen grunde ir friunde ein lieblich lachen
 tuot. 20

Die wîsen râtent, swer ze himelriche welle,
 daz er vil wol bewarte und ouch bestelle
 den wec, daz iemen drûffe habe der in her wider velle.
 Ein æhtære heizet mort, der schat der strâze sêre:
 dâ bi vert einêr in starken bennen, derst geheizen brant: 25
 sô sprechents einem wuocher, der hât gar geschant
 die selben strâze. danooh ist der wegewerender mêre:
 Nit unde haz die hânt sich ûf den wec geleit,
 und diu verschampfte unmâze gitekeit.
 danooh sô rennet maneger für, des ich niht hân geseit. 30

Ich trunke gerne dâ man bi der mâze schenket,
 und der unmâze niemen iht gedenket,
 sit si den man an lîbe an guot und an den êren krenket.
 Si schat ouch an der sêle, hoere ich jehen die wîsen:
 des môht ein ieglich man von sinem wîrte wol enbern. 35
 lîez er sich vollecliche bi der mâze wern,

106 1 ff. In gleichem tone wie 76, aber durch die überlieferung nicht hinlänglich als Walthers eigentum gesichert und inhaltliche oder formelle bedenken erregend. Die beiden ersten strophen sind in C, die dritte, vierte und fünfte in B überliefert, die sechste in C unter Walther, in A unter dem truchsessen von St. Gallen, die siebente nur in A unter dem selben. Die in B überlieferten strophen zeigen kleine abweichungen im versmass, die allerdings vielleicht auf rechnung der überlieferung kommen.

sô mühte ime gellücke heil und sælde und ère ûf risen.
 Diu mæze wart den liuten dar umb ûf geleit,
 daz man si ebene mezze, ist mir geseit:
 nu hab er danc, ders ebene mezze und der si ebene treit. 40

Er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket.
 wie zimet daz biderbem man, daz ime diu zunge hinket
 von wine? ich wæne er houbetsûnde und schande zuo im
 Im zæme baz, müht er gebrûchen sîne fûeze, [winket.
 daz er âne helfe bi den liuten mühte stân. 45
 swie sanfte man in trûlege, er mühte lieber gân.
 sus trinke ein iegeslicher man, daz er den durst gebûeze:
 Daz tuot er âne houbetsûnde und âne spot.
 swelch man getrinket daz er sich noch got
 erkennt, sô hât er gebrochen ime sin hôch gebot. 50

Swer sich des stæten friundes durch übermuot behêret,
 und er den sinen durch des fremeden ère ûnêret,
 der mühte ersehen, wurd er von sinem høhern ouch gesêret,
 Daz diu gehalsen friuntschaft sich vil lihte entrande,
 swenn er sich libes unde guotes solde umb in bewegen. 55
 ich hân vereischet, die der wenke hânt gepflegen,
 daz si der kumber wider ûf die erbornen friunde wande:
 Daz sol von gotes lêhen dicke noch geschehen.
 ouch hôrte ich ie mit volge des die liute jehen:
 'gewissen friunt, versuochtiu swert sol man ze nœte 60
 ersehen.'

Ich wil niht mê den ougen volgen noch den sinnen.
 diu rieten mir an zwei, daz ich diu solde minnen:
 diu wæren âne valsch geworht beid ûzen unde och innen.
 Dâ wart ein wê nec in geleit, daz was niht stæte;
 des vielten sich ir egge, dô si solten hân gesniten. 65
 und wære eht niht wan daz alleine drinnê vermiten,
 sô wærens allenthalben alse ganz an ir getæte,
 Daz sich ein iegeslicher mühte lâzen dran.
 ouwê daz ich der trûge ie kûnde an in gewan!
 wie ûbele ich nû mir des schaden und in des lasters gan! 70

107 (L. 36 11).

Ir fürsten, tugendet iuwer sinnê mit reiner gûete,
 sit gegen friunden senftê, gein vinden traget hôhgemûete:
 Sterket reht, und danket gote der grôzen êren,
 daz manic mensche sin lip sin guot muoz iu ze dienste kêren.
 Sit milte, fridebære. lât iuch in wirde schouwen: 5

107 1 ff. Dieser und der folgende ton sind variationen von 75, 109
 eine erweiterung von 107. Ueberliefert sind diese sprüche in C, 109 auch
 in B nach anderer quelle. Ihre unechtheit ist fast zweifellos.

sô lobent iuch die reinen süezen frouwen.
 schame, triuwe, erbermde, zuht, die sult ir gerne tragen:
 minnet got, und rihtet swaz die armen klagen,
 gloubt niht daz iu die lügenære sagen,
 und volget guotem râte: sô müget ir in himele bouwen. 10

Marjâ klâr, vil hôhgeloptiu frouwe süeze,
 hilf mir durch dînes kindes êre deich mîn stündē gebüeze.
 Du stüetic fluot barmunge tugende und aller gûete,
 der süeze gotes geist ûz dînem edeln herzen blüete:
 Er ist dîn kint, dîn vater, unde dîn schepfære. 15
 wol uns des daz du in ie gebære!
 den hœhe tiefe breite lenge umbgrifen mohte nie,
 dîn kleiner lip mit süezer kiusche in umbevie.
 kein wunder mohte dem gelichen ie:
 der engel küniginne, du trüeg in ân alle swære. 20

An dem fritage wurde wir vor der hellē gefriet
 von dem der sich drivalteclichen eine hât gedriet.
 Der engel Gabriël Marjâ die botschaft kündet,
 dâ von himel und erdē mit grôzen frôuden wart enzündet.
 Er sprach zuo ir âvê, daz minnecliche grîezen: 25
 durch ir ôren enpfîenc si den vil süezen.
 des sî dir lop und êre geseit,

Marjâ künigin.
 du gæbe in uns ze trôst, der al der werlt mac swære bûezen.
 Sündære du solt an die grôzen nôt gedenken, 30
 die got durch uns leit, und solt dîn herze in riuwe senken.
 Sîn lip wart mit scharpfen dornen gar versêret:
 dennoch wart mannivalt sîn marter an dem kriuze gemêret:
 Man sluoc im drie negel dur hende und ouch dur fûeze.
 iâmerlichen weint Marjâ diu süeze, 35
 dô si ir kinde daz bluot ûz beiden sîten flîezen sach.
 trûereclichen Jêsus von dem kriuze sprach
 'muoter, jâ ist iuwer ungemach
 mîn ander tût. Jôhan, du solt der lieben swære bûezen.'

Der blinde sprach zuo sinem knehte 'du solt setzen 40
 daz sper an sîn herze: jâ wil ich die marter letzen.'
 daz sper gein al der werlte herren wart geneiget.
 Marjâ vor dem kriuze trûerecliche klage erzeiget;
 Si verlôs ir varwe, ir kraft, in bitterlichen noeten,
 dô si jâmerlich ir [liebez] kint sach tœten 45
 und Longînus ein sper im in sîn reine sîten stach.
 si seic unmehtic nider, [daz] si [niht] hôrte noch ensprach.

40. Der blinde ist der nachher genannte Longinus, nach der sage ein hauptmann, der Christi seite mit der lanze durchstach und, indem das blut auf seine augen tropfte, sehend ward.

in dem jâmer Kristo sin herze brach:
das kriuzo begunde sich mit sinem sîezen bluote ræten.

108 (L. 37 24).

Vil tumbiu Werlt, ziuch dinen zoum, wart umbe dich.
wilt du lân loufen dinen muot, sin sprunc der vellet dich.
Derst manicvalt in dinem herzen umbe hort;
er vröut dich hie und ist ein werndez leit der sêle dort.
Lâ rehten sin den böesen muot von dir vertriben: 5
du minne got, sô maht du frô beliben:
wirp umbe lop mit rehter fuoge, und wellest du genesen:
den böesen ræten solt du gar unheimlich wesen:
geloubu swaz dir die pfaffen guotes lesen:
wilt duz dann allez übergûlden, sô sprich wol den wîben. 10

109 (L. 37 34).

Genuoge herren sint gelich den gougelæren,
die behendeclîche kunnen triegen unde væren.
Der sprichet 'sich her, waz ist under disem huote?'
nu zûcke in ûf, dâ stêt ein wilder valke in sinem muote.
Zûck ûf den huot, sô stêt ein stolzer pfawe drunder. 5
nu zûcke in ûf, dâ stêt ein merwunder.
swie dicke daz geschiht, so ist ez ze jungest niwan ein krâ.
friunt, ich erkenne ouch daz, hâhâ hâhâ hâhâ.
hab din valschen gougelbûhsen dâ:
wær ich dir ebenstarc, ich slüeges an daz houbet din. 10
din asche stiubet in diu ougen min.
ich wil niht mêr din blâsgeselle sîn,
dun wellest min baz hûeten vor sô trûgelîchem kunder.

110 (L. 38 10).

Er ist ein wol gefriunder man, alsô diu welt nu stât,
der under zwênzic mâgen einen guoten friunt getriuwen hât:
der hete man hie vor wol under fînfenden dri.
Sô wê dir, Welt, du hâst sô manegen wandelbernden site:
er armet an der sêle, der dir volget unz an sin ende mite, 5
unt der dir aller diner fuore stât mit willen bî.
Wir klagen alle daz die alten sterbent unde erstorben sint:
wir möhten balde klagen von schulden ein ander nôt,
daz triuwe zuht und êre ist in der welte tût.
die liute lâzent erben, dise drî sint âne kint. 10

110 1 ff. In q unter Walthers namen. In gleichem tone sind zwei sprüche, die A unter *reimar der videler* bietet.

Verzeichnis der abweichungen von Lachmanns texte.

Im folgenden ist die vor dem gleichheitszeichen stehende lesart die unseres textes, die hinter dem gleichheitszeichen stehende die des Lachmannschen textes nach der fünften ausgabe. Hinter jeder lesart sind die handschriften angegeben, auf welchen sie beruht. Wo keine handschrift angegeben ist, beruht die lesart auf conjectur. Orthographische und dialektische abweichungen sind nicht berücksichtigt, abweichungen der interpunktion nur dann angegeben, wenn sie wesentlich verschiedenes verständnis bedingen. Wo die von mir gebilligte lesart der handschriftlichen überlieferung entnommen ist, ist nicht angemerkt, welcher herausgeber sie zuerst in den text aufgenommen hat. Dagegen ist bei den aufgenommenen conjecturen ihr urheber genannt, hoffentlich überall richtig. Wo La(chmann) genannt ist, findet sich der besserungsvorschlag in seinen anmerkungen.

1 24 so rehter *C* = solher. 30 und der wille *C* = der wile. 2 1 mir *C* = von mir. ditze = diz (dis *C*, vielleicht disiu). 4 die er (dier *Bodmer*) = der si (der *C*). 23 daz = daz ez *C*. 28 got = , got,. 3 9 bote *AE* = fehlt *MF*. *C*. min = minen *ACE*. 33 deich ir = daz ich *CE* (beide aber haben ir in der folgenden zeile vor sin). 4 13 Wold *FU* = Wil *CE*. mære! = mære,. 14 jâ *FU* = sô *CE*. 16 müleze (mûze *U*) = muoz *CEF* (?). volgen *CEU* = verjehen *F*. 20 tougen *U* = twingent *CEF*. 21 Twingent *U* = beide den (den *CEF*). 24 gefristen *CEU* = fristen *F*. 28 mime (mineme *U*) = in mime *CEF*. 5 9 deichs alle = daz ichs [alle] (alle *AC*). 13 der in *AC* fehlende fuss von *La* ergänzt durch ère. 22. 3 endelôs von schulden *AC* = mich erlöst von sorgen. 30 nu endarf *A* = sus darf *C*. obe âne sorge lebet daz = lebt âne sorge daz herze (obe ane sorge lebet daz herze [de h'zen *A*] *AC*). 6 10 sin = si *C*. 16 nu *La* = vil. 7 40 frouwe *Pf*. = fehlt *C*. 8 2 niht *C* nach der *Bremer abschrift* = iht *Bodmer*. 4 wart *C* = wirt. nie weder *C* = neweder. 29 alrêrst *C* = von êrst *p*. 9 23 Sost eht *Wa* (so stet *CE*) = sost. 33 an *F* = bi *CE*. 4 1 ersehen *F* = ge-

sehen *CE*. 10 16 nâch *CE* = noch. 23 vergezzen. *Wa* = vergezzen. 24 gesezzen? *Wa* = gesezzen.

11 1 nie *C* = ie. 2 ichn = ich *C*. 12 wan *La* = aber *C*. 12 8 nider *AE* = nidere *C*. 20 ich *AE* = ichz *C*. 23 nâme *CEs* = nim *A*. 13 *La*. ordnet die strophon dieses tones willkürlich zu zwei liedern: 1—8. 17—24 und 33—40. 9—16. 25—32. 13 13 niht *E* = sô *AC*. heide, = heide .. 15 diu vogelin *E* = die voge (die cleine voge *AC*). singent: = singent,. 16 sule *E* = suln *AC*. 22 doch *E* = dô *AC*. 24 wart *E* = wirt *AC*. 28 den boumen *A* = dem boume *C*. 15 6 genôzen *AN* = gelichen *BCE*. 11 frouwe schône *BCE* = schône frowe *AF* (vrouwe *N*). 24 werde *C* (werden *A*) = schône *BCF*. 16 13 minne *AE* = liebe *BCF*. 14 heizet diu daz *BCE* (dû da *B*) = reizet unde *A*. 17 12 Ez *C* = ê. 19 schîn = schîn,. *Str.* 29 ff. ist von *La*. vor 15 gestellt. 31 Wan du *Pf.* = du *C*. leide (herzeleit *Wa*, leit *Pf.*) = liebe *C*. 18 5 gescheiden von ir *La* = von ir gescheiden *C*. 19 3 Lîhte *F* = swenne *CE*. 4 minne. = minne,. 5 Seht sô *La* = sô *CEF*. 7 nie *CE* (fehlt hier *F*) = hie. 8 dicke *CE* = dicke nie *F*. daz *CE* = des iht (des ye *F*). 12 ez *F* = ich *CE*. 16 durch sie sô wil ich iemer *F* (nur meine statt iemer) = wan ich wil iemer durch sie *CE*. 18 si mag ez *F* = daz kan si *CE*. 24 schœner *CE* = schône *F*. 20 28 in *C* = ir.

21 6 ich enweiz = in weiz *C*. 7 denne swâ *La* = swenne *C*. 22 8 von ir der ich (von ir die ich *Pf.*) = der ich von ir *C* (nur mir für ir). 11 gesin, = gesin:. 12 enwelle *C* = enwil. 23 18 deiz *Wa*. = daz ez *C*. 24 8 hân *BE* = bin *C*. 10 an mich *Es* = mich *C*. 11 mir *Es* = fehlt *C*. 25 des *E* (dich des *s*) = dû *C* (nu *B*). 28 diu ist niht (ist nicht *s*, die entouget niht *B*, entauc niht *F*) = diust niht guot *C*. 25 14 diu vogelin *AC* = die voge. 15 schallent mit *A* = singent in *C*. 25 ff. von *La*. als ein besonderes lied abgetrennt. 26 Die reihenfolge der drei ersten strophon nach *E*; *U* hatte wahrscheinlich die gleiche, da in dem erhaltenen fragment die zweite auf die erste folgt; *La* stellt mit *C* die zweite hinter die dritte und trennt sie mit der vierten und fünften als ein besonderes lied ab. 2 daz si wider mich als übele tuot *EU* = dazs an min als harte missetuot *C*. 3 Jâ *U* (io *E*) = nû *C*. 4 dienest = dienst. unde *E* (vñ vil *U*) = und dar zuo *C*. 9 wunneclîchen *EU* = wünneclîcher *C*. 36 lebe (der — erkant) = lebe. der — erkant;. 27 Die reihenfolge der strophon nach *DN*, womit auch *C* stimmt, nur dass sie 41 ff. nach 11 ff. setzt; *La*. ordnet nach *A*: 1. 21. 31. 41. 11, und nimmt 41. 11 als parallelstrophon zu 21. 31. 27 14 joch *Pf* = ouch *CN* (doch *A*, wol *D*). 24 hie — dort *AN* = dâ — dâ *C* (so — so *D*). 29 sie mir *AN* = mir si *C* (mirz *D*). 31 küssen *ACD* = küssin *N*. 33 ûz *A* = von *CN* (abweichend *D*). 35 Dem *A* = swâ *C* (so *DN*). sin *A* = ir *CDN*. 36 der

wont dâ *A* = dâ wære ich *CD* (wer ich ir danne *N*). nâhe *AC* = nâhen *DN*. 38 allez balsme *A* = vollez balsmen *CDN*. 47 mîn *AN* = mich *CD*. 48 stach. = stach. 49 ich lobe die reinen *A* (vil sellich si diu *N*, do wart ich so vro der stunde unt der *D*) = swann ich der lieben *C*. 50 dâ diu vil minneclîche ûz einem *AN* (da di reine sueze uz einem *D*) = gedenke, dâs ûz einem reinen *C*. 28 33. 4 wâgen (ich — nôt) *Wa*. = wâgen: ich — nôt. 34 grôzer *Wa*. = grôzer. 29 5 doch ouch = ouch ir (ouch *CE*). 10 baz *CE* = [baz]. 11 betrogen, = betrogen. 12 wils anders niht wan daz *Benecke* = si wil anders niht *CE*. 13 Wie *Benecke* = wan wie *CE*. 22 gemeine *CE* = genæme. 30 18 rehte vor wîzzen *AEF* = vor lützel *C*.

31 27 sie *AU* = sic *CE*. 32 5 rehte niht *La* = niht *CF*. 15 ich *BC* = ichz *F*. alsô maz *C³F* = tete *BC¹*. 'z = daz. 33 4 daz ist âne alle (an allen argen *C¹* gar an alle *U*) = deist ân alle mîne *C²E*. 5 Niene (Nît en *C²E*) trûre du, wis fro: *C²EU* = trûren unde wesen frô, *C¹*. 12 wîzzen = wîzen. 14 daz gezimt den dînen gûeten *C²EU* = des getriuwe ich dînen zûhten *C¹*. 15 Spræchest *C²EU* = tætest *C¹*. nîden, = nîden. duz = dûs. 16 daz die böesen *C²EU* = als die argen *C¹*. sô *C²EU* = dâ *C¹*. 34 1 alsô *AC* = tuo alsô. bescheidenliche = bescheidenliche. 2 leben, = leben. 3 Obe *AC* = obe ab. 5 kurzer wîle *AC* = kurzewîle. 8 widerlerne *Wa* = wider lerne. 15 sit *AC* = sit abe. alsô gerne *Wa* = gerne *AC*. 18 mich friunde *Wa* = friunde *AC*. 28 des *La* = dâ von *AC*. 35 15 die *A* = dies (die sie *CE*). 17 herzen *AE* = herze *C*. 36 3 lieht. *Wa* = lieht. 4 sach, *Wa* = sach. 17 Frouwe *AC* = Frowe mîn. daz sî *Pf*. = sich *C* (fehlt *A*). 21 wê. = wê. 22 ê ich dir aber bî *A* (e aber ich dir bî *C* nach *Bodmer*) = e bî dir aber ich (aber e dir bî gelige ich *C* nach der *Bremer* abschrift). 23 gelige, = gelige. 26 mac. = mac. 27 lanc, = lanc. 40 getæt *AC* = tæt. 41 es = ez. 56 eine *A* = âne *C*. 37 8 sîn *C* = sint *E*. 38 1 Swie *BC* = Wie *E*. stât, = stât!. 13 vergut *BC* = fîr guot *E*. (sô — mê): *Wa* =: sô — mê. 22 und *BC* = die *a*. 39 4 hoere *CE* = hôrte. 6 saget *CE* = sagte. 16 seht *La* = fehlt *CE*.

42 Die reihenfolge nach *Wa*; von *La* in zwei lieder geordnet: 17. 25 und 1. 9; die reihenfolge in *BC*: 17. 1. 25. 9; in *EU*: 1. 9. 25. 17. 42 23 ir *Wa* = vor *BCE*. 43 6 ich *A* = ich in *CE*. 17 geredet *A* = gesprochen *CE*. 44 7 sinnen, = sinnen!. 8 noch *C* = iu. wîp! = wîp. 11 bî vor ir *C* = vor daz am anfang der folgenden zeile. 12 vil *Wa* = fehlt *C*. 14 sinne, = sinne!. 16 benomen! = benomen. 24 wurde mir *C* = mir wurde. 45 13 kunde *A* (mocht *F*) = sol *C* (mac *E*). 16 niht erwerben *AF* = eine niht erwerben (alterseine niht erwerben *C*, niht erwerben eine *E*). frouwe = frô. 19 Gevûegen *A* = noch fûegen *C* (fehlt *E*).

32 tuo = tuon *A* (râne *E*, slús *C*, fehlt *F*). 35 da *BC* (du *E*) = ja (nu *A*). sich *BCF* = ich (mich *A*, dich *E*). 48 von enkume = vone kume *C* (von kum *A*). dir *AC* = der. 46 5 daz *Pf.* = so *E*. 8 daz hât *Wa* = hat *E*. 9 mir sô *Wa* = so *E*. 10 deich mich *Wa* = daz ich *E*. ersehe *Pf.* = sehe *E*. 16 hô *Wa* = nu so *E*. 21 doch *Wa* = denne *E*. daz *Wa* = daz do *E*. 25 enmittenzwei *Wa* = enmitten zwei. 37 et *La* = er *E*. 38 in *La* = ir *E*. 47 3 Wan ich geschiet von ir noch nie *E* (aber noch nie von ir) = von ir geschiet ich mich noch nie *BC*. 9 daz er ir næme *E* = er tæte ir *BC*. 10 under *E* = umbe *BC*. 19 râtent sie *E* = râtents iemer *BC*. man sie = mans. 21 haz *La* = schaden *E*. 23 zürnents *Wa* = zürnen *E*. 24 des = daz *E*. 27 der gedächte *La* = gedaht *E*. 35 iedoch *La* = doch *E*. 39 mê *Wa* = ie mer me *E*. 48 9 esel = 'esel'. den gouch *A* = 'der gouch' *C* (gauch *E*). 19 umb *C* = ûf *A*. 26 alsô: = alsô.. 27 In behalde *E* = ich enbiute iu *C* (ich enbüten dir *A*). strit, *Wa* = strit.. 49 Strophennordnung nach *Wa*; bei *La* steht 21 vor 11 nach *BC* und 1 ist von den übrigen abgetrennt. 49 9 wie *Wa* = swie *BC*. sîn! *Wa* = sîn.. 19 wâr *Wa* = war. 20 wan daz *B* = dâ von *C*. gîlete = guote. 39 gebe. *Wa* = gebe.. 40 dâ, keiser, spil! *Wa* = dâ keiser spil.. 50 10 sô *Wa* = sô daz *BC*. 14 iu *BC* = dir.

51 21 gerne *BC* = ungerne. 25 hûs; — geschehen = hûs (— geschehen). 39 Sie jehent daz *BCE* = daz *A*. lebendes *La* = lebendiges *ABCE*. 43 vinden *BE* = vinde *A* (vient *C*). 46 waz *BC* = daz *E*. 48. 9 hât: der — zwô = hât (der — zwô). 53 15 ein *F* = eine *BC*. mære = mê *BC* (rede *F*). in *B* = ir *CF*. 54 2 diu (die *E*) = fehlt *BC*. beidiu = beide *BCE*. 9 doch *B* = ouch *C* (fehlt *E*). 55 19 und der andern (under andern *A*) = unt der ander (und ouch der ander *C*). 25 ziertest = zierest *AC*. 29 Êsaû *C* = ein sû *A*. 32 gerne *C* = gerner *A*. 56 5 den *U* = den grüenen *CE*. 12 Jâ *U* (io *E*) = joch *C*. 17 mir ein êwelicher (ewelicher) *U* = an fröide ein angeslicher *CE* (miner fröide). 18 dennoch *CE* = dâ nâch. 19 al = alle. 57 5 dô *CU* = dar *A*. 10 Bî dem brunnen *AU* = Uf dem anger *C*. 11 gesach ich einen *AU* = getrounde mir ein *C*. 12. 13 ich was von der sunnen gegangen zuo dem brunnen (do kom ich von der sunnen gegangen zuo dem brunnen *A*, ich was von sunnen untwichen zv dem brünen *U*) = ich was zuo dem brunnen gegangen von der sunnen *C*. 17 sorge *C* (sorgen *U*) = swære *A*. 25 niht ze *AU* = nieder *C*. merket *CU* = hæret *A*. 58 1 Ich *BCDEs* = Frouwe ich *Fa*. [der] (fehlt *BCs*) = der *DEFa*. 5 [iemer] = iemer *BCDEFas*. 9 enkan *E* = niene kan *BC* (niht in *a*, net in *s*, nicht *F*) 15 Tuot ir *BCE* = nû tuot *Fs* (tuont *a*). alrêrst *BCEF* = von erst *a* (irst *s*). 17 Wir *BCEFs* = Wir man wir *a*. 19 Kunnet ir

BC (kunnen zi s, kan si *E*) = kumt iu (kumen. und die *F*, sit ir *a*). 24 man'n (man in *EF*, man hem *s*) = man *BCa*. 25 uns *BCEFs* = uns wiben *a*. 26 der *BCEFs* = wan der *a*. beide *EFs* = fehlt *BCa*. 27 saget, = saget. 30 und sin gemüete ze mätzen tragen *Pf*. = und tragen gemüete ze mätze (und sin gemuete setzen *E*, der dine in zu massen hie und do und trage dein gemüte *F*, und da bei kan tragin beidu *a*, und gedennen ym zu maessen *s*, das er gedenket ze masse *BC*). und = unde. 59 1 Wer = 'Wer. 6 zuo = zuo'. 9 Daz *E* = dazs (dasz *C*). 60 1 wolten *CE* = hânt. 4 zorneclliche (zorniclichen *E*) = zornliche *C*. 5 gedagen *CE* = gealten. 10 nu *Wa* = nû wol *CE*. 12 vil vor wirs *CE* = vor denn. 20 ich *Wa* = als ich *C* (so ich *E*). 24 ich in *CE* = ich. 30 ein *CE* = eine.

60 17 gewin *CE* = den gewin. 61 11 Deich *Wa* = daz ich. ertæret = ertôret. 63 1 ff. *Die reihenfolge der strophen nach e; La stellt str. 1 ff. nach 13 ff.* 63 16 swâ *C* = sô *E*. 26 sêre. *Wa* = sêre. 27 guot, *Wa* = guot. 64 31 swenne ich ir beider niht enhân *C* = swenne ich niht ir beider hân (sit ich des nu niht en han *E*). 65 4 daz si si (si si *C*) = ir si mat. 6 solten *C* = solt. 13 solhem (selkem *C*) = fehlt. [keinen] = keinen *C*. 15 werbe = werbe ab (*C* hat aber hinter swer in z. 14). ander *C* = âne. 66 4 die *La* = dich *C*. 67 1 diu *BC* = ein *A*. 4 gras, = gras. 6 biuget. = biuget. 8 deheinez *BC*, dekeinez *A* = keinez. 13 endiuhten (en duhten *A*) = duhten (*BC* abweichend). 18 ordenunge, = ordenunge!. 20 zergât! = zergât. 22 cirken *A* = cirkel *C* (kilchen *B*). 34 pfaffen *BC* = die pfaffen *A*. 39 leiten *BC* = diu leiten *A*. 58 deheinez, deheinoz *A*, deheines *BC* = keines. 60 der ietwederz dem andern *BC*, ietwederz dem andern *Ulrich v. Lichtenstein* 587 31 = daz dicke ein ander *A*. 68 6 dâ daz *C* = daz (abweichend *B*). 7 lachent *C* = liuhtent *B*. 15 mine kranechen trite *Haupt*, mine kraneches trite *La* = miner kranechen tritt *B*. 47 man den löste durch sine milten *C* = er wart erlöst von siner gebenden *B*. 60 doch *B* = ouch. 69 86 kunde, kunte *r* = gunde. 91 Sô wê *C* = Owê *D*. 92 alzan = alz an (alsan *C*, allez an *D*). 126 sie ungebachen und *C* = die ungebâtten gar *D*. 134 nu *C* = in *D*. 154 menege *D* = maneger *C*. 165 lebendiu *C* = lebenden *D*. 192 sô volge *B* = volge *CD*. 194 ouch *CD* = et (es *B*). 195 alsô *D*, reht alse *B* = als ez *C*. 197 uns ist *C* nach *Bodmer* = ist uns *D* (?). 201 guote *C* = muote *D*. 214 an *CD* = [an]. 70^a 7 Diu Milte lônnet same *BC* = der milte lôn ist sô *A* (aber milten). 23 wird von *La* in klammer gesetzt. 26 ander *La* = an der *AC*. 70^b 1 liet *C* = lieht *A*. 10 ouch im die sinen iemer *C* = im êre *A*. 24 daz gelichet sich *A* = dazs sich gelichet (ir sit gelich *C*). alsô = als.

71 11 und hetest = hetst anders (und hettist anders

a). 12 du hetest an ir lobe alsô gestriten *a*, nur lob also = dâ hetest alsô gestriten an ir lop. 13 iemer mê, iemer *a* = fehlt. 33 des *C* = wes. kemenâten. = kemenâten?. 63 gehirme *C* = hirme. 72 10 pfert *C* = pferit. 73 29 den gotes *BC* = gotes. 30 herren hiezen *BC* = hiezen herre. 32. 33 der sî *BC* = sî. 41 rîche *BC* = kûnege *A*. 44 hinne *BC* = hie *A*. 48 keisers *BC* = kûneges *A*. 65 sîenen *A* = sîenent *C*. 69 des *AC* = dez. 74 3 varn, = varn:. 4 aleine. = aleine,. 13 ich *C* = ist *A*. 14 gewarte *A*, warte *C* = gewartet. 27 wan *La* = waz *AC*. 30 für brechen *AC* = fürbrechen. 38 diufe = dûf *AC*. 75 3 niwan (niht wan *C*, nieman wan *B*) = wan. 4 hât *C* (fehlt *B*) = wil. 14 im nâch *B* = imê. 27 ân allen *B* = âne. 40 ich wæn *AC* = wæn. 41 ir sît *AC* = sît. 42 seitet *Wa* = beitet (seret *C*, seren *A*). 50 der stêt *AC* = derst. 52 gemachet: = gemacht. 53 bei *La* ohne klammer. 54 Alman = Almân. 62 swendet = pfendet (pfende, in swendet corrigiert *C*). 80 herre *BC* = nû *A*. 100 âne alle *AC* = âne. 103 herre der = her *AC* (abweichend *B*). 106 marterære *AC* = und marterer *B*. 129 fürste *AC* = Liupolt *B*. 145 niht *C* = iht. 151 Herzoge *A* = Liupolt *C*. 152 niht *A* = und niht *C*. 155 mir *A* = mich *C*. 157 nu *A* = sus *C*. 158 sît *A* = daz *C*. dir *A* = dich *C*. 159 mir *A* = mich *C*. 174 ist *A* = ist er *C*. 179 môre *Wa* = tôre *AC*. 180 wê wie *AC* = wie. 76 3 lônne *Pf*. = lône *A* (lonenne *C*). 7 bæsten *C* = bæstem (beste *A*). 10 lônnes = lônnes *AC*. 13 sô *C* = als. 17 daz *C* = wol daz. enwahset *v. d. Hagen* = wahset *C*. 28 volfüeget *Wa* = wol flüeget *AC*. 30 spreche = spræche. 33 eigem *A* = eigenem *C*. 38 Sus rite ich fruo und kume niht heim *B* (vgl. die parodie Ulrichs v. Sing.) = kume ich späte und rite ich fruo *AC*. 41 diu = die *C*. 57 halte *C* = behalte. 71 hôhgelobter *Bt* = wol gelobter *AC*. prise, = prise!. 72 und ich doch *Bt* = sît ich *AC*. wise! = wise,. 75 gein — gein *Bt* = ze — ze *AC*. 76 ir keinem wart ich nie sô holt als ich bin *B* (ir wart mir keiner me so lieb als ich bin *t*) = sô holt erwart ich ir dekeinem nie sô (sô fehlt *A*) *AC*. 77 got *B* = frôn Krist *AC* (abweichend *t*). 79 ich muoz dem iemer holder *Bt* = mir muoz der iemer lieber *AC*. 80 wan ich hân noch *B* (wann ich gewyn gar kum *t*) = ich wil noch haben *AC*. 81 namen *A* = leben *C*. 82 sînen herren unde im râte *A* = und sînen herren lêre *C*. 83 müez ime sîn bein, swenn erz ze deheime *A* = müezen im diu bein, als ers zem *C*. 85 ime sîn *A* = sîn *C*. erlame *A* = müeze erlamen *C*. 86 schame *A* = schamen *C*. 87 schemelicher *A* = tugendelôser *C*. 89 sô valsche geheize — geheize *A* = ir valsche gelübde — gelübde *C*. 102 daz mîn *Bt* = mîn *C*. 104 Worten oder mit werken, mit gewizzenem geräte *B* (nur alder mit gewissenen), Worten und mit werken und mit gerete *t* = gebærde, mit gewisser rede, mit ræte *C*. 105 grûset *Bto* = grinlet *C*.

108 lûter *B* = stüeze *C* (schöne *o*, recht *t*). liebiu *B* = lûter *C* (schöne *t*, guote *o*). 117 wint = windet *Bt*. 120 sîn *Bt* = wesen. alsam *v. d. Hag.* = als *B* (abweichend *t*). 77 3 dar umbe *C* = dar. 5 entstân *C* = enkan verstan. 78 3 ich sîn *C* = ichs. 59 hilfet *C* = gehilfet. 72 muoste *v. d. Hag.* = müeste. 80 dem *Wa* = den (*dē C*). 99 selben = selber *C*. 110 wolveille *C* = veile. *Str.* 121 ff. und 129 ff. sind bei *La gesondert*. 79 15 sint = sîn. 17 rederichen *La* = rederiche *C*. iegesliches *Wa* = iegesliche *C*. 28 einen *La* = eime *C*. 49 der megede *BC* = megde. 51 beide sîn als *BC* (alse *B*) = sîn also. 53 *** = an dîner râche gegen in, hêrre vater, niht erwint *C* (fehlt in *B*). 55 *** = wan si meinent dich mit ganzen triuwen kleine *C* (fehlt in *B*). Die reihenfolge der zeilen ist in *C*: 51. 54. 53. 55. 52. 56. 59 nieman *BC* = ieman. 81 breit, = breit:. 83 vlûrn. dîr sint beide *BC* (verlûrn) = niht verlûrn! dirst. 80 1 von *BC* = [von]. 2 und = unde. 4 wie *BC* = wê wie. 13 er diu *C* = erz. 16 zwein *BC* = [zwein].

81 8 worden *C* = [worden]. als *Bartsch* = als ob *C*. 10 bereitet *C* = vereitet. 13 bekande *C* = kande. 18 tuont! *Wa* = tuont:. 19 vil unriuweeliche *Pf.* = nû vil riuweeliche *C*. stuont, *Wa* = stuont!. 23 jâmerlichiu jâr *C* = jâmerliche schâr. 27 trûren *C* = trûre. 28 inneelichen *v. d. Hag.* = inneelichen sêre *C*. 30 vogeles (vogel *C*) = vogel die. 31 ist *C* = ist dâ bî. 47 selbe *C* = sælden. 82 46 heil *A* = teil *C*. 54 dâ *A* = daz *C*. 60 des heilegeistes *Wa* = den heilegestez (den heilegestes *C*, den heiligeist *A*). 83 25 kômen *Bartsch* = kômen. 61 schulde *BCE* = schult. 66 besliezen *Pf.* = entsliezen *CE*. 67 kurzlich (kürtzelich *E*) = kurzwillen *C*. 70 unde *Pf.* = dort und *CE*. 84 1 krump, = krump:. 2 mac. = mac. 3 du = (dû. 4 kleine. = kleine). 12 baz *C* = fehlt. 13 noch sunder *Bartsch* (gar s. *Pf.*) = nâch sünden *C*. obedach *C* = âne dach. 29 dem tôren *a* = den tôren *C*. 31 ir iuch, reinen *C* = iuwer, guoten *a*. 37 gezeme *C* = iu zeme *a*. 85 3 gelac *La* = lac *C*. 86 4 werden *AC* = wesen. 11 riuwe (rûwe *AC*) = ruowe. 87 22 spehen. = spehen. 23 tougen = tougen:. 30 in. *Haupt* = in. tôren, *Haupt* = tôren:. 88 12 Des *Wa* = der *C*. 90 6 und = unde. 13 deist = daz ist *CE*. 20 und = unde. 25 des vor niht *Wa* = vor daz (fehlt *CE*).

91 1 ir sult *AC* = dû sult. 3 grôziu gûlte *Pf.* (grozer gelt *A*, groze ge. . *W*) = grôste gûlte *C*. 14 duz *C* = dû daz ie. 32 iu (uch *C*) = dîr. 92 21 Diu wernde *Wa* (dû werde *BC*) = der werden *A*. 22 irz *C* (ir das *B*) = inz (in daz *A*). 32 und zûrne ich daz *CE* (. . zur . . ich *W*) = ist mir daz zorn *A*. 49 diun *CW* = diu *AB*. 49 schône *BCW* = schônez *A*. 50 ouwê *AW* = und owê *BC*. ich ez = ichz. 93 4 swiech (swie ich *CE*) = swiez. 12 lân = lân,. (wan — verstan) *Wa* = , wan — verstan. 13 gebære *BE* =

bære. 24 winstern *Wa* = vinstern *CE*. 31 dîniu (dine *CE*) = dîn. 33 dinge ein kint *CE* = sinne ein rint. 35 mache *CE* = mach ê. unreine *Wa* = gebeine (fehlt *CE*). 36 sêle versinke *C* = versenke sich (sel sich versenke *E*). 94 6 hère *Wa* = hère. 7. 8 (sîn — ère — mère) *Wa* =, sîn — ère, — mère. 13 blœdes *kl* = boeses *C*. 39 ist *kl* = was *C*. 58. 9. ist Krist, der wâr got ist *C* (warer) = ist der wære Krist (ist Krist *kl*). nach 62 hat *La* des bistû frowe gêret *C* (fehlt *kl*). 70 got *kl* = got selbe *C*. himeltouwe *kl* = touwe *C*. 72 entslôz *Pf.* (entslozen *kl*) = beslôz *C*. 73 des *Pf.* = daz *Ckl*. 129 ein *kl* = eine *C*. 134 nu ist uns ir beider *kl* (unser b.) = daz ist unser meiste *C*. 148 Swâ *Pf.* (swaz *kl*) = Dâ (das *C*). 153 stünde *kl* = schulde *C*. 162 nieman vor ze *kl* = nieman vor âne *C*.

95 ist zuerst kritisch hergestellt von Wackernagel (s. 182 *anm.*). Die abweichungen von dessen texte sind folgende: 4 doch *E* = och (fehlt *F*). 12 so enruoche *F* = jo enruoche *E*. 17 so enwurde *E* = sô wurd *F*. nimmer *EF* = nimmere. 18 enkumest *E* = enkæmest (kemest *F*). 21 klage (clagen *F*) = clag ich *E*. 23 ie wârni mit rede *E* (waren gut mit reden ie *F*) = mit rede ie wâren. 24 got *E* = fehlt *F*. 29 ob *E* = sit (seint *F*). 35 daz *E* = ob *F*. 36 alle *F* = mine (alle mine *E*). 96 6 mir an ir (an ir *A*) = mir. 97 8 und *E* = [und]. 98 21 denn *E* = [denn]. 26 mich dâ bi *E* = bi. 99 7 werden *E* = werben. 100 11 trôstes = liebes (fehlt *E*). 12 einen *E* = ein. 101 2 sus getân gevelle *E* = so getân ungevelle (solich ungevelle *F*). 102 3 tage, = tage. 4 Sô *A* = nû *BC*. strit. = strit.: 8 solch *A* = grôz *BC*. 13 werde *BC* = wird (wirt *A*). 103 11 grôze swære hân = grôzer swære niht enhân *AC* (abweichend *E*). 22 fründe *AC*² *E* = diu fröide *MF*. *C*¹. 24 hete *AC* = wan hete *MF*. *E*. sô tæte ich *AC* = ich tæte *MF*. *E*. 105 2 an wize, an ræte = âne wiz rôt *AC*. 8 ze *A* = zer *C*. 106 7 ein schœne frouwen siht *C* = siht schœne frowen. 9 lachet *C* = lache. 10 schiezen *C* = schieze. 20 swenne *C* = sô. 22 er *B* = er ê. 29 und = unde. 32 und *B* = und dâ. 39 mezze *B* = mezze und trage. 49 man *B* = man sô. 56 ich *A* = wir *C*. 57 erbornen *A* = erborne *C*. 58 von *A* = nâch *C*. 59 mit volge des die liute *A* = die liute des mit volge *C*. 60 næte ersehen *A* (not) = næten sehen *C*. 62 beid ûzen und och innen. *Wa* = beidiu ûzen, unde och innen (ohne punkt). 70 nu mir = mich *A*. schaden *A* = schaden schame. 107 1 iuwer sinne *C* = iuern sin. 2 gein vînden traget *C* = tragt gein vînden. 4 sîn lîp sîn *C* = lîp und sîn. 5 iuch in wirde *C* = in wirde iuch. 24 mit grôzen frôuden wart *C* = wart mit grôzen frôiden. 26 ôren *C* = ôre. 48 sîn *C* = dez. 108 1 Vil tumbiu *B* = Tumbiu *C*. dich = sich *C* (sprich *B*). 3 umbe hort *B* = unbekort *C*. 4 vrûnt dich *B* = schadet dir *C*.

werndez leit *B* = langer haz *C*. 5 rehten sîn *B* = guoten muot *C*. 6 du minne *B* = minne *C*. 7 rehter fuoge, und *B* = reinem guote *C*. 8 böesen ræten *B* = böesen *C*. gar *B* = iemer gerne *C*. 9 swaz dir *B* = swaz *C*. 10 duz dann *B* = dû daz *C*. 109 7 niwan (niht dan *C*) = wan. 110 5 an sîn *q* = anz. 8 ein ander (enander *q*) = ander.

Vergleichung der reihenfolge der töne bei Lachmann mit der in unserer ausgabe.

XIII 1 = 96	53 25 = 27	97 34 = 44
XIII 11 = 97	54 37 = 45	99 6 = 23
XV 1 = 98	56 14 = 52	100 3 = 11
XVI 1 = 99	57 23 = 37	100 24 = 91
XVII 1 = 100	58 21 = 51	101 23 = 84
XVII 31 = 101	59 37 = 89	102 29 = 88
3 1 = 94	60 34 = 53	103 13 = 72
8 4 = 67	61 33 = 46	104 23 = 77
10 1 = 79	62 6 = 49	104 33 = 86
11 6 = 73	63 8 = 50	105 13 = 74
13 5 = 80	63 32 = 38	106 17 = fehlt
13 33 = 8	64 31 = 66	107 17 = „
14 37 = 83	65 33 = 32	108 6 = „
16 36 = 70	66 21 = 92	109 1 = 17
18 29 = 68	69 1 = 30	110 13 = 18
20 16 = 69	70 1 = 33	110 27 = 41
26 3 = 76. 106	70 22 = 34	111 12 = 105
31 13 = 75	71 19 = 103	111 22 = 65
36 11 = 107	71 35 = 5	112 3 = 40
37 24 = 108	72 31 = 35	112 17 = 22
37 34 = 109	73 23 = 48	112 35 = 2
38 10 = 110	74 20 = 30	113 31 = 4
39 1 = 54	75 25 = 55	114 23 = 56
39 11 = 14	76 22 = 82	115 6 = 10
40 19 = 31	78 24 = 78	115 30 = 29
41 13 = 64	82 11 = 71	116 33 = 90
42 15 = 42	84 14 = 79	117 7 = 90
43 9 = 58	85 25 = 85	117 29 = 43
44 11 = 47	85 34 = 28	118 12 = 59
44 35 = 62	87 1 = 87	118 24 = 19
45 37 = 15	88 9 = 36	119 17 = 39
46 32 = 16	90 15 = 61	120 16 = 3
47 16 = 102	91 17 = 1	120 25 = 9
47 36 = 63	92 9 = 20	121 33 = 60
49 25 = 12	93 20 = 21	122 24 = 93
50 19 = 24	94 11 = 57	124 1 = 81
51 13 = 25	95 17 = 6	166 21 = 104
52 23 = 26	96 29 = 7	183 1 = 95

Verzeichnis der liederanfänge.¹⁾

Diu minne lât sich nennen dâ 84 27
 diu werlt was gelf, rôt unde blâ 55
 friuntlichen lac 36
 ich bin einer der nie halben tac 64 33
 ich sach hie vor eteswenne den tac 85
 got gebe ir iemer guoten tac 39 1
 nu wachet! uns gêt zno der tac 69 61
 rôter munt, wie du dich swachest 25 37
 ahî wie kristenliche nu der bâbest lachet 75 51
 mir ist liep daz si mich klage 53 25
 maneger frâget waz ich klage 8
 ich lebte ie nâch der lûte sage 103 17
 swer verholne sorge trage 42 17
 ouwê mîner wunneclîcher tage 26 17
 swes leben ich lobe, des tût den wil ich iemer klagen 79 33
 mir ist mîn erre rede enmîttenzwei geslagen 46 25
 frô Werlt, ir sult dem wîrte sagen 91
 ez ist in unsern kurzen tagen 78 129
 swelch herre nieman niht versaget 78 49
 lange swigen des hât ich gedâht 35
 uns hât der winter geschat über al 55
 wer zieret nu der êren sal 69 136
 ez wære uns allen 44
 wer gap dir Minne, den gewalt 45 41
 mîn êrste rede dies ie vernam 3 17
 wîp nuoz iemer sin der wîbe hûhste name 63 37
 in nomine dumme ich wil beginnen: sprechet âmen 75 121
 unmâze, nim dich beidiu an 78 89
 sich wolte ein ses gesibenet hân 78 81
 der ich vil gedienet hân 52 41
 wie frô Sælde kleiden kan 42 9
 wie hân ich unsêlic man 101
 wie kumet daz ich sô manegem man 9 10
 ir reinen wîp, ir werden man 92 1
 ich frûdehelfelôser man 45 1
 von Rôme keiser hêre, ir hât alsô getân 79 1
 der anegenge nie gewan 78 17
 in einem zwîvellichen wân 32
 mich hât ein wunneclîcher wân 5
 man hûhgemâc, an friunden kranc 78 57
 nu sing ich als ich ê sanc 43
 ich drabe dâ her vil rehte drier slahte sanc 79 25
 die lösen scheltent guoten wîben minen sanc 51 10

1) Ich habe nicht bloss die liederanfänge meiner ausgabe aufgenommen, sondern auch alle diejenigen strophen berücksichtigt, die in einer von den anderen ausgaben als anfänge eines selbständigen liedes gefasst sind.

mîn alter klôsenære, von dem ich sô sanc 79 73
 wol mich der stunde, daz ich sie erkande 18
 ouwê waz êren sich ellendet von tiuschen landen 80
 ir fûrsten, die des kûneges gerne wæren âne 76 61
 diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne 75 21
 ich hân des Kerndæres gâbe dicke enpfangen 75 91
 herzoge ûz Ôsterrîche, ez ist iu wol ergangen 76 21
 mir hât ein liet von Franken 70^b 1
 die wile ich weiz dri hove sô lobelîcher manne 75 111
 nemt, frouwe, disen kranz 13
 ez troumte, des ist manic jâr 69 106
 wer gesach ie bezzer jâr 59
 ouwê war sint verschwunden alliu mîniu jâr 81
 ich wil nu teilen, ê ich var 53 1
 mirst diu êre unmære 88
 bin ich dir unmære 24
 frouwe, vernemt durch got mir ditze mære 2
 ich hân dem Missenære 74 15
 genuoge herren sint gelîch den gougelæren 109
 der kûnec mîn herre lêch mir gelt ze drizec marken 76 51
 von Rôme voget, von Pûlle kûnec, lât iuch erbarmen 76 31
 mîn sêle mûeze wol gevarn 92 37
 ich was durch wunder ûz gevarn 84 14
 dô Friderîch ûz Ôsterrîche alsô gewarp 68 13
 hie vor, dô man sô rehte minneclîchen warp 63 1
 ein meister las 93
 dô der sumer komen was 57
 swâ der hôhe nider gât 71 27
 bî den liuten nieman hât 90 1
 swer sich ze friunde gewinnen lât 78 65
 bote, sage dem keiser sînes armen mannes rât 79 57
 swie wol der heide ir manicvaltiu varwe stât 38 1
 er ist ein wol gefriunder man, alsô diu werlt nu stât 110
 got, diner Trinitâte 94
 got weiz wol, daz mîn lop wær iemer hovesæte 76, 102
 wir suln den kochen râten 70^a 15
 genuoge kunnen deste baz 9 37
 Werlt, du ensolt niht umbe daz 89 15
 ich muoz verdienen swachen haz 71 40
 noch dulte ich tougenlîchen haz 47 21
 man seit mir ie von Tegersê 77
 der rife tet den kleinen vogelen wê 56
 ob ieman spreche, der nu lebe 69 1
 waz hât diu werlt ze gebenne 21
 mir ist von ir geschehen 13 33
 ich høre iu sô vil der tugende jehen 58
 ich høre im maneger êren jehen 103 1
 ich høre des die wîsen jehen 69 76
 ich hân mîn lêhen, al diu werlt, ich hân mîn lêhen 76 41

sie frâgent mich vil dicke, waz ich habe gesehen 79 9
 Werlt, ich hân dinen lôn ersehen 92 25
 der stuol ze Rôme ist allerêrst berihet rehte 75 1
 müget ir schouwen waz dem meien 25
 den diemant den edeln stein 78 9
 ich saz ûf eime steine 67 49
 âne liep sô manic leit 61
 miner frouwen darf niht wesen leit 26 33
 mehtiger got, du bist sô lanc und bist sô breit 79 81
 ir bischofe und ir edeln pfaffen ir sît verleitet 75 41
 die wisen râtent, swer ze himelriche welle 106 21
 ichn weiz wem ich gelichen muoz die hovebellen 75 101
 mit sælden müeze ich hiute ûf stên 69 211
 sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet 75 61
 leider ich muoz mich entwenen 90 8
 ich trunke gerne dâ man bi der mâze schenket 106 31
 der alsô guotes wibes gert als ich dâ ger 51 27
 allerêrst lebe ich mir werde 83
 dô Liupolt sparte ûf gotes vart, ûf künftige êre 75 141
 Philippe, künec hêre 70 a 1
 nu sol der keiser hêre 74 29
 her Wieman, ist daz êre 70 b 15
 swer sich des stâten friundes durch übermuot behêret 106 51
 swelch herze sich bi disen ziten niht verkêret 75 31
 mir hât her Gêrhart Atze ein pfert 72 1
 waz wunders in der werlte vert 69 196
 • nieman kan mit gerten 87
 her bâbest ich mac wol genesen 73 25
 sô wê dir, Werlt, wie übel du stêst 69 91
 ich wolt hern Otten milte nâch der lenge mezzen 76 11
 ouwê wir müezegen liute, wie sîn wir versezzen 80 15
 jâ lige ich mit gedanken der alrebesten bi 96
 ich wânde daz si wære missewende frî 51 37
 swer giht daz minne sünde si 3 25
 swer an des edeln lantgrâven râte si 79 41
 der in den ôren siech von ungesûhte si 68 49
 zwô fuoge hân ich doch, swie ungeflüge ich si 63 13
 swie liep si mir von herzen si 32 17
 diu krône ist elter danne der künec Philippes si 68 1
 daz milter man gar wârhaft si 86
 ich gesprach nie wol von guoten wîben 11
 vil tumbiu Werlt, ziuch dinen zoum, wart umbe dich 108
 Philippes künec, die nâhe spehenden zihent dich 68 37
 dêswâr, Reimâr, du riuwes mich 71 14
 swelch man wirt âne muot ze rîch 78 113
 rît ze hove, Dietrich 71 66
 frô Sælde teilet umbe sich 45 33
 ein frouwe wil ze schedeliche 62 11
 genâde frouwe! alsô bescheidenliche 34

ouwê ez kumt ein wint, daz wizzet sicherliche 80 8
 ine gesach nie tage slîchen 33 7
 ich hân hern Otten triuwe, er welle mich noch rîchen 76 1
 ir vil minneclîchen ongenblicke 22
 her keiser, swenne ir Tiuschen fride 73 61
 du solt eine rede vermîden 33 13
 dô gotes sun hien erde gie 73 37
 mîn frouwe ist underwil-nt hie 47 1
 er schalc, in swelhem leben er sî, der dankes triege 76 81
 uns irret einer hande diet 72 33
 an dem fritage wurde wir von der helle gefriet 107 21
 nu wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten 75 131
 ich hôte diu wazzer diezen 67 1
 frouwe enlât iuch niht verdriezen 28
 frouwe, enlât iuch des sô niht verdriezen 2 9
 sît willekomen, her wirt' dem gruoze muoz ich swîgen 75 71
 maneger trûret, dem doch liep geschiht 64 29
 ein man verbiutet âne pfiht 65
 mîn ouge michel wunder siht 60 11
 sie frâgent unde frâgent aber alze vil 38 17
 kûnc Constantîn der gap sô vil 69 46
 ich hân ir gedienet vil 90 22
 got gît ze kûnege swen er wil 73 13
 mir tuot einer slahte wille 4
 herzeliebeze frouwelîn 12
 herzeliebeze frouwelîn 97
 solt ich den pfaffen râten an den triuwen mîn 79 65
 mac ieman deste wiser sîn 47 31
 ich bin des milten lantgrâven ingesinde 75 81
 under der linden 14
 jâ waz wirt der kleinen vogeline 98
 die verzagten aller guoten dinge 50
 wer kan nu ze danke singen 41
 waz sol lieblich sprechen? was sol singen 40 8
 ouwê hovelîchez singen 66
 sô die bluomen ûz dem grase dringent 15
 er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket 106 11
 vil süeze wære minne 82
 saget nûr ieman, waz ist minne 30
 aller werdekeit ein fûegærinne 16
 rîch, here, dich und dîne muoter, der megede kint 79 49
 sumer unde winter beide sint 23
 swâ guoter hande wurzen sint 72 17
 wolvelle unwirdet manegen lîp 78 105
 mîn frouwe ist ein ungenædic wîp 26
 diu minne ist weder man noch wîp 78 121
 selpar ein wîp 105
 mich nimt iemer wunder, waz ein wîp 29
 si wunderwol gemachet wîp 27

wie sol man gewarten dir 89
 der hof ze Wiene sprach ze mir 69 1
 wir klagen alle, und wizzen doch niht waz uns wirret 75 11
 swer mir ist sliflic als ein is 78 73
 vil höhgelobter got, wie selten ich dich prise 76 71
 wer sleht den lewen? wer sleht den risen 78 97
 junc man, in swelher ahte du bist 69 181
 ich bin iu eines dinges holt, haz unde nît 51 19
 ich lepte wol und âne nît 47 11
 ich minne, sinne lange zît 102
 ich hân die zît 99
 ein niuwer sumer, ein niuwe zît 20
 waz ich doch gegen der schœnen zît 6
 Minne diu hât einen site 37
 Herzoge ûz Ôsterreich, lâ mich bi den liuten 75 151
 ich bin als unschedeliche frô 64
 ich wære dicke gerne frô 39 19
 ich bin nu sô rehte frô 19
 von Kûlne werder bischof, sit von schulden frô 79 17
 hie vor, dôs alle wâren frô 60 21
 ich wil nu mære ûf ir genâde wesen frô 46 1
 wil aber iemen wesen frô 42
 ich hân ir sô wol gesprochen 31
 die veter habent ir kint erzogen 69 121
 ist daz mich dienest helfen sol 103 17
 sit deich ir eigenlichen sol 3 33
 ob ich mich selben rüemen sol 49
 ouwê daz mir sô maneger misebieten sol 46 33
 der Missenære solde 74 1
 ich bin dem Bogenære holt 78 1
 ir sult sprechen willekomen 52
 her keiser, sit ir willekomen 73 1
 die grisen wolten michs überkomen 60
 nu bitet, lâ mich wider komen 53 13
 die mir in dem winter fröude hânt benomen 48
 dri sorge hab ich mir genomen 71 53
 waz êren hât frô Bône 70 a 29
 an wibe lobe stêt wol daz man sie heize schœne 75 171
 mir ist verspart der sælden tor 69 16
 herre got, gesegene mich vor sorgen 10
 ez gienc, eins tages als unser herre wart geborn 68 25
 ich hâte ein schœnez bilde erkorn 92 49
 müeste ich noch geleben daz ich die rôsen 40
 swer âne vorhte, herre got 69 151
 stæt ist ein angest und ein nôt 7
 die zwîvelære sprechent, ez si allez tôt 51 1
 her keiser, ich bin frônebote 73 49
 ich sach mit minen ongen 67 25
 die herren jehent, man sülz den frouwen 62 1

durhsleiezet und geblüemet sint die reinen frouwen 106 1
 min frouwe ist zwir beslozen 21 11
 jār lanc sint die tage trüebe 100
 ir fürsten, tugendet iuwer sinne mit reiner güete 107 1
 vil süeziu frouwe höhgelopt mit reiner güete 106 11
 ein wip mit wibes güete 104
 daz ich dich sô selten grüeze 33
 Marjâ klâr, vil höhgeloptiu frouwe süeze 107 11
 ouwê daz wisheit unde jugent 71 1
 selbwahsen kint, du bist ze krump 84 1
 ich hân gesehen in der werlte ein michel wunder 76 91
 ouwê der wise die wir mit den grillen sungē 80 22
 sit got ein rehter rihtære heizet an den buochen 76 112
 ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore 75 161
 dir hât enboten frouwe guot 3 1
 weder ist ez übel oder ist ez guot 9
 swer houbetsünde unt schande tuot 69 166
 ganzer fröuden wart mir nie sô wol ze muote 17
 junger man, wis hôhes muotes 1
 ich sanc hie vor den frouwen umbe ir blôzen gruoze 63 49.

Wörterbuch¹⁾).

- â** *interj.*, zur verstärkung des nachdrucks angehängt an imperative (bekêrâ, snlâ) oder partikeln (neinâ).
ab *prâp.* von.
abe *adv.* ab.
aber *adverb.* aber.
abgründe *sin.* abgrund.
ahi *interj.* hah.
ahte *stf.* lage, stand.
æhiære, *stm.* geächteter.
al *adj.* all, ganz; auch *adv.*; aldâ, alhie kaum verschieden von dâ, hie.
aleine mit *gen.* verlassen von.
allererst, alrêrst zuerst, erst recht; von alrêrste zuerst.
allez *eigentl. acc. sg. n.* immerfort.
Alman bezeichnung des Deutschen im munde des Italieners.
almuosenære almosenempfänger.
a'sam ebenso; *rel.* ebenso wie; als ob.
alsô, abgeschwächt al:ô, als *adv.* so, ebenso, unter der bedingung; *rel.* wie, wenn.
alsoch gerade solch.
alsus so.
alten *swv.* alt werden.
alter *stm.* altar.
alters eine ganz allein.
alumbe ringsherum.
alzan = allez an immerfort.
ande *swm.* kränkung.
anden strafen.
ander *adj.* der zweite; in einem vergleiche pleonastisch: als min ander hant wie meine hand.
anders *adverbialer gen.* im übrigen, sonst.
âne, ân ohne, ausser; mit vorangestelltem *gen.* ledig, ermangelnd.
anegenge *sin.* anfang.
anegengen *swv.* einen aneganc, d. h. eine unheil bedeutende begegnung machen.
ange *adv.* zu enge sorgfältig.
angestilich schrecklich.
aro arg, karg.
arebeit *stf.* mühe, leid; das durch mühe errungene.
arke *f.* kasten.
armen *swv.* arm sein.
arman unglücklicher mann.
ars *stm.* der hintere.
art *stf.* beschaffenheit.
arzenle *stf.* heilkunde.
bâbest pabst.
balde *adv.* eilig.
balsamite balsampflanze.
balsme *swm.* balsam.
balt kühn, dreist.
bann *stm., pl.* benno bann.
baniere *stf.* banner.
bannen *stv., prât.* bien in den bann tun.
bar mit *gen.* entblösst von.
barmenære erbarmen.
barmunge *stf.* erbarmen.
barn *sin.* kind.
baz *adv.* besser, wohler; pleonastisch nach *comp.*: græzer baz.
bêde = beide.
bedenken mit *acc.* sorgen für.

1) Man suche v immer unter f.

bevollen *adv.* völlig.

begän. begän *stv.*, *prät.* begie unternehmen, ausüben; sich begän leben.

begonde, begunde *prät.* von beginnen. begrifen greifen.

behalten bewahren, aufbewahren, zurückhaltend im geben sein; den strit b. den sieg behaupten; sich b. sich halten, aufführen.

behören *svv.* *refl.* mit *gen.* sich jemandem gegenüber überheben.

beherthen erzwingen.

behüteten behüten, verhüten, sich hüten vor.

beide — unde sowohl — als auch.

bédenthalt, bédenthaltben auf beiden seiten.

beiten, *svv.* mit *gen.* warten.

bejagen erwerben.

bekennen kennen.

bekeren wenden, einrichten.

bekerkeln einkerkern (?).

bekliben *stv.* fest wachsen, wurzel fassen.

belangen *unpers.* verlangen.

belliben, bliben *stv.* bleiben, zurückbleiben.

benachten die nacht hinbringen.

beräten *stv.* versorgen.

berelten zurecht machen.

berihten in ordnung bringen, unterweisen.

bern *stv.* tragen, bringen, schaffen.

bern *svv.* schlagen.

bescheiden *stv.* auseinandersetzen; zuweisen, bestimmen.

bescheiden, *part.* dazu, sich zu benehmen wissend.

bescheidenlich *adj.* gebührlich.

bescheidenliche *adv.* auf festgesetzte weise; also b. unter solcher bedingung.

bescheinen *svv.* offenbar machen.

beschelten *stv.* schelten; *part.* bescholten mit makel behaftet.

besochen verschönern, wohl aufnehmen (?).

beseme *sum.* besen.

besitzen belagern, bildl. 82 51.

beslezen einschliessen, zuschliessen.

besorgen mit *acc.* sorge tragen etwas abzuwenden.

bestän, bestén angreifen, ergreifen; zukommen, zugehören (mit *acc.*).

beste *adv.*; eð — beste so gut als.

bestellen besetzen.

besunder *adv.* besonders, einzeln.

besuoochen nachsuchen.

beswären schwer machen, bekümmern.

betagen zu tage kommen; den tag hinbringen.

bete *stf.* bitte.

betiuten deutlich beschreiben.

betören zum toren machen, äffen.

betragen *unpers. m. acc.* der person u. *gen.* der sache, zu lange dauern, lästig werden.

betriegen *stv.* betrügen; *part.* betrogen verblendet.

bettestat lagerstätte.

bewären beweisen.

bewarn schützen; verhüllen.

bewarten mit einer wache besetzen.

bewegen, sich eines dinges auf etwas verzichten.

bezzet 35 20 nützlicher.

bezzetunge wendung zum bessern.

bi *pröp.* bei, an; bi drizec pfunden gegen dreissig pfund; *adv.* in der nähe.

biderbe nützlich, tüchtig, vornehm.

bien *prät.* von bannen.

bieten: an b. = er bieten, erweisen.

bilde *sn.* bild, gebilde, vorbild.

binden, zo beine gering anschlagen; wol gebunden mit gutem gebende;

bispel *sn.* lehrhafte rede.

biten *stv.* bitten, mit *gen.* um etwas; mit *dat.* für einen.

biten *stv.* warten.

blá blau.

blat, niht ein b. nicht das geringste.

blecken sichtbar werden.

bliehen *stv.* blass, farblos werden.

blint, blind, dunkel.

bløde schwach.

blöz substantiviert in decke b. decke das blosse (?).

blüemen (mit blumen) schmücken.
 bluot *stf.*, *gen.* blüete blüete.
 Bogenære Bogner, graf von Katzen-
 ellenbogen,
 bore *stm.* borg: âne b. so dass nicht
 (weiter) geborgt wird.
 borgen auf borg nehmen oder geben;
 ûz b. entleihen; vgl. Zarncke, Beitr.
 VII, 602.
 bosch busch.
 böse geizig 75 87.
 boteschaft tätigkeit als bote.
 bouwen = bûwen wohnen.
 brâ *stf.* braue.
 brochen durchbrechen, sich durch et-
 was nicht einengen lassen; für b.
 bei seite schieben, als nicht vorhan-
 den betrachten.
 breiten ausbreiten.
 brief aufzeichnung (schuldbuch).
 brinnen *stv.*, *prät.* bran brennen (*intr.*).
 brogen sich übermütig benehmen.
 brunne *swm.* quelle.
 bûezen wider gut machen, abhülfe
 wovon verschaffen (mit *gen.*).
 buggerâmen in buggerâm (ein aus
 ziegenharen gewebter stoff) kleiden(?).
 buoz, des ist b. dafür ist abhülfe ge-
 schaffen.
 butze *swm.* schreckbild.
 oirke *swm.* reif, fürstenkrone.
 dâ (da) da; *rel.* wo, dâ . . an daran,
 woran; dâ . . inne darin, worin etc.
 Es dient auch zur einleitung einer
 antwort, z. b. 36 46.
 dagen *swv.* schweigen.
 dahte *prät.* von decken.
 dan, danne, denne als nach compara-
 tiven.
 dan, dannen von dannen, *rel.* von wo.
 danc dank, preis; dankes freiwillig;
 âne danc wider willen.
 dandern = die ändern.
 danne, denne dann; = dan.
 dannoch, dennoch ferner noch, noch.
 dar dahin, wohin, dazu; alsô dar
 immer zu.

dar = dâ in dar abe, dar an etc.
 dast = daz ist.
 dazt = daz du.
 dehein, dekein irgend ein (ullus), kein.
 deich = daz ich.
 deis, deist = daz ist.
 deiz = daz ez.
 dekein = dehein.
 denne = danne.
 der, diu, daz *pron.* dem. und *rel.*,
art.; *gen.* des deswegen; diu (*instru-*
mentalis) gellohe derartig.
 der in dermite, dernider = dar, dâ.
 derde = die erde.
 dëst = daz ist.
 deste desto.
 dëswâr = daz ist wâr fürwahr.
 deweder irgend einer (mit *negation*
keiner) von zweien.
 dicke oft.
 dienen dienen, verdienen.
 dieneat *stm.* oder *stn.* dienst; min d.
 sagen eine empfehlung von mir be-
 stellen; sin d. enbieten eine em-
 pfehlung sagen lassen.
 dienstman ministeriale.
 diep, min d. der mich bestohlen hat.
 diet *stf.* volk, leute; die heiden.
 diezen *stv.* rauschen.
 dinc sache, angelegenheit.
 dingen verhandeln.
 dirre, disiu, diz oder ditze dieser.
 diufe *stf.* diebstahl.
 dô (do) da, damals, als.
 doln dulden.
 dôn ton; dônen tönen.
 dôrperheit bûurisches benehmen.
 dôrperlich bûurisch.
 dougen = diu ougen.
 draben traben.
 dræte *adj.*, drâte *adv.* schnell.
 drie *stf.* die drei, dreiheit.
 drien dreifaltig, zur drei machen.
 dringen *stv.* dringen, drängen.
 driunge verdreifachung.
 drô *stf.* drohung.
 drû *stf.* schlinge, klemme.
 drûzzel *stm.* schnauze.
 dulteolich mit leiden verknüpft.

dumme *entstellt* aus lat. domini.
durch, dur *wegen, um — willen.*
durchstüezen mit *lieblichkeit* durch-
dringen.

Dürinc, Dürenc *stm. Thüringer.*
dürfen *nötig haben, brauchen.*
dürfte *stf. bedürftigkeit.*
dürkel durchlöchert.
duz *stm. schall.*

ê *stf. satzung; insbesondere kirchliche*
satzung im gegensatz zu der welt-
lichen (reht); religion.

ê *adv. früher, eher, lieber; bevor,*
ehe; dafür auch ê danne, ê daz;
als pröp. in ê daz vordem.

ebenere *gleichmacher.*

ebene *adv. gleichmässig, angemessen.*

ebenkristen *stm. mitchrist.*

eht, et *adv. nur, eben, nun einmal.*

eichln *adj. von eichenholz.*

eiden in *eid nehmen.*

eigen *adj. eigen, leibeigen; stn. eigen-*
tum, spec. grundbesitz; für e. zu
eigen.

eigenlichen *adv. wie ein leibeigener.*

ein *ein, allein; sin eines leben das*
leben von ihm allein; eine sw. nom.
oder adv. allein, auch mit gen.,
z. b. liebes eine ohne den geliebten;
ûf ein zusammen; als artikel auch
in vergleichungen und anreden, wo
im nhd. kein artikel steht.

einest *einmal.*

einlif *elf.*

einloetic *aus einer gleichmässigen masse*
gebildet.

eischen *stv. fordern.*

ellen *stm. kraft.*

ellende *in fremdem lande weilend.*

ellenden, sich *in die fremde gehen.*

elliu *nom. sg. f. und nom. acc. pl. n.*
von al.

en 1. = ne; 2. = in; 3. = den.

enbern *stv. mit gen. entbehren, frei*
bleiben wovon.

eubieten *st. v. wissen lassen.*

enblizen *frühstücken; enblizzen sin*
gefrühstückt haben.

ende *ende; eines dinges z'ende komen*
mit etwas zum abschluss kommen;
döst ein ende das steht fest; ein e.
geben einen endgültigen ausspruch
tun; jon weiz ich niht ein ende
ich weiss es nicht bestimmt.

endellohe *adv. entschieden.*

endelist *letzte k'ugheit.*

endorät *endgültiger entschluss.*

enfremeden *fern halten.*

engelten *stv. mit gen. nachteil wovon*
haben; wes hant sie engolten wo-
durch haben sie es verschuldet?

enhein *kein.*

enmitten *mitten; enmittenzwei in der*
mitte entzwei.

enpfâhen *stv. empfangen.*

enpfallen *entfallen.*

enpflegen mit *gen. sich benehmen gegen.*

en(t)springen *entspringen, blüthen treib-*
den.

enthalten *fassen.*

entrennen *zertrennen.*

entriuwen *fürwahr.*

entstên *wahr nehmen, verstehen; sich*
e. verständniss, urteil haben.

entsliezen *aufschliessen.*

entswellen *die aufschwellung verlieren,*
bedürftigt werden.

entwenen *entwöhnen.*

entwern, einen *eines dinges versagen.*

entwich *stm. das entweichen.*

entwonen *sich entwöhnen.*

enweder *keiner von zweien.*

enwiht = ein *wiht ein unbedeutendes*
ding, so viel als nichts. e. machen
zu nichts machen.

er *pron. er, derjenige; dat. auch re-*
flexiv; pleonastisch das prædical vor-
weg nehmend: ich binz der sun etc.

erbarwen mit *acc. leid tun, jammern.*

erbeiten mit *gen. warten auf.*

erben *sich vererben.*

erbermde *stf. barmherzigkeit.*

erbermic *barmherzig.*

erblenden *blenden.*

erborn *angeboren.*

erdenken *durch nachdenken finden.*

erdringen *durch drängen gewinnen.*

êre *stf.* ehre, häufig *im plur.*; ê. hân geehrt werden, mit *gen.* wodurch. tuo din ê. tu was dir zur ehre ge- reicht.

ervarn durchfahren.

erfûhten anseuchten, erfrischen.

erfüllen anfüllen.

erfûhten, *part.* erforht fürchten.

ergân geschehen, ergehen, ablaufen.

ergeben hingeben.

ergles'en erglänzen.

ergraben eingraben.

erheben *stv.* anheben.

erhellen *stv.* erschallen.

erholn, sich etwas versäumtes ein- bringen.

erkennen kennen, kennen lernen; milte erkant als freigebig bekannt.

erklesen *stv.*, *part.* erkorn erwählen.

erkösen, sich sich satt plaudern.

erlâben erfrischen.

erlâzen, einen eines dinges einem etwas erlassen.

erlesen herauslesen.

erliden erleiden, sich gefallen lassen.

ermen arm machen.

erre *adj. comp.* frühere.

erschamen, sich in scham geraten.

erscheinen *svv.* zeigen.

erschellen *stv.* erschallen.

erschrecken *stv.* auffahren, zurück- beben (mit *gen.*)

êrste *adv.* zuerst.

ertellen zuteilen.

ertoeren zum toren machen, für einen toren halten, betäuben.

erwelt *part.* auserwählt.

erwenden zur umkehr bringen, ab- wenden.

erwerben ausrichten mit seiner be- mûhung 45 16.

erwinden umkehren, aufhören, nach- lassen.

erzünden entzünden.

êst = ez ist.

etesilich mancher.

eteswaz etwas.

eteswenne manchmal.

val *adj.* fahl, blond.

val fall, ze valle geben ins verderben stürzen.

valsch *stm.* falschheit, falsche münze, makel.

valwen fahl werden.

vâren mit *gen.* trachten nach.

vâren auflauern, überlisten.

varn fahren, überhaupt sich bewegen, kommen; sich benehmen, befinden; varn lâzen preisgeben, keinen wert worauf legen; *part.* varnde rasch vergänglich; im stande sich zu be- wegen, wohlauf; v. guot bewegliche habe; varndeze volo spielleute.

varwe farbe, äusseres ansehen.

vaste *adv.* sehr, dicht.

vastenkiuwe fastenfrass.

vêch bunt.

vehten sich abmühen.

vêhen, vên hassen, feindselig behan- deln.

veige zum verderben bestimmt.

vellen zu falle bringen.

volschen, sich sich falsch erweisen.

veltgebû bebautes feld.

verbern *stv.* fern bleiben von, ver- meiden, unterlassen.

verbielen ein spil den gegner im spiel überbieten.

verderben *svv.* zu grunde richten.

verdienen dienen um etwas, was man erlangen will oder schon erlangt hat, durch dienst erwerben.

verdriezen, mich verdriuzet eines dinges mir wird etwas zu viel, dauert zu lange.

verdringen verdrängen; drängen zu (?).

vereinen, sich mit *gen.* seinen sinn worauf richten.

vereisohen erfahren.

verenden 1. ein ende finden; 2. zu ende bringen.

vervâhen, vervân mit *acc.* helfen, nützen.

vervarn vergehen.

vervellen zu falle bringen.

vergân mit *acc.* bei einem vorbeigehen.

vergeben *gestatten* 34 4; *vergiften*, mit dat.

vergebene *adv.* umsonst.

vergelten *bezahlen*.

vergezzen mit *gen.* vergessen; sich v. sich *vereehen*; *part.* vergezzen *gedankenlos*.

verguot = für guot.

verhêret durch *vornehmheit unnahbar gemacht*.

verhouwen *niederhauen*; *verwunden*.

verirren in die irre führen, in *verwirrung* bringen.

verjeen mit *gen.* aussagen, zugestehen.

verkêren *ins gegenleit verwandeln*; *verdrehen*.

verkiesen *stv.* *verschnâhen*.

verklûsen *einsperren wie in eine kause*.

verlegen zu lange gelegen habend, durch *trâgheit in seinem âusseren vernachlässigt*.

verleiten in die irre führen.

verliesen, fliesen *stv.* verlieren, *vergeblich anwenden*.

verlisten *überlisten*.

vermiden *unterlassen, fern bleiben von*.

vermissen *entbehren*; durch ein v. weil es ihm fehlt (an *mitteln zum geben*).

vernâjen *einnâhen, einschnûren*.

verpflegen *aufhören zu treiben*.

verpflichten, sich ze sich an etwas hängen.

verre *adv.* fern, in die ferne, aus der ferne; viel, sehr.

verren *entfernen, entfremden*.

verschallen *übertönen*.

verschampt die *schamhaftigkeit verloren habend*.

verschelken *knechten*.

verschraget *verschrânt, in einer schiefen unrichtigen stellung befindlich (?)*.

verschrôten *part.* falsch geschnitten.

verschulden verdienen, vergelten.

versinnen, sich zu verstand kommen, *verständlich sein*; überlegen; sich auf etwas verstehen; *part.* versunnen *verständlich*,

versitzen, versetzen *sich auf einen falschen platz gesetzt haben*.

versmâhen *verächtlich erscheinen*.

versniden *zerschneiden*; *verwunden (bildl.)*.

versprechen mit *acc.* gegen etwas sprechen.

verstân, ze guote v. zum guten auslegen; sich v. *verständlich sein*; mit *gen.* gewahr werden.

versûmen *vernachlässigen, unnûtz hinbringen*; sich v. *nachlässig sein*; seine zeit unnûtz hinbringen.

versuochen *erproben*.

verswachen *geringer, schlechter machen*.

verswern durch *meineid preisgeben*.

vert im vorigen jahre.

vertragen sich gefallen lassen, gellen lassen.

verwânen, sich erwarten (mit *gen.*).

verwarren = verworren *part.* zu verworren in unordnung bringen.

verwâzen *part.* *verflucht, unglücklich*.

verwîzen *stv.* *vorwerfen*.

verzaget mit *gen.* verzweifelt an; zurückhaltend, knauserig mit.

verzihen, sich mit *gen.* verzichten auf.

verzinsen als zins hingeben.

vielt *prât.* von valten.

vient, vint *feind*.

vieren behauen, glätten (= lat. quadrare).

vil *subst.* mit *gen.* viel; *adv.* sehr.

villen *geisseln*.

vingerlin *sin.* *fingerling*.

vingerzeigen mit dem finger zeigen.

fiuchte *stf.* *feuchtigkeit*.

fiê = flêhe *stf.* das stehen.

fliesen = verliesen.

filz *sorgfalt*.

filzen, sich sich *befleissigen*.

flûetlo flutig, überströmend.

voget richter, schirmherr.

volenden zu ende bringen.

volfûegen zur vollendung bringen.

volge *beistimmung*.

volgen, mite v. folgen, gesellschaft leisten.

volle *svm.* fülle; ze vollen *vollständig.*
volleclliche *adv.* reichlich.

volmezzen *reichlich gemessen.*

volrecken *vollständig auseinander-*
setzen.

von von, in folge von, vor, durch.

vor, hie v. früher.

vorhte *stf.*, auch im plur. *furcht.*

fromede fern, fremd, zurückhaltend
(34 28), *seltam.*

freudehelfelôs *adj.* dem niemand zur
freude verhilft.

frevellichen *adv.* vermessen.

fri lāzen fern bleiben von.

fride *stm.* waffenruhe, rechtssicher-
heit.

fridebære *friedfertig.*

friedel *geliebter.*

frien frei machen.

fristen verschieben, schützen.

friunden zum geliebten machen.

friundin, -inne *geliebte.*

friunt *freund, geliebter, geliebte.*

friuntlichen *adv.* nach art eines ge-
liebten.

frô sin mit *gen.* einverstanden sein,
billigen.

frô = frou *proklitische form zu frouwe.*

frômde = fremde.

frône, frôn *indeclinables adj.* heilig.

frônebære *heilig, herrlich.*

frônebote *gerichtsbote.*

frouwe, frou, frô *herrin, (adlige)*
dame; hère f. anrufung der Maria.

frouwelî *diminut.* dazu, als anrede
an ein mädchen niederen standes,
der der titel frouwe von rechts wegen
nicht zukommt.

frum(e) *svm.* vorteil.

frûmekeit *trefflichkeit.*

frumen nützen.

fûegen zu wege bringen, zu teil werden
lassen.

fûegêrinne *bewirkerinn.*

fuoqe *schickliches benehmen, geschick-*
lichkeit.

fuore *lebensweise.*

fuoz, niemer f. nie einen fuss breit.

fûr *adv. u. prâp.* vor, fûr, anstatt,

über — hinaus, mehr als, gegen; fûr
sich vorwärts.

fûrder *adv.* bei seite, weg.

fûrgedanc *stm.* vorausgehende über-
legung.

fûrrieren fûttern.

gâch, mir ist g. *ieh habe es eilig.*

gâhen, in allen g. in aller eile.

gâhen *swv.* eilen.

gampelspil *possensspiel.*

gan ich gönne; zu gûnnen.

gân, gën gehen; abe g. gebrechen; an
g. angreifen; ûf g. überhand neh-
men; zuo g. sich nähern.

ganz unverletzt, vollständig.

ganzlloh das selbe.

gar *adv.* ganz.

ge- partikel, bildet teils mit einem
nom. oder verb. eine feste compo-
sition von eigentümlicher bedeutung,
teils hat es vor dem verb. eine be-
stimmte syntaktische function, ohne
sonst die wortbedeutung zu verän-
dern. Im letzteren falle suche man
unter dem einfachen worte. So gibt
es dem prät. die bedeutung des plus-
quamp. Ferner dient es zur bezeich-
nung des nur gedachten, nicht wirk-
lichen, kann dēgnach stehen na-
mentlich in allen negativen sätzen,
neben ie und den damit zusammen-
gesetzten wörtern, bei dem infn.
nach hülfszeitwörtern, in verallge-
meinernden relativsätzen.

gebâren sich benehmen, umgehen, da-
fûr gebâren 93 17 (?).

gebe *stf.* gabe.

geben *swv.* mit dat. beschenken.

gebende *stn.* kopfschmuck.

gebieten, gebiut mir verabschiedemich.

gebûre *svm.* dauer.

gedanc *stm.* gedanke.

gedenken nâch mit seinen gedanken
etwas zu erfassen suchen.

gedlen = gedlhen *stn.* in einen zu-
stand geraten.

gedinge *svm. u. stn.* hoffnung.

gedingen hoffen.

gedultic *verträglich*.
 gevallen *zufallen*.
 gevar *adj. eine gewisse farbe habend*.
 gevelle *stn. das fallen der würfel, ausfall*.
 gefriunt *mit freunden versehen*.
 gefüge, *adv. gefuoge schicklich, wol-
 erzozen*.
 gegen, gein *präp. mit dat. gegen,
 entgegen, gegenüber*.
 gehalten, sich *sich benehmen*.
 gehaz *adj. feindlich*.
 geheize *stn. versprechen*.
 geheizen *versprechen*.
 gehirnen *ruhen*.
 gehiure *lieblich*.
 gehovet *höflich*.
 gein = *gegen*.
 geláz *stm. oder stn. gestalt, aussehen*.
 geleben *erleben*.
 gelf *glänzend*.
 gelloh *gleich; adv. gelliche gleich-
 mässig, entsprechend*.
 gellichen *vergleichen, gleich stellen;
 gleich kommen*.
 geligen *darnieder liegen; obe g. die
 oberhand behalten. [kommen]*.
 gelt *stm. oder stn. vergeltung; ein-
 gelten kosten; bezahlen, vergelten*.
 gelust *wolgefallen*.
 gemach *ruhe, bequemlichkeit*.
 gemeine *gemeinsam, übereinstimmend;
 ez g. hân gemeinsame sache machen*.
 gemeit *fröhlich, stattlich*.
 gemelich *spasshaft*.
 gemüete *stn. gesinnung, stimmung*.
 gemuot *gesinnt, gestimmt*.
 g(e)nâde *gnade, huld; insbesondere
 gunst der geliebten dame; eines g.
 hân einem seine gunst gewähren;
 ôfters ist g. bittender ausruf, soviel
 als „gewähret mir gnade“*.
 genâden *gnädig sein*.
 genædeolich *gnädig*.
 genæme *genehm, angenehm*.
 genesen *am leben bleiben, erhalten
 werden, sein seelenheil finden*.
 genieten, sich *mit gen. sich stark mit
 etwas abgeben*.

geniezen *mit gen. vorteil wovon haben;*
 genozen *vorteil gewonnen habend*.
 genöz, gnöz *stm. jemand der einem
 gleich ist (mit gen.)*.
 genözen *gleichstellen, dâ zuo dem*.
 genuoc *subst. indecl. genug; adj. viel;
 adv. genuoc und genuoze*.
 ger *stf. verlangen*.
 geräte *stn. rat*.
 gerihte *stn. gericht, rechtsordnung,
 regierung*.
 gern *mit gen. begehren, verlangen;*
 die gernden *die gaben heischenden
 spieleute*.
 gerne *gern, bereitwillig; comp. gerner*.
 geselle *genoaze, freund*.
 gesiht *stf. anblick; zir gesichte vor
 ihren augen*.
 gesinde *stn. gesamtheit der unter-
 gebenen*.
 gestalt *part. von stellen*.
 gestân *stehen bleiben, bleiben*.
 gesunde = *gesund*.
 geswigen *stv. verstummen*.
 getât *beschaffenheit*.
 getriuwen, getrâwen *trauen, zutrauen,
 sich vertrauen*.
 getwerē *sin. swerg*.
 gewalt *stm. gewalt, gewalttätigkeit*.
 gewalteolliche(n) *adv. gewaltig, ge-
 waltig*.
 gewaltic *sin mit gen. in seiner gewalt
 haben*.
 gewerp *stm. werbung, bemühung*.
 gewinnen *erlangen, bekommen*.
 gewizzen *verständlich*.
 gewon *adj. gewohnt*.
 geworht *part. von wûrken*.
 gihe, giht *zu jehen*.
 gltekeit *habsucht*.
 gitsen *habsüchtig sein*.
 glesin *gläsern*.
 gouch *kukuk; narr*.
 gougelere *gaukler*.
 gougelbühse *zauberbüchse*.
 gougelfuore *lebensweise, die ewig wech-
 sel wie die künste eines gauklers*.
 grâ *grau*.
 grât *stm. gräte*.

grimme *schrecklich*.
grinen *st. knurren*.
gröz *dick, gross*.
güete *trefflichkeit, auch im plur.*
guggaldei *kukuk (?)*.
gülte *stf. schuld*.
gunëren *beschimpfen*.
gunnen *mit gen. gönnen*.
guot *adj. gut, nützlich; für g. hân womit vorlieb nehmen*.
guot *stn. etwas gutes, besitz*.

habe *stf. hafen*.
habedanc *stm. dank, lob*.
haben, hân *haben, halten, behandeln; intr. halten (vom reiter)*.
hal *prät. von hellen und von heln*.
halbe *adv. zur hälfte*.
halsen *stn. umarmen; part. gehalsen zärtlich*.
halten *behalten*.
handelunge *bewirtung*.
hanhte *prät. von henken*.
hant, einer hande *einerlei; guoter hande von guter art*.
hantgetât *stf. geschöpf*.
hâr, niht ein hâr *nicht das geringste*.
harpen *harfe spielen*.
harte *adv. zu herte sehr*.
heben, sich *sich aufmachen, anfangen*.
hei *interj. hah*.
heiden *stm. heide*.
heiles wort *beglückwünschung*.
heilegeist *heiliger geist*.
heim *heimwesen; heim, hein nach hause; heime zu hause*.
heimsch *einheimisch*.
helfe *hülfe*.
helfen *mit acc. oder dat., mit gen. wozu verhelfen*.
hellemôr *höllenmohr, teufel*.
hellen *stn. schallen; eilen (?) 82 63*.
heln *stn. verhehlen*.
henken *hängen lassen*.
her *her; bisher; dâ her bisher*.
hêr und hêre *erhaben, heilig, vornehm, übermütig*.
hêrebernde *herrlich, heilig*.
hêren *swv. hêr machen*.

hergeselle *kampfgenosse*.
hêrlîche *adv. in herrlicher weise*.
hêrsch *sich vornehm benehmend*.
herte *hart*.
herzelchen *feldzeichen*.
herzeleide *stf., herzeleits stn. herzeleid*.
herzeliebe *stf. herzensfreude, herzliche neigung*.
herzeliep *stn. herzensfreude, geliebte*.
hien erde = hie en e. *hier auferden*.
himehort *himmeisschatz*.
himelfrouwe *herrin des himmels*.
hin von hier; hin umbe *auf die andere seite; hin ze jâre übers jahr*.
hinaht *heute nacht*.
hinder sich *zurück*.
hinne = hie inne *hierin*.
hiure *in diesem jahre*.
höch, hō *adj. hoch, herrlich, gehoben, fröhlich*.
hovebære *in höfischer sitte bewandert*.
hovebelle *swm. hofbeller, höfting*.
hovelich, *adv. hovelich(e)n hofgemâs*.
hövescheit *höfisches benehmen*.
höveschen *den hof machen*.
hovestæte *dem hofe treu*.
hovewert *des hofes wert*.
höhe, hō *adv. zu höch; slt ez in alsō höhe stê da es ihnen so teuer zu stehen kommen kann*.
hōhgemâc *adj. von vornehmer verwandtschaft*.
hōhgemüete *gehobene, fröhliche stimung*.
hōhgemuot *adj. in fröhlicher stimung*.
hōene *schmählich*.
honegen *voll honig sein*.
hoenen *in schande bringen*.
hornunc februar, bildl. *frostbeulen*.
hort *schatz*.
houbetsünde *todsünde*.
hūbesch = hōvesch.
hulde *huld, geneigtheit; mit hulden mit erlaubniss*.
huobe *hufe, stück land*.
huote *hut, aufsicht, aufzauerung*.

ie je; immer.
 iedoch jedoch, dennoch.
 ieglich, iegeslich jeglich.
 ieman, iemen jemand; in absichts-
 sätzen auch = niemand.
 iemer je (nie nachlich wände); immer;
 iemer mere immerfort.
 iender irgendwo.
 iesä sogleich.
 iesch prät. von eischen.
 ietweder jeder von zweien.
 ieze, iezuo jetzt.
 iht irgend etwas; adverbial: irgend,
 etwa; in absichtssätzen = niht.
 i'in = ich im.
 in 1. in, ein; 2. ihn, ihnen; 3 = ich ne.
 ine = ich ne.
 ingesinde stn. gesamtheit der hof-
 leute; ich bin i. ich gehöre zum i.
 inme = in dem(e).
 innän innen.
 inne innen, in inne bringen m. gen.
 belehren über.
 innecllich, adv. inneclliche(n) herzlich.
 insigel siegel, stempel.
 irre mit gen. unsicher in bezug auf.
 irren mit gen. stören worin.
 jâ ja, fürwahr.
 jâmerliche adv. mit jammer.
 jârlanc in dieser zeit des jahres.
 jehen stv. 1. sg. ind. gihe behaupten.
 zugestehen (mit dat. der person und
 gen. der sache); sich j. für sich er-
 kennen als.
 jô fürwahr.
 junc, ze jungest zuletzt.
 jungen jung werden.
 jungherre junger herr.
 kalo kalk, tünche.
 kamerære schatzmeister.
 kapfen schauen.
 kappe mantel.
 karkelvar karkerfarben (?).
 kein irgend ein, kein.
 kemenâte heizbares zimmer, vertrau-
 liches gemach, im gegensatze zu dem
 allgemeinen empfangsaal.

kempfe kämpfer.
 kiel schiff von bestimmter art.
 kiesen stv. wahrnehmen, wählen.
 kint, von kinde von kind auf.
 kit, daz k. das heisst.
 kiusche adj. enthaltsam, rein.
 kiusche stf. enthaltsamkeit, reinheit.
 klagen mit acc. beklagen.
 kleine subst. und adv. wenig.
 klösenære klausner.
 klôs klause.
 knöllestm. anschwellung; ich gewinne
 k. ich werde grob.
 krâ stf. krähe.
 kraft kraft, fülle.
 krage sum. tragen.
 kranc schwach, gering.
 kraneche sum. kranich; kranechen
 tritt stolzer tritt.
 krenken schwächen, erniedrigen.
 Krieche sum. Grieche; ze Kriechen
 in Griechenland.
 krippe swf. krippe.
 kristen stn. krist.
 kumber bedrängniss, leid.
 künde stf. bekanntschaft.
 kündecllichen adv. offen, vor aller
 augen.
 kündekeit list.
 kunder stn. seltsames geschöpf.
 kündic bekannt.
 kunft ankunft, herannahen.
 künftic kommend.
 kunnen wissen, verstehen, können; k.
 ze sich auf etwas verstehen; einem
 k. mit einem fertig werden können.
 kunterfelt stn. das nachgemachte, un-
 echte.
 kür stf. wahl; sâzen ander k. setzen
 sich zu einer andern wahl (?).
 kür conj. prät. von kiesen.
 kurzewille kurzweil, unterhaltung.
 kurzlich adv. kurz.
 küssen stn. küssen, im wortspiel mit
 küssen küssen.
 lacheliche adv. dem lachen entspre-
 chend.
 låge stf. hinterhalt.

lân = läzen.

lanc: eines tages lanc die länge eines tages.

lantrehtere jemand, der sich mit dem landrecht abgibt, danach richtet.

lære leer, mit gen. von.

laster schande.

lasterliche(n) in schimpflicher weise.

läzen, lân lassen, verlassen, fahren lassen, vergeben; sich l. sich verlassen; einem den strit l. ihm das feld räumen; lát mich gân nehmt an (gesetzt), ich ginge.

lê stm. hügel.

leben stn. leben, stand, stellung.

lecker schmarotzer, schmeichler.

ledic frei.

lêhen lehen, verleihung.

leide adv. schmerzlich; l. sin weh sein; l. tuon weh tun.

leiden l. unangenehm werden oder sein; 2. unangenehm machen.

leisten befolgen.

leit adj. leid, verhasst.

leit = leget; leite = legete.

leste superl. letzte.

letzen m. acc. ein ende machen.

liebe stf. freude, liebe.

liebe adv. angenehm; mir wirdet l. ich komme in angenehme stimmung.

lieben l. angenehm werden oder sein; 2. angenehm machen.

liegen lügen; verweigern: nie gelouo, ezn sagte nie verweigerte zu sagen.

lieht licht, glänzend.

liep stn. freude, angenehmes; geliebte(r).

ligen liegen, niedersinken; l. an worauf beruhen, womit verknüpft sein; obe l. obsiegen.

lihen, prät. lêch leihen, zu lehen geben; part. geligen erborgt, nur äusserlich angenommen.

lihte adj. wortlos.

lihte adv. leicht, vielleicht.

lihtgemuot oberflächlich.

lijenvar lilienfarben.

liþ leid, leben, person.

liþ stm. wissen, kunst, list.

liuten dat. pl. von lût laut.

lô = lôch stm. hain.

loc stm. locke.

lôs leichtfertig, frech.

lœsen loskaufen.

lougen stn. läugnung; Ane, sunder l. unlügbar.

lône laune, unbeständigkeit.

lützel substantivisch und adverbial wenig; ôfters litotes = nichts, nicht; lützel ieman = niemand.

mâc stm. verwandter.

maget jungfrau.

malhe swf. sack, tasche.

man mann, lehnsmann.

mâne swm. mond.

manec manch, viel.

mære adj. herrlich, wert.

mære stn. nachricht, ruf; höher m. sin in grossem ansehen stehen.

margarite perle.

mat subst. das mattmachen im schachspiel; einem m. tuon einen matt machen.

mâze stf. mass, verhältniss; ze mâze in gehöriger weise.

mê = mër.

megetlich jungfräulich.

meinen meinen, im sinne haben, seine neigung worauf richten (mit acc.); mit lobe m. = loben; m. an be ziehen auf.

meiste superl. grösste.

melden verraten.

menen treiben.

mennschlichen adv. als mensch.

menseheit menschliches wesen.

mère, mër, mê substantivischer und adverbialer comp. mehr; weiter, ferner.

merkære auffasser.

merken auffassen, beachten.

mez stn. mass.

mezen messen, zumessen, abwägen.

michel gross; michels um vieles.

miden meiden, fern bleiben wovon.

mlete lohn.

milte adj. freigebig; stf. freigebigkeit; milteclieche adv. freigebig.

minnecllich, *adv.* minneclliche(n) *auf* liebe *berügllich*, in einer der liebe *entsprechenden weise*; *lieblich*.
 minner, minre *adj.* kleiner; *subst.* u. *adv.* weniger.
 missebieter, mit *dat.* *geringschätzig* behandeln.
 missegân übel *ergehn*.
 missestân übel *anstehn*.
 missetât vergehen, *makel*.
 missetreten *fehl treten*.
 missetuon *unrecht handeln*.
 missevern *verkehrt handeln*.
 missewende *stf.* *makel*.
 mitewist *stf.* *beiwohnung*.
 mittel *adj.* in der mitte *befindlich*.
 mittelswane *mittlerer schwung* (des rosses).
 mitten, ie mitten *mittlerweile*.
 müen = müezen *quiden*, *betrüben*.
 müezen in die lage kommen etwas zu tun, müssen, sollen, mögen.
 mügen können, vermögen; gerne m. guten grund wozu haben; müget ir schouwen so viel als „schaut doch“; waz mac ich (des) was kann ich dafür; daz ich es niene mac nichts dafür kann.
 münizisen *prägstempel*.
 muose *prät.* von müezen.
 muot seele, sinn, stimmung, absicht; mir wirdet ze muote eines d. ich entschliesse mich wozu.
 muoten an begehren von.
 nac *stm.* *nacken*.
 nâch *adv.* beinahe; nach (dar nâch nachdem); *prâp.* nach, gemäß.
 nâhe(n) *adv.* nahe; n. spehen genau zusehen; n. ligen am herzen liegen.
 næhest jüngst, vor kurzem.
 nâhgebûr nachbar.
 name name, stand, person.
 ne, en, angelehnt n nicht; in abhângigen *conjunctivzätzen* 1. es sei denn, dass; 2. dass nicht = *lat.* *quin*.
 nebelkrâ *stf.* *nebelkrähe*.
 neinâ nicht doch, auch als *ermuntern*-der zuruf gebraucht, ohne dass etwas zu verneinen ist.

nemen, sich an n. mit *acc.* sich mit etwas befassen.
 nern am leben erhalten.
 nlden *stv.* hassen, beneiden, zürnen wegen.
 nider *adj.* niedrig.
 niender, niener nirgends; in keiner hinsicht.
 niene nicht.
 niet = niht.
 niht nichts, nicht; niht steines kein stein.
 nit hass, neid, zorn; nit hân m. gen. zürnen wegen.
 niuwan, niewan nichts als, nur.
 niuwe *adj.* neu, neumodisch.
 niuwe *stf.* *neuheit*, *frische*.
 noch und auch nicht, noch; ein weder kann vorhergehen, ist aber häufig zu ergänzen.
 nône (neunte stunde) *himmelfahrtstag*.
 nôt, âne n. lâzen *unbehelligt lassen*.
 nôtic in not *befindlich*.
 nu jetzt, nun, nun aber; *rel.* da nun.
 nuz *stm.* *ertrag*.
 ob 1. *prâp.* über; 2. *conj.* wenn, ob.
 obe 1. *adv.* oben, über, mit *dat.* über etwas hinaus; 2. *conj.* = ob.
 obedach obere bedeckung, abschluss.
 och = ouch.
 oder, ode, od oder.
 ordenunge ordnung, abteilung (*engelchor*).
 organieren die begleitung spielen (?).
 ors *stm.* *ross*.
 ort *stm.* spitze, ende: unz âf (an) daz ort bis zu ende, vollständig.
 ouge, under ougen in's gesicht, im g. ougenblic blick der augen.
 ougenweide *stf.* was man mit den augen erblickt.
 ouwê, ouwl ach (drückt schmerz, sehn-sucht und erstaunen aus)..
 palas *stm.* hauptgebäude einer burg, welches den saal enthält.
 pfaffe *swm.* geistlicher (nicht verächtlich).
 pfäfllich *adj.* nach art der geistlichen,

pfafhen gesetzlich feststellen.
 pfarre wuf. pfarrei.
 Pfät stm. Po.
 pfäwe swm. pfau.
 pfeller ein seidenstoff.
 pfenden berauben.
 pflegen stv. mit gen. sich womit ab-
 geben, wofür sorgen, etwas treiben,
 leisten, besitzen.
 pflegere vormund.
 pfliht anteil; äne p. ohne dass je-
 mand daran anteil nimmt.
 pflihten sich verbinden; zuo mit.
 porte pforte.
 predjen predigen.
 prüfen untersuchen; anstiften.
 Pülle Apulien.
 rät, des wirdet rät dafür wird ab-
 hülfe geschaffen; mln w. r. mir
 wird geholfen, ich werde gerettet.
 redegeselle freund, geliebter, der sich
 an der unterhaltung mit der gelieb-
 ten genügen lässt.
 rederich verständig.
 regen in bewegung setzen.
 reht stm. recht, was einem zukommt;
 ze rehte in richtiger weise, von
 rechtswegen; durch r. von rechts-
 wegen.
 ruhie swm. das selbe; näch dem reh-
 ten richtig, gerade.
 rehte adv. recht, gerade, wahrhaft.
 reine trefflich.
 reise zug, auch kriegszug.
 rennen sprengen (vom reiter).
 reren fallen lassen.
 rich(e) adj. reich, vornehm.
 rliche stn. reich, herrschaft, reichs-
 oberhaupt.
 richen reich machen.
 rihten gerade machen, richten; einem
 r. ihm recht verschaffen.
 rihtere richter, leiter.
 rimphen stv. sich zusammenziehen.
 riuc panzerring; kreis von menschen,
 insbesondere gerichtsversammlung.
 ringe leicht, klein.
 ringen stv. kämpfen, sich abmühen.

ringen swv. leicht machen.
 ris stm. stab, zepter.
 risen stv. fallen; einem uf r. auf
 einen fallen.
 riuschen, rüschen rauschen.
 riuten ausröden.
 riuwe schmerz, reue.
 riuwen stv. schmerzen, leid tun.
 Riuze Russe.
 röseloht rosig.
 rüegen mit acc. vor gericht worüber
 klagen.
 rüemære prahler.
 rüemic prahlerisch.
 rüeren berühren, treffen.
 rügge stm. rücken.
 rünen, einem mite r. mit einem ver-
 traulich flüstern.
 ruochen mit gen. sich kümmern, ge-
 ruhen; nu enruoche ich kümmerge
 mich nicht darum, es ist mir einerlei.
 ruowe ruhe.
 s angelehnt = es oder si.
 sælde stf. glück, heil.
 sældenrich segensre-oh.
 sælekeit glück.
 sælic beglückt; sælic si segenswunsch,
 mit dem man sich von etwas ab-
 wendet, womit man nichts zu schaffen
 haben will.
 sam(e) ebenso; wie, als ob.
 sanfte adv. sanft, angenehm, wohl.
 saut = samt mit.
 sâze stf. hinterhalt.
 schaben abkratzen.
 schâch schwach (der zuruf beim spiel).
 schaffen stv. ausführen, einrichten,
 festsetzen, bestimmen, vermachen;
 mit in schaffen mit ihnen gemein-
 same sache machen; part. geschaffen
 beschaffen, gestaltet.
 schal freudiger lärm einer hofhal-
 tung; ze schalle werden zum gespött
 werden.
 schalc knecht, gemeiner, boshafter
 mensch.
 schalohaft gemein, böswillig.
 schalkheit gemeines benehmen.

schallen lärmern, jubeln; ein grosses haus machen (75 87).

scham(e) scham, schamhaftigkeit; wibes sch. etwas, dessentwegen sich ein weib zu schämen hat.

schamen schämen.

schapel stn. blumenkranz.

scheiden scheiden, unterscheiden, ent-scheiden.

schellen einen schall machen.

schemelich schändlich.

schernern spotten.

schiere bald.

schiezen intr. sich rasch bewegen.

schilhen spielen.

schimpfen scherzen.

schin adj. offenbar; sch. tuon zeigen, sch. werden sich zeigen.

schin stn. glanz, äusseres ansehen.

schinnen glänzen, sich zeigen.

schöne adv. zu schöne.

schouwen substant. infn. aussehen.

schrin stn. oder stn. schrein.

schröten, prät. schriet schneiden, zu-schneiden, bildl. zuteilen.

schulde, schult schuld; von schulden mit gutem grunde, mit recht.

sê interj. siehe; sêt seht.

sedel stn. sits.

seit, seite = saget, sagete.

seiten umstricken (?).

selbwachsen von selbst gewachsen.

selbwesende durch sich selbst existie-rend.

selde stf. wohnsitz.

selpvar eigene furbe habend, unge-schminkt.

selten, häufig litotes = nie.

seltsæne seltsam.

sem mir (semir = sam mir) got so wahr mir gott helfe.

senen intr. und refl. schmerz, beson-ders liebeschmerz empfinden; part.

senede, sende; sende leit liebesleid. s. suht liebeskrankheit.

senelich betrübt; senelicher kumber liebeskummer.

senfte adj. sanft, angenehm.

senften besänftigen, erleichtern.

sêr stn. schmerz.

sêren verletzen.

ses die sechs auf dem würfel.

sêt, siehe sê.

setzen einsetzen; für s. sich vorstellen, erwarten.

sibenen nur sieben machen.

sicherheit gewähr, bürgschaft.

siechen krank sein.

siechhus krankenhaus.

sigen stv., prät. seic sinken.

sigenunft sieg.

sin, häufig im pl. geist, verstand; einen sin (67 12) eine verständige überlegung.

sinewel kugelrund.

sinewellen wie eine kugel rollen.

sinnelôs nicht bei sinnen.

sinnen ze auf etwas denken.

sippe adj. verwandt.

sippe stf. verwandschaft.

sît später, seitdem; sît daz oder bloss

sît rel. nachdem, da.

sîte stn., ôfters im plur. sitte, be-nehmen,

sitzen sich setzen; gesezen sîn sitzen.

siu:en bitter machen

slahte: stf. art; einer s. von einer ge-wissen art.

slêht schlicht, glatt.

slîchen leise gehen.

slinden stv. verschlingen.

slipfic glatt.

sloufen anziehen.

slucken verschlingen.

smac geruch, duft.

smæhe widerwärtig, verdächtig.

smal schmal, gering.

smeecken duften.

smiegen stv., part. gesmogen schmie-gen.

snarrenzære geigenkratzer (?).

snit schnitt, ernte.

sô so, wie, wenn, dann; somit, darum, anderseits, dagegen; sô-le — sô-ie je-desto.

soln schuldig sein, sollen, werden.

sorgen betrübt sein.

spæhe kunstvoll.

sparn schonen; ūf s. aufschieben.
 spæten zu lange aufschieben.
 spehen prüfend betrachten, gewahr werden.
 spil spiel, ergötzung; daz bezzer s. das bessere teil.
 spilde = spilnde part.
 spil(e)n sich lebhaft bewegen, hüpfen, funkeln.
 spiz spießbraten.
 spor stn. fusstapfen.
 sprechen, mit dat. einem etwas nachsagen; einem zuo s. zu einem sprechen; einen tac s. festsetzen.
 spruch ausspruch, wort; lāzel. 'n ze spruche niet lassen ihn nicht : worde kommen.
 staben den eid abnehmen (man wurde dabei mit dem stabe des richters berührt).
 stān, stēn stehen, sich befinden, sich ausnehmen; s. an abhängen von; bi s. neben etwas stehen; lā stān halt inne.
 starc gewaltig, gewichtig.
 stat stf. stelle; an mīner s. soweit es auf mich ankommt.
 stat(e) stf. gelegenheit.
 stæte adj. beständig; subst. beständigkeit; adv. stæteclichen.
 stæten beständig machen, sichern.
 stegen den weg bereiten.
 stellen anstellen; part. gestalt gestaltet, beschaffen.
 sterben, stōten.
 stille heimlich.
 Stire Steiermark.
 stiure stf. unterstützung.
 stiuren unterstützen.
 stōle stf. priestergewand.
 stōeren in unordnung bringen, zerstören.
 stolz statlich.
 strāle stf. pfeil.
 strit streit, eifrige bemühung; sunder s. sicherlich; einem den s. lāzen sich für überwunden erklären, das feld räumen.
 striuzen spreizen.

strō strohhalm, strohlager.
 stunde, ze stunden alsbald; under stunden ab und zu; zeiner stunde einmal.
 stunt = stunde in adverbialen ausdrücken: zaller s. immer; an der selben s. alsbald.
 sturm kampf.
 stüenen zum frieden bringen.
 stüenære friedenstifter.
 stüeze adj. süß, lieblich; substant. süßigkeit.
 stüezen süß machen.
 suht krankheit.
 sumelich manch.
 sumerlate stf. einjähriger schössling, rute.
 sūmunge sūmniß.
 stünden sündigen.
 sunder adj. besonder; adv. besonders; präp. ohne.
 sundern sondern.
 sunnevar sonnenfarbig.
 suochen, an einen einen ersuchen um.
 suone frieden.
 suontac tag des jüngsten gerichts.
 sus so.
 swā [sō] wo immer.
 swach gering, wertlos.
 swachen 1. verringert werden; 2. schwächen, beeinträchtigen, an der ehre schädigen.
 swalwe wuf. schwalbe.
 swanne, swenne wenn (temporal).
 swar wohin immer.
 swār, swære schwer, drückend, unangenehm.
 swære stf. kummer.
 sweben schweben, schwimmen.
 sweiben schweben.
 swelch, -hes was für einer, welcher.
 swenden schwinden machen.
 swenken schwingen.
 swer, swaz [sō] wer, was auch immer; wenn jemand; swaz kumbers wieviel kummer.
 swer(e)n schwören.
 swie wie auch immer, wie sehr auch, wiewol.

swinde kräftig.

schwingen (sich) schwingen.

tao, bi kurzen tagen vor kurzer zeit.
tach bedeckung.

tageliet morgentied des wächters, im plur., weil liet die einzelne strophe bedeutet.

tandaradei bedeutungsloser refrain.

tar 1 sg. zu türren.

teil, miner fröuden teil was mir an freuden zugeteilt ist; ein teil etwas.

tiure adj. kostbar, wert, selten; adv. um hohen preis; comp. tiurre.

tiu(t)sch deutsch.

toben rasen, nicht bei verstande sein.

Toberlt Dobrilugk, ehemaliges Cisterzienserkloster, jetzt stadt im regierungsbezirk Frankfurt.

tereu zum besten haben.

teresch töricht.

torste prät. von türren.

touf stn. laufe, christliche religion.

touc 1 sg. zu tugen.

tougen adj. und adv. heimlich, stn. geheimniss.

tougenliche adv. im geheimen.

Trabe Trave.

träge adv. zu träge säumig.

trahten überlegen.

Träne Trani.

treit 3 sg. ind. von tragen.

triuten lieb haben, liebkosen.

triuwe stf., häufig im pl. treue, gegebenes wort, an den triuwen mln, bi mlnen triuwen in treuer gesinnung, aufrichtig.

tröst zuversicht, hoffnung.

troesten ermutigen, hoffnung machen.

trüge stf. betrug.

trügellich, adv. trügelichen betrügerisch.

tugen laugen, wert sein.

tugenden mit tugent ausstatten.

tugent tüchtigkeit, treffliche eigenschaft oder wirkung, feines benehmen.

tugenthafft liebenswürdig, gefällig.

tumben sich unbesonnen benehmen.

tump unerfahren, unbesonnen. töricht. tuon tun, handeln, machen; wo es ein vorhergehendes verb. vertritt, ebenso construiert wie dieses (sie sehen mich . . . also tuon ich sie); under t. ducken, verstecken; getän beschaffen, wol g. schön.

turn turm.

türren, ich tar, prät. torste wagen.

tüsentstunt tausendmal.

twahen waschen.

twerch quer, schief; gen. twerhes adv.

twingen zwingen, in seiner gewalt haben, bekümmern.

übergaben aufgeben.

übergnöz stn. was alles andere in seiner art übertrifft.

übergnä übermäßig grau.

überulde stf. was etwas anderes an wert übertrifft.

übergülden mit acc. einen höheren wert verleihen.

überhër übermäßig vornehm.

überhère Übergewalt.

überhöhen übertreffen.

überkomen überzeugen.

übermäze stf. was über das gebührende mass hinausgeht.

übermüete stf. übermut.

übersehen, nicht beachten.

überstriten besiegen.

übertrinken. sich sich im trinken übernehmen.

überwundern durch wunder überbieten.

übric zu gross.

üeben, sich sich bemühen.

ûf adv. und prap. auf, auf-hin. gegen, hin nach; ûf und abe zu und ab; ûf und ûz ganz und gar; ûf ein zusammen.

ûffe adv. auf; û. tragen auf dem kopfe tragen.

umbvâhen umarmen.

umbgrifen umfassen.

unbehuot ohne aufsicht.

unbereit unzugänglich, fern.

unbeschiden *nicht bescheid wissend.*
 unbewungen *nicht von kummer be-*
drückt.
 unbewollen *unbefleckt.*
 unbeworren *unbehelligt.*
 unbilde *stn. seltsame erscheinung.*
 undanc, habe u. sei *verwünscht; ze*
undanke wider willen.
 unde *stf. woge.*
 under *adv. u. pröp. unter, zwischen;*
dar under dabei, inzwischen.
 underkomen *sich vorsehen gegen.*
 underleinen *stützen.*
 underwillen(t) *zuweilen.*
 underwinden, sich *bich annehmen.*
 unebene *unangemessen.*
 unēren schänden, *geringschätzig be-*
handeln.
 unerlān *nicht fahren gelassen.*
 unverebenet *unausgeglichen.*
 unverschart *unverletzt.*
 unvorworren *ungestört.*
 unverzaget *unverdrossen.*
 unfuoge *unschicklichkeit.*
 unghatt mit gedanken *nicht erfasst.*
 ungebære *stf. gejammer.*
 ungebachen *ungebacken, unausgebil-*
det (f).
 ungedienet *ohne gedient zu haben.*
 ungedult *unverträglichkeit.*
 ungefüege *adj. unschicklich, von un-*
schicklichem benehmen.
 ungefüege *stf. unschicklichkeit.*
 ungefuoc *stm. ungebühr.*
 ungehazzet *nicht angefeindet.*
 ungelōnet, des wirt u. das *bleibt un-*
belohnt.
 ungeloubē *falscher glaube, irrlere.*
 ungemālet *ungeschminkt.*
 ungemeine *nicht allen gemeinsam.*
 ungemüete *üble stimmung.*
 ungenāde *ungnade, elend.*
 ungenāme *widerwärtig.*
 ungesühte *stn. gicht.*
 ungewert *keine gewährung erlangend.*
 ungezogenliche *auf unfeine art.*
 unheinlich *nicht vertraulich.*
 unhövescheit *unfeines benehmen.*
 unkiusche *stf. unkeuschheit.*

unkristen *stm. nichtchrist.*
 unmære *gleichgültig, zuwider.*
 unmāze *stf. masslosigkeit, unziemlich-*
keit (78 89).
 unmāze *adj. masslos.*
 unnāhen *adv. fern.*
 unnōt, mir ist u. ich *habe nicht*
nōtig.
 unrehte *adv. unrichtig, mit unrecht.*
 unreine *treulos.*
 unsēlic vom unglück *verfolgt, ver-*
wünscht.
 unsanfte *adv. unangenehm; u. tuon*
weh tun.
 unschamēlich *adj. dessen man sich*
nicht zu schämen braucht.
 unsente *adj. unangenehm.*
 unsinnen *subst. infn. lörrichtes be-*
nehmen.
 unstatē *adj. unbeständig; stf. unbe-*
ständigkeit.
 unsūmic *nicht saumselig.*
 unwerdekeit *mangel an achtung.*
 unwert *gering geachtet.*
 unwirden mit acc. *die achtung be-*
nehmen.
 unwise *üble melodie.*
 unwitze *stf. unverstand.*
 unz *bis.*
 urloup *erlaubniss (zu gehen), verab-*
schiedung.
 ursprinc *quell.*
 ūzer *adj. äussere.*

wā wo; wā nēmt ir *woher; wā nu*
wo sind nun.
 wāfen *interj. wehe.*
 wējen. wēn *wehen.*
 wal, gen. *walles das wallen, wallende*
flüssigkeit.
 Walch *stm. Wälscher.*
 walden, walten mit gen. *in seiner*
gewalt haben, sich womit abgeben,
es fügen.
 walgen sich *wälzen, rollen.*
 wallere *pilger.*
 wamme *stf. bauch.*
 wan l. *ausser, nur, als (nach nega-*
tionen), sondern; wan daz nur dass,

- wenn nicht; wan der dorn wäre nicht, der dorn; niht wan nichts als, nur; 2. = wande; 3. warum nicht, dass doch.
- wân meinung, hoffnung; âne w., sonder w. sicherlich; nâh wâne aufs ungewisse.
- wano, plur. wenke das wanken, abkehr von etwas.
- wand., wand, wan denn, weil.
- wandel stn. makel, fehler, schadenersatz.
- wandelbære mit fehlern behaftet.
- wandelieren variieren, mannigfaltig machen.
- wandeln schadenersatz leisten.
- wænen meinen, glauben, hoffen.
- war nemen, w. tuon mit gen. achten auf.
- war adv. wohin; wo in w. nâch, w. zuo.
- wâr stn. wahrheit; w. haben recht haben.
- wârheit wahrhaftigkeit, gegebenes wort; von w. wahrhaftig.
- wârhaft sein wort haltend.
- warnen, sich sich versorgen.
- warten schauen; warten (mit gen.); wart umbe dich schau dich um, nimm dich in acht.
- wasten verwüsten.
- wât stf. gewand.
- wê wehe, ach (für jede art von gemütsbewegung).
- wec, under wegen lân bleiben lassen; ze wege auf dem wege, fort.
- weder welcher von zweien; im ersten gliede einer doppelfrage = lat. utrum.
- wegen stv. wâgen, erwâgen; höhe w. hoch anschlagen, grossen wert legen auf.
- wegewerende den weg versperrend.
- weise sum. waise; so hiess der kostbarste edelstein in der deutschen krönigskrone, weil er nicht seinesgleichen hat.
- wellen wollen; meinen, behaupten; waz wolde ich dar gesezen was hatte es für einen zweck, dass ich mich dahin setzte.
- wenden hinwenden, zuwenden; abwenden, ein ende womit machen; einen eines d. einen wovon abbringen.
- wenen, sich mit gen. sich abgeben mit. wengel stn. wänglein.
- wenken ausweichen, nicht stand halten.
- wer, waz wer; irgendwer; gen. woeshalb; waz mit gen. was für; waz ob wie wenn, vielleicht; waz danne, w. darumbe was tut es.
- wer stf. verteidigung.
- werben sich bemühen, handeln.
- werck werk, (schneider-jarbei.
- werdecliche(n) in ehrenvoller weise; w. ligen würdig angebracht sein.
- werde in würdiger weise.
- werdekeit ehre.
- werden werden, zu teil werden; wider w. zürückkommen, von neuem zu teil werden; ze leide w. in leid geraten; waz wirt der vogeline was soll aus den vögeln werden.
- w. rfen. umbe w. herumwerfen, verändern.
- werlt well; zer werlte verstärkt bei ie; al diu werlt voc.
- wern wâhren, dauern.
- wern gewâhren, einen eines d.
- wern wehren.
- werren stv. mit dat. stören, bekümmern.
- wesen sein.
- wesse prät. von wizen.
- wette stn. pfand, bezahlung einer schuld.
- wibel stn. kornwurm.
- wiben, sich ein weibliches wesen annehmen.
- wich fade, abgeschmackt.
- wider adv. gegen, dawider; zurück, von neuem; prap. mit acc. und dat. gegen, gegenüber, im vergleich zu.
- widerlernen verlernen.
- widersagen das gegenteil von etwas sagen (mit acc.); fehde ankündigen.

widerstān zuwider sein.
 widerstrebe widerstand.
 widerstrit weistrreit; en w. um die wette.
 widerswanc gegensschlag.
 widertuon zurückgeben, vergelten.
 widerwürken zu nichte machen.
 widerzeme widerwärtig.
 wiht geringfügiges ding, nichts.
 wilde adj. nicht gezähmt, nicht vertraut, fremd.
 wilde stf. ungezähmtheit, unstätes be-
 nehmen.
 wile, die wile währenddem; under
 willen bisweilen.
 wilent ehemd.
 wint, ein w. etwas nichtiges.
 wint = windet.
 wiþheit weiblichkeit.
 wurde würde, ehre.
 wurden wert machen.
 wiis adv. comp. schlechter.
 wirtschaft hausherrnschaft.
 wlae wise, melodie; kürzere form
 wis: in balles wis nach art eines balles.
 wit stf. strang aus geflochtenen rei-
 sern; bi der wide bei strafe des
 stranges
 witze stf., öfters im plur. verstand.
 wizen stf. vorwürfe machen, einem die
 schuld wovon (acc.) geben.
 wizzende stf. wissen.
 wolgetæne schönheit.
 wolveille leicht käuflich; w. unwirdet
 l. k. zu sein schändet.
 wort und wloz text und melodie.
 wunder wunder, etwas ausserordent-
 liches, mit gen. grosse menge wovon;
 mich nimt w. eines d. mich er-
 greift verwunderung worüber.
 wunderære wundertäter.
 wunderbarlich wundervoll, seltsam.
 wunderliohen adv. ausserordentlich.
 wundern wunder tun.
 wunderwol ausserordentlich gut.
 wunnebernde, wunnecllich wonnevoll.
 wunnech vollkommenheit; ze wunsche
 in vollkommener weise.
 wunschen sich ideale bilden, phan-
 tasieren.

würken, part. geworht handeln, be-
 reiten.
 wurz stf. kraut.
 zage swm. feigling.
 zagel stm. schwanz.
 zāl interj. hah.
 z. m. vertraut.
 zamen zahm, fügsam machen.
 zart stm. liebkosung.
 zart n liebkosen.
 zehant sogleich.
 zein stm. metallstab.
 zeln ze anrechnen als; gleichstellen
 womit.
 zemen stv. geziemen, wol anstehen, ge-
 bühren.
 zer stf. zehrung.
 z. rlden zerstückeln.
 zerstören in verwirrung bringen.
 zosewer adj. flect. rechter (dexter).
 zestunden sofort.
 zewäre fürwahr.
 ziehen ziehen, erziehen; den zom z.
 straff anziehen, um den lauf zu
 hemmen; baz gezogen besser ge-
 zeichnet, gebildet; z. uf hinauslau-
 fen auf.
 zirke swm. reif, fürstenkrone.
 zīt, an der z. rechtzeitig.
 zogen hinhalten.
 zorn, mir ist z. mich versetzt in zorn.
 zucken gewaltsam oder rasch ziehen.
 wegzeissen; sie zuhten uf sie rissen
 in die höhe (ihre habe, damit nie-
 mand etwas davon bekäme).
 zuhterziehung, wolgezogenheit, unstand.
 zungo sprache, nation.
 zweien entzweien.
 zwir adv. zweifach.
 zwisch zweifach, in under zwischen
 unter einander.
 zwifel zwifel, ungewissheit; verzweif-
 lung.
 zwivelære verzweifelter, pessimist.
 zwivellich verzweiflungsvoll; zwivel-
 lioher wān verzweiflung.
 zwivellop zweideutiges lob.
 zwivelwān ungewissheit.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Aus dem Verlage von **Max Niemeyer in Halle a. S.**

Goethe im Sturm und Drang

von

Richard Weissenfels.

Erster Band. 1894. 8. *ℳ* 10,00.

Geschichte des neueren Dramas

von

Wilhelm Creizenach.

Erster Band. **Mittelalter und Frührenaissance.**

1893. 8. *ℳ* 14,00.

Briefe und Tagebücher Georg Forsters

von seiner Reise am Niederrhein, in England und
Frankreich im Frühjahr 1790

herausgegeben von

Albert Leitzmann.

1893. 8. *ℳ* 6,00.

Briefe

von **Wilhelm v. Humboldt an Friedr. Heinrich Jacobi**

herausgegeben und erklärt von

Albert Leitzmann.

1892. 8. *ℳ* 3,00.

Joh. Peter de Memels lustige Gesellschaft

nebst einer Uebersicht über die Schwank-Litteratur
des XVII. Jahrhunderts

von

Ferdinand Gerhard.

1893. 8. *ℳ* 2,80.

Baltasar Gracian und die Hoflitteratur in Deutschland

von

Karl Borinski.

1894. 8. *ℳ* 3,60.

Die Gedichte vom Rosengarten zu Worms.
Mit Unterstützung der Kgl. Sächs. Gesellschaft der
Wissenschaften herausgegeben

von

Dr. Georg Holz.

1893. 8. *ℳ* 10,00.

Zum Rosengarten.

Untersuchung des Gedichtes II

von

Dr. Georg Holz.

Zweite Ausgabe. 1893. 8. *ℳ* 3,00.

Deutsche Gedichte des XII. Jahrhunderts

herausgegeben von

Carl Kraus.

1894. 8. *ℳ* 7,00.

Shakespeare-Charaktere

von

Julius Thümmel.

2. Auflage. 2 Bände. 1887. kl. 8. *ℳ* 6,00.

In 2 Leinenbänden *ℳ* 9,00.

William Wordsworth,
sein Leben, seine Werke, seine Zeitgenossen

von

Marie Gothein.

2 Bände. kl. 8. 1893. *ℳ* 8,00.

Aus dem Verlag von MAX NIEMEYER in Halle a. S.

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. u. XVII. Jahrhunderts.**

Herausgegeben von
Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg.

Bis October 1894 erschienen folgende Bändchen.

Bei Bestellungen genügt Angabe der hinter dem Titel verzeichneten Nummern.

Preis jeder Nummer 60 ϕ .

kl. 8°.

Albert Heinrich siehe „Königsberger Dichterkreis“.

Alberus, Erasmus, Fabeln. Abdruck der Ausgabe von 1550 mit den Abweichungen der ursprünglichen Fassung herausgegeben von W. Braune. 1892. LXXII u. 216 S. **No. 104—107.**

Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken von 1531, 1533, 1536 und 1537 herausgegeben von John Meier. 1892. LVI u. 122 S. **No. 99—100.**

Doctor Faust siehe „Volksbuch von Doctor Faust“.

Ferdinand II., Erzherzog von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. (1584.) Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Jacob Minor. 1889. LII u. 64 S. **No. 79—80.**

Fischart, Johann, Aller Praktik Grossmutter. (1572.) Herausgegeben von W. Braune. 1876. VI u. 32 S. **No. 2.**

— Der Flühzhaz. (1573.) Herausgegeben von C. Wendeler. 1877. X u. 71 S. **No. 5.**

— Geschichtklitterung (Gargantua). Herausgegeben von A. Alsleben. 1887. XXVIII u. 460 S. **No. 65—71.**

v. Grimmelshausen, H. J. Chr., Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdruck der ältesten Originalausgabe. (1669.) Herausgegeben von R. Koegel. 1880. XXXII u. 391 S. **No. 19—25.**

Gryphius, Andreas, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.) Herausgegeben von W. Braune. Zweiter Druck. 1883. 90 S. **No. 3.**

— Peter Squenz, Schimpfspiel. (1663.) Herausgegeben von W. Braune. 1877. VI u. 42 S. **No. 6.**

— Sonn- und Feiertags-Sonette. (1639 u. 1633.) Herausgegeben von Heinrich Welti. 1853. XX u. 114 S. **No. 37/38.**

Hayneccius, Martin, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie. (1582.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. VIII u. 85 S. **No. 36.**

Hollonius, Ludwig, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler. 1891. VI u. 73 S. **No. 95.**

Das Endinger Judenspiel. Herausgegeben von Karl v. Amira. 1883. 102 S. **No. 41.**

- Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musikalischer Kürbsstütte. (1638—1650.) Herausgegeben von L. H. Fischer. 1883. XLVIII u. 303 S. No. 44—47.
- Heinrich Albert. Musik-Beilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises. Herausgegeben von Rob. Eitner. 1884. 20 S. No. 48.
- Krüger, Bartholomäus, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. XXIV u. 70 S. No. 33.
- Lauremberg, Johann, Niederdeutsche Scherzgedichte. (1652.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilh. Braune. 1879. XXII u. 120 S. No. 16/17.
- Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaktion des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726.) Herausgegeben von Wolfgang Golther. 1889. XXXVI u. 95 S. No. 81—82.
- Luther, Martin, An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. (1520.) Herausgegeben von Wilh. Braune. 1877. 60 S. No. 4.
- Sendbrief an Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von D. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520. Herausgegeben von J. K. F. Knaake. 1879. XII u. 54 S. No. 18.
- Wider Hans Worst. (1541.) Herausgegeben von J. K. F. Knaake. 1880. VI u. 74 S. No. 28.
- Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) Herausgegeben von G. Kawerau. 1893. X u. 76 S. No. 50.
- Ein schöner Dialogus von Martino Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) Herausgegeben von L. Enders. 1886. IV u. 29 S. No. 62.
- Von den guten Werken (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller. 1891. XII u. 111 S. No. 93—94.
- Luther's Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift, herausgegeben und eingeleitet von Ernst Thiele. Mit einem Facsimile. 1888. XVI u. 19 S. No. 76.
- Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521. Herausgegeben von Ludwig Enders. Band I (Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.) 1889. VIII u. 152 S. No. 83—84.
- Band II (Flugschriften IX.) 1891. XII 223 S. No. 96—98.
- Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525.) Herausgegeben von Ludwig Enders. (Flugschriften aus der Reformationszeit X.) 1893. XVIII u. 56 S. No. 118.
- D. Martin Luther. Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenurteil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe parisische Urteil für D. Luther. (1521.) A. d. Originalhandschrift herausgegeben v. N. Müller. 1892. XVI u. 67 S. No. 103.
- Manuel, Hans Rudolf, Das Weinspiel. Fastnachtsspiel, 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga. 1892. VIII u. 131 S. No. 101—102.

Moscherosch, Hans Michel, *Insomnis Cura Parentum*. Abdruck der ersten Ausgabe (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser. 1893. VIII u. 139 S. No. 108—109.

Murner, Thomas, *Narrenbeschwörung*. (Text und Bilder der ersten Ausgabe.) Mit Einleitung, Anmerkungen u. Glossar von M. Spanier. 1894. XXVI u. 372 S. No. 119—124.

— *Schelmzunft*. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias. XII u. 73 S. No. 85.

Musculus, Andreas, *Vom Hosenteufel*. (1555.) Herausgegeben von Max Osborn. 1894. XXX u. 27 S. No. 125.

Opitz, Martin, *Buch von der deutschen Poeterei*. (1624.) Herausgegeben von W. Braune. Zweiter Druck. 1882. 60 S. No. 1.

Puschmann, Adam, *Gründlicher Bericht des deutschen Meistersanges*. (1571.) Herausgegeben von Rich. Jonas. 1888. X u. 47 S. No. 73.

Reuter, Christian, *Schelmuffsky*. Abdruck der vollständigen Ausgabe. (1696/1697). Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. XIV u. 129 S. No. 57/58.

— *Schelmuffsky*. Abdruck der ersten Fassung. (1696.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. IV u. 57 S. No. 59.

— *Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinnenschmaus*. — *Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod*. — *Lustspiele*. 1695. 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger. 1890. XXII u. 142 S. No. 90—91.

Rinckhart, Martin, *Der Eislebische Christliche Ritter*. Ein Reformationsspiel. (1613.) Herausgegeben von Karl Müller. 1884. XVI u. 108 S. No. 53—54.

Rotmann, Bernhard, *Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre*. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) Herausgegeben von Andreas Knaake. 1888. XI u. 114 S. (Flugschriften a. d. Reformationszeit VII.) No. 77—78.

Sachs, Hans, *Sämmtliche Fastnachtsspiele*. In chronologischer Ordnung nach den Originalen herausg. von Edmund Gütze. 7 Bändchen.

1. Bändchen. *Zwölf Fastnachtsspiele aus den Jahren 1518—1539*. 1880. XIII u. 159 S. No. 26—27.

Inhalt: 1. Von der Eigenschaft der Liebe. 2. Das Hofgesind Veneris. 3. Klag, Antwort und Urteil zwischen Frau Armut und Pluto. 4. Das böse Weib. 5. Buhler, Spieler und Trinker. 6. Der ungeratene Sohn. 7. Der Karge und Milde. 8. Der Fürwitz. 9. Die sechs Klagenden. 10. Die Bockenkstube. 11. Das Narrenschneiden. 12. Das Pachenholen im deutschen Hof.

2. Bändchen. *Dreizehn Fastnachtsspiele aus den Jahren 1539—1550*. 1881. XII u. 152 S. No. 31—32.

Inhalt: 13. Die fünf elenden Wanderer. 14. Der Heuchler. 15. Das Krapfenholen. 16. Der schwangere Bauer. 17. Die Lasterarznei. 18. Der Teufel mit dem alten Weib. 19. Der Kaufmann mit den alten Weibern. 20. Der Nasentanz. 21. Der gestohlene Fastnachtshahn. 22. Der fahrende Schüller im Paradies. 23. Der junge Kaufmann Nicola mit seiner Sophia. 24. Frau Wahrheit will Niemand herbergen. 25. Der Bauer mit dem Kuhdieb.

3. Bändchen. *Elf Fastnachtsspiele aus den Jahren 1550—1551*. 1883. XIX u. 145 S. No. 39—40.

Inhalt: 26. Von Josef und Melisso, auch König Salomon. 27. Das Wildbad. 28. Der böse Rauch. 29. Die drei Studenten. 30. Zwischen dem Gott Apollo

- No. 7. Reinhart Fuchs. Herausgegeben von K. Reissenberger. 1886. IV u. 111 S. M 1,20
No. 8. Reinke de vos. Herausgegeben von Fr. Prien. Mit zwei Holzschnitten. 1887. LXXIV u. 273 S. M 4,00
No. 9. König Tirol, Winsbeke u. Winsbekin. Herausgegeben von Albert Leitzmann. 1888. IV u. 60 S. M 0,80
No. 10. Kleinere Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts. Herausgegeben von Albert Waag. 1890. XLI und 164 S. M 2,00
-

Altnordische Sagabibliothek.

Herausgegeben von

Gustaf Cederschiöld, Hugo Göring und Eugen Mogk.

8°.

- Bd. I. Ares Isländerbuch. Herausg. von Wolfgang Golther. 1892. XXVIII u. 46 S. M 1,60
Bd. II. Orvar-Odds Saga. Herausg. von R. C. Boer. M 3,60
Bd. III. Egils Saga Skallagrímssonar, nebst den grösseren Gedichten Egils. Herausg. von Finnur Jónsson. M 9,00

In Vorbereitung befindet sich:

- Bd. IV. Laxdœla Saga. Herausgegeben von Kristian Kälund.

Altnordische Textbibliothek.

Herausgegeben von **E. Mogk.**

kl. 8°.

- No. 1. Gunlaugssaga Ormstungu. Mit Einleitung und Glossar herausgegeben von E. Mogk. 1886. XX u. 59 S. M 1,60
No. 2-3. Eddalieder. Altnordische Gedichte mythologischen u. heroischen Inhalts. Herausgegeben von F. Jónsson,
I. Gedichte mythologischen Inhalts. 1888. XIV u. 138 S. M 3,00
II. Gedichte der Heldensage. 1890. VIII u. 139 S. M 2,00
-

Quellenschriften zur neuen deutschen Litteratur.

Herausgegeben von **A. Bieling.**

8°.

- No. 1. Gottscheds Reineke Fuchs. Abdruck der hochdeutschen Prosaübersetzung von Jahre 1886. VIII u. 144 S. M 1,60
No. 2. Lebens-Beschreibung des Herrn Gözens v. Berlin-lingen. Abdruck der Origin-Ausgabe von Steigerwald, Nürnberg 1831. 1886. X u. 111 S. M 1,60

- No. 3. Picard, Médiocre et rampant ou le moyen de parvenir und Encore des Ménechmes. Abdruck der ersten Separat-Ausgaben von 1797 und 1802. 1888. 122 S. *M* 1,60

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Herausgegeben von **Wilhelm Braune.**

8°.

A. Hauptreihe.

- Bd. I. Gotische Grammatik mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von Wilh. Braune. 3. Aufl. 1887. 135 S. *M* 2,40
Bd. II. Mittelhochdeutsche Grammatik von Hermann Paul. 4. Aufl. 1894. XII u. 173 S. *M* 2,80
Bd. III. Angelsächsische Grammatik von Ed. Sievers. 3. Aufl. In Vorbereitung.
Bd. IV. Altnordische Grammatik I. Altisländische und Altnorwegische Grammatik unter Berücksichtigung des Altnordischen von Adolf Noreen. 1892. 2. Aufl. 314 S. *M* 6,00
Bd. V. Althochdeutsche Grammatik von Wilh. Braune. 2. Aufl. 1891. XVI u. 283 S. *M* 5,20
Bd. VI. Altsächsische Grammatik von O. Behaghel und J. H. Gallée. I. Hälfte: Laut- u. Flexionslehre bearbeitet von J. H. Gallée. 1891. X u. 116 S. *M* 2,00

B. Ergänzungsreihe.

- Bd. I. Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte von Friedrich Kluge. 1886. 109 S. *M* 2,60
Bd. II. Altgermanische Metrik von Eduard Sievers. 1892. XVI u. 252 S. *M* 5,00

C. Abrisse.

- Bd. I. Abriss der althochdeutschen Grammatik mit Berücksichtigung des Altsächsischen von Wilh. Braune. 2. Aufl. 1895. 62 S. *M* 1,50

In Vorbereitung:

- Bd. II. Abriss der angelsächsischen Grammatik.
Bd. III. Abriss der altnordischen (altisländ.) Grammatik.

Materialien für das neuenglische Seminar.

Mit bibliographischem Material, litterarischer Einleitung und sachlichen Anmerkungen für Studierende.

Herausgegeben von **Ernst Regel.**

8°.

- No. 1. Thackeray's Lectures on the English Humourists of the eighteenth Century. I. Swift. Herausgeg. von Ernst Regel. 1885. IV u. 144 S. *M* 1,20
No. 2. Dasselbe. II. Congreve und Addison. Herausgegeben von Ernst Regel. 1887. 96 S. *M* 1,20

- No. 3. Dasselbe. III. Steele. Herausgegeben von Ernst Regel. 1886. 84 S. *M* 1,20
No. 4. Dasselbe. IV. Prior, Gay und Pope. Herausgegeben von Ernst Regel. 1891. 104 S. *M* 1,20
No. 5. Dasselbe. V. Hogarth, Smollet und Fielding. Herausgegeben von Ernst Regel. 1889. 85 S. *M* 1,20
No. 6. Dasselbe. VI. Sterne und Goldsmith. Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. 100 S. *M* 1,20
No. 8. Byron's Prisoner of Chillon und Siege of Corinth. Herausgeg. von J. G. C. Schuler. 1886. VII u. 94 S. *M* 1,20

Pseudo-Shakespearian Plays.

Revised and edited with Introduction and Notes by

Karl Warnke und Ludwig Proescholdt.

- I. The Comedie of Faire Em. 1883. 8. XV u. 63 S. *M* 2,00
II. The Merry Devil of Edmonton. 1884. 8. XVII u. 61 S. *M* 2,00
III. King Edwarth III. 1886. 8. XXXIV u. 92 S. *M* 2,00
IV. The Birth of Merlin. 1887. 8. XI u. 56 S. *M* 2,00
V. Arden of Feversham. 1898. 8. XXVII u. 86 S. *M* 3,00

Romanische Bibliothek.

Herausgegeben von

Professor Dr. Wendelin Foerster in Bonn.

kl. 8°.

- No. 1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Einleitung und Glossar. Herausgeg. von W. Foerster. 1889. *M* 4,00
No. 2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1889. *M* 4,00
No. 3. Altprovenzalische Marienklage des XIII. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von Dr. W. Mushacke. 1890. *M* 3,00
No. 4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgeg. von W. Fürster u. Johann Trost. 1891. *M* 3,00
No. 5. Kristian von Troyes, Yvain. Neue verbess. Textausgabe mit Einleit. u. Glossar. Herausg. v. W. Foerster. 1891. *M* 4,00
No. 6. Das Adamspiel. Anglonormannisches Gedicht des XII. Jahrhunderts mit einem Anhang: D'infzehn Zeichen des jüngsten Gerichts. Herausgegeben von Carl Grass. 1891. *M* 4,00
No. 7. Walter von Arras, Sämtliche Werke. I. Band: Ille und Galeron. Herausgeg. von W. Foerster. 1891. *M* 7,00
No. 8. Bertran von Born. Herausg. v. Stimming. 1892. *M* 4,60
No. 9. Don Baltasar de Caravajal, El Bandolera de Flandes (El Hijo de la Tierra). Comedie Spagnu. del Secolo XVII Sconosciute, Inedite o rare public. dal Dr. A. Restori. 1893. *M* 2,80
No. 10. Alltbergamaskische Sprachdenkmäler (IX. bis XV. Jahrh.) Hrsg. u. erläutert. v. Dr. J. Etienne Lörck. 1893. *M* 6,00







